VERSUCH EINER ALLGEMEINEN DEUTSCHEN SYNONYMIK IN EINEM...

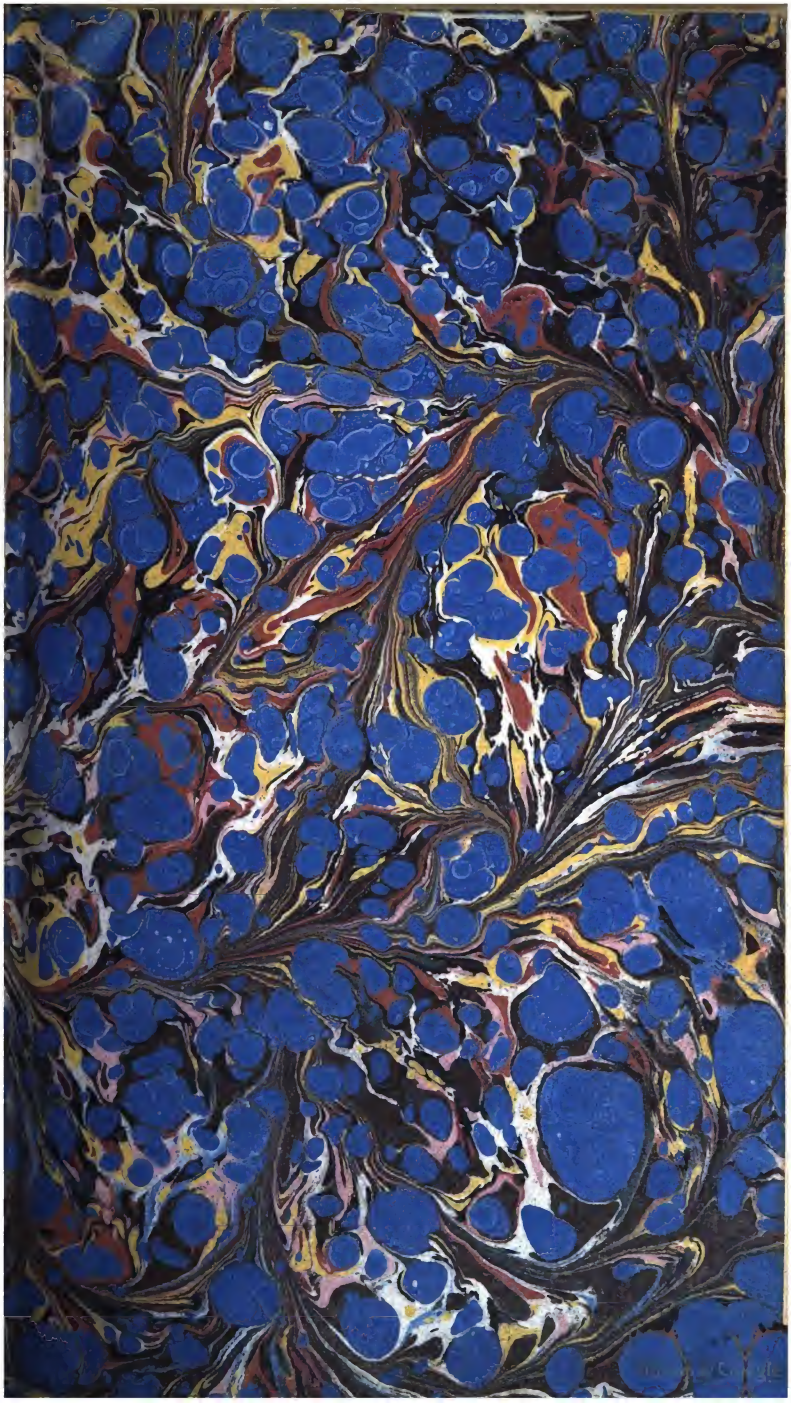
Johann August Eberhard, ...

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



L. germ.
63-6
Eberhard

Digitized by Google

B. L. 8/9. a.

Digitized by Google

Ling. German.
Lex. Synon.
Pg. 1193.

Digitized by Google

Johann August Eberhards
ord. Prof. der Phil. zu Halle und Mitgl. der Academie der Wissensch. zu Berlin

Versuch
einer
allgemeinen deutschen
Synonymik
in
einem kritisch-philosophischen
Wörterbuche
der
sinnverwandten Wörter der hochdeutschen Mundart.

Sechster Theil.
S — Z.

Nebst einem vollständigen Register über alle sechs Theile.

Halle und Leipzig,
gedruckt und im Verlage bei Joh. Gottfr. Ruff.
1802.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Vorbericht.

Ich kann endlich, welches ich kaum gehofft habe, meinen Lesern den sechsten Theil des synonymischen Wörterbuches vorlegen, womit das ganze Werk geschlossen ist. So sehr ich gestrebt habe, das Ideal zu erreichen, welches mir bey meiner Arbeit beständig vorschwebte, so würde es doch vermessen seyn, wenn ich mich schmeicheln wollte, daß ich nichts zu wünschen übrig gelassen hätte. Indeß ist die Erndte der nun bestimmten deutschen Synonymen so groß, daß uns nur die französische Litteratur, welche auf diesem Felde unter allen die reichste ist, allein gleich kömmt.

Denn

Denn unser Vorrath steigt bereits bis über zwölfhundert Artikel, und mehr enthalten die französischen Synonymiken nicht, wenn man zu dem etwas über Achthundert enthaltenden Girard den Roubaud und selbst die Encyklopädie hinzunimmt. Auch werde ich mein Werk nicht aus den Augen verliehren, und es wird mir noch immer die liebste Beschäftigung meiner Nebenstunden seyn, an der Verbesserung und Vervollständigung desselben in einer etwanigen neuen Auflage zu arbeiten. Halle den 25. Sept. 1801.

J. A. Eberhard.

S.

Digitized by Google

S.

Saat. Same.

I. üb. So weit diese Worte sinnverwandt sind, bedeuten sie Körner, welche in die Erde gebracht werden, damit sie darin zu Pflanzen wachsen.

II. V. Samen heißen diese Körner, sofern sie die Theile der Gewächse sind, die nach den Blüthen erscheinen, und woraus ähnliche Pflanzen wachsen können, sofern sie also bloß die Keime künftiger Pflanzen enthalten, welche zu der Art gehören, wovon diese Körner die Früchte sind; Saat, sofern sie schon in der Erde sind und in dem ersten Anfange ihres Hervorkeimens.

Sieh voll Hoffnung vertraust du der Erde den goldenen Samen,
Und erwarteſt im Lenz fröhlich die keimende Saat.
Schiller.

Der Unterschied, den Stosch angiebt, läßt sich mit nichts rechtfertigen. Er will, „daß unter Saat diejenigen Körner verstanden werden, welche man säet, damit man dergleichen Körner wieder bekomme, und wovon die Körner die Frucht selbst sind; „Same hingegen solche Körner, wovon die Frucht gegessen wird, „ehe sie solche Körner hervorbringen.“ Das Getraide soll also aus Saat wachsen; der Salat, Blumen u. dergl. aus Samen.

Allein diesem ist sowohl der ältere als neuere Gebrauch entgegen. So sagt Luther in seiner Bibelübersetzung:

Es gieng ein Sämann aus zu säen seinen Samen.

Er sagt: Senfsamen, Coriandersamen, und beydes wird doch selbst genossen, und nicht die Blätter, wie bey dem Salat.

Same ist augenscheinlich das lateinische Semen, der Theil der Pflanzen, die nach den Blüthen zum Vorschein kommen, Saat, ist das lateinische Seges, der aufgekeimte Same. Saat ist die Niedersächsische Form eines Nennworts, das von Säen herkommt, wie Maat von Mähen, und bedeutet zunächst die Handlung des Säens, und hiernächst die Zeit dieser Handlung, und endlich ihre Wirkung oder ihr Product, so wie Maat die Handlung, die Zeit und das Product des Mähens.

Man muß daher freylich Saatweizen, Saatrocken ꝛc. und nicht Samenweizen und Samenrocken ꝛc. sagen; denn das ist Weizen und Rocken, der zum Säen bestimmt ist, und diese Körner Weizen- und Rocken-Körner sind der Same, der gesäet wird.

Sache. Ding. S. Ding.

Sachte. Gelinde. Sanft. Leise. Gemach. S. Gelinde.

Sachwalter. Anwalt.

I. üb. Wer eines Andern Angelegenheiten vor Gericht besorget.

II. V Beyde echtdeutsche Wörter sind jetzt mit Unrecht durch die lateinischen Advocat, Procurator, Mandatarius beynahe ganz aus der Sprache verdrängt worden. Sie werden zwar da, wo sie noch gebraucht werden, oft mit einander verwechselt; ein sorgfältigerer Sprachgebrauch macht aber folgenden Unterschied unter ihnen: ein Sachwalter ist ein jeder, der die Sache eines Andern führet, seinen Vortheil wahrnimmt, seinen Schaden verhütet, und wenn dieser Andere angeklagt wird, ihn vertheidigt; ein Anwalt ist derjenige, den sein Amt zu allem diesen das Recht giebt, und die Pflicht auflegt.

Auf die Etymologie kann sich dieser Unterschied zwar nicht stützen; denn der Begriff von Walten, Regieren, Besorgen, ist beyden Wörtern gemein. Indeß bestätigt ihn der allgemeine

Ge-

Gebrauch, und dieser hat den Begriff eines Sachwalters schon so weit verallgemeinert, daß er einem jeden, der irgend eine Sache in Schutz nimmt und vertheidigt, auch wenn sie gar kein Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen werden kann, unter sich begreift. Man sagt: Bayle sey der Sachwalter der Manichäer, und Gottfried Arnold wurde zu seiner Zeit ein parteyischer Sachwalter der Ketzer genannt. Keiner von beyden hieß aber der Anwalt derer, deren Vertheidigung er übernommen hatte; denn sie bedurften nicht dazu durch ein besonderes Amt berechtigt zu werden, sie waren das als freymüthige Gelehrte.

Sage. Gerücht. Überlieferung. S. Gerüchte.

Sagen. Reden. Sprechen. S. Reden.

Salbader. Quacksalber. Marktschreyer. S. Quacksalber.

Sammeln. Versammeln. Zusammenkommen. — Sammlung. Versammlung. Zusammenkunft.

I. Üb. Mehrere Dinge, die sich an Einen Ort bewegen, und daselbst neben einander zu seyn, sammeln, versammeln sich und kommen daselbst zusammen.

II. V. Man gebraucht aber Sammeln und Sammlung nur von leblosen Dingen, Versammeln und Versammlung nur von lebendigen, Zusammenkommen und Zusammenkunft von beyden. Wer viele seltene Münzen, viele Pflanzen, Mineralien ꝛc. zusammenbringt, der sammelt sie, und seine Sammlung wird immer vollständiger, je mehr er davon in seiner Kräutersammlung und in seinem Naturaliencabinette zusammenbringt.

Da Versammeln nur von lebendigen gebraucht wird: so versammelt man sie nur vermittelst eines Naturtriebes, oder um eines gewissen Zweckes willen. Der angegebene Unterschied

gilt auch, wenn beyde Wörter als zurückkehrende Zeitwörter (reciproca) gebraucht werden, und alsdann sind sie mit Zusammenkommen sinnverwandt. Das Wasser sammelt sich in dem Gründen und die Unreinigkeiten sammeln sich auf den Boden eines Gefäßes; aber die Thiere versammeln sich durch einen Naturtrieb da, wo sie ihr Futter finden. Menschen versammeln sich an einem Orte zu einem gemeinschaftlichen Zwecke. Das Volk versammelt sich auf öffentlichen Plätzen, um eine Feyerlichkeit zu sehen. Der Rath versammelt sich, um über die Angelegenheiten der Stadt zu berathschlagen, und kurfürstliche Gesandte um einen Kayser zu wählen.

Zu Luthers Zeiten war die Sprache noch nicht gebildet genug, um diesen Unterschied zu beobachten; er gebraucht noch Sammeln da, wo wir jetzt richtiger Versammeln sagen würden.

Sammelt euch, ihr Kinder Benjamin.

Jerem. 6, 1.

Sammelt euch alle und höret.

Jes. 48, 14.

Wo ein Aas ist, da sammeln sich die Adler.

Matth. 24, 28.

In der nähmlichen Verbindung gebraucht er auch Versammeln.

Jakob berief seine Söhne und sprach: versammelt euch.

1 Mos. 49, 1.

Wenn das Wort Zusammenkommen von lebendigen Geschöpfen gebraucht wird, so bedeutet es wie, sich versammeln, aus einem Naturtriebe, oder um eines Zweckes willen sich nach Einem Orte bewegen. Man sagt: der Rath ist zusammen gekommen, und er hat sich versammelt, um zu beratschlagen; wenn auf den Gebürgen viel Schnee gefallen ist, so pflegen sich die Wölfe zu versammeln und zusammen zu kommen. Doch ist da zwischen noch folgender Unterschied.

1. Versammeln wird nur von Vielen gesagt, zusammen kommen kann auch schon Zweyen gesagt werden. Man

kann

kann nicht sagen: ich habe mich vor einigen Wochen mit meinem Freunde versammelt, oder eine Versammlung mit ihm gehabt, sondern ich bin mit ihm zusammen gekommen, habe eine Zusammenkunft mit ihm gehabt.

2. Zusammen kommen kann auch von leblosen Dingen gesagt werden, wenn sie eine Kraft haben, sich gegen einander zu bewegen, oder diese Bewegung ihnen wenigstens in Gedanken beygelegt wird. Zwey Flüsse, die sich mit einander vereinigen, versammeln sich nicht, aber man kann sagen, daß sie mit einander zusammen kommen. Eben so sagt man: Zwey Linien kommen in einem Punkte zusammen, und man denkt sich alsdann ihr Entstehen, durch die Bewegung eines Punktes.

Die Hauptwörter: Sammlung, Versammlung, Zusammenkunft, folgen in ihren Unterschieden den Zeitwörtern, von denen sie gebildet sind.

Sammlung wird von leblosen Dingen gesagt.

Die Sammlung der Wasser nennete er Meer.
1 Mos. 1, 10.

Versammlung von Menschen und Thieren. Beyde aber unterscheiden sich noch von Zusammenkunft dadurch, daß dieses die Bewegung an den Ort ausdrückt, wo vieles neben einander seyn wird, Sammlung aber und Versammlung dieses Viele selbst, welches sich in dem Zustande des Nebeneinanderseyns befindet. Die spanischen und französischen Minister verabredeten, eine Zusammenkunft auf einer Insel des Flusses Bedassao, wo sie den pyrenäischen Frieden schlossen, und ihre Gefolge waren so zahlreich, daß sie, wenn sie beysammen waren, eine ansehnliche Versammlung ausmachten.

Sammt. Mit. S. Mit.

Sanft. Gelinde. Sachte. Leise.
Gemach. S. Gelinde.

Sanft-

Sanftmuth. Mäßigung. S. Mäßigung.

Sauber. Lauter. Rein. S. Lauter.

Sauer. Herbe. Bitter.

I. üb. Im uneigentlichen Sinne, in welchem diese Wörter mit einander verwandt sind, dasjenige in gewissen Dingen, was eine Ursach unangenehmer Empfindungen ist, sofern sie eine Aehnlichkeit mit Geschmacksempfindungen haben.

II. V. Den niedrigsten Grad dieses Unangenehmen drückt sauer aus, die höhern herbe und bitter. Daß sauer eine metonymische Bedeutung hat, und die sichtbare Wirkung des sauren Geschmackes anzeigt, als ein saures Gesicht, eine saure Miene, gehört nicht hieher. Hier kömmt nur eine metaphorische Bedeutuug in Betrachtung, in welcher es einer Sache beygelegt wird, die einen Eindruck auf uns macht, welcher in eben dem Grade unangenehm ist, als der, den wir von etwas Saurem erhalten, wenn es auf unsere Geschmackswerkzeuge wirkt.

Sauer nennen wir alsdann das, was uns bloß die unangenehme Empfindung der Beschwerlichkeit giebt. Und so nennt man eine Arbeit sauer, man nennt die Mühe sauer, die uns etwas kostet; man sagt, daß wir uns einen Vortheil mit unserm sauern Schweiße erworben haben, und wir wollen damit anzeigen, daß alles dieses mit großen Beschwerlichkeiten verbunden gewesen sey.

So ist dann das sauer, was in dem niedrigsten Grade unangenehm ist, das ist aber das Beschwerliche. Auf diese Art wäre sein Grad genau angegeben. Eben so genau läßt sich der höhere Grad des Herben und Bittern angeben; es ist das Schmerzhafte; und zwar ist das bitter, was tiefer und länger schmerzt als das, was bloß herbe ist.

Herbe, ist das Lateinische acerbus, und das Französische acerbe. Die Vertheidiger des ehemaligen Schreckensystems in Frankreich glaubten die Gräuel desselben nicht gelinder benennen

zu

zu können, als wenn sie es etwas herbe Formen der Revolution (des Formes un peu acerbes) nannten. Aber bittere Vorwürfe kränken tief und lange.

Dieser Unterschied in dem uneigentlichen Sinne habe ohne Zweifel ihren Grund in so fern in dem eigentlichen, daß der herbe Geschmack nur ein überhingehendes Zusammenziehen des Mundes verursacht, indeß es eine Bitterkeit, wie z. B. die Bitterkeit der Galle, giebt, die im höchsten Grade ekelhaft ist, und wovon der Nachgeschmack lange Zeit nachher empfunden wird.

Saufen. Trinken.

I. üb. Einen flüssigen Körper als einen Theil seiner Nahrung in sich ziehen.

II. V. Saufen ist bey dem Menschen mit übermaaße trinken. Dieses übermaaß fängt da an, wo der Genuß des Getränkes anfängt der Gesundheit zu schaden, und des Gebrauches der Vernunft beraubt. Ein Kennzeichen davon ist die wilde, lärmende Fröhlichkeit, welche die wahre Freude verscheucht.

Wo Scythen und Prälaten saufen,
Da wird der Gott der Freude scheu.

Gleim.

Diese Bedeutung gründet sich aber erst auf eine ältere, nach welcher Saufen bedeutet, einen flüssigen Körper in großer Menge, und mit einem merklichen hörbaren Geräusch in sich ziehen.

Und in dieser allgemeinern Bedeutung wird es auch von denen Thieren gebraucht, welche ihren Trank in großer Menge und mit Geräusch in sich zu ziehen pflegen. Von diesem Geräusche ist das Wort selbst ein sinnlich nachahmender Laut, und indem dieser die sinnliche Begierde in dem Genusse so lebendig ausdrückt, so stellt es diesen Genuß von seiner ekelhaften Seite dar, und schon das, auch abgesehen, von dem Unmoralischen des übermaaßes, stempelt das Wort Saufen zu einem unedlen und niedrigen; denn alles bloß Thierische ist unedel und niedrig.

Man

Man gebraucht daher auch von solchen Thieren, wie die Vögel, welche das zu ihrer Nahrung nöthige Wasser nicht in großer Menge und mit Geräusch in sich saugen, sondern selbst mit einiger Grazie zu sich nehmen, das Wort Trinken. Die Engländer sagen von solchen Thieren, die, wie die Hunde die Flüssigkeit mit der Zunge einnehmen to lap; sie sagen: the dog laps. Dieses ist das mit einem S verlängerte niederdeutsche Slappen, welches ebenfalls wegen der Nachahmung des Geräusches niedrig ist.

Säumen. Zaudern. Zögern.

I. üb. Eine Handlung nicht rasch anfangen, oder, wenn sie angefangen ist, beendigen.

II. V. Wer überhaupt eine Handlung nicht rasch anfängt oder endigt, der säumet, wer ihren Anfang oder ihre Beendigung von einem kleinen Zeittheile zum andern aufschiebt, der zögert und zaudert, das liegt in der frequentativen Form dieser beyden letztern Wörter.

Allein außerdem unterscheidet sich Zögern von Säumen und Zaudern, noch durch andere Nebenbegriffe. Wenn man nähmlich sagt, daß Jemand zögere, so will man bloß anzeigen, daß er eine Handlung nicht geschwinde anfange, oder beendige, wenn man sagt, daß er zaudere und säume, so druckt man zugleich die Ursach seines Zögerns aus.

Zögern, das Frequentativum von Ziehen, bezeichnet bloß die Langsamkeit des Handelns, wodurch eine lange Zeit verfließt, ehe die Handlung angefangen, oder vollendet wird. Ein Mensch der weggehen soll, und immer noch bleibt, zögert, er fängt nicht an zu gehen.

Ich bitte dich, toller Kuppler
Da hast du Geld; doch wenn du länger zögerst,
So giebt es schlechte Zahlung.

W. A. Schlegel, übers. Shak.

Bey

Digitized by Google

Bey dem Zaudern ist der Grund des Zögerns in der Unentschlossenheit. Das ist dem Gebrauche der besten Schriftsteller gemäß, und auf deren Autorität müssen wir uns stützen, da uns die Hülfe einer sichern Ableitung bey diesem Worte abgeht.

Der Mann, der mit der Welt in weniger Verbindung stehet, und auf Arbeiten des Cabinets eingeschränkt ist, weiß — daß selbst ein gewisses Bestreben nach Vollkommenheit im Kleinen ihn zu einer langsamen und zaudernden Art zu denken bringt, die die Vollendung seiner Arbeiten verzögert.

Garve.

Woher kommt es wohl, daß man sich ungern entschließt, über eine Materie, die uns geläufig ist, eine zusammenhängende Abhandlung zu schreiben? Man hat alles wohl überlegt, den Stoff sich vergegenwärtigt, ihn, so gut man nur konnte, geordnet, man hat sich aus allen Zerstreuungen zurück gezogen, man nimmt die Feder in die Hand, und noch zaudert man anzufangen.

Propyläen.

Herkules zaudert nicht über den Fluß zu setzen; denn er entschließt sich schnell, ohne lange den bequemsten Ort zu suchen.

Und nicht zaudert er lange, noch, wo zornfreyer der Strom sey,
Forschet er länge, sondern verschmäht die Gefälligkeit tragender Wasser.

Voß.

Aus Unentschlossenheit zaudert Sol, da er die Gefahr voraus sieht, der sich der unbesonnene Phäton aussetzt, den Sonnenwagen anzuschirren.

Als nun, was er gekonnt, Sol zauderte, führt' er den Jüngling,
Hin zu dem hohen Geschirr, dem vulkanischen Ehrengeschenke.
Voß.

Der Säumende zögert aus Scheu, vor der Mühe, vor der Arbeit, und aus Mangel an Kräften oder an Anstrengung derselben während der Arbeit. Säumen, kömmt von Saum, eine Last, die ein Pferd, oder Maulthier trägt, welche daher noch jetzt in der Schweiz Saumthiere genannt werden, welches ganz genau das Französische bêtes de Somme ist. Das Saumthier kann, da es so sehr belastet ist, nur langsam fortschreiten; es fehlt ihm an Kräften, sich rasch zu bewegen.

Allein bisweilen will man die Kräfte, die man hat, nicht anstrengen, dann säumt man aus Bequemlichkeit und Faulheit. Lessing klagt sich der Faulheit zum Briefschreiben an, und er nennt sich einen Saumsal.

Der Entschlossene zaudert nicht, der Rührige, Muntere säumet nicht, und Beyde zögern nicht, sie greifen ihre Arbeit an, und fördern sie.

Man zaudert aus Bedenklichkeit, man säumet aus Mangel an Kraft, oder aus Trägheit, in beyden Fällen zögert man.

Den Zögernden muß man zureden, wenn er zaudert, ihm seine Last erleichtern, oder ihn anspornen, wenn er säumet.

Sausen. Brausen.

I. üb. Die hörbare Bewegung eines flüssigen Körpers.

II. V. Sausen ist aber ein jeder Hall des Windes, oder der bewegten Luft, der in seinen kleinsten Graden durch das Diminutiv Säuseln ausgedruckt wird.

Der Wind bläset, wo er will, und du höreſt sein Sausen wol.
Joh. 3, 8.

Brau-

Brausen, das Geräusch welches die Bewegung einer dichtern Flüssigkeit, wie z. B. des Wassers, oder ein heftiger Wind verursacht.

Und es geschah schnell ein Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes.

Ap. Gesch. 2, 2.

Das Brausen des Wassers, oder einer ähnlichen Flüssigkeit kann sowohl aus einer fortschreitenden Bewegung der ganzen Masse, als aus der innern Bewegung desselben entstehen. Ein Fluß brauset, wenn er von einer Höhe herab fällt; man hört aber auch das Brausen der See, oder eines siedenden Wassers.

Da man einmahl die heftigen Ausdrücke der thätigen Leidenschaften Gemüthsbewegungen genannt, und diese Ausdrücke insonderheit von den Bewegungen der flüssigen Körper bezeichnet hat, wie z. B. Aufwallungen des Zornes, so ist es kein Wunder, daß man die heftigen unter ihnen Brausen, Aufbrausen nennt. So sagt man von einem Menschen, welcher plötzlich in Zorn geräth, daß er aufbrause.

Es ist leicht bemerklich, daß beyde Wörter nachahmende Naturlaute enthalten, wodurch sie schon die Arten und Grade des Geräusches, das sie bezeichnen, hinlänglich ausdrücken.

Satzung. Befehl. Geboth. Gesetz. Verordnung. S. Geboth.

Schaal. Abgeschmackt. S. Abgeschmackt.

Schaden. Nachtheil. Verlust. Abbruch. S. Nachtheil.

Schaden. Unheil.

I. üb. Was wir für ein Übel ansehen.

II. V. Der Schaden ist das Übel, das aus Verminderung des Guten entsteht, das Unheil ist das Übel selbst, das sich in dem

dem Raume und in der Zeit nach allen Richtungen in unübersehbarer Weite ausbreitet.

Wenn wir sagen: die Unwissenheit, der Aberglaube und der Priesterbetrug haben dem Christenthume vielen Schaden gethan, so wollen wir anzeigen, daß sie die Lehren des Christenthumes verdorben, und ihre wohlthätigen Wirkungen gehindert haben. Sagen wir aber, sie haben viel Unheil gestiftet, so deuten wir auf die vielen unnennbaren Übel, die Verfolgungen, Einkerkerungen, Scheiterhaufen ꝛc. die der Blödsinn der Betrogenen und die Heucheley der Betrüger in der ganzen christlichen Welt so viele Jahrhunderte hindurch verbreitet haben.

Ein Schaden ist daher ein negatives Übel, oder ein solches, wodurch etwas Gutes vermindert, oder das Emporkommen desselben gehindert wird. (S. Nachtheil. Schaden. Verlust. Abbruch) Unheil ist alles positive Böse. Eine lange Krankheit thut einem studirenden Jünglinge viel Schaden, indem er durch die Unterbrechung seiner Studien vieles vergißt und gehindert wird, weitere Fortschritte in den Wissenschaften zu machen.

So fern der Schaden eine Ursache ist, welche die Vermehrung des Guten hindert, ist er ferner etwas Besonderes und Bestimmtes; ein Schaden am Fuße, der mich hindert zu gehen, und meine Arbeit zu verrichten, Schaden an den Feldfrüchten, woraus Theurung der nothwendigsten Lebensmittel entstehet; Unheil, ist ein Übel im allgemeinen, das in Ansehung seiner Art und Gegenstandes unbestimmt ist. Man hat daher das Griechische κακον dadurch übersetzt.

— — Auch vielen der Andern drohet das Unheil.

Voß.

Diese allgemeine Bedeutung hat Unheil, so fern es das Gegentheil von Heil ist. (S. Heil. Glück.) und darum befaßt es auch alles Böse im Raume und in der Zeit, was auch in unerreichbarer Ferne aus etwas entsteht, das, weil man es nicht bestimmt angeben kann, mit dem allgemeinen Nahmen: Unheil angedeutet wird.

Scha-

Schaden. Beschädigen. Schaden thun.

I. üb. Ein Ding unvollkommner machen.

II. V. Das kann geschehen, indem man die Vermehrung seiner Vollkommenheit hindert, denn dadurch bleibt es unvollkommner, als es sonst seyn würde, und dieses druckt man durch Schaden aus; es kann aber auch geschehen, indem man die Sache unvollkommner macht, als sie vorher gewesen ist, und alsdann beschädigt man sie; Schaden thun wird von beydem gesagt.

Viele Gärtner klagen, daß der heurige kalte Sommer dem Obste geschadet habe, indem sie behaupten, daß es dadurch in seinem Wachsthume sey gehindert worden. Eine einzige unbesonnene Handlung kann einem unbedachtsamen Jünglinge oft sein ganzes Leben hindurch schaden, indem sie ihn an seinem Fortkommen, und dem Glücke, das er sonst hätte machen können, hindert.

Durch Beschädigen wirkt man in einem Dinge eine Unvollkommenheit, die vorher nicht gewesen ist. Das liegt in der Vorsylbe Be, man mag sie nun als eine Verstärkung betrachten, oder als ein Zeichen der Einverleibung der Bestimmung, die durch das Stammwort bezeichnet wird. Wenn der schadenfrohe Muthwille die an den Heerstraßen gepflanzten Bäume beschädigt, so verstümmelt er sie so, daß sie ihre wachsende Kraft verliehren und dürres Holz werden, da sie bisher eine lebendige Pflanze waren. Wenn ein Hagelwetter die Feldfrüchte beschädigt, so macht es sie wirklich schlechter und unvollkommner, denn ihr Stroh und ihre Körner sind nun unbrauchbar geworden.

Daß Schaden thun sich dadurch von Schaden und Beschädigen unterscheide, daß seine Bedeutung die Begriffe von beyden in sich vereinigt, erhellet daraus, daß man es sowohl gebraucht, um eine Hinderung des Wachsthumes in künftiger Vollkommenheit, als die Beraubung und Verminderung der bisherigen anzeigt. Man thut durch vieles Wachen seinem Körper Schaden, oder man schadet ihm, indem man ihn dadurch hindert, an Kräften zuzunehmen, und das Wohlseyn, das man bisher

bisher genossen hat, zu erhalten. Der Hagel hat den Feldfrüchten Schaden gethan; denn er hat sie beschädigt, indem er sie zerschlagen, und dadurch unvollkommner, und zu ihrem Nutzen unbrauchbar gemacht hat.

Von beschädigen unterscheidet sich Schaden thun, und Schaden, wenn es von Menschen gebraucht wird, noch dadurch, daß man beschädigen von den Unvollkommenheiten an der Person selbst, Schaden thun und Schaden von den äußern Gütern, und zwar das Erstere von denen, wodurch sein Vermögen vermehret, und das letztere, wodurch seine Ehre und sein Glück befördert wird. Wenn man sich genau ausdrücken will, so sagt man: ein wüthender Ochse hat mehrere Menschen beschädigt, indem er sie verwundet, und ihre Glieder verstümmelt hat, daß er vielen Schaden gethan, wenn er das Korn zertreten, oder abgefressen, oder die Zäune durchgebrochen hat; ein Mensch hat durch eine entdeckte Betrügerey seiner Ehre, und durch die Beleidigung eines angesehenen Mannes seinem Glücke geschadet.

Was nähmlich schadet, das hindert den Wachsthum der Vollkommenheit, Ehre und Glück kann aber immer größer werden; was beschädigt wird, dem wird die Unvollkommenheit, so zu sagen, einverleibt als eine Bestimmung, und eine Wunde oder Verstümmelung ist an dem Körper selbst sichtbar; was Schaden thut das richtet ein äußeres Gut zu Grunde und hindert die Vermehrung des Vermögens, wozu dieses Gut dienen konnte. Denn Schaden thun faßte Beydes in sich, sowohl das Gute verschlimmern und die künftige Vollkommenheit hindern.

Schadlos. Unbeschädigt. Entschädigt.

I. üb. Was keinen Schaden leidet.

II. V. Unbeschädigt wird zuvörderst von Sachen und Personen gesagt, Schadlos und Entschädigt nur von Personen.

Unbeschädigt bleiben Personen, wenn ihnen hätte ein Übel widerfahren können, das ihnen nicht widerfahren ist. Sachen bleiben

bleiben unbeschädigt, wenn sie hätten unvollkommener und unbrauchbar werden können und es nicht geworden sind.

Mancher brave Soldat ist aus mehrern Schlachten unbeschädigt gekommen, wo er hätte verwundet werden können, und nicht verwundet worden ist. In einer Feuersbrunst bleiben bisweilen Gebäude unbeschädigt stehen, indeß alles, was sie umgiebt, ein Raub der Flammen wird.

Hiernächst ist das, dem der Unbeschädigte entgeht, ein wirkliches Uebel, das seinen Körper betrifft; wer schadlos bleibt oder entschädigt wird, der leidet nur einen Verlust an seinem Vermögen.

Entschädigt wird derjenige, dem dieser Verlust ersetzt wird, es sey durch Zufall, oder durch ein Aequivalent, das ihm von Andern gegeben wird; der aber wird schadlos gehalten, dem ein Anderer, es sey seinen wirklichen, oder seinen möglichen Verlust zu ersetzen verspricht. Wer Schiffbruch gelitten hat, glaubt sich oft für den Verlust seiner Güter hinlänglich entschädigt, wenn er sein Leben und seine Glieder unverletzt davon gebracht hat. Die französischen Gesetzgeber nennen ihre Besoldung eine Schadloshaltung oder Entschädigung, (Indemnité) weil sie ihnen von der Nation versprochen wird, um ihnen die Ersetzung des Verlustes an Zeit und Aufwande zu versichern.

Schaffen. Erschaffen.

S. Erschaffen.

Schale. Hülse. Schelfe. Schote.

S. Hülse.

Schalk. Schelm.

I. üb. Wer auf eine geschickte Art, mit Feinheit und Gewandtheit Absichten zu erreichen weiß, die er Ursache hat, zu verbergen, weil ein Anderer ein Interesse hat, sie zu hindern. Da aber Schelm mit Schalk nur in seiner unschuldigen Bedeutung sinnverwandt ist, so kann die Absicht, die er verbirgt, nur auf einen unbedeutenden Schaden gehen.

Digitized by Google

II. B. Die Absicht, welche der Schalk durch Feinheit und Gewandtheit zu erreichen sucht, ist eine Ueberraschung, eine Fehlschlagung, eine Beschämung, die er einem Andern aus unschuldiger Schadenfreude wünscht; der Schelm will auf diese Art auch eine jede andere Absicht erreichen. Ein Schalk kitzelt sich heimlich, wenn er einen andern so angeführt hat, daß die Gesellschaft über ihn lacht; ein loser Schelm lacht ins Fäustchen, wenn er sich durch List eine unschädliche Erlaubniß erschlichen hat, die seine Eltern und Erzieher, weil sie sein Witz und seine Feinheit belustigen, nicht wieder zurück nehmen.

Beydes kann oft mit einander verbunden seyn, und dann nennt man einen Streich einen Schelmstreich, womit sich Jemand durch unschädliche Mittel aus einer Verlegenheit geholfen, oder Andere betrogen hat, und den einen Schalk, der die Hintergangenen noch hinterher auslacht. Es war ein Schelmstreich, daß Alcibiades seinem Hunde den Schwanz abschnitt, um die Aufmerksamkeit der müßigen Gaffer auf dem Markte zu Athen durch dieses Schauspiel von seinen wichtigern Unternehmungen abzuziehen, und er belustigte sich als ein Schalk über sie, daß er sie so geäfft hatte.

Schalkhaft. Lose.

I. üb. Wer aus Scherz sich freuet, einen Andern zu hintergehen.

II. B. Lose ist er, so fern er sich über den Schaden des Andern freuet. Denn der Lose erlaubt sich etwas, das nicht recht ist, aber in der gelindern Bedeutung, von welcher hier die Rede ist, nur aus Scherz. (S. Leichtfertig. Lose.) Der Schalkhafte freut sich bloß über sein Glück und die Verlegenheit des Hintergangenen; und wenn es auch die Erreichung einer andern Absicht ist, die ihm Vergnügen macht, so schreibt er seinen Streich der Schalkheit zu, er nennt ihn bloß schalkhaft um zu verstehen zu geben, daß er den Andern nur bloß aus Scherz habe necken wollen.

Und,

Und, wie ein Reh in junge Tannenhecken,
Nicht ohne Schalkheit flieht,
Vor ihrem Freunde schnell sich zu verstecken,
Doch so, daß er sie sieht.

J. A. Götz.

Schall. Hall. Laut. Klang. Ton. S. Hall.

Schall. Knall.

I. üb. Das was bloß überhaupt durch das Gehör empfunden wird, ohne alle weitere Abänderung und Bestimmung, dergleichen der Laut, Klang, Ton ist. (S. Hall. Laut. Klang. Ton. Schall.)

II. B. Schall und Knall kann sich also nur durch den Grad der Stärke und durch ihr Entstehen und Aufhören von einander unterscheiden. Alles Hörbare ist ein Schall, es mag stark oder schwach seyn; der Knall heißt nur ein starker, heftiger Schall. Der Knall entstehet plötzlich mit seiner ganzen Heftigkeit, und verschwindet eben so plötzlich; auch das leiseste und von dem schwächsten Grade aufschwellende und sich allmählich verliehrende Hörbare ist ein Schall.

Man kann bisweilen den Schall einer Stimme, der Trompeten, der Pauken lange hören, aber der Knall eines Geschützes ist gleich vorüber. Der Schall des Donners wird oft erst in der Ferne gehört, kömmt immer, und verliehrt sich nach und nach wieder in der Ferne, aber ein plötzlicher und heftiger Donner, der eben so plötzlich verschwindet, ist ein Knall. Ein Felsen, der mit Pulver gesprengt wird, harte Körper, die heftig aus einander platzen, geben einen Knall, und diesen plötzlich entstehenden und plötzlich aufhörenden Schall, mahlt das Wort Knall durch seinen Laut.

Man nennt Knallgläser gewisse gläserne Kügelchen, worin Wasser ist, und welche auf einem Kohlenfeuer, oder wenn sie ans Licht gehalten werden, mit einem Knalle zerspringen. Knallpulver, aurum fulminans, ist ein Pulver, welches, wenn

man etwas davon in einen Löffel thut, und über ein Kohlenfeuer hält, mit einem heftigen Knalle aufflieget. (St.)

Schalten. Walten.

I. üb. Bestimmen, was ein Ding bleiben, oder werden soll. — oder noch allgemeiner — das Veränderliche in einem Dinge bestimmen.

II. V. Durch Schalten geschieht dieses so wohl zum Bösen, zur Verschlimmerung und Zerstörung, als zum Guten, zur Verbesserung und Erhaltung; durch Walten nur zur Erhaltung und Verbesserung.

> Betroffen laß ich dich, nach deinem Willen schalten,
> Und küsse den gebrochnen Stab.
>
> J. W. Götz.

Man läßt einen Unmündigen nicht mit seinem Vermögen nach Belieben schalten, weil man besorgt, er werde, aus Unbesonnenheit und Mangel an Erfahrung, diese Freyheit zur Verminderung, und vielleicht zur gänzlichen Verschwendung desselben mißbrauchen. Dieser Unterschied liegt selbst bey der Verbindung beyder Wörter zum Grunde, wenn man sagt, daß man einen mit einer Sache schalten und walten lasse. Denn dadurch will man anzeigen, daß man ihm die Disposition einer Sache zu ihrer Erhaltung und Verbesserung überlassen habe.

Noch mehr erhellet es daraus, daß man eigentlich über eine Sache waltet, und mit ihr schaltet; und wenn diese Construction in der sprichwörtlichen Redensart: mit etwas schalten und walten, nicht beobachtet wird, so ist das eine von den Unregelmäßigkeiten, die sich die gemeine Sprache in mehrern andern Sprüchtwörtern nicht übel nimmt. So sagt man im gemeinen Leben: weder Scham noch Schande haben, für keine Scham und keine Schande Gefühl haben. Über etwas walten heißt aber, darüber die Aufsicht führen, es beschützen, und sorgen, daß es nicht beschädigt, sondern erhalten, vervollkommnet und nutzbarer gemacht werde.

Dar-

Daraus ergiebt sich ein zweyter Unterschied, wonach Schalten nur von Sachen, Walten auch von Personen gebraucht wird.

Doch wer mit Waffen nur vermag zu schalten,
Wirft eilig sich in kriegerische Tracht.

Gries.

Über Personen, kann man nur zu ihrem Besten etwas bestimmen, über Sachen auch zu ihrem Verbrauch; eine Sache kann aber nicht verbraucht werden, ohne daß sie selbst, oder wenigstens das Eigenthumsrecht über dieselbe untergehe.

Daher ist das Walten ein Theil der Herrschaft und Regierung, derjenige nähmlich, der sich mit der Erhaltung der Beherrschten, ihrer Kräfte, ihres Wohlstandes und ihres Nutzens beschäftigt. So wird Walten von der Herrschaft Gottes über das Weltall, von der Regierung eines Staates und von der häuslichen Herrschaft gebraucht. Die Wörter, die davon gemacht sind, führen auf den nähmlichen Begriff. Der Verwalter eines Landgutes kann darin alles im Nahmen des Eigenthümers verfügen, was zur Erhaltung, Verbesserung und Benutzung desselben gereicht; ein Anwald, ein Sachwalter thut alles was zum Besten desjenigen gereicht, dessen Angelegenheiten er besorgt. So vereinigt also Walten in sich die Begriffe des Herrschens, des Erhaltens, Vermehrens, Beglückens.

Da strömet herbey die unendliche Gabe,
Es füllt sich der Speicher mit köstlicher Habe,
Die Räume wachsen, es dehnt sich das Haus,
Und drinnen waltet
Die züchtige Hausfrau
Die Mutter der Kinder,
Und herrschet weise
Im häuslichen Kreise.

Schiller.

So deutet es auf die verwandten Begriffe der Vorsorge, des Wachens, des Schützens.

Wie sorglich waltete, vom Scheine
Der heilgen Opferglut verklärt,
In göttlich hoher Seelenreine
Der Jungfraun Chor um Vestas Heerd.

Matthisson.

Auf den angegebenen Unterschied führt auch die Etymologie. Denn Walten, das schon beym Ottfried vorkommt, hieß ursprünglich: herrschen. So wird es auch schon in uneigentlicher Bedeutung von einem Minnesinger gebraucht.

Nieman sicht die Froeiden walten.

Schalten hingegen hat ursprünglich Schieben, insonderheit bey Schiffen, bedeutet, daher noch einschieben, intercalare, einschalten, heißt; bis es zu der allgemeinen Bedeutung übergegangen ist: einer Sache ihre Bestimmung geben.

Scham. Scheu. — Sich Schämen. Sich Scheuen.

I. üb. Im allgemeinsten Sinne ist Scheu mit Scham sinnverwandt, so fern Beydes die unangenehme Empfindung ist, welche die Wahrnehmung von Etwas, das ein Übel für uns ist, verursacht.

II. V. Dieses Übel ist bey der Scheu eine jede Gefahr ohne Unterschied, bey der Scham ist es die Unehre oder die Verachtung. Denn man sagt, daß sich Jemand vor sich selbst schäme, wenn er etwas nicht thun will, das ihn in seinen eignen Augen verächtlich machen würde.

Man schämt sich daher nur vor Menschen, denn es ist ihr Urtheil, das man fürchtet, wenn man sich schämt; aber man scheuet sich auch vor Sachen, wenn sie gefährlich werden können. Man scheuet sich vor dem Wasser, vor dem Feuer, vor dem Zugwinde u. dergl.

Daher schämt sich nur der Mensch, aber auch unvernünftige Thiere scheuen sich. Denn die Urtheile Anderer können wir nur in unsern eigenen Urtheilen über Vollkommenheit und Unvollkommenheit vorhersehen.

Verachtung und Unehre sehen wir aber auch als Übel an, und scheuen sie daher, und in diesem besondern Sinne ist Scheu mit

mit Scham noch näher sinnverwandt. Und alsdann ist beydes so von einander verschieden, daß wir das scheuen, wofür wir uns schämen, wenn wir es zugleich zu vermeiden suchen. Wer sich scheuet in das Wasser zu gehen, und sich zu baden, der kann es thun, weil er sich vor der Gefahr zu ertrinken, fürchtet, und das kann auch ein Thier thun; er kann sich aber auch davor scheuen, weil er sich schämt, sich nackt sehen zu lassen, und dieser Scheu ist nur der Mensch fähig. In beyden Fällen vermeidet er das Wasser.

Wer menschenscheu ist, entfernt sich von dem Umgange mit Menschen, und wer sich einer bösen Handlung, die er begangen hat, schämt, der scheuet sich, sie künftig wieder zu begehen. Blöde Kinder schämen sich leicht in Gesellschaft, und sie scheuen sich daher darin zu erscheinen.

Anmerkung.

Stosch hat auch Schande mit Scham verglichen, allein nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauche sind diese Wörter nicht mehr sinnverwandt, weil sie keinen nächsten höhern Begriff gemein haben. Schande, ist ein höherer Grad der Unehre, Scham, das schmerzhafte Gefühl, welches durch die Vorstellung gewirkt wird, daß man verachtet werde. Die gemeine Redensart: keine Scham noch Schande haben, ist daher fehlerhaft. (S. Schalten. Walten.)

Schamhaft. Verschämt. S. Verschämt.

Schamlos. Frech. Unverschämt. S. Frech.

Schande. Schimpf. Schmach.

I. üb. Alles was der Ehre eines Menschen zuwider ist.

II. V. Alles was den Werth eines Menschen in den Augen Anderer vermindert, was ihn also um seine Achtung bringen, und verächtlich machen kann, ist und macht ihm Schande.

Was einem Menschen ein Zeichen der äußern Unehre ist, oder um die Zeichen der Ehre und Achtung bringt, das ist ihm ein Schimpf. Das kann schon in der Verweigerung eines gewissen

Grades

Grades der Achtung bestehen; der größte Schimpf bestehet aber in einer solchen Behandlung, die ein Zeichen der völligen Ehrlosigkeit oder des Mangels der gemeinen Ehrlichkeit ist.

Dieser ist Schmach, wenn die schimpfliche Behandlung dem Leidenden zugleich schmerzhaft ist, wie Schläge, oder ekelhaft, wie Anspeyen.

Ein schlechtes Gemälde macht einem Künstler, der auf Achtung und Bewunderung Anspruch macht, Schande, und er hält es für einen Schimpf, wenn man ihm ein solches beylegt, indem das ein Zeichen ist, daß man ihn für einen Sudler hält, dem man ein solches zutrauen kann, zumahl da das die Folge haben kann, daß ihn auch Andere für einen solchen halten, und ihm ihre Bewunderung entziehen.

Bey den Morgenländern ist es eine Schande, einem Manne den Bart abzuscheeren, weil ihrer Meynung nach, dadurch das männliche Gesicht verunstaltet wird. Bey uns ist das Abschneiden der Nase eine Schande, weil es das Gesicht wirklich schändet, und seine Schönheit im höchsten Grade vermindert; es ist der größte Schimpf, weil ein Mensch dadurch für ehrlos erklärt wird, indem es ein Zeichen ist, daß man einen solchen Menschen für einen Nichtswürdigen hält, den auch Andere als einen solchen behandeln können. Es ist eine Schmach, so fern es zugleich schmerzhaft ist.

Da, wo eine schmerzhafte Behandlung nicht zugleich ein Schimpf seyn soll, ist sie, wenigstens im rechtlichen Sinne, keine Schmach. So ist sie es nicht bey den militärischen Strafen, nicht bey den bürgerlichen Strafen, wo sie, wie der sogenannte Willkommen der zum Zuchthause Verurtheilten, ausdrücklich, der bürgerlichen Ehre unbeschadet, erkannt werden. Wo sie aber zugleich ein Schimpf, oder ein Zeichen der äußersten Verachtung seyn soll, da ist sie Schmach.

Im Purpur ist er schon, des Volkes Hohngelächter:
Damit er ohne Trost in seiner Marter sey,
Damit die Schmach sein Herz ihm breche.

Kamler.

— — — Er

— — — Er leidet
Es mit Geduld, bleibt heiter, und hängt da,
Zur Schmach erhöht, voll Blut, in Todesschmerzen,
Am Golgatha. —

Ramler.

Eine feinere und schärfere Empfindlichkeit, zumahl in einem höhern Stande, kann auch eine verächtliche Behandlung, die nur mit innern Schmerzen verknüpft ist, Schmach nennen.

Es sollen dreymahl so viel herrliche
Geschenke wegen dieser Schmach dereinst
Dir werden.

Bürger.

Diese Schmach bestand, daß man den Priester Kalchas, ohne Rücksicht auf den Schmerz über die Knechtschaft seiner gefangenen Tochter, verächtlich zurück schickte.

Schande ist das lateinische turpitudo, und zeigt also den innern Unwerth der Person, oder der Sache an. Man sagt daher, von allem, was ihre Vollkommenheit und Schönheit vermindert, und ihre Unvollkommenheit, Fehler, Häßlichkeit oder Ekelhaftigkeit vermehrt, daß es sie schände, indem es ihnen ihre Achtung nimmt, und sie der Verachtung und Abscheu bloß stellt.

— — Zum Tempel der heiligen Götter
Wenden sie (Deukalion und Pyrrha) jetzt den Schritt, den oben das Dach in des Moores
Schänden dem Wuste verbarg.

Voß.

Alles, wodurch man sein Urtheil über den Unwerth eines Menschen bezeichnet, ist ein Schimpf, eine Beschimpfung für ihn, das kann sowohl mit Worten geschehen, daher die Schimpfwörter, als auch mit Handlungen. So war das Tragen eines Hundes bey den alten Deutschen ein Schimpf und eine beschimpfende Strafe. Ehemals hieß Schimpf ein Scherz,

Spiel

Spiel, und war dem Ernste entgegen gesetzt, wie ein Turnier, ein Schimpf, ein Kriegsspiel, im Gegensatze des ernstlichen Krieges. In der Folge mögen manche Spiele in Verspottung, Verhöhnung, bestanden haben, die dann bey einem rohen Volke nicht fein und schonend zu seyn pflegten, und so ist es in die gegenwärtige Bedeutung übergegangen.

Der höchste Grad der thätlichen Beschimpfung ist dann die Schmach, oder die Beschimpfung durch schmerzhafte und ekelhafte Behandlung. Schmach, ist das Lateinische Contumelia. So wird dieses Wort von den Fröschen gebraucht, die auf dem Balken, den ihnen Jupiter zum Könige gegeben hatte, herumsprangen, und ihn mit ihrem Unrath besudelten.

Quod quum inquinassent omni Contumelia.

Phaedr. L. 1, f. 2.

Nachdem sie ihn mit aller Schmach besudelt hatten.

Scharf. Scharfsichtig. Scharfsinnig. Fein. Durchdringend.

I. üb. Diese Wörter sind in ihrer uneigentlichen Bedeutung sinnverwandt, sofern sie die Fertigkeit des Verstandes bedeuten, etwas leicht zu entdecken.

II. V. Ein scharfer Verstand entdeckt in den Gegenständen das, was wegen seiner Unbeträchtlichkeit und Feinheit schwer in ihnen zu bemerken ist; ein scharfsichtiger bemerkt alles leicht und ohne Mühe, ein durchdringender entdeckt auch das Verborgenste.

Scharf ist von der Vollkommenheit einiger Sinne, des Gesichts, des Geruches und des Gehörs hergenommen. Diese heißen scharf, wenn auch Dinge, die, es sey wegen ihrer Entfernung, oder wegen ihrer Kleinheit und Schwäche, einen geringen Eindruck auf die Sinnwerkzeuge machen, doch mit der nöthigen Klarheit empfunden werden. Ein Jagdhund hat einen scharfen

sen Geruch, weil er die Fährte eines entfernten Wildes stark genug empfindet. Wer weit in die Ferne sehen, und in der Nähe auch das kleinste unterscheiden kann, hat ein scharfes Gesicht, so wie der, welcher auch den leisesten, und entferntesten Laut hören kann, ein scharfes Gehör hat.

Die der Schärfe des Verstandes entgegen stehende Unvollkommenheit, wird daher auch Dummheit genannt, und daß Dumm mit Stumpf im nächsten Grade verwandt sey, ist bereits bemerkt worden. (S. Albern. Dumm. Einfältig.) Stumm, das Englische Dumb, hieß ehemals auch Taub; auf einen Tauben macht aber der Schall keinen Eindruck; und nicht selten wird Stumpf mit der Dummheit verbunden, um ihren höchsten Grad anzuzeigen.

— — Wo längst
Die stumpfste Dummheit der Geschmack vertrieb.
Göthe.

Der Scharfsichtige, welcher das, was Andern entgeht, ohne Mühe, und auf den ersten Blick bemerkt, braucht keiner großen Anstrengung der Aufmerksamkeit, um etwas zu entdecken, er sieht es mit einem Blicke. Er macht Beobachtungen mitten in einer geräuschvollen Gesellschaft, indeß seine Aufmerksamkeit mit andern Gegenständen beschäftigt ist, und in den Gegenständen selbst zerstreut nichts seinen Blick von dem, was er bemerken will, und was man ein Interesse hat, ihm zu verbergen.

Der Scharfsichtige kann daher nicht leicht hintergangen werden. Denn der Schein der Ehrlichkeit, der Bescheidenheit und Demuth hindern ihn nicht, die Falschheit, den Stolz und Hochmuth, der sich für ihn nicht glücklich genug verstecken kann, leicht zu bemerken.

Der Scharfsinn entdeckt in den Gegenständen unserer Ideen auch die Unterschiede, die am schwersten zu bemerken sind, er findet daher in den ähnlichsten Dingen Unterschiede heraus, die gewöhnlichen Geisteskräften entgehen, weil sie hinter der größern Menge der ähnlichen verborgen liegen.

Die

Die Feinheit des Verstandes entdeckt in den Gegenständen die kleinen und zarten Züge, die ein zwar richtiger, aber nicht feiner Verstand wegen ihrer Zartheit übersieht.

Der durchdringende Verstand entdeckt, wenn er Gegenstände beurtheilt, auch ihre verborgensten, fruchtbarsten Vollkommenheiten und Fehler, und wenn er nach Wahrheit forscht, ihre im tiefsten Dunkel liegenden fruchtbarsten Gründe. Der bildliche Ausdruck durchdringen zeigt nähmlich an, daß er nicht bloß das bemerkt, was auf überall erleuchteter Oberfläche liegt, sondern durch diese die tiefern Gründe verdeckende Oberfläche durchsieht, und in eine ganze Reihe von Gründen der Erscheinungen, bis auf die letzten hindurch dringt.

Ein großer Menschenkenner muß einen durchdringenden Verstand haben; denn er muß die verborgensten Fehler, Schwachheiten, Talente und Tugenden der Menschen zu entdecken wissen. Newton entdeckte mit seinem durchdringenden Verstande die wahre Figur der Erde, die nur durch eine lange Kette der schwersten Vernunftschlüsse konnte gefunden werden.

Ein großer Staatsmann muß einen scharfen Verstand haben, um auch das kleinste in den Geschäften, die durch seine Hände gehen, zu bemerken, er muß so scharfsichtig seyn, daß ihm in den Tumulte der thätigsten Auftritte nichts entgehe, und daß ihm, ohne daß es scheint, der geringste Blick, die kleinste Bewegung, der unbeträchtlichste Umstand, die man ihm verbergen will, das Wahre verrathe; er muß mit durchdringendem Verstande in die dunkle Zukunft sehen, worin ihm die Folgen seiner eigenen Maaßregeln, so wie die Absichten Anderer, wie gegenwärtig erscheinen.

Ein scharfer Verstand ist zwar zunächst eine glückliche Naturgabe, die aber durch günstige Umstände bey dem einen mehr und früher kann entwickelt werden, als bey dem andern. Das Unglück und die Nothwendigkeit ihn zu gebrauchen, schärft den Verstand. Ein starkes Interesse macht scharfsichtig, und der gewöhnlichste Mensch ist es, wenn der Eigennutz seine Aufmerksamkeit spannt. Durch Übung wird der Verstand durch-

drin-

dringender, aber mehrentheils nur bey den Gegenständen, woran er sich geübt hat. Ein Gelehrter, von durchdringendem Verstande in seinen Wissenschaften, kann vielleicht in den Geschäften des Lebens von dem gemeinsten Menschen hintergangen werden, und der durchdringendste Verstand in den Geschäften kann darum nicht auch einem Neuton in seinen philosophischen und mathematischen Untersuchungen folgen.

Scharf. Strenge. — Schärfe. Strenge.

I. üb. Wer Fehler ohne Nachsicht beurtheilt, ist scharf und strenge. Beydes wird von der Beurtheilung sowohl moralischer, als anderer Fehler gesagt.

II. V. Die Schärfe äußert sich aber zuvörderst in der Genauigkeit der Prüfung, und der Bemerkung der Fehler, die Strenge in dem höhern Grade des Mißfallens an denselben, und des stärkern Tadels, und der härtern Bestrafung derselben. Der Scharfe läßt nicht das geringste ungeprüft, nicht den kleinsten Fehler unbemerkt und unangezeigt, der Strenge bezeigt darüber durch den strengsten Tadel sein tiefes Mißfallen. Er läßt sich durch keinen angenehmen Eindruck, durch keine Liebe, durch keine Freundschaft bewegen.

Ein Kunstrichter kritisirt ein Kunstwerk scharf, wenn er es bis in seinen kleinsten Theilen prüft, um auch die kleinsten Versehen des Künstlers zu entdecken, er kritisirt es strenge, wenn er sich durch keine noch so natürliche und erlaubte Zuneigung abhalten läßt, sein Mißfallen, durch den nachdrücklichsten Tadel des Werkes und des Künstlers, auszudrucken.

Ein Vater ist in der Erziehung seiner Kinder scharf, sofern er genau auf ihre Handlungen Acht giebt, und nicht den kleinsten Fehler unbemerkt läßt; er ist strenge, sofern er, ohne sich durch Mitleiden und väterliche Liebe bestechen zu lassen, jedes Vergehen auf das härteste bestraft.

Wer keinen Fehler übersieht, ist scharf, (S. Nachsehen. Übersehen.) wer mit keinem Fehler Nachsicht hat, ist strenge.

Hier-

Hiernächst unterscheidet sich aber scharf von strenge noch dadurch, daß strenge die Eigenschaft des Richters ist, der in einem höhern Grade sein Mißfallen an den bemerkten Unvollkommenheiten zu erkennen giebt, welches bey Vergehen durch Strafen geschieht; Schärfe hingegen diese Eigenschaft, und die Strafen selbst, von der Seite des empfindlichen Schmerzes bezeichnet, der die Wirkung davon ist. In eigentlicher Bedeutung wird nähmlich die Schärfe schneidenden Werkzeugen beygelegt, welche die feinsten Theile eines Körpers trennen, und tief in denselben eindringen, und durch dieses Eindringen im lebendigen Körper einen empfindlichen Schmerz verursachen.

Von dem ersten Theile dieser Eigenschaft ist die Schärfe auf die Sinne, den Verstand, und ihre Handlungen übertragen, wenn man sagt: ein scharfes Gesicht, ein scharfer Verstand, (S. Scharf. Scharfsichtig. Durchdringend.) eine scharfe Prüfung. Von der andern ist sie auf Beurtheilung, Tadel, Bestrafung übergetragen, so fern sie in höherm Grade empfindlich und schmerzhaft sind.

Ein peinlicher Richter ist scharf bey der Untersuchung eines Verbrechens, wenn er die geringsten Kleinigkeiten aufsucht, die die Schuld des Verbrechers vergrößern können, er ist strenge bey der Bestrafung, so fern er durch die härtere Strafe, die er dem Verbrecher zuerkennt, ohne sich durch Mitleiden zur Gelindigkeit bewegen zu lassen, ein größeres Mißfallen an dem Verbrechen bezeigt, und scharf, so fern er durch diese härtere Strafe dem Verbrecher einen größern Schmerz verursacht.

Strenge hat ursprünglich so viel als stark bedeutet, und das bedeutet das Englische Strong noch. Die Stärke des Menschen liegt aber in seiner Vernunft, so fern sie sinnliche Neigungen besiegt.

Die angezeigten Nebenbegriffe, wodurch sich strenge und scharf von einander unterscheiden, liegen auch bey dem noch übersinnlichern Gebrauche dieser Wörter zum Grunde.

Die strengen Wissenschaften beschäftigen nur den reinen Verstand, und die tiefforschende Vernunft, und sie sind den schö-

nen

nen Wissenschaften entgegen gesetzt, deren Zweck das Vergnügen ist.

Ein Beweis ist scharf, so fern darin nicht der geringste Satz, und die geringste Folge ist, die nicht im höchsten Grade gewiß wäre; er ist strenge, so fern er die kalte Vernunft befriedigt, ohne nur in dem kleinsten Theile irgend einen sinnlichen Scheingrund zuzulassen.

Schärfen. Wetzen. Schleifen.

I. üb. Ein Werkzeug an seinen Enden schärfer machen. So weit können diese Wörter als sinnverwandt betrachtet werden.

II. V. Das geschieht durch heftiges Reiben, oder Streichen, auf einem sehr harten Körper, um das Aeußerste dieser Enden so fein zu machen, als man für nöthig hält. Die Handlungen, wodurch dieses geschieht, heißen Wetzen und Schleifen, und die Wirkung davon, die man bey diesen Handlungen zur Absicht hat, ist das Schärfen.

Da schärfen bloß die beabsichtete Wirkung bezeichnet, so kann es auch durch andere Mittel geschehen, wodurch man die Enden eines Werkzeuges dünner und feiner macht. So schärft man die Sensen durch Klopfen, die Bohrer und die Stollen an dem Hufeisen der Pferde, durch Feilen, dünner und spitzer. Denn man schärft die Hufeisen, wenn sie tiefer in das Eis einschneiden, und den Gang der Pferde sicherer machen sollen. Man schärft eine Feder durch Schneiden mit dem Federmesser, wenn ihre Spitze dünn und fein genug seyn soll, um feinere Züge auf dem Papiere zu machen.

Schärfen unterscheidet sich daher in der Absicht und Wirkung der Handlung, von Wetzen und Schleifen. Denn man schärft das, was noch stumpf ist, und noch gar nicht schneidet, man wetzet das, was schon schneidet, aber noch besser schneiden soll, und was man schleifet, das wird nicht allein schärfer, sondern erhält auch eine ebnere und glänzendere Oberfläche, oder es erhält die Figur, die man ihm geben will. So schleifet man

man Edelgesteine, Marmor und Glas, um sie glänzender zu machen, und ihnen eine gewisse Figur zu geben.

Die Verschiedenheit in der Absicht macht auch eine Verschiedenheit in den Mitteln nothwendig. Man wetzet die schneidenden Werkzeuge, als ein Messer, ein Beil, einen Meißel ꝛc. wenn sie besser schneiden sollen, indem man sie auf einem Wetzsteine hin und her streicht. Der Barbier streicht seine Scheermesser auf einem Riemen, der Schlächter sein Messer auf einem Stahle hin und her, wenn er es wetzet, daß es besser schneide. Der Vogel wetzet seinen Schnabel, wenn er ihn auf einem Steine oder Holze hin und her streicht.

Das Schleifen geschieht auf einem Steine, in der Form eines Rades, der schnell um seine Achse gedrehet wird; und man nennt die, welche sich einer solchen Maschine bedienen, Scheerenschleifer, Glasschleifer.

Schatten. Schemen.

I. Üb. Diese Wörter können so fern als sinnverwandt betrachtet werden, als sie die Figur des menschlichen Körpers, aber ohne Undurchdringlichkeit und merkliche Farben, bedeuten. Denn sonst ist Schatten überhaupt ein merklich geringerer Grad des Lichtes.

II. B. Ein Schatten ist aber diese Figur, wenn sie aus dem gehinderten Zufluß des Lichtes entsteht, welchen der dazwischen stehende Körper verursacht; ein Schemen, wenn man sie für ein für sich bestehendes Wesen hält. So stellten sich die Griechen die Menschen nach dem Tode in der Unterwelt vor. Die jüdische Philosophie umgiebt die menschliche Seele unmittelbar mit einem feinen Körper, außer dem gröbern, den sie hier auf der Welt hat, und mit diesem feinern Körper dauert die Seele nach dem Tode fort. So denkt sich der Aberglaube die Gespenster. Ein dergleichen Bild war es ohne Zweifel, was sich Luther unter Schemen dachte.

Es ist daher eine zu eingeschränkte Bedeutung, welche ein Unbekannter in dem Hamburg. gemeinnütz. Magaz. J. 1761. S. 754.

S. 754. dem Worte Schemen beygelegt, daß es den Schatten des menschlichen Körpers auf dem Wasser bezeichne. Er hat diese Bedeutung wahrscheinlich aus einer Stelle in Luthers Bibelübersetzung abgezogen.

> Wie der Schemen im Wasser ist gegen das Angesicht: also ist eines Menschen Herz gegen den Andern.
>
> Spr. Sal. 27, 19.

Es ist zuvörderst sehr zweifelhaft, ob Luther und Salomo hier unter Schemen die Figur, die durch den gehinderten Zufluß des Lichtes auf dem Wasser entsteht, und nicht das durch die Reflexion der Lichtstrahlen zurückgespielte Bild in dem Wasser verstanden habe. Ja, dieses letztere ist bey weitem das wahrscheinlichere. Denn es ist hier die Rede von der Veränderlichkeit der Gesinnungen der Menschen gegen einander, die mit der Beweglichkeit eines Bildes im Wasser verglichen wird. Der Schatten bewegt sich aber nicht mit der Oberfläche des Wassers, wenn sie der Gegenstand nicht selbst bewegt, wohl aber das zurückgespiegelte Bild.

Dazu kommt, daß Luther das Wort Schemen genau in der oben angegebenen Bedeutung gebraucht.

> Sie gehen herum, wie ein Schemen.
>
> Ps. 39, 7.

Und hier muß der Ungenannte Luthern eines Widerspruches mit sich selbst beschuldigen, der sogleich wegfällt, so bald wir unter Schemen eine menschliche Gestalt ohne Undurchdringlichkeit und merkliche Farben, und nicht, wie der Ungenannte will, einen Schatten auf dem Wasser, verstehen.

Die angegebene Bedeutung würde noch dadurch bestätiget werden, wenn Schemen, außer seiner Verwandtschaft mit dem griechischen σχημα, auch noch mit Schein, Schimmer, und dem Lettischen Kehms, ein Gespenst, verwandt wäre. Und dieses erhellet aus einer Stelle Luthers, die H. Adelung angeführt hat.

Da

Da Kain gebohren war, machte ihm Eva einen heiligen Schemen oder Krone um den Kopf, als wenn sie den Messiam gebohren hätte.

Luther.

Jetzt ist das Wort Schemen nur noch in der oberdeutschen Sprache des gemeinen Lebens gebräuchlich, seitdem es in dem Hochdeutschen durch Schatten ist verdrängt worden. Nachdem man nähmlich das Lateinische Umbrae, das beydes Schatten und Schemen bedeutet, häufig durch die Schatten der Unterwelt übersetzt, und ihren Aufenthalt das Schattenreich genannt hat: so ist Schemen beynahe ganz aus der Bücherſprache verschwunden; doch steht zu erwarten, daß es ein großer Schriftsteller wieder zurückführen werde.

Der Enkel siehet einst von Elysium
Achaia's Schemen kommen, und (In dem Hain
Umweht es sie melodisch) euren
Sieg ihm verkünden mit edlem Lächeln.

Klopstock.

Schauen. Anschauen. Beschauen. Ansehen. Sehen. Besehen. S. Anschauen.

Schätzen. Achten. S. Achten.

Scheiden. Absondern. Sondern. Trennen. S. Absondern.

Scheide. Futteral.

I. üb. Die hohle Bekleidung anderer Körper.

II. B. Zuvörderst unterscheidet sich Scheide dadurch von Futteral, daß jene hindern soll, daß nicht Andere durch den damit bekleideten Körper, dieses aber, daß der damit bekleidete Körper, nicht selbst beschädigt werde. Daher werden schneidende und spitzige Körper in Scheiden gesteckt, alle andern aber mit

Fut-

Futteralen bedeckt. Damit man sich nicht schneide oder steche, werden Degen, Messer, Gabeln, Stricknadeln in Scheiden gesteckt; man versieht aber Bücher, Hüthe, Gläser, Instrumente, Geigen ꝛc. mit Futteralen, damit sie nicht selbst beschädigt werden.

Hiernächst unterscheiden sich Scheide und Futteral auch durch ihre Form von einander; die Form der Scheiden ist länglich, die Form der Futterale kann eine jede andere seyn, die dem zu beschützenden Körper angemessen ist. Man nennt daher auch hohle längliche Bekleidungen von Körpern, die nicht scharf und spitzig sind, Scheiden, insonderheit wenn sie eine Beschädigung anderer Körper verhüten sollen. So haben die Zugstränge an dem Pferdegeschirre Seilscheiden, oder lederne Bekleidungen, damit sie das Pferd an dem Bauche nicht reiben.

Ein Futteral wird auch in einigen Fällen ein Futter genannt, wie z. B. ein Flaschenfutter. In dieser Form wird es bey den Kleidern von dem Zeuge gebraucht, womit die innere Seite eines Kleidungsstückes versehen ist, und ist mit dem Englischen Fur, Pelz, und dem Französischen Fourrure, Pelz, Feutre, Filz, verwandt; weil man Pelze zum Futter gebraucht, und Filz dem Pelze ähnlich ist. Dieses Zeug, welches man auch das Unterzeug nennet, verstärket das Oberzeug, um es länger unbeschädigt zu erhalten. Eben so heißt die hölzerne Bekleidung der Fenster, und Thür-Oeffnungen Fensterfutter, Thürfutter. Überhaupt heißt bey den Holz- und Metallarbeitern Futter so viel, als dasjenige, womit eine Sache zum Theil ausgefüllet, oder gegen Beschädigung in Sicherheit gesetzt wird.

Der allgemeine Begriff, der in den so weit von einander abweichenden Bedeutungen von Futter, Nahrung der Thiere, und Verstärkung und Ausfüllung zur Verhütung der Beschädigung zum Grunde liegt, wäre dann die Vergrößerung der Masse eines Körpers, welche bey den Thieren durch Nahrung geschiehet. Und so wäre es dann nicht unwahrscheinlich, daß der Stamm von Futter im Deutschen und in den verwandten Sprachen Fett

wäre. Denn auch im Französischen sind Fourage, Viehfutter, und Fourrure, Pelz zum Futter der Kleider verschwistert.

Schein. Schimmer. Glanz.

I. üb. Das eigenthümliche Licht eines Körpers.

II. V. Schein ist ein solcher Grad desselben, welcher nicht allein den Körper selbst, sondern auch andere, die in seinem Wirkungskreise liegen, hinlänglich sichtbar macht; Schimmer, ein solcher, womit weder die ihn umgebenden Körper, noch er selber deutlich genug gesehen werden kann; Glanz, ein so großer Grad des Lichtes, welcher die Augen blendet.

Die Morgenröthe schimmert her, weil die gebrochenen Strahlen, der noch unter dem Horizonte verborgenen Sonne, nicht so viel Licht auf die Erde werfen, als die völlig aufgegangene Sonne selbst. Der Sonnenschein, der Mondschein ist daher ein so starkes Licht, daß man die Gegenstände dabey besser unterscheiden kann, und es ist stärker als der erste Schimmer der Morgenröthe, und das Schimmerlicht der Sterne.

Da einige Körper, wie z. B. geschliffene Metalle und Edelgesteine, die Lichtstrahlen, welche auf sie fallen, in solcher Menge von sich werfen, wie Körper, die ein eigenthümliches Licht haben, oder, wie der Mond, nach einem sinnlichen Urtheile, zu haben scheinen, so legen wir ihnen auch einen Schimmer, Schein und Glanz bey.

Das Licht nimmt nach dem Verhältniß der Entfernung ab, daher kann ein Körper, der in einer kleinen Entfernung glänzt und scheint, in einer größern nur schimmern. Die Sterne, welche, von unsrer Erde gesehen, nur schimmern, werden in ihren Sonnensystemen scheinen und glänzen; ein Feuer, ein Licht, das in der Nähe scheint, kann in der Ferne nur schimmern. (S. Flimmer. Schimmer. Glanz.)

Digitized by Google

Schein. Ansehen. Aussehen. — Scheinen. Ansehen. Aussehen.

I. üb. Das, was von einem Dinge in die Sinne fällt.

II. V. Das Aussehen ist bloß das Aeußere selbst, ohne ein Urtheil von der wahren Beschaffenheit des Innern; Schein und Ansehen ist dieses Aeußere, mit seiner Beziehung auf die innere Beschaffenheit; und zwar ist das Aussehen bloßer Schein, wenn das Aeußere, das in die Sinne fällt, nicht mit dem Innern übereinstimmt, oder diese Uebereinstimmung wenigstens zweifelhaft ist, Ansehen, wenn sie gewiß ist.

Was wie etwas aussieht, macht bloß einen gewissen Eindruck auf unsere Sinne; was bloß etwas scheint, das ist nicht so, wie es aussieht; das, welchem man etwas ansieht, das ist so wie es aussieht.

Ein gesunder Mensch kann krank aussehen; da er es aber nicht ist, scheint er es nur; einem Kranken sieht man aber seine Krankheit an.

Schein. Erscheinung. — Scheinen. Erscheinen.

I. üb. Was in die Sinne fällt, und nicht deutlich wahrgenommen wird.

II. V. Eine Erscheinung ist aber das, dem etwas wirkliches zum Grunde liegt, das mit dem durch die Sinne empfundenen einige Aehnlichkeit hat; das, welchem dergleichen nicht zum Grunde liegt, ist bloßer Schein. Das Wahre ist ehe es erscheint, oder auf die Sinne wirkt, den Sinnen verborgen, das, dem gar nichts Wahres zum Grunde liegt, scheint bloß so. Lachende Erben stellen sich über den Tod ihres reichen Erblassers betrübt; sie vergießen wohl gar Thränen, aber nur zum Schein.

Der Thränen Glanz ist Schein.
Lohenstein.

Die Erscheinung eines Verstorbenen würde der Verstorbene selbst seyn, der sich den Sinnen darstellt, und dafür wird

die Erscheinung von dem Aberglauben gehalten. Man kann aber durch Kunstmittel, z. B. durch die Zauberlaterne den Augen die Gestalt eines Verstorbenen darstellen, welche er nicht selbst ist, das scheint der Verstorbene, ist es aber nicht, es ist bloßer Schein.

Die Philosophen, welche behaupten, daß die Ausdehnung, Bewegung, Farben, und Töne der Körper Erscheinungen sind, oder Etwas, das sich die Sinne an ihnen vorstellen, nehmen an, daß etwas Reales diese Erscheinungen wirke, auch wenn sie gestehen, daß ihnen dieses Reale unbekannt sey. Wenn sie die Wirklichkeit dieses Realen leugneten: so würden sie nicht sagen können, daß uns die ihrem Realen nach verborgenen Körper durch ihre sinnlichen Eigenschaften erscheinen, und daß diese Eigenschaften Erscheinungen sind, sie müßten sagen, daß sie bloß so scheinen, und daß diese Eigenschaften bloßer Schein sind. (S. Real. Wahr.)

Der Schein ist nicht das Wahre, die Erscheinung ist nicht das Reale selbst, dessen Wirkungen sich den Sinnen darstellen. In der Körperwelt unterscheiden wir durch die Sinne die Körper von einander durch ihre verschiedenen Erscheinungen, oder durch die Art, wie das verborgene Reale auf uns wirkt, und wie wir diese Wirkungen wahrnehmen. Wenn wir urtheilen, daß diesen Erscheinungen etwas in dem verborgenen Realen entsprechen müsse, so urtheilen wir richtig; denn sonst müßte das, was wir für Erscheinungen halten, bloßer Schein seyn; es müßte ihm außer unserer Vorstellung nichts entsprechen, und unser Urtheil, daß ihm etwas entspräche, müßte falsch seyn.

Schein. Quittung. Empfangschein. S. Quittung.

Scheiter. Ruinen. Trümmer. Wrack. S. Ruinen.

Schelm. Schalk. S. Schalk.

Schelm. Schurke. Spitzbube.

I. üb. In ihrer ernsthaften Bedeutung kommen diese Wörter darin überein, daß sie einen Menschen bedeuten, der wegen Hand-

Handlungen, die der gemeinen Ehre zuwider sind, als ehrlos angesehen wird.

II. B. Zum Schelme wird ein solcher Mensch durch Urtheil und Recht nach den bürgerlichen Gesetzen gemacht; für einen Schurken und Spitzbuben erklärt ihn die öffentliche Meynung, und zwar für einen Spitzbuben, wegen öffentlicher Vergehungen gegen das Eigenthum, durch Stehlen, Rauben, für einen Schurken wegen heimlicher und künstlicher, wobey er das Vertrauen der Menschen mißbraucht, durch falsches Spiel, falsche Wechsel, falsche Versprechungen, womit er verdachtlose ehrliche Leute hintergeht.

Es giebt Fälle, daß ein Mensch durch die öffentliche Meynung für ehrlos gehalten wird, ohne daß ihn die Gesetze dafür erklären; es sey, daß die Gesetze von seinem Vergehen schweigen, oder daß man es nicht vor dem bürgerlichen Richter beweisen kann, oder diesen Beweis nicht übernehmen will ꝛc. Unter den höhern Ständen ist indeß diese Ehrlosigkeit für den vornehmen Schurken eine eben so empfindliche Strafe, als die gesetzliche für den niedrigern Schelm.

Der Spitzbube macht aus Stehlen und Rauben ein Handwerk, er stiehlt auf den Messen, und an öffentlichen Orten, wo ihn die Menge der Menschen und ihr Gedränge begünstigt; mehrere thun sich in Spitzbubenbanden zusammen, und machen die Wege unsicher; wenn sie ergriffen werden, werden sie oft von der Obrigkeit für ehrlos erklärt, und zu Schelmen gemacht.

Schelten. Keifen. Schmählen. S. Keifen.

Schenken. Geben. Mittheilen. Verehren. Bescheren. S. Geben.

Scherge. Häscher. Henker.

I. üb. Ein bürgerlicher Ausrichter der öffentlichen Gesetze und Befehle der Obrigkeit gegen die Person der Übertreter der Gesetze.

II. B. Der Häscher wacht über Beobachtung der Polizeigesetze, und richtet die Befehle der Polizeyobrigkeit aus, der Henker vollstreckt die von dem peinlichen Gerichte erkannte Strafen an den Verurtheilten, sie seyn Todesstrafen oder andere schwere Strafen. Schergen heißen beyde noch in der gemeinen Sprache einiger Provinzen. Wegen dieser Allgemeinheit, verdient es auch in der edlen Sprache des Hochdeutschen aufbehalten zu werden.

Ein großer Dichter, der auch wegen der Schönheit seiner Diction bewundert wird, läßt einen mißmüthigen Soldaten von sich selbst, und seinem Stande sagen:

Der freye Mann, der mächtige allein
Gehorcht dem schönen menschlichen Gefühl.
Wir aber sind nur Schergen des Gesetzes,
Des Grausamen, Gehorsam heißt die Tugend,
Um die der Niedre sich bewerben kann.

Schiller.

Noch zu Luthers Zeiten konnte man die Amtleute, Vögte und die Finanzbediente, die die fürstlichen Einkünfte beytrieben, Schergen nennen.

Philopator wird in königlichen Ehren sitzen, wie ein Scherge.

Dan. 11, 20.

Henker von Henken in der eingeschränkten Bedeutung, an den Galgen hängen, worin es schon in dem Schwabenspiegel vorkommt, unterscheidet sich schon nach der Etymologie auf die angegebene Art von den beyden andern Wörtern, so wie Häscher durch seine Ableitung von Haschen. Denn es ist die häufigste Verrichtung des Polizeyknechts, zu ergreifen und zur Haft zu bringen, es sey den Uebertreter der Gesetze in Sicherheit und vor die Obrigkeit zur Untersuchung, oder zur Strafe ins Gefängniß zu führen.

Man

Man könnte glauben, als müsse man Schergе, das wegen Aehnlichkeit des Lautes, das Englische Sherif und das Französische Sergeant scheint, mit diesem Letztern von dem lateinischen Serviens herleiten. Allein wir haben in unserer Sprache selbst Schergen, Schirgen, Schurgen (nebst dem Frequentativo Schurgeln, wovon das gemeine Schurigeln eine verderbte Form ist,) und dieses heißt: heftig hin und her bewegen, schieben, treiben, stoßen.

Da war ich ein Ochse, daß ich nicht genug scheb und schergete.

Scherz. Spaß.

I. üb. Was zu keinem wichtigen Zwecke gethan oder gesagt wird.

II. V. Der Scherz ist überhaupt dem Ernste entgegen gesetzt. (S. Ernst. Ernstlich. Ernsthaft.) und was im Ernste geschieht, dabey stellt man sich einen wichtigen Zweck vor. Ein Spaß ist aber, wodurch man Lachen erregen will. Der Scherz ist also eine Art von Spiel. Denn Arbeit übernimmt man nur zu einem Zwecke, den man für wichtig hält. Wenn Scherze unterhaltende Spiele des Witzes und der Laune sind, so sind es geistreiche Scherze. Dieses sind die Scherze, welche die Dichter personifiziren und als kleine Gottheiten handeln lassen.

Wer hätt' in ihm den Phanias erkannt,
Der kürzlich noch von Grazien und Scherzen
Umflattert war.

Wieland.

Hier saß Mathild. Es eilet ihr zur Seiten
Ein kleiner Schwarm verbuhlter Fröhlichkeiten,
Der schlaue Scherz, die süße Schmeicheley.

Hagedorn.

Gleim

Gleim nennt seine Lieder scherzhafte Lieder, er würde sie aber nicht spaßhafte genannt wissen wollen, denn sie sind geistreiche Ergießungen einer fröhlichen Laune; sie sollen aber nicht Lachen erregen. So charakterisirt er selbst seine Manier in einem sehr feyerlichen Trauergedichte auf den Tod des General von Stille:

Die Göttliche, die meiner ersten Jugend
Die Laute gab, sprach: singe nur die Tugend,
Die Lieb' und etwan einen Scherz.

Ein jeder Spaß ist daher ein Scherz, und mancher Scherz ist auch ein Spaß, denn der unwichtige Zweck kann die Erregung des Lachens seyn; aber nicht jeder Scherz ist ein Spaß; weil es außer der Erregung des Lachens noch andere unwichtige Zwecke geben kann.

Der ernsthafteste Mann kann bisweilen scherzen, und selbst im Scherze nützliche Wahrheiten sagen; aber schwerlich wird er spaßen oder nützliche Wahrheiten im Spaße sagen. Noch weniger wird er ein Spaßmacher oder ein lustiger Kauz seyn wollen, der aus dem Spaßen ein Handwerk macht, und sich selbst zum Spaße dem Gelächter der Gesellschaft Preis giebt.

Ein Scherz und ein Spaß wird auch oft für eine Scherzrede, oder einen kurzen sinnreichen Einfall (bon mot) gebraucht, welcher Lachen erregt, indem der Witz sehr verschiedene Dinge auf eine überraschende Art zusammen stellt. Alsdann ist der Scherz ein witziger Einfall, über den auch Personen von einem gebildeten Geschmacke lachen können, ein Spaß hingegen kann nur von Menschen ohne Geschmack belacht werden; er ist ohne wahren Witz, oder die Ausgeburt des unechten, niedrigsten und oft verächtlichsten Afterwitzes. Dahin gehören die spaßhaften Einfälle, welche die Franzosen, die zu der Zeit ihrer natürlichen Lustigkeit deren so viele Arten hatten: Quodlibet, Calembours, Lazzi, Harlekinade, Pasquinade, Turlipinade, Coq — a — l'ane ꝛc. nennen. Sie sind elende Späße, aber keine echten witzigen Scherze.

Schen-

Scheu. Scham. S. Scham.

Scheu. Stutzig. — Sich Scheuen. Stutzen.

I. üb. Pferde stutzen und scheuen sich vor etwas, das ihnen plötzlich in die Augen fällt und dessen sie nicht gewohnt sind.

II. V. Das Pferd aber, das bloß vor einer ihm plötzlich aufstoßenden Sache stutzt, hat diesen Fehler in einem geringern Grade; das sich davor scheut, in einem höhern. Das Erstere bleibt bloß davor stehen; denn Stutzen ist ein plötzliches Stehenbleiben oder Unterbrechen der Bewegung; das Letztere sucht sich plötzlich davon zu entfernen. (S. Scham. Scheu.)

Ein stutziges Pferd erschrickt vor einem ungewohnten Gegenstande, welcher ihm plötzlich aufstößt, es giebt aber seinen Schrecken nur dadurch zu erkennen, daß es den Kopf in die Höhe wirft, die Ohren spitzt, stille stehet, oder ein wenig von der Seite gehet und den Gegenstand scharf ansiehet.

Ein scheues Pferd erschrickt ebenfalls über einen unvermutheten Gegenstand, der ihm plötzlich aufstößt; aber sein Schrecken ist größer und es giebt ihn durch heftigere Bewegung zu erkennen. Es bäumt sich in die Höhe oder prallt auf die Seite und sucht sich schnell von der Ursach seines Schreckens zu entfernen, so daß es oft wild wird, und den Wagen, vor den es gespannt ist, in Gefahr setzt, umzuwerfen, oder seinen Reiter, herunter zu fallen.

Das Stutzen kann man daher einem Pferde leichter abgewöhnen, als das Scheuen, indem man es mit den ungewohnten Gegenständen bekannt und allmählich vertraut macht; manche Pferde sind aber von Natur so scheu, daß sie sich diesen Fehler nie abgewöhnen.

Schicken. Senden.

I. üb. Machen, daß ein Ding an einem andern Orte gegenwärtig werde.

II. B. Man setzt den Unterschied dieser Wörter gewöhnlich darin, daß Schicken in der gemeinen Sprache, Senden hingegen in der anständigern gebraucht würde. Das ist zwar richtig; allein es ist nicht hinreichend, und überdem will man den Grund davon wissen.

Zuvörderst deutet Schicken auch schon auf die bloße Entfernung von sich; Senden bezieht sich aber immer auf eine besondere Bestimmung an einen andern Ort. Man schickt einen lästigen Schwätzer fort, indem man ihn bloß von sich entfernt. Diese Bedeutung hat es noch von der ursprünglichen, wonach Schicken, schalten hieß, und die noch in Geschick, Schickung, Schicksal vorhanden ist.

Hiernächst ist das Geschäft und der Zweck, wozu Jemand gesendet wird, ein wichtiger, man kann aber Jemanden auch zu einem unwichtigen, gemeinen, ja zu einem lächerlichen Zweck schicken. Man schickt Jemanden aus Scherz April, aber man sendet ihn nicht April. Man sendet Waaren auswärts, um die Wichtigkeit des Geschäftes anzuzeigen, und man unterscheidet ein Liebesbriefchen oder einen vertrauten Brief, den man einem Freunde schickt, von einem feyerlichen Sendschreiben, worin ausführliche Belehrungen und Widerlegungen, weitläuftige Abhandlungen wichtiger Materien, gelehrte Untersuchungen ꝛc. enthalten sind.

Endlich sendet man auch wichtige Personen an wichtige Personen in wichtigen Angelegenheiten, und es würde zu wenig gesagt seyn, wenn man sagen wollte, man schicke sie. Die Personen, welche das Haupt des Staats an seines gleichen sendet, heißen Gesandte, aber man schickt die verworfensten Menschen in das Lager des Feindes um es auszuspähen.

Stosch führt folgende Stellen an:

Jacob schickte Boten vor ihm her, zu seinem Bruder Esau.

1 Mos. 32, 3.

Sie

Sie sandten Boten zu den Bürgern Kiriath Jaarim.

1 Sam. 6, 21.

Gebul sandte Bothschaft zu Abimelech.

Richt. 9, 31.

um zu beweisen, daß Luther von diesen beyden Wörtern oft das eine für das andere gesetzt habe. Das scheint aber aus den angeführten Beyspielen nicht zu erhellen. Denn Brüder können sich wohl einander Boten schicken, und an eine ganze Stadt und an einen König kann man wohl Boten senden.

Sich Schicken. Sich Fügen. S. Fügen.

Sich Schicken. Sich Geziemen. Sich Gebühren. S. Geziemen.

Schicksal. Fügung. Schickung. Geschick. Verhängniß. S. Fügung.

Schilderey. Mahlerey. Gemälde. S. Mahlerey.

Schimmern. Leuchten. Flimmern. Glänzen. Funkeln. S. Flimmern.

Schimmern. Leuchten. Scheinen. S. Leuchten.

Schimpf. Entehrung. Injurie. — Beschimpfen. Entehren. Injuriiren.

I. üb. Die Behandlung einer Person, wobei Jemand die Absicht hat, dieselbe um ihre Ehre oder das vortheilhafte Urtheil von ihrem sittlichen Werthe zu bringen, sie mag übrigens in Worten oder andern verständlichen Zeichen oder in Handlungen bestehn, die ein nachtheiliges Urtheil über ihren sittlichen Werth voraussetzen.

II. V. Eine solche Behandlung heißt ein Schimpf, der Beschimpfte mag ein vollkommnes Recht auf seine Ehre haben

ben oder nicht; hat er ein vollkommnes Recht auf dieselbe, so ist es eine Injurie. Wenn einer durch Urtheil und Recht für einen Betrüger erklärt, oder an den Pranger gestellt wird, so ist das ein Schimpf aber keine Injurie, weil es gewiß ist, daß er diesen Verlust verdient und also kein Recht auf seine Ehre hat; wenn man aber einen ehrlichen Mann einen Betrüger nennt, so ist das ein Schimpf und eine Injurie, denn es geschiehet gegen das angebohrne vollkommne Recht, was ein jeder auf seine Ehre so lange behält, als er sie nicht durch eine schlechte Handlung verwirkt hat.

Wir können des lateinischen Injurie nicht entbehren, so lange wir noch kein deutsches Wort haben, das den damit bezeichneten Begriff eben so bestimmt ausdruckt. Denn Schimpf, Beschimpfung, druckt nicht das Unrecht aus, das einem Menschen durch die Beraubung seiner äußern Ehre zugefügt wird; eine rechtmäßige Obrigkeit kann einen Verbrecher beschimpfen ohne ihn zu injuriiren.

Da durch eine Injurie das vollkommne Recht eines Menschen auf seine Ehre verletzt wird: so muß sie ein falsches Urtheil über den geringern sittlichen Werth oder den gänzlichen Unwerth einer Person unter andern Menschen ausdrucken; eine Beschimpfung kann auch ein wahres ausdrucken. Ein Urtheil ist rechtlich falsch, so lang es nicht erwiesen ist, oder wenn sein Beweis aus falschen Prämissen besteht. Unter diesen kann bald der Obersatz, bald der Untersatz, welcher die Zurechnung der Thatsache enthält, bald können sie beide falsch seyn. Wenn der Obersatz falsch ist: so entbindet der Beweis der Wahrheit des Untersatzes, oder der Thatsache, nicht von der Injurienstrafe, eben so wenig ein bedingter Obersatz, welcher falsch ist, aufhört eine Injurie zu seyn, wenn die Thatsache oder der Untersatz des Vernunftschlusses, wozu der Obersatz gehört, wahr und gewiß ist. Denn es würde immer noch eine Injurie bleiben, wenn Jemand ein geschwächtes Frauenzimmer eine Hure genannt hätte, gesetzt daß er auch bewiese, daß sie ein unehliches Kind geboren hat; denn der Obersatz ist falsch: Ein Frauenzimmer, die ein unehliches Kind geboren hat, ist eine Hure, oder wenn er sagte: Wenn

du

du ein unehliches Kind geboren haſt, ſo biſt du eine Hure, wenn der Injuriant weiß daß ſie ein ſolches geboren; denn daraus folgt der falſche beſchimpfende Schlußſatz von ſelbſt. (S. Laſter. Sünde. Verbrechen.)

Ein Menſch kann beſchimpft und injuriirt werden, ohne daß es ihn entehrt. Denn ſeine Unſchuld, ſein Verdienſt kann ſo allgemein anerkannt ſeyn, daß keine noch ſo große Beſchimpfung das Urtheil der Unbefangenen über ihn ändert. Beſchimpfungen ſind nämlich die äußern Zeichen von dem Urtheil über den geringen Werth eines Menſchen, die Entehrung aber die Veränderung des vortheilhaften Urtheils über den ſittlichen Werth eines Menſchen in ein nachtheiliges.

Ein Tyrann oder ein aufgebrachter roher Pöbel kann einen verdienſtvollen Mann beſchimpfen, ohne ihn zu entehren; denn alle dieſe Beſchimpfungen werden auf das Urtheil uneingenommener Perſonen nicht den geringſten Einfluß haben. Viele unſchuldige Opfer der blinden Volkswuth gieugen in Frankreich unter tauſend Beſchimpfungen, aber unentehrt, zum Blutgerüſte, und wenn Ariſtophanes in ſeinen Werken den tugendhaften Sokrates beſchimpfte, um ihn zu entehren, ſo hat er ſeinen Zweck verfehlt; denn die Verehrung dieſes Weiſen dauert nach Jahrtauſenden noch fort.

Beſchimpfen und Entehren iſt noch von einer andern Seite mit Demüthigen, Herabſetzen, Herabwürdigen, Erniedrigen ſinnverwandt. In dieſer Bedeutung iſt ihr Unterſchied, wodurch ſie ſich von einander und von dieſen Wörtern unterſcheiden, oben angegeben worden. (S. Beſchimpfen. Demüthigen. Entehren. Herabſetzen. Herabwürdigen. Erniedrigen.)

Schirmen. Schützen. — Schirm. Schutz.

I. üb. Die Annäherung eines Dinges, das man als die Urſach eines Uebels betrachtet, dadurch abhalten, daß man es be-

bedecket. Daher auch Beschirmen und Beschützen, die eben so sinnverwandt und verschieden sind.

II. V. Schirmen ist die Handlung selbst, womit dieses Bedecken geschieht, Schützen ist die Wirkung einer solchen Handlung. Ursprünglich mag Schirm eine Vertiefung bedeutet haben, worin man sich vor der Annäherung eines Dinges, das uns schaden könnte, sicher glaubt. In der Folge hat es, wie Schauer, (S. Beben. Zittern. Schauern. Schaudern.) eine jede Fläche, die die Ursach eines Uebels abhält einen Eindruck auf uns zu machen, bedeutet und bedeutet es noch. Denn solche Dinge sind unsere Feuerschirme, Regenschirme, Sonnenschirme.

Ein schuppicht Panzerhemd umfaßt
Den Rücken (des Drachen) den es furchtbar schirmet.
Schiller.

Wir können daher wohl von Schirmen das Wort Ueberschirmen, aber nicht von Schützen, Ueberschützen machen. Denn Schirm ist das Ding welches bedecket, Schutz ist die Wirkung davon.

Wie aber viele Dinge in der Welt nicht immer den Zweck erreichen, wozu wir sie gebrauchen, so ist uns auch nicht immer ein Schirm ein guter Schutz. Nur Gott ist zugleich Schirm und Schutz. Und das ist ohne Zweifel der Grund, warum man das Wort Beschirmen, wenn man es von Mächtigen, insonderheit aber von dem allmächtigen Gott, anstatt Beschützen gebraucht, für das Edlere hält, weil es auf eine Macht deutet, die ihres Zweckes nicht verfehlen kann, und deren Schirm ein unfehlbarer Schutz ist.

Schlacht. Treffen. Gefecht.

I. Üb. Der gegenseitige Angriff zweyer Feinde auf einander.

II. B. Ein Gefecht kann auch zwischen einzelnen Personen, ja selbst zwischen zwey Thieren, oder zwischen einem Menschen und einem Thiere Statt finden; dergleichen sind die Hahnengefechte in England und die Stiergefechte in Spanien. Schlachten und Treffen finden im eigentlichen Verstande nur zwischen versammelten Heeren Statt, und zwar eine Schlacht zwischen beyden ganzen Heeren; ein Treffen wird von großen Theilen beyder feindlichen Heere geliefert. Wenn die Theile der Heere, die sich einander angreifen, nur kleine Theile des Ganzen sind: so benennt man einen solchen Vorfall mit dem allgemeinen Nahmen eines Gefechts; man nennt einen Angriff auf die feindlichen Vorposten, ein Vorpostengefecht.

Man sagt: die Schlacht bey Marathon, weil das ganze griechische Heer zum Schlagen kam, und das Treffen bey Thermopylä, weil es nur zwischen einem Theil des persischen Heeres und den dreyhundert Spartanern unter Anführung des Leonidas vorfiel.

Nach der Etymologie ist ein Treffen ein Gefecht, welches erfolgt, wenn die Feinde unvermuthet auf einander treffen, und das kann nur von einigen Theilen des Heeres geschehen, wenn nicht das ganze Heer in Schlachtordnung gestellt ist. Daher heißt nach der heutigen taktischen Sprache ein Theil des ganzen in Schlachtordnung gestellten Heeres ein Treffen. Man stellt es in mehrere Treffen, und nennt sie das erste, das zweyte, das Vorder- das Hinter-Treffen.

Das bezieht sich ohne Zweifel auf den Gebrauch, der sich mit unserer tiefsinnigen Kriegskunst nicht verträgt, daß die feindlichen Feldherren den Tag und den Ort mit einander verabredeten, und dann mit ihrem ganzen Heere gegen einander anrückten. Treffen oder Gefechte mit einem Theile des Heeres konnten daher in diesen Zeiten nur erfolgen, wenn einige Theile des Heeres auf einander trafen.

Bejorix, der König der Cimbern, kam in das Lager des Marius und forderte ihn auf den Tag und den Ort der Schlacht zu bestimmen. Marius setzte den dritten Tag dazu an,

an, und erwählte die Ebenen von Vercelli, die viel zu klein waren, das große Heer der Cimbern zu fassen, und machte ihnen dadurch ihre Uebermacht unbrauchbar. In dem Kriege des Augustus mit dem jüngern Pompejus, forderte dieser Letztere den Erstern heraus, ihre Streitigkeiten durch eine Schlacht zu entscheiden. Augustus nahm die Herausfoderung an, und bestimmte einen Tag zu dieser entscheidenden Schlacht.

Schlächter. Metzger. Fleischer. S. Metzger.

Schlaf. Schlummer.

I. üb. Der natürliche Zustand worin wir keine klaren Empfindungen haben, worin aber die Lebensbewegungen ungehindert fortgehen.

II. B. Dieser Zustand hat mehrere Grade, deren äußerste Abtheilungen die Sprache durch die beyden Wörter Schlaf und Schlummer bezeichnet; so daß Schlummer auf diejenige deutet, welche dem Wachen am nächsten, und Schlaf die, welche davon am entferntesten ist; so daß man den Schlummer einen leisen Schlaf nennen kann, oder einen solchen, worin man dem Wachen am nächsten, von welchem der Uebergang zum Wachen am leichtesten ist, und aus dem man auch am leichtesten kann geweckt werden.

Der Schlummer ist daher der Anfang und das Ende des Schlafes. Denn da alles in der Seele, wie in der ganzen Natur, mit den unmerklichsten Fortschritten aus einem Zustande in den andern übergeht, so verdunkelt und erhellet sich der Empfindungskreis nur ganz allmählich. Man sagt von dem Anfange des Schlafes: ich schlief noch nicht völlig, ich schlummerte nur erst, ich war in dem ersten Schlummer, ich war kaum etwas eingeschlummert; und vor dem Ende: ich schlief nicht mehr, sondern ich schlummerte nur noch. Wer Mittagsruhe zu halten pflegt, und sich dazu zu rechte setzt, der sagt gewöhnlich, er wolle nur ein wenig schlummern, um anzuzeigen,

zeigen, daß man bald wieder munter seyn, und sich deswegen keinem tiefen Schlafe überlassen wolle.

Aus seinem Schlummer kann man durch das leiseste Geräusch geweckt werden, indeß man einen Menschen aus einem festen und tiefen Schlafe durch die stärksten Eindrücke auf seine Sinne ermuntern muß. Daher hat man auch im tiefen Schlafe keine Träume. Denn diese fangen immer von Empfindungen an, die zwar nicht stark genug sind, um uns zu wecken, aber doch so lebhaft, daß sie die Einbildungskraft in einer Reihe von Bildern fortspinnen kann. Auch haben wir gewöhnlich die meisten Träume kurz nach dem Einschlafen und kurz vor Erwachen; der erstern erinnern wir uns selten, und nur die Morgenträume sind frisch in der Seele, um sich ihrer erinnern zu können.

Man sagt: ein sanfter, ein unterbrochener Schlaf und ein sanfter, ein unterbrochener Schlummer; aber man kann nicht sagen ein tiefer, ein fester Schlummer, sondern nur ein tiefer, fester Schlaf.

Die Spuren von diesem Unterschiede finden sich auch in dem uneigentlichen Gebrauche dieser Wörter. Wegen seiner Aehnlichkeit mit dem dadurch bezeichneten Zustande nennt man auch den Tod einen Schlummer und einen Schlaf; in beyden Zuständen nähmlich hat die Seele keine klaren Empfindungen. Man nennt aber den Tod einen Schlummer wenn man anzeigen will, daß er sanft gewesen sey, und daß er nur kurz dauren werde. Er ist sanft entschlafen, heißt: er ist ohne Schmerzen und Verzuckungen gestorben, er ist sanft entschlummert, die Flamme des Lebens ist unmerklich verloschen, und er ist durch den Tod so wenig verändert, daß man zweifeln könnte, ob die Lebensbewegungen schon aufgehört haben, so wie ein Schlummernder einem Wachenden ähnlicher sieht, als ein Mensch im tiefen Schlafe.

Schlagen. Pochen. Klopfen. S. Klopfen.

Schlamm. Dreck. Koth. S. Dreck.

Schlank Schmächtig. Hager.

I. üb. Ein Mensch, der lang und zugleich dünne und schmal ist.

II. V. Ein solcher ist schlank, wenn er biegsam und geschmeidig ist, schmächtig, so fern seine dünne Gestalt ihm ein Ansehen von Schwäche giebt; hager, wenn seine dünne Gestalt aus abgefallenem Fleische entsteht, und die Sichtbarkeit der Knochen ihm ein Ansehen von Steifheit giebt.

Das Schlanke ist dem Steifen, das Schmächtige dem Starken und Kraftvollen, das Hagere dem Blühenden und Fleischichten entgegen gesetzt. (S. Hager. Mager.)

Die Jugend ist schlank und schmächtig, das Alter ist hager. Ein schlanker Wuchs verschönert den Jüngling, eine schmächtige Gestalt macht ihn interessant, eine zu große Hagerkeit ist häßlich.

Da schlank von schlingen, winden, herkömmt; und daher auch von Pflanzen gesagt wird, die sich um einen Körper herum schlingen, wie der Weinstock, der amerikanische Baumtödter ꝛc., oder doch sehr biegsam sind: so enthält es auch bey dem menschlichen Körper den Nebenbegriff von Biegsamkeit; so wie schmächtig das von Schmachten, Hunger oder überhaupt Mangel leiden, den Nebenbegriff von Schwäche ausdruckt.

Schlau. Arglistig. Listig. Verschlagen. Verschmitzt. S. Arglistig.

Schlecht. Gering. S. Gering.

Schlemmen. Prassen. Schwelgen.

I. üb. Die sinnlichen Vergnügen im höchsten Grade des übermaaßes genießen.

II. B. Dieses übermaaß bezeichnen diese Wörter von drey Seiten. Von Seiten der bloßen Menge des Essens und Trinkens ohne besondere Wahl, bloß zur Befriedigung der groben Sinnlichkeit ist es Schlemmen, von Seiten der Lebhaftigkeit des Genusses, die aber leicht zur Überladung reitzt, ist es Schwelgen, von Seiten der Kostbarkeit der Befriedigung seiner sinnlichen Begierden ist es Prassen.

Der Grobsinnliche schlemmt, der Wollüstige schwelgt, der reiche Verschwender praßt.

Der Amtmann kann dein Gut mit Huren leicht verprassen.

Opitz.

Ich esse Brod und trinke Wasser
Was schüttet nicht der reiche Prasser
In seinen weiten Bauch hinein.

Gleim.

Daß Schlemmen, die niedrigste Art des sinnlichen Genusses in dem bloßen Essen und Trinken, ohne Wahl nach feinerem Wohlgeschmack, und also eine Unmäßigkeit durch die bloße Menge bezeichne, erhellet schon aus seiner wahrscheinlichen Abstammung von Schlamm. Denn dadurch wird das Ekelhafte dieser Art von Unmäßigkeit angedeutet.

In den frühern Zeiten der Cultur, da die Menschen noch keine feinern und höhern Vergnügen kannten, bezeichnete Schwelgen auch keine andern Genüsse, als die, welche wir jetzt zu den gröbern rechnen; denn es ist augenscheinlich mit dem Englischen to swallow, schlingen, verschlingen, verwandt. Swallow heißt die Gurgel, der Schlund, wie Schwalg im Niedersächsischen der obere Theil der Schlundröhre bey den Ochsen; und a large Swallow ist ein großer Fresser. In der Folge, da man höhere und feinere Vergnügen kennen lernte, erhöhete und verfeinerte sich auch der Begriff des Schwelgens zu dem lebhaftesten Genusse der Lust auch in den edelsten Vergnügen. Verliebte

liebte und Freunde, die lange getrennt gewesen, schwelgen in den ersten Stunden in dem Vergnügen des Wiedersehens, und, wie Fontenelle von zwey großen Mathematikern sagt: sie berauschten sich von dem Vergnügen, sich von den schwersten Aufgaben der Mathematik unterreden zu können, so könnte man auch sagen: sie schwelgten in diesem Vergnügen. Wer das Vergnügen, ein angenehmes Buch zu lesen, mit großer Lebhaftigkeit genießt, von dem sagt man oft, er schwelge darin.

Prassen geht von der Bedeutung des Lärmens aus, die noch in dem Frequentativo Prasseln übrig ist, und weiset also auf den sinnlichen Genuß in Gelagen, Schmausen und lustigen Gesellschaften, die so wohl wegen der zahlreichen Gesellschaft, als wegen der kostbaren Besetzung der Tafel, der begleitenden Lustbarkeiten, der prächtigen Dienerschaft und des glänzenden Geräthes und Geschirres, großen Aufwand erfodert, und also nur die Sache des Reichen seyn kann. Wenn ein solcher auch sein Vermögen auf diese Art durchgebracht hat, so sagt man: er habe es verprasst.

Schleunig. Augenblicklich. Bald. Geschwind. Unverzüglich. Flugs. Stracks. Plötzlich. Jähling. Hurtig. Schnell. Behende. Rasch.

S. Augenblicklich.

Schlichten. Abthun. Beylegen. S. Abthun.

Schließen. Folgern. S. Folgern.

Schlimm. Arg. Böse. Uebel. S. Arg.

Schlinge. Fallstrick. S. Fallstrick.

Schlingen. Schlucken. — Verschlingen. Verschlucken.

I, üb. Durch die Kehle in den Magen bringen.

II. B. Das Schlucken ist die natürliche Handlung, die hierzu nöthig ist; sie wird erst alsdann Schlingen, wenn es heftig und mit einer starken Begierde geschieht. Ein jeder der ißt, muß die Speisen durch die Kehle in den Magen bringen, er muß sie also hinunter schlucken; der Gefräßige aber und Heißhungrige schlingt sie hinunter.

Verschlucken und Verschlingen unterscheidet sich von den einfachen Wörtern Schlucken und Schlingen bloß dadurch, daß es die Vollendung dieser Handlungen anzeigt. Das liegt in der Vorsylbe ver, welche in einigen Zusammensetzungen Vollenden und Aufhören bedeutet; wie im Verzehren, das Zehren vollenden, und damit aufhören, weil nichts mehr zu zehren vorhanden ist.

Unter sich sind diese zusammengesetzten Wörter eben so verschieden, wie die einfachen Schlucken und Schlingen. Darin ist noch der Unterschied gegründet, daß das bey den Raubthieren verschlingen genannt wird, was bey den Menschen bloß verschlucken heißt. Denn das Raubthier verschluckt seinen Raub mit aller Heftigkeit der thierischen Begierde.

Wer Pillen einnimmt muß tapfer schlucken, um sie in den Magen herab zu bringen, sie bleiben aber oft in der Kehle stecken, und er kann sie nicht verschlucken. Der Wallfisch verschlang den Propheten Jonas. Cranz erzählt in seiner Geschichte von Grönland von einer gewissen Art von Wallfischen, daß sie die Heeringe tonnenweise verschlingen. Der Hecht verschlinget die kleinen Fische.

Diese Unterschiede finden auch in dem uneigentlichen Gebrauche dieser Wörter Statt. Man verschluckt eine Beschimpfung, aber die Wellen, das Meer, ein Abgrund verschlingen alles, was darin geworfen wird. (S. Abgrund. Schlund.) Wer eine Beschimpfung verschluckt (avaler un affront) der thut es gewiß ungern; aber das schnelle Verschwinden in den Wellen, dem Meere, in einem Abgrunde hat eine Ähnlichkeit mit dem gierigen und zerstörenden Verschlingen eines Raubthiers.

Schloß,

Schloß. Haus. Pallast. Wohnung. S. Haus.

Schlossen. Hagel. S. Hagel.

Schluchzen. Heulen. Weinen. Wimmern. S. Heulen.

Schlummer. Schlaf. S. Schlaf.

Schlund. Abgrund. S. Abgrund.

Schmachten. Dürsten. Lechzen. S. Dürsten.

Schmächtig. Schlank. Hager. S. Schlank.

Schmackhaft. Wohlschmeckend.

I. üb. Was dem Sinne des Geschmacks angenehm ist.

II. B. Es kann aber auch dem Sinne des Geschmacks manches nicht angenehm seyn, das einen Geschmack haben sollte, und keinen hat; dieses ist nicht schmackhaft; was nicht nur einen Geschmack hat, sondern auch einen angenehmen, das ist wohlschmeckend.

Das Wasser ist am besten, wenn es weder an sich schmackhaft noch wohlschmeckend ist. Die Speisen aber müssen einen Geschmack haben, und zwar einen angenehmen, sie müssen schmackhaft und wohlschmeckend seyn. So weit heißt schmackhaft zuvörderst, was überhaupt einen Geschmack hat, und das ist seine erste Bedeutung, die in der Etymologie gegründet ist; so wie die Zusammensetzung von wohlschmeckend auf auf einen angenehmen Geschmack führt.

Nun nennen wir aber auch schmackhaft das, was einen angenehmen Geschmack hat, und dann könnte es mit wohlschmeckend völlig gleichbedeutend scheinen. Allein hier bleibt noch immer der Unterschied, daß das Schmackhafte einen angenehmen Geschmack hat, und, nach seiner Bestimmung, haben soll; das

Wohl-

Wohlschmeckende hingegen, auch eine andere Bestimmung haben kann. Wir wählen die gesunden Speisen, womit unser Tisch besetzt ist, nach ihrem Wohlgeschmacke, und wir machen sie mit Salze und andern Gewürzen schmackhaft und wohlschmeckend; denn sonst würden sie den Sinn des Geschmackes gar nicht reizen, sie würden unschmackhaft seyn, mit einer schlechten Zubereitung würden sie übelschmeckend seyn.

Eine Arzeney aber nehmen wir, auch wenn sie höchst unangenehm schmeckt. Wenn daher der Arzt durch eine Zumischung ihr einen angenehmen Geschmack gegeben hat: so sagen wir nicht, daß er sie schmackhaft, sondern wohlschmeckend gemacht hat.

Schmälen. Keifen. Schelten. S. Keifen.

Schmarre. Narbe. Schramme. S. Narbe.

Schmauch. Rauch. Qualm. S. Rauch.

Schmaus. Gastgebot. Gastmahl. Mahl. Gelag. S. Gastgebot.

Schmeer. Fett.

I. üb. So heißen Materien, die sich nicht mit dem Wasser vermischen.

II. V. Sie sind Fett, sie mögen flüssig, oder so dick seyn, daß sie geschmiert werden können; nur diese dickern heißen Schmeer.

Man kann sagen: das Baumöhl ist ein Fett, welches aus den Oliven, das Leinöhl ein Fett, welches aus dem Leinsamen, das Mohnöhl ein Fett, welches aus dem Mohnsamen gepreßt wird. Hingegen nennt man Wagenschmeer, alle die dickern Fettigkeiten, womit die Achsen der Wagen geschmieret werden, und vornehmlich das Theer. In einigen Mundarten, und insonderheit vor Alters sagte man, für Butter, Kuhschmeer.

Schmei-

Schmeicheln. Heucheln. Gleißen. Verstellen.

S. Heucheln.

Schmeicheln. Liebkosen.

S. Liebkosen.

Schmeißen. Werfen.

I. üb. Ein Körper, der durch den freyen Luftraum von dem, das ihn bisher fest hielt, fortgetrieben wird, wird geschmissen und geworfen.

II. V. Die meisten Sprachforscher setzen den Unterschied dieser Wörter bloß darin, daß Schmeissen in die gemeine und niedrige Sprache, Werfen aber in die edlere gehört. Das ist zwar an sich richtig, es ist aber schon mehrmahls bemerkt worden, daß man immer von diesem verschiedenen Gebrauche einen Grund zu wissen wünscht.

Dieser Grund läßt sich nicht in dem weitern Unterschiede finden, den Stosch zwischen ihnen anführt. Er sagt: Schmeissen geschehe allezeit mit der Hand, Werfen könne auch mit andern Werkzeugen geschehen. So werfe man Bomben und Feuerkugeln aus Mörsern, und Archimedes habe Maschinen erfunden, womit er Steine von ungeheurer Schwere habe werfen können. Allein außer daß andere Sprachlehrer diesen Unterschied nicht anerkennen; denn H. Adelung läßt auch einen Baum von dem Sturme in das Wasser schmeißen: so läßt sich daraus, wenn es auch mit ihm seine Richtigkeit hätte, der Unterschied des Niedrigen und Edeln in beyden Wörtern nicht begreifen. Wir müssen ihn also in etwas andern suchen.

Zu dem heftigen Forttreiben eines Körpers, der von einem Andern fest gehalten wird, gehört zuvörderst die Trennung des Körpers von dem, der ihn fest hält und die Kraft, womit er losgeschleudert wird, und hiernächst der Ort, wo seine Bewegung ihr Ende findet; auf die erstere deutet Werfen, auf das letztere Schmeißen. Bey dem Erstern verläßt der Körper das Werkzeug der Bewegung, bey dem Letztern kann er noch von demselben fest gehalten werden.

Dieser

Dieser Unterschied läßt sich am besten durch die Hauptnennwörter Wurf und Schmiß beweisen; denn in diesen ist er am sichtbarsten und unbestrittensten. Man thut einen gefährlichen Wurf, wenn man Jemanden mit einem Steine auf den Kopf trifft, man giebt ihm aber einen Schmiß mit einer Ruthe auf die Hände, den Rücken ꝛc. Ein derber Schmiß wird stark gefühlt, ein weiter Wurf erfordert die Anwendung von viel Kraft. Wenn Hitze ein Brett biegt, so sagt man: das Brett habe sich geworfen, und nicht: es habe sich geschmissen; denn ein Theil scheint nicht mehr mit dem übrigen in dem vorigen Zusammenhang der Richtung nach zu seyn, und das zu wirken, dazu hat eine große Kraft gehört; er berührt aber nicht einen andern Körper.

Daß Schmeissen auf das Berühren eines andern Körpers und auf das Ende der Bewegung deute, kann man schon aus den mit der niederdeutschen Form smiten verwandten: Beschmitzen, Beschmutzen, Schmutz ꝛc. vermuthen, so wie aus dem Englischen to smit, und, wenn man noch weiter gehen wollte, aus Mit, to meet begegnen, sich vereinigen, wozu das ziehende S die Bewegung bezeichnet.

Schmeissen bezeichnet also die nähmliche Erscheinung, bloß nach ihrem Daseyn im Raume; Werfen deutet zugleich auf die Kraft die sie wirkt; und da der Begriff der Kraft einem Worte eine edlere Farbe giebt: so läßt sich nun erklären, wie Werfen edler seyn könne, als Schmeissen. Man hat es daher dem niedrigen Gebrauche überlassen, da man in der einen Bedeutung es durch Schlagen, in der andern durch Werfen ersetzen kann.

Schmecken. Kosten. S. Kosten.

Schmerz. Weh. Pein.

I. üb. Die unangenehme Empfindung, welche ein Übel in einem empfindenden Wesen wirkt.

II. B. Schmerz und Pein bezeichnet die Empfindung an sich selbst, so daß Pein nur ein höherer Grad des Schmerzens

zens ist, (S. Qual. Pein.) Wehe bezeichnet sie von der Seite ihrer Ursach. Ein Weh ist ein Übel, so fern es empfunden wird. Denn so wie der Schmerz das Gegentheil von dem Vergnügen ist, so ist das Weh das Gegentheil von dem Wohl. (S. Gut. Wohl) Daher konnte der Dichter sagen:

Der Sklave rief ihm, als er aus der Wunde
Das goldne Weh ihm zog.

Kaml. Fabelleſe.

Denn er versteht den goldnen Pfeil, die wirkende Ursach des Schmerzens; er hätte nicht sagen können: den goldnen Schmerz, denn dieser ist die Empfindung selbst, die nicht golden seyn kann.

Weh! ist ursprünglich eine Interjection, die der Naturlaut der Empfindung bey der Annäherung eines Unglückes ist, und bedeutet, als Substantiv, das Weh, das Unglück selbst, das durch den Ausruf Weh! Griech. ουαί! Lat. Vae! angekündigt wird.

Schmerz. Traurigkeit. Betrübniß. Leid.

I. üb. Der Zustand des Gemüthes, worin es von unangenehmen Empfindungen beherrscht wird.

II. V. Wenn eine unangenehme Empfindung noch neu ist, ist sie Schmerz; wenn aber der erste Schmerz einen Theil seiner Heftigkeit verlohren hat, so läßt er eine mildere Traurigkeit und Betrübniß nach. Der Schmerz ist daher auch ein Zustand lebhafterer Empfindung, als Traurigkeit und Betrübniß, denn alle unsere Empfindungen sind in ihrer Neuheit lebhafter. Der Traurige und Betrübte klagt, aber der große Schmerz ist stumm. „Wer sagen kann, wie sehr er „brennt, ist nur in kleinem Feuer," sagt Petrarca, und das gilt von dem Schmerze, wie von der Liebe.

Diesen Nebenbegriff hat das Wort Schmerz von seiner ursprünglichen Bedeutung, worin es den körperlichen Schmerz bezeichnet, der aus der Trennung des Stätigen an unserm Kör-

per,

per, oder der Verletzung seiner Theile entsteht. Dieser körperliche Schmerz ist aber der empfindlichste, den der Mensch zuerst kennen lernt. Über ein gegenwärtiges Übel empfinden wir Schmerz, über ein abwesendes, und also über ein vergangenes und künftiges Betrübniß und Traurigkeit.

Es ist von mehrern Synonymisten versucht worden, den Unterschied von Traurigkeit und Betrübniß anzugeben, allein bisher noch mit keinem glücklichen Erfolge. Nach einigen soll die Betrübniß aus der Empfindung eines vergangenen, die Traurigkeit aus der Empfindung eines künftigen Übel entstehen.*) Nach Andern soll die Betrübniß aus der Vorstellung des Verlustes eines Gutes, die Traurigkeit aus der Vorstellung eines positiven Übels entstehen. **) Allein nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauche kann man sowohl über ein vergangenes, als über ein künftiges, und zwar sowohl über ein verlohrnes Gut, als ein positives Übel traurig seyn.

Dem Sprachgebrauche nach, ist derjenige traurig, in dessen Gemüthe überhaupt unangenehme Empfindungen herrschend sind, sie mögen äußere Ursachen haben, und wir mögen uns ihrer bewußt seyn oder nicht, die Betrübniß entsteht aber immer aus äußern Ursachen, deren wir uns, wenn auch in noch so geringem Grade, bewußt sind. Die Traurigkeit kann auch bloß innere Ursachen haben, die Betrübniß hat immer äußere. Ein Mensch von melancholischem Temperamente ist traurig ohne alle Veranlassung; er ist über nichts betrübt; denn es ist ihm nichts unangenehmes begegnet.

Leid ist die Betrübniß über solche Übel, die von Menschen verursacht werden; insonderheit über ein gethanes Unrecht. Wir tragen Leid über einen geliebten Verstorbenen. Jakob sagt, er werde über den Verlust seiner Kinder mit Leid in die Grube fahren. Ja unser eigenes Unrecht, wodurch wir Andern oder uns selbst geschadet haben, thut uns Leid; und von dieser Seite ist

*) Beytr. zur crit. Hist. der d. Spr. St. V. S. 7.

**) Crit. Vers. zur Aufn. der d. Spr. St. I. S. 69.

ist es mit Reue sinnverwandt. (S. Leid. Reue.) Man kann aber über den Verlust seines Vermögens, der das Werk des Zufalls ist, betrübt seyn.

Das Leid, worunter ein zärtliches Herz seufzet, ist seine unglückliche Liebe.

Gehorcht mir, sanfte Saiten,
Und helft mein Leid bestreiten,
Doch nein, laßt mir mein Leid
Und meine Zärtlichkeit.

Zacharia.

So wie daher der Schmerz dem Vergnügen, so ist die Traurigkeit der Fröhlichkeit, und die Betrübniß der Freude entgegen gesetzt. Gesunde Kinder sind immer fröhlich und nie traurig, so wie sie sich über Kleinigkeiten freuen, so betrüben sie sich auch über Kleinigkeiten, aber ihre Betrübniß ist von keiner Dauer.

Den Schmerz heilt die Zeit, den Traurigen muß man aufmuntern, und den Betrübten muß man trösten; der Schmerz und die Traurigkeit lassen keinen Trost zu; der, weil er zu heftig ist, und selbst wegen seiner Heftigkeit uns gefällt; diese, weil sie bloß subjective Gründe haben kann.

Wenn ich untröstbar scheine
Lieb ich doch meinen Schmerz.

Zacharia.

Diese Empfindung hat Chaulieu in den schönen Versen, wovon das Folgende eine sehr unvollkommene Übersetzung ist, noch weiter ausgemahlt.

Wer mich zu trösten sucht, erreget meinen Zorn,
Die Ruhe ist ein Gut, das meine Seele scheuet,
Ich liebe meinen Schmerz, und werd ihn ewig lieben,
Denn er vertritt den, den mein Herz vermißt.

Da

Da Traurigkeit von Trauer und Trauern, den äußern Zeichen dieses Gemüthszustandes gebildet, und von da auf diesen innern Gemüthszustand ist übertragen worden, Betrübniß, betrübt, vermittelst der Vorsylbe Be auf eine äußere Ursach deutet: so wird der angegebene Unterschied auch durch die Etymologie bestätigt. Denn das Gemeinschaftliche in ihrer Bedeutung haben beyde Wörter vielleicht von dem gemeinschaftlichen Stamme truwen, Kläglich schreyen.

Schmerzen. Kränken. S. Kränken.

Schmollen. Maulen.

I. üb. Seinen Unwillen gegen einen Freund dadurch anzeigen, daß man nicht mit ihm freundlich redet.

II. V. Es scheint, als ob es genug sey, diese Wörter bloß dadurch zu unterscheiden, daß Schmollen edler, Maulen aber unedler ist. Allein es liegt ein Nebenbegriff in der Bedeutung von Maulen, welcher zugleich die Quelle seiner unedlern Farbe ist.

Wer mault, begnügt sich nähmlich nicht, wie der, welcher schmollt, das Freundliche in seinem Umgange zu unterbrechen, er zeigt seinen Unwillen auch in seinen Mienen, deren Sitz insonderheit in dem Munde ist. Das Zusammenziehen und Hervortreten der Lippen ist schon an sich eine häßliche Grimasse und dadurch unedel, sie wird aber dadurch noch unedler, daß sie ein Zeichen eines Mangels an Wohlwollen und Selbstbeherrschung ist, der sich nur bey ungebildeten Menschen findet. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß die Bildung des Wortes Maulen von Maul, welches selbst unedel ist (S. Maul. Mund.) einem jeden fühlbar ist.

Man glaubt daher den Zustand gelinder mit Schmollen zu benennen, der aus einer zu zarten und kränkelnden Empfindlichkeit entsteht, mit welcher der Schmollende, der sich seines Unrechts bewußt ist, oft lange vergebens kämpft. Verliebte schmollen bisweilen mit einander, wenn sie glauben, daß sie sich über einander

einander zu beklagen haben, es wird ihnen schwer, ihre vorigen Liebkosungen fortzusetzen, die ihre Delicatesse nur für eine Erwiederung wechselseitiger Zärtlichkeit hält, und weil sie nicht gegen einen Mangel an Aufmerksamkeit unempfindlich scheinen wollen.

Da Schmollen und Maulen so viel Laute gemein haben, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie von Einem Stamme, Maul, ausgegangen sind. Allein in Schmollen sind die Spuren dieser Abstammung schon so weit verwischt, daß es keine Nebenbegriffe mehr davon erregt.

Schmuck. Putz Zierde. Zierrath. Verzierung. — Schmücken. Putzen. Zieren. S. Putz.

Schmutz. Unrath. Unflath.

I. üb. Ekelhafte Unreinigkeiten.

II. V. An und für sich selbst sind sie Unrath und Unflath; wenn sie aber an einem andern festen Körper haften und ihn unvollkommner machen, heißen sie Schmutz. (S. Beflecken. Beschmutzen. Besudeln. Verunreinigen.)

Unrath ist verächtlich und ekelhaft, es mag ein fester oder flüssiger Körper seyn; Unflath sind nur flüssige Körper und zwar in ihrer höchsten Ekelhaftigkeit. Koth, Moder, Staub, Kehricht sind sowohl Unrath als der Abgang von der verdaueten Nahrung der Thiere; dieser letztere heißt aber zugleich Unflath, zumahl wenn er lange in Pfützen gefault hat; alles dieses ist aber Schmutz, wenn es Kleider, Hausgeräth, Zimmer ꝛc. verunreinigt.

Die Etymologie von Schmutz ist schon oben angegeben worden. (S. Beflecken. Beschmutzen. Besudeln. Verunreinigen.) Unflath wird am wahrscheinlichsten von Flath, Koth abgeleitet, so daß Un eine Verstärkungssylbe ist. In dem Friesischen heißt Fluys, Koth, und Wiard in seinem altfriesischen Wörterbuche führt eine Stelle aus Schwarzenbergs Friesischen Placatbuche an, wo es heißt: „Das ist ein rechter Kothwurf (fluys werp) wenn er modrig und naß ist."

Unter

Unter dieser Form von fluys fällt der Begriff einer flüssigen Unreinigkeit bei Unflath noch mehr in die Augen.

Unrath kömmt von Rath, ein Haufen nützlicher Sachen her, und ist vermittelst der Vorsylbe Un das Gegentheil davon; also unnütze und unter diesen auch ekelhafte Sachen.

Schnaken. Schwänke. Schnurren. Possen. — Schnakisch. Schnurrig. Drollig. Possierlich.

I. üb. Gemeine Handlungen, welche Lachen erregen.

II. B. Die deutsche Sprache hat die Benennungen der verschiedenen Arten des Lächerlichen vielleicht mehr gehäuft, als irgend eine andere Sprache, worunter aber die, welche ihr selbst eigenthümlich sind, wie Schnakisch, Schnurrig gemein sind; zum Beweise daß das Lächerliche, das sie enthalten, dem Geschmacke des Ungebildeten gemäß ist. Die hier angeführten Ausdrücke unterscheiden sich zunächst von Lächerlich, Belachenswerth, Burlesk dadurch, daß sie nur das Lächerliche in den Handlungen bedeuten. (S. Lächerlich. Belachenswerth. Komisch. Possierlich. Buriesk.)

Das Komische ist zwar auch das Lächerliche in den Handlungen; allein eine komische Handlung kann auch eine an sich edle Handlung seyn. Die Verlegenheiten, worin ein edler Misanthrop durch seine Wahrheitsliebe geräth, kann sehr komisch seyn, niemand wird sie aber schnakisch, schnurrig oder drollig nennen.

Das Possierliche ist ursprünglich und eigentlich das Lächerliche in einem Spiele mit Gebärden, und dadurch unterscheidet es sich von den übrigen Wörtern dieses Artikels.

Diese nun von einander zu unterscheiden, ist schon darum nicht leicht, weil der gemeine Mann es mit den Ursachen seines Lachens so genau nicht nimmt, zumahl wenn die Erschütterung des Zwerchfelles ihn hindert, darüber nachzudenken. Sollen sie indeß durch einen oder den andern Zug verschieden seyn, so kann

er

er nur entweder von diesen Ursachen oder von einem kleinen Unterschiede in dem Gefühle, daß das Lächerliche begleitet, hergenommen seyn.

Schnaken sind überhaupt alles in einem hohen Grade Lächerliche in menschlichen Handlungen, Schnurren und Schwänke sind Ganze von menschlichen Handlungen, die eine Art von Knoten und Entwickelung haben, und zwar sind die Schwänke darin von den Schnurren unterschieden, daß man dabei auf Kosten eines Dritten lacht, sollte es auch nur über seine Verlegenheit oder über eine getäuschte Erwartung seyn. Wer den Kopf voll Schnurren hat, der weiß eine Menge lächerlicher Begebenheiten zu erzählen, wer ihn voll Schwänke hat, der kann viel listige Streiche ersinnen, wodurch er einen Dritten anführt, um ihn den Lachern Preis zu geben.

Daraus läßt sich denn leicht herleiten, wie schnakisch von schnurrig unterschieden ist. Es ist merkwürdig, daß alle diese Wörter, Schnaken, Schnurren, Schwänke von Wörtern herkommen, die eine Bewegung bedeuten. Und das ist auch der Fall mit Drollig. Denn die Ableitung desselben von Drillen, welches von Drehen herkömmt, scheint immer noch die natürlichste. Die Veränderung des J in O kann hier so wenig Schwierigkeit machen, als bey Will und Wollen, Milch und Molken. Drollig wäre also was den Schein einer leichten, behenden Bewegung hat; ein drolliger Einfall, der uns mit der Ansicht nicht leicht zu reimender Dinge überrascht; Kinder sind drollig, wenn sie durch ihre muntern und launichten Bewegungen, so wie durch ihre kindischen Einfälle, womit sie oft ganz disparate Dinge zusammen stellen, ergetzen; schnakisch, so fern sie dadurch Lachen erregen, und schnurrig, so fern sie Schnurren machen, oder durch die Ausführung kleiner unschuldiger Streiche belustigen. Schwänke sind nicht für sie; dazu gehört schon die Entwerfung und geschickte Ausführung eines Planes, der uns auf Kosten eines Dritten lachen macht.

Schnell. Augenblicklich. Rasch. Hurtig. Behende. S. Augenblicklich.

Schnöde.

Schnöde. Eitel. S. Eitel.

Sich Schonen. Sich Hüten. Sich in Acht nehmen.

S. Sich in Acht nehmen.

Schonen. Verschonen.

I. Üb. In Jemanden ein Übel nicht wirklich werden lassen.

II. B. Wer Etwas schont, der will, daß in ihm ein Übel nicht wirklich werde, es sey, daß er es ihm selbst nicht zufügt, oder indem er hindert, daß es ihm nicht von einem andern Dinge zugefügt werde; wer Jemanden verschont, der fügt es ihm nur nicht selbst zu, indem er zugleich glaubt, daß er die Macht und das Recht habe, es ihm zuzufügen. Man schont seine Gesundheit, indem man selbst nichts thut, wodurch sie Schaden leiden könnte.

Der fürchtet keine Götter
Der keines Menschen schont.

Zacharia.

Man schont aber auch seine Kleider, nicht allein, indem man sie nicht abnutzt, sondern auch indem man sie in Acht nimmt, daß sie nicht durch Regen, Staub, Schmutz ꝛc. verdorben werden.

In den frühern Ausgaben hatte Ramler statt der Zeilen

Ha! wie durchrasest mir der Geist
Des Bassareus die Seele, Gnade! Gnade!
Ich will ja singen Gott der taumelnden Mänade,
Was deine trunkne Wuth mich heißt.

gesungen:

Ha! wie durchrasest mir der Geist
Des Patareus die Seele, Schone! Schone!
Ich will ja singen, Sohn der göttlichen Latone ꝛc.

Der Gott soll ihn schonen, indem er bloß aufhört sein Inneres auf eine gewaltsame Art zu erschüttern; Verschonen würde diese heftige Begeisterung als das Werk einer strafenden Gottheit vorstellen. So heißt es hingegen in einem bekannten Kirchenliede:

Straf mich nicht in Deinem Zorn,
Großer Gott! Verschone.

Hier druckt Verschonen, außer dem Begriffe des Schonens, noch den Nebenbegriff aus, daß Gott die Macht und das Recht habe, dem Sünder das Strafübel zuzufügen; und das ist auch der Fall in folgenden Beyspielen.

Um des frommen Loths willen verschonte Gott die Stadt Zoar; Gott hatte die Macht und das Recht ihren Untergang zu verhängen.

Alexander hatte beschlossen die Stadt Lampsakus zu zerstöhren, und als der Geschichtschreiber Anaximenes für sie bitten wollte, rief er ihm gleich entgegen: Anaximenes! ich schwöre feyerlich, daß ich nicht thun will, was du von mir bittest; worauf dieser lächelnd erwiederte: so bitte ich, daß du Lampsakus verbrennest. Dieses gefiel dem Alexander so wohl, daß er die Stadt verschonte.

Schöpfung. Erschaffung. S. Erschaffen.

Schöps. Hammel. S. Hammel.

Schote. Hülse. Schale. Schelfe. S. Hülse.

Schooßkind. Liebling. S. Liebling.

Schräg. Quer. Schief. S. Quer.

Schramme. Narbe. Schmarre. S. Narbe.

Schranke.

Schranke. Grenze. S. Grenze.

Schreibart. Styl. Diction. Ton.

I. üb. Der Charakter, zu welchem die Theile eines Kunstwerks zusammen stimmen.

II. B. Styl wird von den Werken einer jeden schönen Kunst, Schreibart, Diction und Ton nur von den Werken der redenden Künste, der Dichtkunst und Redekunst gebraucht. Ein königliches Schloß muß in einem großen und majestätischen Style, ein Gartenhaus in einem leichten und gefälligen Style aufgeführt seyn. In der Musik unterscheidet man den Kirchenstyl von dem Opernstyle, und Winkelmann theilt die Geschichte der griechischen Mahlerey und Bildhauerkunst in die Geschichte des erhabenen und gefälligen Styls. Man nennt aber auch die Schreibart den Styl, und mehrere Schriftsteller, welche über die Regeln derselben geschrieben haben, nennen ihre Werke: über den Styl.

Der Styl der Werke der redenden Künste wird durch die Gedanken, die die Hauptbegriffe begleiten, die Bilder, worin sie gekleidet sind, und die herrschenden Empfindungen, welche sie erregen, bestimmt. Die Gedanken und Bilder machen die Schreibart aus, die Empfindungen geben den Ton an. Youngs Schreibart ist dunkel und schwerfällig; denn seine Gedanken sind oft schwer zu errathen, sie sind in große nicht leicht verbundene Bilder gekleidet, und seine Gedichte erregen melancholische Empfindungen, ihr Ton ist also ein melancholischer.

Das fremde Wort Diction ist seit einiger Zeit den französischen Schriftstellern nachgebraucht worden, da, wo es scheinen könnte, daß es völlig entbehrlich sey. Indeß ist es doch mit Schreibart nicht ganz einerley; denn man gebraucht es nur in concreto von der Schreibart eines einzelnen Schriftstellers und eines einzelnen Werkes, und nicht, wie Schreibart, auch in abstracto von der Einkleidung der Gedanken überhaupt. Man wird sagen: durch alle Übungen im Style oder der Schreib-

art wird sich ein Mensch ohne Genie nicht zu der geistreichen und kraftvollen Diction eines Voltaire und Rousseau erheben.

Schreiben. Brief. Sendschreiben.

I. Üb. Eine schriftliche Anrede an eine oder mehrere abwesende Personen. In dieser Bedeutung werden diese Wörter hier als sinnverwandt betrachtet. Man sagt: einen Brief, ein Schreiben an Jemanden abgehen lassen; ich habe ihren Brief, ihr Schreiben, ihr Sendschreiben erhalten.

II. B. Eine solche schriftliche Anrede wird durch das Wort Brief, von der Seite ihrer Form, durch Schreiben von der Seite ihres Inhaltes, und zwar so wohl ihres allgemeinen, daß sie geschrieben ist, als ihres besondern, betrachtet. Ein Sendschreiben ist ein Schreiben, das durch die Personen, an die es gesendet wird, durch seinen größern Umfang, durch die über das Gemeine erhabene Materie, welche darin abgehandelt wird, so wie durch die Ausführlichkeit und Gründlichkeit der Abhandlung, eine besondere Feyerlichkeit erhält. (S. Schicken. Senden.)

Schon die Abstammung des Wortes Brief von dem lateinischen Breve zeiget an, daß es eine kleine und kurze Schrift sey, und eben dadurch beziehet es sich auf die Form, so wie Schreiben auf den Inhalt. Wo also auf die Form gesehen wird, da sagt man Brief, wo man auf den Inhalt sieht, sagt man Schreiben. Man wechselt mit Jemanden Briefe, aber, man wechselt keine Schreiben mit ihm; der Briefträger trägt die Briefe herum, und nicht, der Schreibenträger trägt die Schreiben herum, man nennt die Tasche, worin man seine Briefe aufbewahrt, die Brieftasche nicht die Schreibentasche; denn bey diesen Briefen betrachtet man nicht ihren Inhalt sondern bloß ihre Form.

Wenn man hingegen einen Freund in einem Briefe trösten will, so nennt man diesen Brief ein Trostschreiben, denn nicht die Form des Briefes, sondern sein Inhalt soll ihn trösten.

Wenn

Wenn man einen Brief mit einem schwarzen Siegel erhält, so sagt man: das ist ein Trauerbrief, wenn man ihn aber gelesen hat, so sagt man: das ist ein Notificationsschreiben, worin uns der Tod unseres Freundes gemeldet wird.

Wenn Stosch diesen von dem scharfsinnigen Sporon in seinen Dänischen Synonymen (S. Cenſtydige Danske Ords Bemerkelse, 3. B. S. 68.) so richtig aufgefaßten Unterschied bemerkt und sich nicht mit dem so unrichtigen und unzulänglichen Unterschiede begnügt hätte, daß „Schreiben in der zierlichen, und erhabenen Schreibart, Brief aber im gemeinen Umgange „und Reden gebraucht werde:" so würde er nicht nöthig gehabt haben, „die Sprache bey diesen Wörtern in den Zusammen„ſetzungen, bey Briefwechsel, Fehdebrief, Brand„brief, Bettelbrief ꝛc. eines besondern Eigensinnes" zu beschuldigen.

Eben daß durch Schreiben auf den Inhalt gesehen wird, giebt diesem Worte die feyerlichere Farbe, indeß die Form, welche durch Brief bezeichnet wird, hier das Unwichtigere ist, das nähmlich, was die Bestimmung des Briefes anzeigt, von einem zu dem andern zu kommen, wie ein Fehdebrief, und von Hand in Hand zu gehen, wie ein Brandbrief und ein Bettelbrief.

Schreien. Rufen.

I. üb. Einen in höherm Grade starken Laut von sich hören lassen.

II. V. Wer rufet, hat die Absicht, gehört zu werden; man ſchreiet aber auch ohne sich dieser Absicht bewußt zu seyn. Es giebt nähmlich Empfindungen, welche sich durch heftiges Schreien ausdrucken. Man thut einen heftigen Schrei, wenn man sich erschrickt, und es giebt so unerträgliche Schmerzen, die auch wohl einen gesetzten Mann zu ſchreien nöthigen.

Man rufet aber um Hülfe, wenn man die Absicht hat, von denen gehöret zu werden, welche uns Hülfe leisten können; man

man rufet etwas aus, wenn man etwas mit so starker Stimme bekannt macht, daß man erwarten darf, es werde von vielen gehört werden.

Aus diesem Unterschiede folgen noch die andern, daß das Rufen durch Worte oder ähnliche articulirte Laute geschieht, das Schreien aber auch in bloßen unarticulirten bestehen kann; und daß zu dem Schreien eine heftige Anstrengung der Stimme erfodert wird. Denn die Empfindung drückt sich durch natürliche Zeichen aus, und diese bestehen, wenn es hörbare sind, aus unarticulirten Lauten. Die Kinder weinen und schreien, wenn sie Schmerz empfinden, oder wenn ihnen etwas, wonach sie heftig verlangen, versagt wird, und auch die Thiere schreien. Der Hund schreiet, wenn er geschlagen wird, aber er ruft nicht; er erhebt seine Stimme mit heftiger Anstrengung, und das ist der Ausdruck seines Schmerzens.

Diesem sind die Stellen in Luthers Bibelübersetzung nicht entgegen, wo beyde Wörter als gleichbedeutend scheinen gebraucht zu seyn.

Aus der Tiefe rufe ich, Herr! zu Dir.
Psalm 130, 1.

und

Ich schreie zum Herrn mit meiner Stimme.
Psalm 148, 2.

Denn Rufen kann in der erstern Stelle die Absicht bezeichnen, von Gott Hülfe zu erlangen; Schreien in der letztern zunächst den Ausdruck seines Schmerzens bedeuten.

Schrift. Werk. Buch.

I. üb. Das, was für das allgemeine lesende Publicum zu eines jeden eigenem Gebrauche geschrieben wird. In dieser besondern synecdochischen Bedeutung werden diese Wörter hier betrachtet. Denn sonst giebt es auch Werke und Schriften, welche

welche keine Bücher sind, nähmlich solche Werke, die nicht geschrieben sind, wie die Werke der Handwerker und Künstler, und solche Schriften, welche nicht für das allgemeine lesende Publicum bestimmt sind, wie die Schriften der Sachwalter in Rechtsstreiten. So wie Schrift überhaupt alles ist, was geschrieben wird.

II. B. Diese Wörter können aber in einigen Fällen nicht ohne Unterschied für einander gebraucht werden. Denn ein Buch wird zuvörderst ohne Beziehung auf seinen Verfasser und Inhalt, Werk und Schrift in Beziehung auf ihren Inhalt und Verfasser gebraucht. Die Bücher eines Gelehrten können bloß die seyn, die er besitzt, seine Schriften und seine Werke sind die Bücher, die er selbst geschrieben hat; ich kann viele von seinen Büchern von ihm leihen, und keine einzige seiner Schriften; er kann viele Bücher haben, es sind aber keine Schriften von ihm vorhanden: denn er hat selbst keine Bücher geschrieben.

Man sagt: eine Bücherſammlung, ein Buchladen, ein Bücherkenner, die Bücherkenntniß, eine Bücherauction, und nicht eine Schriftensammlung, eine Werkesammlung ꝛc. Denn hier wird das Geschriebene und Gedruckte bloß als eine gewisse Gattung von Dingen betrachtet, die gesammelt, gekannt, oder verkauft werden, ohne Rücksicht auf ihren Inhalt oder Verfasser.

In dieser allgemeinen Bedeutung begreift dann Buch so wohl Schriften und Werke unter sich. In seiner besondern Bedeutung unterscheidet sich ein Buch von einer Schrift durch seine Größe. Ein Buch kann aus mehreren Bänden bestehen, was nur aus einigen Bogen besteht, nennt man eine Schrift.

Eben so unterscheidet sich auch in Absicht auf seine Größe eine Schrift von einem Werke; ein Werk hat einen größern Umfang, was einen kleinern Umfang hat, pflegt man eine Schrift zu nennen. Es giebt Werke, die aus vielen kleinen Schriften bestehen, die unter der Aufschrift: vermischte Schriften bekannt gemacht werden. Unter den Werken des sel. Moses Mendelssohn heißt eines: philosophische

Schrift-

Schriften, und es bestehet aus einer Sammlung kurzer Aufsätze, die zum Theil schon in gelehrten Tagebüchern waren gedruckt worden.

Wenn solche kleine Schriften Bogen- oder halbe Bogenweise herauskommen, insonderheit zu gewissen Tagen, so heißen sie einzeln Blätter, das Ganze aber eine Wochenschrift, und diese kann mit der Zeit zu einem beträchtlichen Werke von mehreren Bänden anwachsen.

Schroff. Jähe. Steil.

I. Üb. Ist eine Anhöhe, deren Neigung zu der Grundfläche sich der geraden Linie in höherm Grade nähert.

II. B. Der Unterschied zwischen Jähe und Steil ist bereits angegeben worden. (S. Jähe. Steil.) Da es dabey auf den Standpunkt ankam, von dem man die Anhöhe betrachtet, und die steil genannt wird, so fern sie schwer zu ersteigen ist, und jähe, so fern man von oben mit größerer Gewalt herabstürzen kann: so zeigt sie hingegen schroff ohne Rücksicht auf Steigen und Fallen, bloß von ihrem beynahe senkrechten Stande an. So nennt Prometheus den Felsen, wo er angefesselt war, den schroffen Felsen; denn es kam bloß darauf an, ihn als in der skythischen Wüste hervorragend zu mahlen.

Des Uranos Erzeugte sehr mich hier
Am schroffen Felsen angefesselt.

Art Muf.

Schüchtern. Furchtsam. Blöde. S. Furchtsam.

Schüler. Lehrling. Jünger. Zögling. S. Lehrling.

Schuld. Ursach.

I. Üb. Diese beyden Ausdrücke werden bisweilen gleichgültig gebraucht, um anzuzeigen, daß etwas den Grund enthalte, warum etwas anders erfolgt. Man kann eben so gut sagen:

die

die Sittenverderbniß der Römer war Schuld an dem Untergange ihrer freyen Verfassung, und sie war die Ursach dieses Unterganges.

II. V. Allein Schuld kann nur alsdann gesagt werden, wenn der Erfolg und das, was den Grund davon enthält, etwas Böses ist; Ursach so wohl wenn beydes etwas Gutes, als wenn es etwas Böses ist.

Man kann daher nicht sagen: Süllys große Verdienste waren Schuld daran, daß ihn Heinrich der Vierte so sehr auszeichnete, man muß sagen: sie waren die Ursach dieser Auszeichnung. Hingegen kann man eben so wohl sagen: Unvorsichtigkeit ist Schuld an mancher Feuersbrunst, und ist die Ursach davon.

Wenn man zuweilen hört, daß Schuld auch von einem guten Erfolge gebraucht wird, so ist es der Strenge nach unrichtig, und kann nur damit entschuldigt werden, daß es im Scherze gesagt ist. Wer sagt: ich bin Schuld daran, daß du noch dein Geld erhalten hast, wird es mit lächelndem Munde sagen müssen, wenn man es nicht für fehlerhaft erklären soll.

Schuldlos. Unschuldig.

I. Üb. Wer nicht die Ursach eines Übels ist.

II. V. Das Stammwort Schuld, welches in diesen beyden Wörtern zum Grunde liegt, kann von zwey Seiten betrachtet werden. Es enthält nähmlich den Begriff eines Vergehens nebst der Zurechnung desselben, und eines gestifteten Schadens oder verursachten Übels. Dieser letztere Begriff liegt in Unschuldig; der Erstere in Schuldlos zum Grunde.

So nennt man die Kinder unschuldige Geschöpfe, weil sie nicht fähig sind, etwas Böses zu thun. Bey erwachsenen Personen, die schon der Zurechnung fähig sind, faßt zwar die Unschuld die Schuldlosigkeit in sich, und diese Letztere setzt die Erstere voraus; denn da sie den Gebrauch ihrer Freyheit haben: so kann ihnen auch das Böse, das sie thun, da sie es unterlassen konnten, zugerechnet werden.

Wenn

Wenn man daher gewisse Vergnügen, Spiele, Scherze ꝛc. unschuldig nennt, so will man bloß sagen, daß sie unschädlich sind; schuldlose würden solche seyn, die den Gesetzen der Sittlichkeit nicht entgegen sind.

So verstreichet dem Landmann der Morgen in schuldlosen Freuden.
Zachariä.

Insonderheit sticht der angegebene Unterschied hervor, wenn unschuldig von Sachen, und also von Dingen gesagt wird, die keiner Zurechnung fähig sind. So begleitet man oft die Empfehlung eines Heilmittels mit den Worten: es ist ein ganz unschuldiges Mittel, es wird gewiß nicht schaden, und ein Arzt ist selbst bisweilen genöthigt, ehe er die Krankheit, die er heilen soll, recht kennt, zur Beruhigung des Kranken eine oder die andere unschuldige Arzeney zu verschreiben, d. i. eine solche, die zwar nicht nützt, aber auch nicht schadet.

In allen diesen Fällen würde man nicht schuldlos sagen können, denn dieses druckt immer zugleich die Sittlichkeit aus. Wenn man daher Schuldlos für einen Ausdruck der höhern Schreibart hält, so kann es seine edlere Farbe nur von dem Begriffe des Sittlichen haben, den es in sich schließt.

Schuldigkeit. Pflicht. Obliegenheit. S. Pflicht.

Schulter. Achsel.

I. üb. Die Theile des Rumpfes in dem menschlichen Körper, der mit den Armen verbunden ist.

II. V. Von diesen ist derjenige Theil der Fläche, auf welcher der Hals stehet, und noch den obern Arm ausmacht, die Achsel, das Bein aber, worin der Arm eingefuget ist, die Schulter. Das ist der genaue Unterschied dieser Wörter. Da aber beyde Theile einander so nahe sind, und in ihren organischen Verrichtungen von dem Gefühl nicht unterschieden werden; so werden sie im gemeinen Leben in mehrern Redensarten mit einander verwechselt.

sitt. Man sagt: den Mantel auf beyden Achseln und auf beyden Schultern tragen, über die Achseln hängen und über die Schultern hängen; Jemanden über die Achseln und über die Schultern ansehen. Einige rechnen hieher auch den Ausdruck: Die Schultern zucken; allein die Achseln zucken scheint deswegen richtiger zu seyn, weil bey diesem Zeichen der Verachtung, die Erhebung der Achseln das sichtbarste ist.

Diesen Unterschied bestätigt auch die Abstammung des Wortes Schulter. Denn Schulter scheint mit Schild verwandt zu seyn, und daher am eigentlichsten den breiten Knochen zu bezeichnen, der die hintersten Rippen gleich einem Schilde bedeckt. Der letzte Stamm von beyden ist vielleicht das alte Skyla, welches, bedecken, bedeutete.

Schutt. Mill. Kehricht. Unrath. S. Mill.

Schützen. Schirmen. — Schutz. Schirm. S. Schirmen.

Schützen. Vertheidigen. S. Vertheidigen.

Schutzrede. Rechtfertigung. Entschuldigung. S. Rechtfertigung.

Schutzschrift. Schutzrede. Rechtfertigung. Vertheidigung. Verantwortung. S. Rechtfertigung.

Schwach. Entkräftet. Kraftlos. — Schwächen Entkräften. S. Entkräften.

Schwanken. Wanken. Wackeln. Taumeln.

I. üb. Sich von einer Seite zur andern bewegen.

II. V. Schwanken zeigt eine größere Bewegung, Wanken eine kleinere, Wackeln die Bewegung solcher Dinge, die fest stehen sollen, aber nicht fest genug stehen, und sich durch die geringste

geringste Ursach von einer Seite zur andern bewegen; das Taumeln ist das unordentliche Hin- und Herwanken eines Lebendigen.

Ein Körper schwankt also, wenn er sich nach beyden Seiten durch einen größern Raum bewegt. Man nennt daher lange dünne und biegsame Zweige schwank, weil sie durch eine geringe Kraft durch einen größern Raum können hin- und her bewegt werden.

Hoch wehn die schwanken Fichten.

Salis.

Und wenn solche Zweige sich hin und her bewegen, so nennen wir ihre Bewegung schwanken.

Um schwankenden Reisig
Hängt zwitschernd der Zeisig.

Ebend.

Hohe Gebäude sind in einem Erdbeben dem Fallen näher, und drohen den Einsturz, wenn sie schwanken, als wenn sie bloß wanken. In dem ersten Falle bewegt sich ihr Gipfel durch einen größern Bogen, und scheint daher mehr aus der Fläche zu kommen, worin sein Mittelpunkt der Schwere ist, als in dem letztern. Und wenn wir dieses Neigen, Nicken nennen: so dürfte wohl das Lateinische nutare von solchen Bewegungen unser Schwanken, so wie vacillare unser Wanken seyn.

Stant securae domus, nec jam templa nutantis.

Die Häuser stehen sicher und es giebt keine schwankenden Tempel mehr.

Plin. Pan. c. 52.

Bey dem Wackeln entsteht die Beweglichkeit von einer Seite zur andern aus dem Mangel an Festigkeit. Ein wackelnder Tisch. Der Tisch, auf welchem der Knabe in der Fabel sein Kartenhaus bauen will, darf nicht wackeln.

Tisch, sprach er, wackle nicht.

Gellert.

Die

Die ersten Zähne der Kinder fangen an zu wackeln, wenn sie die Natur mit neuen wechseln will. Einem abgelebten Greise wackelt der Kopf, wenn er ihn nicht mehr fest halten kann. Wir nennen die sinesischen Puppen, mit beweglichen Köpfen, welche auf französisch bilbouquets heißen, Wackelköpfe.

Das Taumeln bezeichnet nur das Hin- und Herschwanken der Lebendigen, insonderheit der Menschen, das aus Betäubung, Schwindel, und Trunkenheit entstehet, und wobey er alle Augenblicke Gefahr läuft zu fallen. Der Ochse, der von dem Schlächter mit dem Beile vor den Kopf geschlagen wird, taumelt noch in der Betäubung bisweilen einige Schritte fort, ehe er fällt. Im Schwindel, in der Trunkenheit, in dem Zustande zwischen Schlafen und Wachen, in der Betäubung taumelt der Mensch.

In dem uneigentlichen Gebrauche ist Wanken so viel als nicht gewiß und unverändert seyn, oder anfangen sich zu verändern. So wie wir einen Entschluß, den wir nicht zu ändern gedenken, fest nennen, so nennen wir einen solchen, dessen Aenderung wir voraussehen, wankend.

Wir schwanken hingegen zwischen zwey Parteyen, Meinungen, Vorschlägen hin und her, wir neigen uns bald nach der Seite der Einen, bald nach der Seite der Andern, je nachdem uns bald die Eine, bald die Andere die beste scheint.

Derjenige taumelt endlich durch das Leben, dessen Leidenschaften seine Vernunft so überäuben, daß er den geraden Pfad des Rechtes und der Tugend nicht finden kann, sondern bald auf der einen Seite, bald auf der andern zu Fehltritten hingerissen wird, die ihn in Gefahr setzen, sich in das tiefste Elend zu stürzen.

Schwänke. Schnaken. Schnurren. Possen.

S. Schnaken.

Schwärmerey. Enthusiasmus. Begeisterung. — Schwärmer. Enthusiast. Begeisterter.

S. Enthusiasmus.

Schwarz-

Schwarzkünstler. Hexe. Zauberer. Trude.

S. Hexen.

Schwatzen. Plappern. Klatschen. Plaudern. Waschen.

S. Klatschen.

Schweigen. Verstummen.

I. üb. Im eigentlichen Sinne nicht reden.

II. V Wer bloß überhaupt nicht redet, der schweigt, wer nicht redet, weil er nicht reden kann, der verstummt. Es ist etwas anderes, einen zum Schweigen bringen; das kann auch schon durch einen bloßen Befehl geschehen; wenn man aber macht, daß einer verstummt, so macht man es ihm unmöglich zu sprechen, wenn er auch wollte. Diese Unmöglichkeit kann viele und verschiedene Gründe haben, z. B. heftige Gemüthsbewegungen. Man verstummt vor Schrecken, Bestürzung, Beschämung, weil diese Gemüthsbewegungen die Zeichenerkenntniß verdunkeln, die ganze Seele zerrütten, und dem Verstande so sehr alle Besonnenheit nehmen, daß er keine Worte finden kann, um das Chaos seiner Gedanken zu entwirren. Daher ist der der stärkste Ausdruck des höchsten Grades der Gemüthsbewegung, wenn der, welcher davon ergriffen wird, stumm und bewegungslos da steht. Ein kluger Mann kann hingegen oft aus Bescheidenheit, aus Vorsicht, Behutsamkeit und Besonnenheit schweigen.

Ferner kann man verstummen, wenn man durch Einwürfe so in die Enge getrieben wird, daß man nicht antworten kann. Der Verleumder verstummt, wenn alle seine Verleumdungen so widerlegt werden, daß er keine mehr vorbringen kann, der Argwöhnische, wenn ihm alle Gründe zum Argwohne genommen werden.

— — Deren Nahmen
Man nur zu nennen braucht, um jeden Zweifel,
Jeden Argwohn stumm zu machen.

Schiller.

Ein

Ein Schall, der nicht mehr ist, der kann nicht mehr gehört werden, und man kann daher sagen, daß er verstumme.

— — Wenn mit des letzten der Tage
Morgendämmerung nun das lange Wehe des Weinens
Und des Röchelns auf ewig verstummt.

Klopstock.

Schwer. Hart. Empfindlich. S. Hart.

Schwere. Gewicht. Wucht. Schwer. Wichtig.

I. üb. Größe der Kraft, womit sich ein Körper gegen einen andern zu bewegen strebt.

II. V. Die Schwere und das Gewicht ist die Kraft, womit sich der Körper gegen den Mittelpunkt eines Planeten zu bewegen strebt; die Wucht die, womit er sich auch gegen einen jeden andern Punkt zu bewegen strebt. Die Schwere und das Gewicht äußern sich nicht nur durch Bewegung, sondern auch durch den Druck auf den Körper, der sich der Bewegung nach ihrem Mittelpunkte entgegen setzt, die Wucht eigentlich allein durch die Bewegung.

Die Kraft eines bewegten Körpers ist gleich seiner Masse multiplicirt durch das Quadrat seiner Geschwindigkeit; je größer also seine Masse und seine Geschwindigkeit ist, desto größer ist seine Wucht. Als der Doctor Slop in Tristram Shandy zur Entbindung der Frau Walther Shandy herbey eilte, ritt er im gestreckten Galopp um eine Ecke, wo ihm ein Anderer eben so stark entgegen galoppirte, daß beyde Pferde mit der größten Wucht so gegen einander prallten, daß der arme Doctor zur Erde stürzte. Hier entstand die Heftigkeit des Stoßes aus dem Producte der Masse des Pferdes in das Quadrat seiner Geschwindigkeit. Im Englischen heißt es: the *moment* of the horse, und das hat der erste deutsche Uebersetzer dieses eccentrischen Romanes für: Augenblick, angesehen.

Alle,

Alle Körper die sich nach einem Mittelpunkte bewegen, sind schwer, und darin besteht ihre absolute Schwere. Mit dieser fallen sie alle mit gleicher Geschwindigkeit in einen nicht widerstehenden Medio. Da aber alle Theile einer schweren Materie schwer sind: so ist ihr Ganzes selbst desto schwerer, je größer sie ist; und sie ist also desto schwerer, je eine größere Masse sie im Gleichgewicht hält. Die Schwere ist folglich das Bestreben aller Theile eines Körpers, der zu fallen strebt, das Gewicht ist die Summe dieser Bestrebungen; und es wird nach einem bekannten Körper, den es im Gleichgewicht hält, gemessen; dazu bedient man sich eines Werkzeuges, welches die Wage heißt. Man hat lange die Schwere mit dem Gewicht vermengt; und daher angenommen, daß einige Körper geschwinder, andere langsamer fallen. Das war die Lehre des Aristoteles, bis der Fall einer Feder und eines Dukatens in dem luftleeren Raume es den Augen bewies, daß Körper von noch so verschiedenem Gewicht, mit gleicher Geschwindigkeit fallen und also bey ungleicher spezifischer, gleiche absolute Schwere haben.

Je mehr schwere Materie eine Art von Körpern in einem bestimmten Raume enthält, desto größer ist das derselben eigenthümliche Gewicht. So hat das Gold mehr eigenthümliches Gewicht, als das Silber, Eisen ꝛc. weil ein Kubikzoll Gold mehr schwere Materie enthält, als ein Kubikfuß Silber, Eisen ꝛc.

In der Sprache des gemeinen Lebens nicht allein, sondern in manchen Fällen selbst in der wissenschaftlichen Sprache wird Schwere und Gewicht mit einander verwechselt. So nennt man das eben erwähnte eigenthümliche Gewicht der Körper ihre specifische Schwere, da es doch ihr specifisches Gewicht heißen sollte.

In dem angegebenen Unterschiede dieser Wörter ist hiernächst ihr Unterschied in ihrer uneigentlichen Bedeutung gegründet. So giebt es Wahrheiten, die von großem Gewichte sind, ohne daß ihre Schwere sonderliche Mühe macht, so wie es auch solche giebt, die ohne alles Gewicht sind, und doch wegen ihrer Schwere viel Zeit und Mühe erfodern. So fern nämlich

der

der schwere Körper fällt oder drückt, erfordert es viel Anstrengung der Kraft, um ihn aufzuhalten oder zu unterstützen, durch sein großes Gewicht zieht er aber die Schale der Wage herab und hält einen sehr schweren Körper im Gleichgewicht, er wirkt also sehr stark in andere Körper ein. Wir sagen daher von einem Satze, daß er in einer Wissenschaft von großem Gewicht ist, wenn die Wahrheit, Deutlichkeit oder Gewißheit sehr vieler Sätze von ihm abhängt.

Damit stimmen die Beywörter Schwer und Wichtig in ihrem Unterschiede überein. Was Schwer ist, erfodert viel Kraft, was Wichtig ist, wirkt viel, es hat große Folgen. Es ist eine schwere Frage, welche Staatsverfassung die beste sey; denn die größten Köpfe haben Mühe, sie mit aller Anstrengung ihres Verstandes zu beantworten, aber es ist wichtig, daß die Regierung wohl verwaltet werde: denn davon hängt das Wohl der Unterthanen ab, es hat also die größten Folgen. Gründe sind wichtig, so fern sie entweder in dem Verstande eine starke Ueberzeugung wirken und die Gegengründe überwiegen, oder den Willen in seiner Wahl stärker, als alle Gründe zum Gegentheile, bestimmen, sie sind aber schwer oder leicht zu begreifen, je nachdem eine größere oder geringere Anstrengung dazu gehört, ihre Überzeugunskraft einzusehen.

Schwerfällig. Plump. Unbehülflich. S. Plump.

Schwermuth. Harm. Gram. Kummer. Herzeleid. S. Harm.

Schwierigkeit. Hinderniß. S. Hinderniß.

Schwinge. Fittig. Flügel. S. Fittig.

Schwören. Fluchen. S. Fluchen.

Schwul. Warm. Heiß.

I. üb. Diese Wörter zeigen die Empfindung des entbundenen Feuerstoffes an.

II. V. Wie Warm von Heiß von einander (S. Hitze. Feuer. Wärme.) und von Lau, Laulich, Verschlagen, verschieden sey, ist bereits angezeigt worden. (S. Lau. Laulich. Verschlagen. Warm.)

Von Schwul sind aber beyde noch dadurch verschieden, daß sie den Zustand des entbundenen Feuerstoffes in jedem Körper, schwul nur in der uns umgebenden Luft anzeigen. Man sagt: es ist warmes, heißes, schwules Wetter, ein schwuler Tag, die Luft ist schwul.

Aber selbst alsdann, wenn von der Hitze der Luft die Rede ist, unterscheidet sich schwul von warm und heiß noch dadurch, daß es eine abmattende und erstickende Hitze anzeigt. Es deutet nämlich auf den Zustand der atmosphärischen Luft, worin sich zugleich ihre Federkraft und ihr Vorrath von Lebensluft merklich vermindert hat. Denn diese sind zu der Muskelkraft und zu den Athmen vorzüglich dienlich.

Schwur. Eid. Eidschwur. S. Eid.

Schwur. Fluch. S. Fluch.

Sclave. Knecht. Leibeigner. S. Knecht.

See. Lache. Pfuhl. Pfütze. Sumpf. Teich. Weiher. S. Lache.

See. Meer. S. Meer.

Seele. Geist. Gemüth. Herz. S. Geist.

Digitized by Google

Segnen. Einsegnen. Segen geben.

I. üb. Jemanden etwas Gutes von Gott wünschen. — Da in Gott nicht, wie bey den Menschen, ein Wunsch ein unwirksames Wollen ist, indem seine Allmacht alles, was er will, wirklich machen kann: so segnet Gott oder giebt seinen Segen, indem er das Gute wirklich mittheilt, das der Mensch nur wünschen kann.

II. B. Segnen unterscheidet sich zuvörderst von Segen geben dadurch, daß es auch den bloßen innern Wunsch bedeutet, den Segen geben aber den Ausdruck desselben durch Worte oder andere Zeichen.

Ein jeder Mensch kann hiernächst den andern segnen, man sagt aber Segen geben nur von dem, der durch seine besondern Verhältnisse verpflichtet und befugt ist, andern Gutes zu wünschen und von dessen Wünschen oder ihren Zeichen man glaubt, daß sie vorzüglich wirksam sind.

Ein sterbender Vater giebt seinen Kindern seinen letzten Segen, aber er segnet sie nicht allein in dieser feyerlichen Stunde, sondern in jedem Augenblicke seines Lebens, indem er ihnen immer lauter Gutes wünscht. Die Unterthanen segnen einen guten König, indem sie ihm alles Gute wünschen, aber sie geben ihm nicht den Segen, indem sie diesen Wunsch nicht durch besondere Zeichen, als: durch Auflegen der Hände ꝛc. ausdrucken, auch durch kein besonderes Verhältniß dazu befugt sind.

Gott hatte in dem alten Testamente den Priestern befohlen, das Volk in seinem Nahmen zu segnen; sie gaben ihnen daher den Segen, denn sie druckten diesen Wunsch durch besondere Zeichen aus, und waren von Gott ganz besonders dazu bevollmächtigt. Auf diesen Glauben gründet sich ursprünglich der Segen, den der Prediger seiner Gemeinde giebt.

> Simon, der Hohepriester, gab den Kindern Israel den Segen des Herrn mit seinem Munde, und wünschte ihnen Heil in seinem Nahmen.
>
> Syrach 50, 22.

Den Segen ertheilen unterscheidet sich nur durch seinen höhern Grad der Feyerlichkeit von den Segen geben. (S. Geben. Ertheilen. Verleihen.)

Einsegnen ist das Segnen oder das Geben des Segens zu einer gewissen wichtigen Bestimmung durch denjenigen, der dazu besonders befugt ist, als: zu einer wichtigen Veränderung, einem wichtigen Amte, einem wichtigen Stande. Der Prediger segnet einen Sterbenden ein: denn der Tod ist eine wichtige Veränderung; er segnet die Kinder bey der Confirmation ein, den sie sollen nun als selbstständige Glieder der Kirchengemeinde angesehen werden, und das ist eine wichtige Bestimmung. Die Trauung zweyer Eheleute ist die Einsegnung derselben, denn der Prediger wünscht ihnen im Nahmen Gottes zu ihrem neuen wichtigen Stande alles Gute, und ein Prediger wird zu seinem wichtigen Amte eingesegnet. Der angegebene Nebenbegriff liegt in der Vorsylbe: ein, welche anzeigen soll, daß der Eingesegnete durch die Einsegnung in den wichtigen Stand versetzt werde.

Der ursprüngliche Begriff, den der ungebildete Mensch bey dem Entstehen der Sprache von Segnen hat, legt augenscheinlich den Zeichen, welche eine Person, die er dazu durch eine höhere Macht bevollmächtigt glaubt, bey dem Segnen macht, eine Kraft bey, die in ihnen, als gewissen Zeichen liegt, als: dem Kreuze machen, dem Handauflegen ꝛc., und daher ist die Ableitung des Wortes Segnen von signare, signum, sehr natürlich.

Sehen. Ansehen. Gaffen Angaffen. Gucken. Schulen. Blinzen.

I. üb. Seine Augen auf einen Gegenstand richten.

II. V. Durch diese Richtung der Augen auf einen Gegenstand nimmt man denselben wahr, das Bild von demselben wird der Seele gegenwärtig. Das Erstere ist die Ursach das Andere die Wirkung. Die Ursach oder die Richtung der Augen auf den Gegenstand wird durch ansehen, die Wirkung oder das Wahrnehmen desselben wird durch sehen aus-

ausgedruckt: Wer etwas recht sehen will, der muß es ansehen, und wer etwas recht ansieht, der wird es auch sehen.

Daß Ansehen und Sehen so verschieden sey, erhellet schon daraus, daß beydes bisweilen das Eine oder das Andere seyn kann. Man kann nähmlich seine Augen auf einen Gegenstand ohne die gehörige Aufmerksamkeit, in tiefen Gedanken, in der Zerstreuung, oder in einer heftigen Gemüthsbewegung, richten, ohne daß das Bild desselben in unserer Seele gegenwärtig wird, ohne daß man ihn also wahrnimmt, man sieht ihn an und sieht ihn nicht; denn der Mangel an Aufmerksamkeit, die Zerstreuung oder eine Gemüthsbewegung hindert die Seele das Bild desselben wahrzunehmen. „Es giebt Leute," sagt ein französischer Sittenmahler, „welche ansehen ohne zu sehen."

Auf der andern Seite können wir etwas wahrnehmen, ohne daß wir unsere Augen mit Aufmerksamkeit darauf zu richten scheinen. Wenn man in eine große Gesellschaft tritt, sieht man bisweilen eine gewisse Person, ohne sie besonders anzusehen. Daß man eine Person seiner Aufmerksamkeit würdigt, ist ein Zeichen der Achtung und daher ist auch Ansehen mit Achtung sinnverwandt. (S. Ansehen. Achtung.) Eben so ist es ein Zeichen der Verachtung, wenn man jemanden nicht würdigt, ihn anzusehen; und man sagt daher: er sieht mich nicht an, anstatt: er verachtet mich so sehr, daß er mich nicht der geringsten Aufmerksamkeit werth hält. Darauf gründet sich die beissende Antwort, die ein caustischer Franzose einer Dame gab, auf die er seine Augen gerichtet hatte. „Was sehen Sie mich an?" sagte die Dame: „ich sehe Sie," antwortete er, „aber ich sehe Sie nicht an." Je Vous *vois*, mais je ne vous *considère* pas.

Dieses Ansehen ohne Aufmerksamkeit ist das Gaffen und Angaffen. Der Gaffer hat seine Augen weit offen, ohne etwas deutlich zu sehen. Er sieht nähmlich nichts mit der gehörigen Deutlichkeit, weil er in einem empfindungslosen Staunen verlohren ist, (S. Erstaunen. Staunen. Sich Wundern. Sich Verwundern. Bewundern.) und

alle

alle seine Geisteskräfte in stumpfe Verwunderung verschlungen sind.

Es ist vorzüglich die Neuheit der Gegenstände, was den Gaffer in das Staunen und die Verwunderung versetzt, die ihn zwar reitzt, seine Augen weit aufzusperren, aber auch zugleich hindert, sie so wahrzunehmen, daß er sich einen deutlichen Begriff davon machen kann. Man hält aber mit Recht den, für einen Menschen von blödem und eingeschränktem Verstande, der Alles, als etwas Neues, Unerhörtes und Außerordentliches mit Staunen und Verwunderung angafft.

Man benannte ehemahls die müßige Menge der Pariser, die niemals aus ihrer Hauptstadt herausgekommen waren, les badauds de Paris und man könnte das vielleicht am besten durch: die Gaffer von Paris, übersetzen. Denn da sie nichts anderes kannten, als was sie in ihren Mauern gesehen hatten, so gafften sie nach allem Fremden mit allen Zeichen des Staunens und der Verwunderung.

Diese Uebersetzung wird um desto natürlicher scheinen, da badaud mit Gaffer auf einerley Stammbegriff in den Worten béer, baier, badare, äffnen, Affen machen, hindeutet. Denn Gaffen, welches im Niederdeutschen: Gapen, Japen, das Frequentativum japoen, den Mund oft hinter einander öffnen, um Athem zu schöpfen, Käpen, lautet, ist wahrscheinlich nichts anders als: apen offen, mit der Vorsylbe ge, Angelsächsisch geopnian. Ein guter Kenner der Niedersächsischen Mundart in der neuen Berlinischen Monatsschrift hat daher Maulaffe sehr natürlich aus dem N. S Mul-Apen, das Maul affen, ein Mensch, der etwas mit dummer Neugier angafft, hergeleitet. Denn die Physiognomie dieses Gaffers druckt sich durch weitaufgesperrte starre Augen und einen offnen Mund aus, und zeigt durch diesen letztern Zug die gänzliche Unthätigkeit einer in Staunen verschlungenen Seele an. Darum enthält auch das Gaffen und Angaffen immer den Nebenbegriff der Dummheit und der Gedankenlosigkeit. So schildert der Dichter seinen Hudibras.

Um

Um recht zu wissen, was und wie
Das sey, gafft er ihn an und schrie.
Soltan.

Angaffen ist übrigens, vermöge der Vorsylbe An, von Gaffen so unterschieden, daß es die Richtung der Augen auf einen besondern Gegenstand anzeigt, die bey dem blossen Gaffen eine unbestimmte Richtung haben.

Gucken druckt von Sehen nur den ersten Theil des Begriffes aus, den nähmlich, welcher die Richtung der Augen nach dem Gegenstande anzeigt, mit dem Nebenbegriffe der neugierigen Annäherung des Kopfes zu demselben. Daher wird es auch überhaupt von dem Hervorstehen selbst lebloser Dinge gesagt. Einem Menschen, der einen zerrissenen Rock an hat, guckt das Hemde zu den Löchern heraus. Wegen dieser neugierigen Aufmerksamkeit auf Gegenstände, die man nicht sehen soll, oder die nicht genau gesehen zu werden verdienen, wie auch wegen der größern Annäherung zu dem Gegenstande, die einen Fehler des Gesichts zu verrathen scheint, ist es nicht höflich, anstatt sehen gucken zu sagen, und das ist wohl die Ursach, warum Gucken ein gemeiner Ausdruck ist.

Glupen drückt gleichfalls nur den ersten Theil des Begriffes von Sehen aus, mit dem Nebenbegriffe, daß der Glupende die Richtung seiner Augenachsen auf den Gegenstand, den er sehen will, zu verbergen sucht, und sie daher nach unten richtet, um nur verstohlener Weise nach oben zu sehen. Da er das nur thun kann, weil er sich bewußt ist, daß er etwas zu verbergen hat, es sey eine Schuld oder eine böse Absicht, also aus Furcht oder Mißtrauen: so nennt man einen tückischen und finstern Menschen einen glupischen.

Am nächsten kömmt mit Glupen das Schulen überein, das sich nur dadurch davon unterscheidet, daß der Schulende die Richtung seiner Augenachsen verbirgt, indem er den Gegenstand, den er unvermerkt sehen will, von der Seite sieht, indeß sein Kopf vorwärts gerichtet ist. Denn da das ebenfalls geschieht,

um

um eine böse Absicht zu verbergen, so zeigt auch Schulen eine schlechte, insonderheit neidische Gemüthsart an. Der angegebene Unterschied wird augenscheinlich durch die Verwandtschaft mit Schielen, Scheel, gerechtfertigt.

Blinzen ist endlich ein Sehen mit beynahe geschlossenen Augen und oft auf und nieder bewegten Augenliedern. Es entsteht aus derjenigen Schwäche der Augen, wobey das Gesicht durch zu starkes Licht geblendet wird, und daher ist es ohne Zweifel von Blind — sen entstanden. Denn die zu große Reizbarkeit der Gesichtswerkzeuge macht die Verkleinerung der Öffnung der Augen nothwendig, und die schmerzhafte Empfindung, die das Licht verursacht, die öftere Bewegung der Augenlieder. Im Niedersächsischen lautet es Plinken und dieses ist dem Hochdeutschen Blinken dem Laute nach ähnlich. Das Blinken ist aber ein scharfes kurzdaurendes Glänzen, dergleichen aus dem schnellen Wiederhohlen der Bewegung der Augenlieder entstehen kann, welches auch als ein Zeichen des Beyfalls und der Aufmunterung zur Augensprache gehört.

Ein neuerer Dichter hat alle diese Ausdrücke, welche die Fehler des Sehens anzeigen, in wenige Zeilen zusammen zu bringen gewußt.

Er hieng den Kopf, er glupt und grinzt,
Wie eine Eule schult und blinzt.

Soltau.

Sehen. Anschauen. Schauen. Beschauen. Ansehen. Besehen. S. Anschauen.

Sehnen. Verlangen. Begehren. Lust haben. Lüstern seyn. Sich Gelüsten lassen. S. Begehren.

Seicht. Oberflächlich. S. Oberflächlich.

Sei-

Seihen. Sieben. Sichten.

I. üb. Durch ein Gefäß mit kleinen Löchern durchgehen lassen.

II. B. Man seihet aber flüssige und man siebet und sichtet trockene Sachen. Da Seihen auch die Form von Seigen hat

Mücken seigen und Kameele verschlucken.
Matth. 23, 24.

und dieses das Factitivum von Siegen ist, wovon wir noch versiegen und das Frequentativum sickern haben: so möchte wohl sein entferntester Stamm das Niedersächsische Sied, niedrig, seyn, wovon Sigen, Fallen, Sinken, gemacht ist. (S. Fallen. Sinken. Stürzen.) Ein bestimmterer Gebrauch hat es auf das Durchfallen flüssiger Materien eingeschränkt. Man seiget das Wasser durch ein Tuch um es rein zu erhalten, die Milch in derselben Absicht durch die Seihe, das Bier durch den Seihekorb, damit der Hopfen zurück bleibe, die Habergrütze, damit die Hülsen zurück bleiben ꝛc. aber man sichtet alle diese flüssigen Materien nicht.

Sieben und Sichten haben zwar einerley Stamm, nähmlich Sieb, das bey den Alten Syf, Syft, und nach einer gewöhnlichen Verwechselung des F und Ch, wie in after und achter, in einigen Mundarten Sicht lautet, und beydes wird von einigen für völlig gleichbedeutend gehalten. Indeß ist doch nicht zu verkennen, daß Sieben das Rütteln des Gefäßes, als Handlung, Sichten aber diese Handlung von der Seite ihrer Absicht und Wirkung bezeichne. Man sichtet das Korn, um es von der Spreu zu reinigen, man sichtet das Mehl, um es rein zu erhalten ꝛc. und man thut dieses nicht allein mit dem Siebe, sondern auch, indem es mit der Wurfschaufel geworfen wird, denn auch dadurch wird es gereinigt und die Spreu davon gesondert.

Auch wird Sichten in uneigentlicher Bedeutung für Reinigen gebraucht. Eine gewisse Religionsparthey nennt die Zeit,

Zeit, wo sie von ihren unechten Gliedern gereinigt wurde, die Zeit ihrer Sichtung.

Selbstliebe. Eigenliebe. S. Eigenliebe.

Selbstlob. Eigenlob. S. Eigenlob.

Selig. Glücklich. Glückselig. S. Glücklich.

Selten. Seltsam.

I. üb. Was nicht oft ist oder geschieht.

II. V. Was überhaupt nicht oft und häufig ist, das ist selten, was deswegen nicht oft und häufig ist, weil es von den allgemeinen Gesetzen abweicht, wornach sich die Menschen ihre gewöhnlichen Begriffe von der Natur, dem Wesen und der Vollkommenheit eines Dinges bilden, das ist seltsam. (S. Abenteuerlich. Seltsam.)

Es wird selten unter den Römern einen so einfältigen Menschen gegeben haben, der im Ernst eine so seltsame Gottheit, als das Fieber, angebetet hätte, denn eine Krankheit ist zu auffallend den Begriffen entgegen, die man sich von dem Wesen und der Vollkommenheit einer Gottheit macht. — Es ist nicht bloß ein seltener, sondern ein seltsamer Geschmack, wie jene Dame, das lästige Gequake der Frösche dem süßen Gesange der Nachtigall vorzuziehen; denn das geschieht nicht allein nicht häufig, sondern es weicht auch von den allgemeinen Begriffen ab, und ist ein schlechter Geschmack.

Stosch hat bey seiner Unterscheidung des Seltenen und Seltsamen bey diesem letztern den Nebenbegriff des Unvollkommenen überganaen. Er ist aber ein nothwendiger Bestandtheil davon. Es ist nähmlich manches eben darum selten, weil es nach unsern Begriffen von den allgemeinen Gesetzen und der bekannten Natur eines Dinges abweicht, darum ist es aber dennoch nicht seltsam, wenn wir es für etwas Vollkommnes und Vortreffliches halten.

Daß

Daß ein allgewaltiger Herr der Welt, wie August, einem Feinde, der ihm nach dem Leben stellt, verzeihe, ist selten, denn es weicht von dem Gewöhnlichen ab und kommt daher nicht oft vor, aber es ist nicht seltsam, denn es ist etwas sehr lobenswürdiges. Es ist eine seltene Großmuth, aber keine seltsame. Das Seltene kann gefallen, ja man bewundert es oft; das Seltsame mißfällt, wenn es nicht lächerlich ist.

Freund Marius riecht übel aus dem Ohr,
Dieß, Nestor, kömmt dir wunderseltsam vor,
Die Schuld ist dein, du plauderst ihm ins Ohr.

Ramler Übers. Mart.

Seltsam. Abenteuerlich. S. Abentheuerlich.

Seltsam. Selten. S. Selten.

Seltsam. Unglaublich. Wunderlich. Wundersam. Wunderbar.

I. üb. Was von den allgemeinen Gesetzen der Natur abweicht, und also den gewöhnlichen Begriffen der Menschen von dem, was ist und seyn muß, entgegen ist. (S. Selten. Seltsam.)

II. V. Seltsam, Wunderlich, Wundersam, Wunderbar beziehet sich aber auf den Gegenstand selbst, Unglaublich druckt unser Urtheil über seine Möglichkeit und Wirklichkeit aus. Was von den allgemeinen und gewöhnlichen Begriffen, von dem Wesen und der Natur der Dinge abweicht, und also seltsam ist, das halten wir für unmöglich, und können also der Erzählung von seiner Wirklichkeit nicht beypflichten, es ist uns unglaublich.

Die Nachrichten der alten Geographen von den seltsamen Gestalten fabelhafter Völker, die Hundsköpfe, nur ein Auge, oder Augen und Mund auf der Brust hatten, sind unglaublich, weil man diese Gestalten, die so sehr von der menschlichen ab-

abweichen, für unmöglich hält. In Lichtwers Erzählung sind die seltsamen Menschen solche, deren Beschäftigungen und Vergnügungen von der Natur des Menschen, und dem, womit sich die Menschen gewöhnlich beschäftigen und vergnügen, ganz abweichen.

Wunderlich sind zunächst bloß menschliche Meynungen, Handlungen, Wünsche, Verlangen, Zumuthungen, kurz alle Äußerungen des Erkenntniß- und Begehrungsvermögens, die sich durch keinen vernünftigen Grund rechtfertigen lassen. Sie können daher nur in den besondern Launen, in den Leidenschaften, die einen Menschen beherrschen, in seinem augenblicklichen und immer wechselnden Eigensinne ihren Grund haben. Denn die Urtheile der Vernunft über unsere Handlungen richten sich nach der Natur und Beschaffenheit der Dinge, und sind daher allgemein und unveränderlich.

Wie wunderlich sind unsre Triebe?
Lieb' ohne Hoffnung hat die Heirath erst getroffen,
Und was sie leidlich macht, ist Hoffnung ohne Liebe.
Wernike.

Ein launischer Mensch ist wunderlich, seine Einfälle, seine Handlungsweise ist wunderlich. Er urtheilt und handelt nicht so, wie andere Menschen; denn seine Handlungen sind nicht vernünftigen Gründen gemäß und müssen daher auch oft unbillig, unrecht und thöricht seyn.

Dadurch nähert sich das Wunderliche dem Seltsamen; beyde erschöpfen den Begriff, den die Franzosen durch bizarre ausdrücken; es enthält daher immer den Nebenbegriff des Unvollkommnen, Unrechten und Schlechten. Es wird auch durch eine natürliche Metonymie auf die Dinge übertragen, die Wirkungen solcher Urtheile und Handlungen sind, und alsdann nähert es sich dem Seltsamen noch mehr, doch so, daß bey dem Seltsamen auf die Beschaffenheit des Dinges selbst, bey der Benennung Wunderlich aber die Quelle, die in dem Vernunftwidrigen des Handelnden ist, gesetzen wird.

Die

Die seltsamen und wunderlichen Verzierungen in dem Saale des Prinzen von Palagonia waren allen gewöhnlichen Begriffen entgegen, und sie waren die wunderlichen Einfälle der eigensinnigen Laune eines wunderlichen Reichen.

Wundersam ist das, was sich von dem Gewöhnlichen durch seine Größe und Vorzüglichkeit unterscheidet.

Das Gefühl: Du besitzest Nordheims Liebe, gab mir ein neues wundersames, kräftigeres Daseyn.

Agnes v. Lil.

Hier kann wundersam weder mit seltsam noch mit wunderlich vertauscht werden; denn das Daseyn, wovon die Rede ist, war ein neues und kräftigeres.

Wunderbar nennt man das, dessen Möglichkeit man nicht einsieht, und was man daher für unbegreiflich hält. Eigentlich wird es von dem Großen gesagt, das über die bekannten Kräfte der Natur ist, was wenigstens nicht nach dem gewöhnlichen Maaßstabe dieser Kräfte kann gemessen werden.

Wer rächt die Feldherr'n, die nach Ehre dürsten,
An diesem wunderbaren Fürsten
Der seine Schlachten selbst gewinnt.

Ramler.

Es ist dem Menschen aber nur etwas begreiflich, wenn er die Kräfte kennt, die es wirken können, und die Naturgesetze, wonach es erfolgen kann. Wer daher die Vorerkenntnisse besitzt, welche zu der Hervorbringung und Beurtheilung eines Dinges erfodert werden, dem wird ein solches Ding nicht wunderbar seyn. Dem Unwissenden muß folglich vieles wunderbar scheinen, was dem Unterrichteten nicht so scheint. Die rohe Unwissenheit des heroischen Zeitalters mußte in einer Welt von lauter wunderbaren Begebenheiten leben, und vieles mußte ihr wunderbar und natürlich unbegreiflich seyn, was die heutige Physik sehr gut erklären, ja selbst bewerkstelligen kann. Wenn

sie

Digitized by Google

sie hätten ein Aerostat in der Luft schiffen sehen, wenn man ihnen gesagt hätte, daß, wie La Place bewiesen hat, ein Stern, der hundert und funfzig Mahl größer wäre, als die Sonne, unsichtbar seyn würde: so würden sie das für wunderbar und unbegreiflich gehalten haben, und sie würden es für Wirkungen höherer und übernatürlicher Wesen haben halten müssen.

Senkrecht. Aufrecht. Gerade.

I. üb. Was auf dem Horizonte stehet.

II. V. Was aufrecht ist, liegt nicht, was nicht gebückt ist oder keine schiefe Richtung gegen eine andere Fläche oder Linie hat, ist gerade, was sich nach keiner Seite neiget, ist senkrecht. Ein Mensch, der auf der Erde liegt, muß sich erst aufrichten, wenn er aufrecht stehen soll; eine Säule und eine Mauer muß sich zu keiner Seite neigen, wenn sie senkrecht stehen soll, die Winkel, die sie mit der Grundfläche hat, müssen also überall gleich seyn; alsdann stehen sie selbst feste und das ist fest, was sie tragen.

Das Gerade ist eigentlich dem Krummen entgegen gesetzt; allein man sagt auch von einer Säule, von einer Linie, daß sie gerade stehen, wenn sie einen senkrechten Stand haben und sich nicht gegen die Grundfläche neigen; man sagt von einem Hause, daß es einem andern gerade gegenüber stehet, wenn es demselben nicht schräge gegenüber ist. (S. Quer. Schräg. Schief.) Diese beyden Bedeutungen begegnen sich indeß in dem Begriffe, daß das, was senkrecht ist, sich in keinem seiner kleinsten Theile gegen die Grundfläche neigt.

Sessel. Bank. Schemel. Sitz. Stuhl. S. Bank.

Setzen. Legen. Stellen. S. Legen.

Seufzen. Ächzen. Stöhnen.

I. üb. Den Athem mühsam und heftig in sich ziehen und wieder heraus stoßen.

II. B. Dieses ist ein äußeres körperliches Zeichen von einem innern Gefühle der Seele, und die Wörter, die es anzeigen, unterscheiden sich sowohl in Ansehung des Körperlichen als des Gefühles, das sie ausdrucken.

Das Seufzen besteht so wohl aus dem tiefen Einathmen, als dem heftigen Ausathmen, das Stöhnen und das Ächzen ist das heftige Ausathmen mit einem schmerzlichen Laute.

Wo in den Felsenritzen
Ein Turteltäubchen ächzt.

Salis.

Hoch wehn die schweren Fichten
Und stöhnen Seufzer laut.

Ebend.

Das Seufzen ist ferner der natürliche Ausdruck eines geistigen, und in so fern als er in seinen vergangenen Ursachen oder in seinen traurigen Wirkungen vorgestellt wird, eines körperlichen Schmerzes, das Ächzen nur eines gegenwärtigen, und das Stöhnen der erschöpfenden Anstrengung bey der Ertragung eines körperlichen Schmerzes und einer entkräftenden Arbeit.

Eine trostlose Mutter seufzet über den Verlust eines geliebten Kindes, die späte Reue des Alters beseufzet oft die Thorheiten und unglücklichen Verirrungen ihrer Jugend, und der strenge Sittenrichter seufzet über das Verderbniß der Zeiten.

Das Ächzen ist ein stärkeres Seufzen, denn, wie auch die Abstammung von Ach! dem Natürausdruck des Schmerzes, anzeigt, es ist ein so starkes Seufzen, daß es durch klagende Laute hörbar wird. Ein Kranker ächzt bey dem Gefühle seiner gegenwärtigen heftigen Schmerzen.

Es ist ihr Herr, er ächzt vor großem Schmerze.

Gellert.

und

und er seufzt darüber, daß er sie sich selbst durch seine Unvorsichtigkeit zugezogen hat, so wie über die traurige Aussicht, wenn sie ihn lange außer Stand setzt, seinen Unterhalt zu verdienen. Auch im Schlafe hört man einen Menschen stöhnen, und schließt, daß etwas ihm des freye Athmen erschwere. Wenn ein voller Magen die Brusthöhle verengt oder das dicke Geblüt nicht mit Leichtigkeit in den Lungen umläuft, wenn eine schwere Last auf ihm zu liegen scheint: so muß der Schlafende mit mehr Anstrengung athmen, und man hört ihn stöhnen.

Eben das geschieht von einem Menschen, der eine schwere Last trägt oder aus allen seinen Kräften zuschlägt; in dem erstern Falle ist seine Brust zusammen gepreßt, in dem letztern muß er tief einathmen und also mit desto größerer Heftigkeit ausathmen.

Das Seufzen, Ächzen, Stöhnen scheint uns zu erleichtern, und dieses Gefühl ist nicht ungegründet. Denn das Ausathmen der Luft, welche uns beklemmt, macht die Brust auf einen Augenblick freyer, und der Holzhauer stößt mit eben der Kraft, womit er zuhaut, auch den Athem heraus. Bey dem Stöhnen hat das bloß mechanische Ursachen, bey dem Seufzen und Ächzen sind die letzten Ursachen in der Seele. Denn bey dem Gefühl des Schmerzes ziehen die Intercostalnerven, welche Fortsetzungen des fünften Nervenpaars sind, das Zwerchfell zusammen und verengen dadurch die Brusthöhle. (S. Heulen. Weinen. Wimmern. Schluchzen.)

Seyn. Bestehen. Daseyn. Wirklichkeit.

S. Bestehen.

Sicher. Gewiß. Fest.

I. üb. Sicher, gewiß und Fest ist das, wovon man erkennt, daß es nicht anders seyn kann, als man es sich vorstellt.

II. V. Gewiß ist aber die Erkenntniß an sich, ohne Rücksicht auf die Beschaffenheit der Gegenstände, von denen man gewiß ist, sie mögen Böse oder gut seyn; Sicher beziehet sich auf

auf die Gegenstände, und unter diesen nur auf die Übel und Gefahren. Fest ist, was nicht verändert werden kann. Man weiß mit Gewißheit, man handelt mit Sicherheit, man will mit Festigkeit. Man ist von einer Wahrheit gewiß, wenn man es durch unleugbare Vernunftgründe, oder durch wiederhohlte Erfahrungen, genaue Beobachtungen und Versuche, oder durch glaubwürdige Zeugnisse, erkennt, daß sie unmöglich falsch seyn könne. Der Mensch ist gewiß, daß er eine vernünftige Seele habe, daß die Luft elastisch sey, und daß Alexander das persische Reich zerstört habe.

Ein Weg ist aber ein sicherer Weg, auf welchem keine Gefahr ist, wo man nichts zu besorgen hat. Nichts Böses thun, ist ein sicheres Mittel ungestraft zu bleiben.

Man kann daher sagen, daß man gewiß sey von etwas, woran uns nichts gelegen ist; man ist aber nur sicher von dem, woran uns gelegen ist, ihm zu entgehen. Es würde sehr befremdend lauten, wenn man sagen wollte: Wer von einem Thurme fällt, kann sicher seyn, daß er zu Schaden kömmt; man wird sagen müssen: der kann gewiß seyn.

Man ist gewiß, daß man eine Erbschaft erhalten werde, wenn man weiß, daß sie uns nicht entgehen könne. Hier kann man nicht sagen: man ist sicher, daß man die Erbschaft erhalten werde. Denn die Bereicherung durch eine Erbschaft ist etwas Gutes, wohl aber kann man sagen, man sey sicher, daß sie uns nicht entgehen werde; denn einen Zuwachs seines Vermögens, den man vergebens gehofft hatte, sieht man als ein Übel an.

Der angegebene Nebenbegriff von sicher liegt schon in der Abstammung dieses Wortes. Denn es ist augenscheinlich aus dem Lateinischen securus entstanden. Securus ist sine cura, und cura, das Englische care, Sorge scheint eine Wurzel zu haben, die sich in dem teutschen Kure Wahl, kören wählen, erhalten hat. Sicher wäre also der, welcher nichts zu besorgen hat.

So ist denn auch von einer andern Seite sicher mit geborgen sinnverwandt, indem der geborgen ist, der gegen ein Übel geschützt ist, und sicher, wer sich auf diesen Schutz ver-

lassen kann, und also kein Übel zu besorgen hat. Eben so ist auch das Lateinische Tutus und securus verschieden, das Erstere ist Geborgen, das Letztere ist sicher. (S. Geborgen. Sicher.) Ein Verbrecher mag noch so geborgen seyn, er ist nie sicher.

Tuta scelera esse possunt, secura non possunt. Sceleris in scelere supplicium est. Multos Fortuna liberat poena, metu neminem. Proprium est nocentium trepidare.

Geborgen können Verbrecher oft seyn, sicher nie. Denn einen Verbrecher straft ein Anderer. Viele entgehen durch einen glücklichen Zufall der Strafe, der Furcht keiner. Die Bösen müssen zittern.

Seneca Ep. 97.

Sowohl die Abstammung des Wortes sicher, als seine Verwandtschaft mit geborgen, beweiset also, daß sicher sich dadurch von gewiß unterscheide, daß es die Gewißheit bedeutet, vor dem Übel geborgen zu seyn.

Fest ist dasjenige, was so dauerhaft ist, daß es nicht kann geändert werden. Eine Mauer ist fest, wenn sie dauerhaft ist, und nicht leicht einfallen kann. Ein Bund ist fest, wenn keiner von beyden Theilen abgehen kann; man hat eine feste Entschliessung gefaßt, wenn man alle Gründe von beyden Seiten wohl erwogen hat, und sie nun nicht verändern will.

Wenn wir auch diese drey Prädicate bisweilen derselbigen Sache beylegen: so geschieht es doch immer mit den angegebenen Unterschieden. Ein Versprechen ist gewiß, so fern der, dem wir es gethan haben, weiß, daß es werde gehalten werden; es ist sicher, so fern er nicht die Gefahr zu besorgen hat, dadurch getäuscht zu werden; es ist fest, so fern es eine so verbindliche Kraft hat, daß es nicht geändert werden kann.

Sicher. Geborgen. S. Geborgen.

Sichten. Sieben. Seihen. S. Seihen.

Sieben.

Digitized by Google

Sieben. Seihen. Sichten. S. Seihen.

Siech. Krank. Ungesund. Kränklich. Krankhaft. S. Krank.

Siechen. Quinen.

I. üb. Diese Wörter kommen in dem Begriffe einer langwierigen Kränklichkeit überein.

II. B. Siechen zeigt aber einen solchen Mangel an Gesundheit an, wovon man keine Hoffnung hat, geheilt zu werden, und von dem man besorgen muß, daß er nur mit dem Tode endigen werde. (S. Krank. Siech. Ungesund. Kränklich. Krankhaft) Quinen hingegen denjenigen Mangel an Kräften und Wohlbefinden, welcher den vollen Genuß der Gesundheit, das Wachsthum und das Gedeihen der Nahrung hindert, und der sich durch Traurigkeit, Niedergeschlagenheit oder wenigstens durch die gewöhnlichen Grade von Mangel an Munterkeit ankündigt.

Ein Mensch siecht beständig, wenn er mit einer solchen langwierigen Krankheit behaftet ist, welche ihn oft bettlägerig macht, und auch dann, wenn er sich noch am besten befindet, nicht ohne das Gefühl von Kraftlosigkeit und von dem Übel läßt, das endlich seinem Leben ein Ende machen wird.

Ein Kind aber quint, wenn ihm keine Nahrung gedeihet, wenn es mager bleibt, keine frische Farben, und nicht die Lebhaftigkeit und Munterkeit seines Alters hat. Man sagt auch von Pflanzen, und die Holländer sagen es ganz eigentlich von Blumen, daß sie quinen, nicht aber daß sie siechen, wenn sie in ihrem Wachsthume zurück bleiben, wenn ihre Blätter nicht ihre frische Farben haben, und bey der besten Wartung nicht gedeihen.

Bisweilen hat dieser Zustand seinen Grund in dem Mangel an gehöriger Nahrung und Pflege. Die Kinder der Armen quinen oft, weil es ihnen an der nöthigen Nahrung und Pflege fehlt, und im Frühjahre quint oft die Saat auf dem Felde,

wenn sie keinen fruchtbaren Boden hat, oder wenn dieser nicht gut bestellt ist, oder wenn es ihr zu ihrem Wachsthum an Wärme und Regen fehlt.

Das Wort Quinen druckt also einen oft vorkommenden Begriff sehr treffend aus, und es ist im Holländischen sehr gebräuchlich; bey uns befindet es sich aber nur noch in der niedersächsischen Mundart, ob es gleich in die hochdeutsche aufgenommen zu werden verdiente, und auch vielleicht könnte aufgenommen werden, wenn ein klassischer Schriftsteller davon das Beyspiel gäbe. Denn wir vermissen es oft, um das Lateinische languere, und das Französische languir, auszudrucken.

Dieser Mangel an Kräften und Gesundheit, dessen Gefühl sich durch ein trauriges Aeußere, und einen klagenden Ton ankündigt, ist das wesentliche bey dem Quinen, und diese Bedeutung des Wortes hat es von seinem celtischen Stamme: Cwin, Klage, cwino, klagen, seufzen, bey dem Ulphilas whinon, quainon; welches unser Weinen ist. Denn Ihre bemerkt, daß der Gothische Buchstabe, den wir mit qh bezeichnen, von den Gothen wie wh ausgesprochen wurde. (S. Diss. de Cod. arg. et litteratura Moeso-gothica in Büschings Saml. S. 207.)

Sieden. Kochen. S. Kochen.

Siegen. Besiegen. überwinden. überwältigen. übermannen.

I. üb. Die Oberhand über etwas behalten, das sich uns entgegen setzt.

II. B. Bey dem eigentlichen Siegen, Besiegen, überwältigen, übermannen ist dieses ein Gegner oder überhaupt eine Kraft, welche uns Widerstand leistet, überwinden kann man von einem jeden Hinderniß sagen, so wie von jeder Schwierigkeit, die der Ausführung einer Absicht entgegen steht.

In der Bedeutung des Wortes Siegen sticht also der Begriff der Überlegenheit der Kraft des Siegenden über die Kraft

Digitized by Google

Kraft des Widerstehenden hervor, in überwinden der Begriff der Wegräumung der Hindernisse, die der Ausführung einer Absicht im Wege standen. Ein Heer, das den Feind überwunden hat, ist froh, weil ihm nun nichts mehr in der Ausführung seiner Kriegsentwürfe, es sey zur Vertheidigung oder zur Eroberung, entgegen steht, aber es jauchzt, daß es gesiegt hat, weil ihm der Sieg das Gefühl von der Überlegenheit seiner Kräfte giebt.

Dieser Begriff liegt in Siegen und besiegen, auch bey dem kühnsten uneigentlichen Gebrauche zum Grunde. Der Liebhaber, der die Allgewalt des Amors auf seiner Seite hat, ist sicher zu siegen.

Mein ist der Sieg! Agathe liebet mich!
Sie stritt zwar lang und schön und jüngferlich,
Allein wie konnte sie gewinnen? Bey dem Streite
War Amor sie und ich,
Und Amor war auf meiner Seite.

J. N. Götz.

In der Sprache der Prosa würde das heißen: Agathens Liebe machte mich stärker als ihre jungfräuliche Sittsamkeit.

Aber den Stoff besiegte die Kunst. —

Voß.

Materiem superabat opus. Die Vortrefflichkeit der Form verdunkelte die Kostbarkeit des Stoffes.

Siegen, Besiegen und Überwinden stellt also die nähmliche Begebenheit dar; aber die beyden erstern Wörter von der Seite des Gefühls der Kraft, das letztere von der Seite des Erfolges, wenn die Hindernisse der überlegenern Kraft gewichen sind. Die Hindernisse sind überwunden, sie sind nicht mehr da, sie sind besiegt, eine höhere Kraft hat sie vernichtet. Daher ist siegen ein Verbum neutrum und überwinden ein Adjectivum, und man siegt über einen Feind, wenn man ihn überwindet.

Aus

Aus eben diesem Grunde bezeichnet Siegen den Zustand des Gefühles der Überlegenheit seiner Kraft, Besiegen aber die Anwendung derselben zur Erniedrigung des Gegners und zur Schwächung des Widerstandes; und darin besteht der Unterschied dieser Wörter.

> Vielmehr suchte der Eine in dieser, der Andere in jener Gasse den siegenden Feind zu reizen, ihn eines rühmlichen Todes sterben zu lassen.
>
> Bode.

Übermannen und überwältigen grenzen zunächst an Besiegen, unterscheiden sich aber davon durch den Nebenbegriff, daß sie auf die Schwäche des Widerstandes deuten, die gleich von Anfang die Vernichtung desselben leicht machte.

Beyde unterscheiden sich noch dadurch von einander, daß überwältigen zugleich noch ausdruckt, daß wer den Widerstand eines Gegners besiegt hat, ihn auch in seine Gewalt bringt, und ihn nöthigt, seinem Willen zu folgen. Die Vernunft des Menschen ist gewöhnlich schwächer als seine Leidenschaften; er kann daher mit Bedauren sagen: ich wurde von meinem Schmerze, meinem Zorne ꝛc. übermannt, und das heißt bloß, ich hatte nicht Kraft denselben zu widerstehen. Sagt man: ich wurde vom Zorne überwältigt, so zeigt man zugleich an, daß man in der Gewalt des Zornes war, und nur seinen Eindrücken folgte.

Da übermannen von Mann herkömmt, so kann es sowohl die Schwäche andeuten, welche sowohl der Menge mehrerer Männer, als der Mannhaftigkeit Eines zu widerstehen nicht hinreichend ist.

Siegen hat wahrscheinlich zu seiner entferntesten Wurzel das niedersächsische Sied, niedrig, (S. Fallen. Sinken. Stürzen.) und bedeutet also ursprünglich, sich erheben dadurch daß man den Andern erniedrigt.

Sinken.

Digitized by Google

Sinken. Fallen. Stürzen. S. Fallen.

Sinn. Bedeutung. Verstand. S. Bedeutung.

Sinnen. Denken. Grübeln. S. Denken.

Sinnesart. Gesinnung. S. Gesinnung.

Sinngedicht. Inschrift. Epigramm S. Inschrift.

Sinnlos. Irre. Unsinnig. Verrückt. Wahnsinnig. Wahnwitzig. S. Irre.

Sinnreich. Sinnvoll. Witzig. S. Witzig.

Sinnspruch. Sprüchwort. Denkspruch. S. Sprüchwort.

Sinnverwandt. Gleichbedeutend. S. Gleichbedeutend.

Sippschaft. Verwandtschaft. Freundschaft.

I. üb. Die Verbindung mehrerer Personen die Eine Familie ausmachen, oder Glieder Einer Familie sind.

II. V. Von diesen gehören die zu der Sippschaft, welche in aufsteigender oder absteigender Linie mit einander verbunden sind, die Eltern und Kinder, ihre Vorfahren und Nachkommen; sie machen also die Stammtafel der Ahnen und ihre Abstämmlinge aus. Sie werden daher auch Blutsverwandte genannt, und sie unterscheiden sich dadurch von den Verwandten überhaupt, daß diese auch solche Personen begreifen, welche durch Verschwägerung mit einander verbunden sind, und durch Heirathen in die Familie kommen.

Befreundet ist von Verwandt dadurch unterschieden, daß es nur solche Personen bezeichnet, welche durch bloße Ver-

Verschwägerung zu einander gehören; da hingegen Verwandte auch solche seyn können, welche durch Abstammung mit einander verbunden sind.

Und Salamo befreundete sich mit Pharao, dem Könige in Egypten, und nahm Pharao Tochter.

1 Kön. 3, 1.

Du sollst dich mit ihnen nicht befreunden: Eure Töchter sollt ihr nicht geben ihren Söhnen, und ihre Töchter sollt ihr nicht nehmen euren Söhnen.

5. Mos. 7, 3.

Wenn im gemeinen Leben Freundschaft und Verwandtschaft von Verschwägerten gebraucht wird, so begreift die Freundschaft diejenigen, welche durch mehrere Zwischenglieder von einander entfernt sind, und die Verwandtschaft wird auf die eingeschränkt, die sich einander am nächsten sind. Und so verschmäht es auch die Dichtersprache nicht.

Ihm schien ein wenig Land und Vieh
Für Frau und Kind ein Segen:
Um Fleiß und Tugend wählt er sie,
Nicht reicher Freundschaft wegen.

Voß.

Diese Bedeutung des Wortes Freundschaft, das sonst nur Gesinnungen und Empfindungen bezeichnet, (S. Liebe. Freundschaft.) weiset auf einen Zustand hin, wo die Geselligkeit noch in den Grenzen der Familien eingeschränkt war, und wo das Herz allen Verbindungen derselben folgte. Deswegen hat sie sich auch wohl noch vorzüglich in dem Kreise der niedrigen Stände erhalten, wo der Ton der großen Welt noch nicht an die Stelle der Wahrheit der Empfindungen getreten ist, und die Empfindungen sich nur in dem kleinern Umfange der Familiengesellschaft bewegen.

Das

Das Wort Sippschaft war sonst auch in dem gemeinen Gebrauche nicht selten. Man sagte: je näher dem Sipp, je näher dem Erbe, um anzuzeigen, daß Jemand, je näher er in der Blutsfreundschaft mit einem andern verwandt ist, desto mehr Recht habe, von ihm zu erben. Sie sind mit einander gesippt hieß: sie kommen von einerley Stamm her. Die Obersippschaft waren die Blutsverwandten in aufsteigender, die Untersippschaft die Blutsverwandten in absteigender Linie. Die Sippzahl gehet nach den alten Rechten bis in das siebente Glied. So kömmt auch Sippschaft in Luthers Bibelüberse-tzung vor.

> Und alle Dörfer, die um diese Städte her waren, bis gen Baal, das ist ihre (der Nachkommen Simeons) Wohnung und ihre Sippschaft unter ihnen.
>
> 1 Chron. 5, 33.

Jetzt ist es noch vorzüglich in den Rechten, und zwar besonders in dem Lehnrechte gebräuchlich. Indeß wird es auch außer diesen der gute Schriftsteller sich nicht nehmen lassen; denn er kann damit allein das Französische Filiation ausdrucken, und das Entstehen mehrerer Dinge oder Veränderungen aus- und nach einander anzeigen.

> In der ersten geht, nach einer kurzen Geschichte der Vaudevilles und ihrer Sippschaft, das zur Ouvertüre gewählte Stück, auf die Entstehung des Vaudeville zurück bis auf Basselin. T. T. Merkur.

Der Ursprung des Wortes Sippschaft liegt im Dunkeln. Es scheint indeß auf eine Wurzel wie se, der Laut des Sonderns, hinzudeuten, die von allen Andern gesonderte, und unter sich unzertrennliche Dinge bezeichnet, so wie man durch das Sieben das schlechte trennt, um das Gute zu vereinigen. Und so kömmt sippe noch im vierzehnten Jahrhundert vor.

> Die Kraft ist Gott sippe, das sich Gott der Kraft nicht versagen mag. *Taulerus.*
>
> D. i. die Kraft ist Gott so wesentlich eigen.

Auch

Auch ist es noch in dem Englischen Gossip, Godsip, Pathe Gevatter, vorhanden; so wie das Lateinische prosapia damit verwandt scheint.

Sitte. Gebrauch. Gewohnheit. Mode. Ceremonie.

S. Gebrauch.

Sitten. Manieren.

S. Manieren.

Sittenanmuth. Höflichkeit. Lebensart. Welt.

S. Höflichkeit.

Sittlich. Gesittet. Sittsam.

S. Gesittet.

Sittsam. Anständig. Bescheiden. Ehrbar.

S. Anständig.

Skrupel. Einwurf. Zweifel.

S. Einwurf.

So. Der. Welcher.

S. Der.

Sold. Gehalt. Besoldung. Lohn. Löhnung.

S. Gehalt.

Sollen. Müssen.

S. Müssen.

Sonder. Ohne.

S. Ohne.

Sondern. Aber.

I. üb. Wenn diese Partikeln zwey Sätze trennen, und dem letztern vorgesetzt werden: so zeigen sie an, daß er das Gegentheil von dem ersten enthalte, es sey ausdrücklich oder stillschweigend.

II. B. Sondern trennt den Nachsatz von dem Vordersatze, wenn der Erstere das ganze Gegentheil von dem Letztern; Aber, wenn er nur zum Theile das Gegentheil von demselben aussagt. Der Vordersatz, den Sondern von dem Nachsatze trennt,

trennt, muß daher allemahl verneinend seyn; wenn er durch Aber davon getrennt wird, kann er auch bejahend seyn. Aber, wenn es trennt, nähmlich verneint, entweder nur durch den Begriff einer Art, ohne den ganzen Gattungsbegriff zu verneinen; er ist zwar kein gelehrter, aber ein sehr erfahrner Mann; oder einen gewissen höhern Grad, ohne den geringen auszuschließen, er ist zwar nicht reich, hat aber doch sein Auskommen; oder es verneint um Eines Grundes willen, bejahet aber doch wegen eines andern; er ist zwar nicht eingeladen, er ist aber doch zu mir gekommen, weil er etwas mit mir zu verabreden hatte; oder endlich verneinet er den Begriff, unter Einem Verhältniß, aber nicht unter allen; er ist heute nicht gekommen, will aber morgen kommen, er will ihn zwar nicht in seinem Hause, aber doch an einem dritten Orte sprechen.

Es ist daher etwas ganz Anderes, wenn man sagt: ich leugne es nicht, sondern ich zweifle nur daran, und ich leugne es nicht, aber ich zweifle doch daran. In dem erstern Falle verneint man das Leugnen, weil man den Zweifel als Etwas ansieht, das dem Verwerfen einer Meinung entgegen stehet, in dem letztern verneinet man durch das Zweifeln, das man zugiebt, das Leugnen nur zum Theile, indem man die Annahme der Meinung durch den Zweifel einschränkt.

Ursprünglich hat Aber vermuthlich nichts weiter bedeutet, als das Hinzusetzen zu etwas Anderm, das vorher geht, das es in Abermahl noch jetzt bezeichnet, so wie auch über, Niedersächsisch Aver und Gothisch Afar beym Ulphilas eben die Bedeutung hat. Afar thrins Dagans heißt bey ihm über, nach drey Tagen. Es druckte also bloß die Hinzufügung eines Nachsatzes aus, wodurch der Vordersatz nicht aufgehoben, sondern nur auf einen gewissen Theil bestimmt werden soll.

Sondern hingegen zeigt eine völlige Trennung an, wovon das Zeitwort Sondern, und die Nebenwörter Besonders ꝛc., noch in der deutschen, asunder im Englischen, und mehrere verwandte Wörter noch in allen nordischen Mundarten vorhanden sind. Die seinem Stamme weiter nachforschen, leiten es von Sand her, das in dem Angelsächschen die Form Sond hatte.

Sorgen.

Sorgen. Grillen.

I. üb. Beschäftigung der Gedanken mit der Erfindung der Mittel zur Erreichung solcher Zwecke, die man angelegentlich wünscht, und insonderheit zur Entfernung solcher Übel, die man für bevorstehend hält.

II. V. Sorgen können auch solche Beschäftigungen unserer Gedanken seyn, die einen vernünftigen Grund haben, Grillen sind nur solche, deren Gegenstände Geschöpfe einer ausschweifenden Phantasie sind.

Die Sorgen sind die natürlichen Folgen eines wahren Mangels und wahrer Bedürfnisse, die ein Mensch vernünftiger Weise vorher sehen kann, und da es hieran nie fehlen kann; so kann auch ein kluger und vorsichtiger Mensch, ein Mensch, der die Zukunft nicht ganz dem Zufall überlassen will, nie ganz ohne Sorgen seyn. Ein Hausvater kann sich der Sorgen für die Einrichtung seiner Haushaltung nicht entziehen; er muß sorgen, sich und die Seinigen auf eine anständige Weise durch die Welt zu bringen. In allen Ständen sind Sorgen; auch Könige und Fürsten sind nicht davon befreyet; sie haben die meisten und größesten. Die Sorgen haben daher, nach Verschiedenheit ihrer Gegenstände, verschiedene Benennungen: Regierungssorgen, Amtssorgen, Haussorgen, Nahrungssorgen ꝛc. Wenn daher eine vernünftige Sittenlehre die Sorgen tadelt, so sind es nur eitele und ungegründete, oder solche gegründete, die mit einer furchtsamen, traurigen und ängstlichen Aussicht in die Zukunft begleitet sind.

Unter Grillen verstehet man nicht allein diese unruhigen Sorgen, die in ängstlichen Vorstellungen eingebildeter und unwahrscheinlicher Übel bestehen, sondern auch solche Gegenstände, welche uns eine ungezügelte Phantasie als wünschenswerth vorspiegelt. So nennt der fröhliche Dichter alle ängstlichen Sorgen wegen eingebildeter Übel Grillen.

Wer

Wer wollte sich mit Grillen plagen,
So lang uns Lenz und Jugend blühn?
Wer wollt in seinen Blüthetagen
Die Stirn in finstre Falten ziehn!

Hölty.

Die letztere Art von Grillen, welche in den Vorstellungen einer ausschweifenden Phantasie bestehen, die uns schwer zu erreichende, und eitele Dinge als sehr wünschenswerth vormahlen, nennen die Franzosen des Fantasies, des Lubies. Es war eine Grille der Mutter des Herrn von Canitz, welche, wie in den Memoires de Brandebourg erzählt wird, sich in den Kopf gesetzt hatte, sie müsse einen Mann aus Frankreich haben, und sich deswegen einen von daher verschreiben ließ.

Das Wort Grille hat wahrscheinlich seinen Ursprung von dem Lateinischen Grillus, und daß man allerley wunderliche Gedanken und Sorgen Grillen genannt hat, rühret vielleicht daher, weil man die wunderlichen, seltsamen, lächerlichen gemahlten Figuren Grillos nannte. Nach dem Plinius hatte ein gewisser Maler, Antiphilus eine lächerliche männliche Figur gemahlt, der er den scherzhaften Nahmen Gryllus gegeben, wovon hernach solche Gemälde Grylli genannt wurden.

Idem jocoso nomine et Gryllum ridiculi habitus pinxit, unde hoc genus picturae Grylli vocantur.

Plin. H. N. L. 35. c. 37.

S. Descript. des pierres grav. du Bar. de Stosch. S. 130. und Lipperts Daktylioth. 2tes Heft. Taus. S. 249. Dieser Letztere macht dabey die Anmerkung, es sey noch nicht ausgemacht, ob diese Grillen nicht die sogenannte Groteske gewesen, die man noch in einigen alten Mahlereyen antrifft.

Sorgfältig. Besorgt. Sorgsam. S. Besorgt.

Sorgsamkeit. Sorgfalt. Besorgniß. S. Besorgniß.

Spähen.

Spähen. Suchen. Forschen.

I. üb. Streben, von einer Sache eine klare Erkenntniß zu erhalten.

II. B. Dieses Streben enthält zuvörderst die Absicht etwas zu finden, (S. Antreffen. Finden.) und hiernächst die Anwendung der Mittel, durch welche man es zu finden, wahrzunehmen oder eine klare Erkenntniß davon zu erhalten hoffen kann. Beydes druckt Suchen aus; das letztere Spähen und Forschen.

Da aber die Anwendung dieser Mittel immer voraussetzt, daß man die Absicht habe, etwas zu wissen und wahrzunehmen: so ist Suchen ferner noch von dem Spähen und Forschen dadurch unterschieden, daß das Suchen noch den weitern Zweck hat, die Sache, die man weiß und wahrnimmt, zu benutzen. Man sucht eine Sache, die man verlohren hat, um sie wieder zu haben, man suchet einen Menschen, mit dem man sprechen will, und man spähet überall herum, wo man ihn glaubt entdecken zu können, man forscht bey Jedermann, der uns von ihm Nachricht geben kann.

Das Forschen hat so wohl die Möglichkeit als die Wirklichkeit zum Gegenstande; das Spähen nur die Wirklichkeit; und wenn beyde das Wirkliche zu wissen streben, so geschieht das bey dem Spähen nur durch das eigene unmittelbare Wahrnehmen mit den Augen, das Forschen aber auch durch Befragen Anderer, welche davon Nachricht geben können, durch die Verfolgung der Spuren und Anzeigen, woraus man das Verborgene schließen kann. Man spähet, wenn man aufmerksam vor und um sich sieht, man forscht, wenn man einer Sache auf die Spur zu kommen sucht, indem man diejenigen einladet, die davon etwas wissen können, ihre Aussage erwägt und prüft, ob man daraus etwas schließen könne, das der Entdeckung näher bringt, diejenigen befragt, die davon Nachricht geben, und Kunde verschaffen können.

Der

Der Mann forschte so genau nach uns und unserer Freundschaft.

1 Mos. 43, 7.

Das that Joseph, und er that es dadurch, daß er seine Brüder befragte.

Spähen geschieht bloß mit den Augen. Wer im Frühlinge Veilchen sucht, wenn sie noch selten sind, sieht genau und mit der größten Aufmerksamkeit unter dem Grase zu, ob nicht daselbst einige verborgen sind, um sie auszuspähen.

Das Schicksal versagte mir zarte Naturverhältnisse, in denen meine Liebe lebendig wirken konnte, und darum spähet mein Auge nach allen holden Gestalten, die in meinen Kreis kommen.

Agn. v. Lil.

Denn stellten sie (die Grazien) sich gleich, den Räuber auszuspähen,
So zitterten sie doch, aus Furcht, ihn nur zu sehen.

Gerstenberg.

Das Wahre ist, daß die Furcht mich zu irren und das Verlangen mich nicht zu irren, den Blicken, womit ich sie durch und durch zu erspähen, und nach allen Dimensionen auszumessen scheinen mußte, mir — etwas zu gleicher Zeit — schüchternes, unverschämtes, gieriges und erstauntes gab. —

Wieland.

Wenn man die Handlungen eines Menschen ausspähen will, so folgt man ihm überall auf dem Fuße, um sie selbst zu sehen; wenn man sie ausforschen will, so sammlet man überall Nachrichten davon auf, und befragt jedermann, der uns davon Kunde geben kann.

Die

Dieser Unterschied wird auch durch die Etymologie bestätigt. Denn Forschen leitet man von dem alten Niederdeutschen voresken, vorladen her, um im Gerichte verhört zu werden. (S. Begreifen. Fassen. Erforschen. Ergründen.)

Spähen hat Wachter von dem alten fränkischen Worte spiohan, sehen, hergeleitet, und bemerkt, daß Spu bey den Scythen ein Auge bedeutet. Damit kommt das lateinische specio, speculor, überein. Aus dieser Grundbedeutung läßt sich dann die Bedeutung von Vorhersehen, welche in dem Lateinischen spes zum Grunde liegt und von Schön, wohin das Lateinische species, gehört, in dem Sinne worin es schon frühzeitig bey den Alten vorkömmt, leicht herleiten.

Spähnen. Entwöhnen. S. Entwöhnen.

Spalte. Riß. Ritze. S. Riß.

Spalten. Klieben. Spleißen. S. Klieben.

Spalten. Trennen.

I. üb. In eigentlicher Bedeutung die Vereinigung der Theile eines festen Körpers aufheben.

II. V. Man spaltet zuvörderst nur feste und unbiegsame Körper, man trennt auch flüssige und unter den festen auch biegsame. Die Bedeutung von Trennen ist also allgemeiner als von Spalten. Die Meere auf unserer Erdkugel sind durch das feste Land getrennt, aber nicht gespalten. Eine große und anhaltende Hitze hingegen spaltet oft das Erdreich. Man trennt die Stücke, woraus ein Kleid bestehet, von einander, aber man spaltet sie nicht, weil sie zwar feste Körper, aber biegsam sind.

Man spaltet hiernächst, was innigst vereinigt war, man trennt, was, ohne innig vereinigt zu seyn, bloß als Ein Ganzes betrachtet wurde, dessen Theile nach der Trennung als besondere Ganze zu bestehen anfangen. Wenn zwey Eigenthümer einen

einen Garten unter sich theilen, so trennen sie die Theile durch eine Wand von einander, so daß nun aus Einem Garten Zwey werden. Man spaltet aber Holz von einander; und in diesem Falle kommt bey dem Spalten noch der Nebenbegriff hinzu, daß die Trennung weiter geht, als das trennende Werkzeug. Das Spalten kann also nur bey festen elastischen Körpern Statt finden, deren Fibern oder Platten der Länge nach getrennt werden, da ihre Trennung hingegen nach jeder Richtung geschehen kann. Man spaltet das Holz mit der Axt, aber man trennt einen Theil von einem Scheite durch Sägen quer durch.

Endlich bezeichnet in der Veränderung, die durch die Theilung mit einem Ganzen vorgeht, Spalten die Aufhebung der bisherigen Vereinigung der Theile, und Trennen den Umfang ihres Fürsichbestehens als besondere Ganze. Wenn man ein Scheit Holz gespalten hat, so liegen die einzelnen Stücke getrennt umher.

Spaltung. Trennung.

I. üb. Im uneigentlichen Sinne bedeuten beyde Wörter die Mißhelligkeiten, die unter den Gliedern einer Gesellschaft entstehen.

II. V. Diese Mißhelligkeiten bleiben so lange noch bloße Spaltungen, als die Glieder sich von ihrer Verbindung mit der Gesellschaft nicht lossagen, und eine eigene abgesonderte rechtliche Gesellschaft bilden; so bald dieses geschiehet, erfolgt eine völlige Trennung.

Schon in der ersten christlichen Kirche gab es in manchen Gemeinden mehrere Spaltungen, indem die Glieder derselben über einige Lehren und Gebräuche verschiedene Meinungen hegten, und sie mit Hitze und Eifer gegen einander behaupteten; aber diese Spaltungen waren keine Trennungen; denn sie blieben in ihrer vorigen Gemeinschaft mit einander, hoben ihre Verbindung nicht auf, um in eigene Gesellschaften zusammen zu treten;

sie blieben Theile ihrer Gemeinde und machten keine besondere Ganze aus.

Es sind Spaltungen unter euch.
1 Cor. 11, 8.

In der römischen Kirche entstand im siebzehnten Jahrhundert durch die Jansenisten eine Spaltung; da sich aber diese Partey nicht von der Einheit der Kirche lossagte, sondern ungeachtet ihrer abweichenden Meinungen fortfuhr, den Papst für ihr Oberhaupt zu erkennen, so erfolgte keine Trennung.

Luthers Bestreitung des Ablasses verursachte Anfangs in der römischen Kirche eine bloße Spaltung, und es würde, ohne die Fehler des päbstlichen Hofes, vielleicht nicht zu einer Trennung der protestantischen Kirche von der katholischen gekommen seyn. Diese wurde endlich durch den Passauer Vertrag und den Augsburger Religionsfrieden in Deutschland völlig zu Stande gebracht, als die protestantische Kirche aufhörte ein Theil der katholischen zu seyn und ein eigenes rechtliches Bestehen erhielt.

Dieser Unterschied zwischen Spaltung und Trennung im uneigentlichen Sinne gründet sich auf den dritten Unterscheidungspunkt zwischen Spalten und Trennen. (S. den vorh. Art.)

Sparsam. Haushälterisch. Wirthschaftlich. Rathsam. S. Haushälterisch.

Sparsam. Mäßig. Frugal. S. Mäßig.

Speer. Spieß. S. Spieß.

Speise. Kost. S. Kost.

Die Speise. Das Essen. Die Eßwaare. S. Essen.

Speise.

Speise. Futter.

I. ü. Alles das, was den Thieren zu ihrer Nahrung dienet.

II. B. Speise sind die verschiedenen Gattungen von Körpern, welche den Thieren ohne Unterschied zur Nahrung dienen können; Futter, was einigen Arten unter ihnen, und zwar gewöhnlich nach einer gewissen Zubereitung, in einem bestimmten Maaße und zu einer bestimmten Zeit gereicht wird, in der Absicht, es damit zu nähren.

Man nennt das, was man gewissen schädlichen Thieren hinwirft, um sie damit zu fangen, eine Lockspeise, weil man dabey nicht die Absicht hat, sie damit zu nähren, so wie überhaupt der Raub, womit sich die Thiere nähren, ihre Speise heißt.

> Die Spinnen weben eine Art feiner Netze; die Mücken verfangen sich darin, und dienen ihnen zur Speise.
> Wieland.

Man giebt hingegen den Hausthieren ihr Futter, weil man die Absicht hat, sie damit aufzuziehen, zu erhalten und fett zu machen.

Die Ableitung des Wortes Futter von Fett, obgleich die Wortforscher noch nicht darauf gefallen sind, scheint mir noch immer die natürlichste: auch deswegen, weil sich auch die andere Bedeutung dieses Wortes, die Bekleidung eines Körpers von Innen oder von Außen, vielleicht daraus herleiten läßt. Denn alsdann wird Futtern zuvörderst Ausfüllen, Vollstopfen, und hiernächst, durch Vollstopfen stärker machen, anzeigen. Danach hieße Futter sowohl die Nahrung, wodurch die Thiere ausgestopft, stärker oder fetter gemacht werden, als die äußere oder innere Bekleidung, wodurch auch andere Körper voller, stärker und fester gemacht werden. (S. Scheide. Futteral.)

Wenn auch die Nahrung anderer Thiere, die keine Hausthiere sind, Futter genannt wird, als des Wildes, der Vögel ꝛc. so geschieht es doch immer in der Rücksicht, daß sie dadurch genährt, erhalten und fett gemacht werden. In den Jahren, worin die Lerchen viel Futter finden, sind sie fetter, als in denen, worin sie weniger finden. In dieser Bedeutung ist dann Futter ursprünglich die Nahrung, wodurch die Thiere fett gemacht werden, durch eine Metonymie der Wirkung für die Ursach.

Und das kann man vielleicht auch als eine Ursach ansehen, warum Futter nur von den Thieren, Essen und Speise aber nur von den Menschen gebraucht wird. Denn bey dem Futtern der Thiere haben wir nur die Absicht, sie zu erhalten, stark und fett zu machen, die Menschen essen, um sich zu erhalten, und verbinden damit höhere Zwecke.

Speisen. Essen. Fressen. S. Essen.

Spezerey. Gewürze.

I. üb. Körper die in ihre kleinsten Theile aufgelöset einen angenehmen Eindruck auf die Sinne machen.

II. V. Diesen Eindruck machen sie bloß auf den Geschmack und den Geruch. Und zwar rechnet man nur zu den Gewürzen zuvörderst diejenigen, die dem Geschmacke, zu den Spezereyen, die auch dem Geruche angenehm sind. Die Weiber bunden den Leichnam Jesu in Tücher mit Spezereyen, Joh. 19, 40. um ihm einen angenehmen Geruch zu geben. Es begreift daher auch das Räuchwerk.

Ihr edlen Mütter opfert Spezereyen,
Die Maraba den Tempeln zollt.

Kamler.

Hiernächst heißen nur die Körper Gewürze, welche durch ihre Schärfe angenehm sind, zu den Spezereyen aber rechnet

net

net man auch die, welche die Speisen auf andere Art schmackhaft machen. So werden in Luthers Bibelübersetzung auch die Oehle vom Oehlbaum 2 Mos. 30, 23. mit unter den Spezereyen aufgeführt.

Endlich unterscheiden sich Gewürze und Spezereyen noch dadurch, daß Spezereyen bloß Stoffe aus dem Pflanzenreiche sind, Gewürze aber auch Stoffe begreifen, die zu dem Steinreich gehören. So sagt man: das Salz ist das beste Gewürz.

Spieß. Speer. Lanze.

I. Ub. Angriffswaffen, welche aus einer hölzernen Stange mit einer eisernen Spitze bestehen.

II. B. Der Etymologie nach könnte man diese beyden Wörter, wenigstens ursprünglich, für völlig gleichbedeutend halten. Denn was wir Speer nennen, das nennt Tacitus frames, und diese Benennung hat der Römer nach Einiger Meynung aus dem Deutschen genommen, wo es von Pfriem, so wie Spieß von Spitze kann abgeleitet werden. Allein Speer ist mit Spieß wahrscheinlich einerley Wort, nur mit einer andern Endung. Denn auch die Engländer nennen das, was bey uns die Spitze an einem Thurme heißt the spire.

Wenn daher Speer, Spieß, Lanze verschieden gewesen sind, so müssen wir die Verschiedenheit in der Form der äußersten Spitze suchen. Die Lanze, der man sich auch in den Turnieren bediente, hatte nicht das Knebel- oder Quereisen, das an dem Speere und dem Spieße war, und der Speer war vermuthlich dünner und schmäler als der Spieß.

Der Spieß, womit Christus von dem römischen Hauptmanne in die Seite gestochen wurde, wird in Luthers Bibelübersetzung ein Speer genannt. Joh. 19, 34. und so nennen ihn noch diejenigen, welche das Eisen von diesem Speere als eine Reliquie zeigen. Vermuthlich hatte also der Speer eine dünnere und schmälere Spitze, und vielleicht hatten die Spieße

der

der Offiziere eine feinere Form. Jetzt, da die Schießgewehre die alten Waffen verdrängt haben, kennt man ihre Unterschiede nicht mehr, Speer ist aus der gemeinen Sprache verschwunden, und kömmt nur noch in der durch die Farbe des Alterthumes gewinnenden Dichtersprache vor, Spieß wird von allen langen spitzigen Werkzeugen, wie: Bratspieß, Jägerspieß, Nachtwächterspieß ꝛc. gebraucht. Nur die Lanze hat sich noch bey einigen leichten Truppen erhalten. Diejenigen Gewehre, welche mit dem Speere und Spieße noch die meiste Ähnlichkeit haben, haben neuere und zum Theil ausländische Benennungen, als Sponton, Kurzgewehr ꝛc. wodurch die ältern sind verdrängt worden.

Spitze. Gipfel. Wipfel. S. Gipfel.

Sich Spitzen. Hoffen. S. Hoffen.

Spleißen. Klieben. Spalten. S. Klieben.

Spott. Hohn. — Spotten. Höhnen. — Spöttisch. Höhnisch. S. Hohn.

Spotten. Aufziehen. Sich Aufhalten.

I. üb. Sein Mißfallen an Etwas merklich machen.

II. V. Spotten und Sich Aufhalten unterscheidet sich zuvörderst von Aufziehen dadurch, daß man nur Personen aufzieht, aber auch über Sachen, Handlungen und Meinungen spottet und sich aufhält; ferner, daß, wenn es Personen betrifft, man auch gegen Andere, ja bloß in Gedanken über sie spotten und sich aufhalten, aber nur sie selbst aufziehen kann. Man nennt diejenigen Religionsspötter, welche über die Lehren der Religion und der gottesdienstlichen Handlungen spotten und sich aufhalten.

Horaz spottet und hält sich auf über die Abergläubischen, welche einen Gott anbeten, den ein Bildhauer aus einem

Klotz

Klotz gemacht hat, aus dem er auch hätte ein Nachtgeschirr machen können. Mancher hält sich für einen Mann von einem überlegenen Geist, wenn er über Personen spottet, die zu einem gewissen verehrten Stande gehören; das braucht nicht gegen sie selbst, es kann auch gegen andere, ja es kann bloß in Gedanken geschehen.

Man zieht aber eine Person auf, wenn man sie in einem lächerlichen Lichte zeigt oder sie in den Fall setzt, daß sie sich selbst darin zeigen muß. Man ziehet einen eiteln Menschen mit seinen Anmaaßungen auf Verstand, Gelehrsamkeit, Schönheit, Rang ꝛc. auf, indem man ihn damit in einem lächerlichen Lichte erscheinen läßt. Das Aufziehn begreift daher auch das, was die Franzosen Persiflage nennen. Wenn ein junger Mensch sich in eine alte Cokette verliebt stellt, und sie so treuherzig macht, daß sie seine Anbetungen für ernstlich hält, so erscheinen ihre Anmaaßungen von Jugend und Schönheit in einem lächerlichen Lichte, und man sieht bald, daß er sie bloß aufziehe oder persiflire.

Spotten und Aufziehen unterscheidet sich hingegen wieder von Aufhalten dadurch, daß das erstere ihren Gegenstand lächerlich hält, daß man aber sich auch über etwas aufhält, wenn man seinen Tadel desselben im Ernste auf eine verächtliche Art zu erkennen giebt. Man sagt, daß sich die Leute über den übertriebenen Aufwand eines Menschen aufhalten, wenn sie urtheilen, daß er seinem Stande nicht angemessen sey, daß er sein Vermögen übersteige und daß er ihn zu Grunde richten werde.

Von dieser Seite grenzt Sich Aufhalten an Tadeln, und es unterscheidet sich bloß dadurch davon, daß Aufhalten ein solches Tadeln bedeutet, wozu man nicht berechtigt ist. Ein Lehrer kann und muß seine Schüler, wenn sie gefehlt haben, tadeln, man kann aber nicht sagen, daß er sich über sie aufhalte; denn jeder Vernünftige wird ihn dazu berechtigt halten; er muß sie aber nicht damit aufziehen oder über sie spotten.

Sprechen. Reden. Sagen. S. Reden.

Spren-

Sprengen. Spritzen. Streuen.

I. üb. Körper in kleinern Theilen und geringer Masse über eine Oberfläche werfen.

II. V Streuen thut dieses mit trocknen, Spritzen mit flüssigen Körpern, Sprengen mit beyden. Man streuet Sand in die Stube, auf eine nasse Schrift; man streuet Blumen auf den Weg. Als Christus in Jerusalem einzog, hieben Etliche Zweige von den Bäumen und streueten sie auf den Weg. Judith streuete Asche auf ihr Haupt. Jud. 9, 1. Die Alten hatten die Gewohnheit, wenn sie eine Stadt zerstöret hatten, die nicht wieder aufgebauet werden sollte, daß sie den Ort, wo sie gestanden hatte, mit Salz bestreueten.

Wenn Sprengen von trocknen Körpern gebraucht wird, so unterscheidet es sich von Streuen dadurch, daß es in geringem Maaße, Streuen hingegen reichlich über eine Oberfläche geworfen wird. Wenn Fleisch, das lange dauern soll, eingepökelt wird, streuet man Salz darauf, und man thut das mit vollen Händen, denn es wird eine große Menge dazu erfodert. Wenn sich das Fleisch nur einige Tage halten soll, so sprenget man Salz darauf, und man thut es nur mit den Fingern und in geringerm Maaße.

Mose und Aaron sprengten Ruß gen Himmel.
2 Mos. 9, 10.

Dieser Unterschied zwischen Sprengen und Streuen kömmt vielleicht daher, daß Streuen von Stroh abstammt, Sprengen aber das Factitivum von Springen ist, wovon das erstere, wenn es zum Lager der Thiere bestimmt ist, auf eine größere, das letztere hingegen durch die Zerstreuung in kleinere Theile auf eine geringere Menge deutet.

Wenn Sprengen von Streuen auf der einen Seite bey trocknen Körpern sich durch die Menge unterscheidet, so unterscheidet

scheidet es sich auf der andern von Spritzen durch die Heftigkeit, womit der flüssige Körper seine Bewegung erhält.

Der König Antiochus ließ die Elephanten mit rothem Weine und Maulbeersafte bespritzen, um sie aufzubringen und zu erzürnen.

1. Macc. 6, 34.

Wenn der Wein gepreßt wird, spritzt der Saft aus den Beeren heraus, und der Wallfisch spritzet das Wasser aus seinen Naselöchern.

Bisweilen bedient man sich bey dem Spritzen eines Werkzeuges, um das Wasser mit Gewalt in die Höhe zu treiben. Dergleichen sind die Spritzen, deren man sich bey Feuersbrünsten bedienet, um das Wasser in alle Theile zu ergießen, wo man das Feuer löschen will.

Springen. Hüpfen. S. Hüpfen.

Sprüchwört. Denkspruch. Sinnspruch.

I. Üb. Ein kurzer Satz, der eine Lehre ausdruckt, die man für wahr und nützlich hält.

II. B. Man faßt eine Lehre in einen kurzen Satz, die man im Gedächtniß behalten will, weil man sie täglich braucht, und die Kürze des Satzes schon selbst das Behalten erleichtert. Ein solcher ist ein Denkspruch, nach dem Lateinischen eine Sentenz. Wenn der Inhalt eines Denkspruches eine nützliche und wahre Lebensregel und seine Einkleidung witzig und sinnreich ist, so ist er ein Sinnspruch; und beyde sind Sprüchwörter, wenn sie allgemein bekannt und in dem Munde des Volkes sind.

Die Sprüchwörter können bloße Denksprüche seyn, wenn sie keine eigentliche Lebensregel, sondern irgend eine Wahrheit enthalten, die man sich aus der Erfahrung abgezogen hat. Dergleichen sind die Sprüchwörter: „Alter schadet der Thorheit

heit nicht;" „Wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch Verstand." Sie können auch eine Lebensregel enthalten, aber ohne sinnreiche Einkleidung, wie das Sprüchwort: „Ehrlich währt am längsten." Sie enthalten aber bisweilen eine wahre, nützliche Lebensregel in einer schönen Einkleidung. Dergleichen ist das Sprüchwort: „Ein Stein, der viel gerollt wird, bemoost nicht," d. i. ein Mensch, der sein Vaterland und seine Lebensart oft ändert, kann nicht leicht auf einen grünen Zweig kommen.

Cardan (de sapientia) hat richtig bemerkt, daß die Weisheit und Klugheit eines Volkes in seinen sprüchwörtlichen Denksprüchen enthalten ist, und man kann hinzusetzen, daß man das Maaß seines Witzes und Geschmackes in seinen sprüchwörtlichen Sinnsprüchen findet. Es giebt von beyden Arten gute und schlechte. Sie sind nähmlich schlecht, wenn sie einen falschen, unmoralischen Sinn enthalten, und auf eine niedrige, platte und ekelhafte Art eingekleidet sind. Solche pöbelhafte Sprüchwörter sind, z. B.: „kurze Gebete, lange Bratwürste." — „Wenn Gott den Teufel todtschlägt, brauchen wir nicht mehr zu beten." Hier ist niedriger Witz; Ungeschmack und rohe Begriffe von Religion und Sittlichkeit in gleichem Maaße beysammen.

Daß spröde Formalisten den Gebrauch selbst der besten Sprüchwörter gegen den guten Ton halten, kömmt ohne Zweifel daher, daß sie in dem Munde des gemeinen Volkes sind. Die Sprüchwörter, sagt der P. Bouhours, sind die Denksprüche des Volks, und die Denksprüche sind die Sprüchwörter der feinen Welt. Allein es giebt Sprüchwörter, die wohl die Denksprüche der so genannten feinen Welt übertreffen.

Spuren. Fußstapfen. S. Fußstapfen.

Staat. Land. S. Land.

Staffel. Stufe. Grad. S. Stufe.

Stamm.

Digitized by Google

Stamm. Abstammung. Abkunft. Geburt.

I. üb. Diese Wörter sind Benennungen der Entstehung verwandter Personen aus ihren Vorfahren.

II. V. Die Geburt bezeichnet ihre Entstehung aus ihren nächsten Ältern, der Stamm aus dem ersten gemeinschaftlichen Stifter, die Abstammung die Verbindung mit diesem Stifter vermittelst der Zwischenglieder, und die Abkunft die Verbindung mit irgend einem entferntern Gliede, wenn es auch nicht das entfernteste oder der Stifter der Verwandschaft ist.

So sind die französischen Kolonisten in Deutschland jetzt Deutsche von Geburt, denn ihre Väter und Mütter sind, so wie sie selbst, in Deutschland gebohren; sie sind aber von französischer Abkunft, denn sie haben Vorältern, die in Frankreich gebohren waren. Alle Menschen haben Adam zu ihrem Stammvater, es ist aber unmöglich, daß nur einer seine Abstammung von ihm nachweisen kann; denn man kann nicht nachweisen, durch welche Zwischenglieder der ganzen genealogischen Reihe er mit ihm verbunden sey.

Wer erst nach seiner Geburt ein Adelsdiplom erhalten hat, ist nicht von adlicher Geburt; seine Kinder sind zwar von adlicher Geburt, aber nicht von adlicher Abkunft, noch weniger von adlicher Abstammung und von adlichem Stamme. Die Juden gehören alle zu einem von den Stämmen, deren erster gemeinschaftlicher Stifter einer von den zwölf Söhnen des Patriarchen Jakobs ist; es würde ihnen aber schwer werden, ihre Abstammung oder Verbindung mit demselben durch alle Zwischenglieder nachzuweisen. Die in Deutschland gebohren sind, sind von Geburt Deutsche, und die, welche in Pohlen gebohren sind, polnische Juden, und die, deren Vorältern schon länger in Deutschland oder Pohlen gewohnt haben, sind von deutscher und polnischer Abkunft.

Stammeln. Stottern. Lallen.

I. üb. Im Reden die Wörter unvollkommen aussprechen.

II. B. Bey dem Stottern besteht diese Unvollkommenheit in einem Unterbrechen, Anhalten und Wiederhohlen der Wörter und Sylben, das mit einem peinlichen Gefühl der Anstrengung des Stotternden begleitet ist. Es hat bald seinen Grund in einer fehlerhaften Naturanlage, bald in einer unglücklichen Angewöhnung. Es ist noch nicht ganz entschieden, ob die fehlerhafte Naturanlage bloß in den Sprachwerkzeugen des Körpers oder in gewissen mangelhaften Fertigkeiten der Seele zu suchen sey. Zu diesen letztern könnte man eine Art von Unschlüssigkeit rechnen, mit welcher die Seele zwischen mehrern Ausdrücken hin und her schwankt, welches durch das Anhalten angezeigt wird, verbunden mit einer gewaltsamen Entschließung, die sich durch das endliche Herausplatzen zu erkennen giebt. Auch ist die Bemerkung dieser Erklärungsart günstig, daß manche Personen in einem leidenschaftlichen Zustande, und wenn sie nicht mit der gehörigen Besonnenheit reden, am meisten zu stottern pflegen; hingegen wenn sie sich in Ruhe setzen und über sich wachen, diesen Fehler am meisten vermeiden.

Stammeln und Lallen zeigen eine bloß unvollständige Sprache an, ohne die übrigen Fehler des Stotterns. So ist der erste Versuch der Kinder, wenn ihre Sprache nur halbe Wörter hervorbringt, dimidiata adhuc verba tententes, und ihre noch ungeübte Zunge, wie Minucius Felix (Octav. L. 1. c. 2. §. 1.) sagt, selbst in diesen Bruchstücken der Rede so angenehm ist.

Von diesem Stammeln ist das Lallen noch ein höherer Grad. Denn es bedeutet Laute, die mit der bloßen Bewegung der Zunge articulirt sind. Die ersten Laute, womit die Kinder zu reden versuchen, sind noch unvernehmlich, es sind noch nicht einmahl Bruchstücke, woraus man die Wörter, welche sie nachahmen, errathen kann. Eben so sind die Laute eines Erwachsenen in dem höchsten Grade der Trunkenheit, des Schreckens, der Annäherung einer Ohnmacht. Dem Trunknen gehorchen seine Sprachwerkzeuge nicht mehr, und das Kind kann ihnen noch nicht gebiethen.

Wenn

Wenn man Stammeln mit Stottern für völlig gleichbedeutend hält, und jenes einigen gelehrten Sprachforschern nur edler scheint, als dieses: so kömmt das wahrscheinlich daher, daß man sich oft in der Sprache der feinern Welt durch einen Euphemismus des Wortes Stammeln anstatt Stottern bedient, um einen Fehler durch seinen gelindesten Nahmen zu bezeichnen. Denn an den Kindern ist das erste Stammeln so süß durch die holde Naivität, worin es gekleidet ist, und so interessant, als der erste Versuch des strebenden Geistes, worin man die Entwickelung seiner schönsten Blüthen ahndet.

Indeß führt die Etymologie selbst auf die angezeigten Unterschiede. Denn Stammeln scheint gleich beim ersten Blick mit Stümmeln, Verstümmeln verwandt, und deutet also augenscheinlich auf eine unvollständige, fragmentarische Aussprache der Wörter; Stottern hingegen als das Frequentativum von dem Niederdeutschen Stoten, auf ein mühsames, unterbrochenes, aufgehaltenes, wiederholtes und gewaltsames Hervorstoßen der Wörter. Lallen, das aus lauter wiederhohlten Zungenlauten besteht, ist der reine Naturlaut der unarticulirten Sprache.

Die nähmliche Stufenleiter der Unvollkommenheit, welche Stammeln und Lallen in ihren eigentlichen Bedeutungen unterscheidet, unterscheidet sie auch in ihrer uneigentlichen. In dem ersten Zustande der beginnenden Kultur können die Kenntnisse und die sittlichen Gefühle einer Nation nur noch sehr unvollständig seyn, und daher mit dem Stammeln der Kinder verglichen werden.

> Die Fortschritte, welche wir Griechen seit der Zeit, da Europens Einwohner noch stammelnde Waldmenschen und Troglodyten waren, bis zu der Stufe, worauf wir dermahlen stehen, gemacht haben, werden andere Menschen, vielleicht ganz andere Völker nach uns in den nächsten Jahrtausenden fortsetzen.
>
> Wieland.

Cicero

Cicero sagt von den Schülern Epikurs, daß sie von dem Wesen der Götter stammeln (balbutire de natura Deorum), weil ihre Begriffe davon so unvollkommen sind, als die Begriffe der Kinder, die sich Gott unter einer menschlichen Gestalt vorstellen.

In dem höchsten Grade der Leidenschaft und der Begeisterung sind unsere Ideen undeutlich und können nicht mitgetheilt werden, so wie Rede ein unvernehmliches Lallen.

Sing' ich einmahl sonst einen der Sterblichen oder der Götter,
Lallend stockt mir die Zung' und will nicht tönen, wie vormahls.
Voß.

Stand. Lage. Zustand. S. Lage.

Stand. Stellung. Attitüde. S. Stellung.

Ständer. Säule. Pfeiler.

I. üb. Ein aufrecht stehender Körper, der beträchtlich länger ist als dick.

II. V. Der Pfeiler ist zuvörderst eckicht, die Säule rund, der Ständer kann eckicht und rund seyn, wenn sie insgesammt Theile eines Gebäudes sind. Es giebt Wandsäulen, oder solche, die zum Theil eingemauert sind, und diese unterscheiden sich von den Wandpfeilern dadurch, daß sie rund sind, diese sind eckicht, und man nennt auch die viereckichten Mauern zwischen den Fenstern Pfeiler.

Hiernächst ist der Pfeiler immer ein Theil eines Gebäudes, und zwar ein solcher, welcher eine auf ihm liegende Last trägt, der Ständer ein Theil eines andern Ganzen, der aber nicht immer etwas auf ihm Liegendes trägt, in dem aber etwas befestigt ist; eine Säule kann auch frey stehen, ohne etwas

zu

zu tragen oder zur Befestigung zu dienen. Man sagt: eine Bildsäule, eine Salzsäule; man nennt die Pyramide eine Spitzsäule, und man könnte noch besser den Obelisk oder den Prachtkegel so nennen. Ja in der Bibel kömmt die Feuersäule und die Wolkensäule vor, in der allgemeinsten Bedeutung des Wortes Säule für jeden aufrecht stehenden Körper, der beträchtlich länger als dick ist. In den Stacketen sind am Ende und in der Mitte in angemessener Entfernung Ständer, oder lange aufrechtstehende Stücken Holz, die nichts tragen, woran aber die Querlatten festgenagelt oder eingefugt sind.

Standhaft. Beharrlich. Beständig. S. Beharrlich.

Stärke. Kraft. Vermögen. S. Kraft.

Starr. Steif.

I. üb. Ein Körper, dessen Theile wegen ihres stärkern Zusammenhanges nicht leicht eine andere Lage annehmen.

II. V. Zunächst wird Steif in eigentlicher Bedeutung von festen, Starr von flüssigen Körpern gesagt; und da die flüssigen Körper, welche unbiegsam geworden sind, zu brechen pflegen, wenn man sie biegen will: so sagt man von dem Wasser, wenn es zu Eise gefroren ist, daß es erstarrt sey, weil das Eis zerbricht, wenn man seinen Theilen eine andere Lage geben will.

Dieser Unterschied wird selbst noch alsdann gefühlt, wenn beydes Steif und Starr von der nähmlichen Sache gesagt wird. Das Leinwand wird steif, wenn es gestärkt wird, denn es sind die festen Theile der Stärke, die ihm seine Schlaffheit nehmen und es etwas unbiegsamer machen. Die nasse Wäsche hingegen wird durch Frost starr; denn es ist das zu Eise gefrorne Wasser in demselben, welches sie unbiegsam macht. Man erstarrt vor Schrecken, weil, wie es scheint, die zum Leben gehörige Bewegung der Flüssigkeiten unseres Körpers aufgehört hat. Man nennt ein durch den Schlag gelähmtes Glied steif und starr;

starr; steif wegen der Unbiegsamkeit der festen Theile desselben, starr wegen der Vertrocknung der darin enthaltenen Flüssigkeiten und der Stockung der Lebensgeister. Ein Kleid ist steif, wenn es von nicht biegsamem Stoffe ist, es ist aber starr von Golde, weil das Gold flüssig gemacht werden kann.

Stosch, der diesen Unterschied übersehen hat, nimmt einen ganz ungegründeten an, den er hernach noch dazu selbst durch einen Zusatz wieder aufhebt. Er sagt: „Steif wird „so wohl von solchen Dingen gebraucht, welche entweder ihrer „Natur nach so beschaffen sind, daß sie sich nicht leicht biegen „lassen, oder mit Fleiß so sind gemacht worden, als von solchen, „welche diese Eigenschaft auf eine andere Weise bekommen; „Starr hingegen nur allein von solchen, welche durch einen Zu„fall, oder auf eine andere Weise steif werden."

Wenn ein Ding auch auf eine andere Weise, als mit Fleiß kann steif werden, so kann es auch durch Zufall geschehen; und wenn es auch auf andere Weise als durch Zufall kann starr werden: so kann es auch mit Fleiß so gemacht werden. Ueberhaupt aber macht hier das Absichtliche und Zufällige keinen Unterschied. Ein Glasfluß erstarret, man mag ihn in einen Kühlofen bringen, oder er mag sich selbst überlassen seine Flüssigkeit verlieren.

Noch mehr gewinnt der angegebene Unterschied der Wörter Steif und Starr in seiner Anwendung auf ihre uneigentliche Bedeutung an Wahrscheinlichkeit; und dahin reicht der Unterschied, auf welchen Stosch verfallen ist, gar nicht. Man sagt nähmlich: man sehe Jemanden starr an, wenn unsere Augen unbeweglich auf ihn gerichtet sind, weil die Augen durch den beweglichen Glanz ihrer Flüssigkeit kristallreinem Wasser ähnlich sind, und daher, wenn sie unbeweglich sind, starr scheinen. Man schreibt die Unveränderlichkeit des Willens in einem Menschen, wenn sie keine bemerkbaren vernünftigen Gründe hat, seinem steifen Sinne oder seinem Starrsinne zu. Man nennt sie aber einen steifen Sinn, wenn sie in gewissen vorgefaßten Meinungen, in Vorurtheilen, kurz in etwas, das der schwache Verstand des

Steif-

Steiffsinnigen für ausgemachte Wahrheit hält, gegründet ist, Starrsinn aber alsdann, wenn sie aus dem Interesse einer Leidenschaft, aus Widerwillen, Tücke, Bosheit ꝛc. entstehet. Man bricht den starren Sinn durch Strafen, schmerzhafte Empfindungen, kurz durch solche Mittel, womit man auf den Willen wirkt; man lenkt den steifen Sinn durch Vorstellungen, Vernunftgründe, kurz Mittel, womit man auf seinen Verstand wirkt.

Starrköpfig. Eigensinnig. Eigenwillig. Halsstarrig. Starrsinnig. Hartnäckig. Störrig. Widerspenstig. S. Eigensinnig.

Stätte. Ort. Platz. Stelle. S. Ort.

Staunen. Erstaunen. Sich Wundern. Sich Verwundern. Bewundern. S. Erstaunen.

Stehen (Für etwas). Bürgen. Sich Verbürgen. Gut seyn. Gut sagen. Haften. Gewähren. S. Bürgen.

Stehlen. Entwenden. Rauben. Mausen. S. Entwenden.

Steig. Bahn. Pfad. Weg. Straße. S. Bahn.

Steil. Jähe. S. Jähe.

Steil. Jähe. Schroff. S. Schroff.

Stelle. Ort. Platz. Stätte. S. Ort.

Stellen. Legen. Setzen. S. Legen.

Stellung. Stand. Attitüde.

I. üb. Die Art und Weise, wie ein Körper ruhet oder zu ruhen scheint.

II. B. Der **Stand** eines Körpers ist bloß der Ort, wo ein Körper ruhet, von der Bedeutung des Wortes **Stehen**, worin es ruhen heißt, wenn man sagt: die Uhr **stehet**, d. i. sie ist nicht in Bewegung, und er wird durch sein Verhältniß zu den ihn umgebenden Körpern bestimmt. Wenn man den **Stand** eines Fixsternes angeben will, so sagt man, der wie vielste er in einem Sternbilde von der Rechten oder der Linken, von oben oder von unten ist.

Stand ist also bloß der Ort, wo der Körper zu ruhen scheint; **Stellung** zeigt zugleich das Verhältniß seiner Höhe und der Fläche, worauf er ruhet, zu der Grundfläche, so wie seiner Seiten zu den mit ihm zugleich seyenden Dingen an. Er hat eine senkrechte **Stellung**, wenn er senkrecht darauf steht; er hat eine schiefe **Stellung**, wenn er sich gegen sie neigt. (S. Legen. Setzen. Stellen.) Der senkrechte **Stand** ist die vortheilhafteste und schönste **Stellung** für einen Baum, eine Säule, einen Thurm. Auf den Hinterfüßen zu ruhen ist eine beschwerliche **Stellung** für ein vierfüßiges Thier. Auf einem Beine zu ruhen ist eine unbequeme **Stellung** für den Menschen. Es giebt reizende und widerwärtige **Stellungen**, je nachdem der Körper dadurch eine schöne oder häßliche Form erhält oder die **Stellung** auf eine schöne, leichte oder plumpe Bewegung deutet.

Eine **Attitüde** ist nur die **Stellung** eines Menschen, und zwar eine solche, die einen gewissen Gemüthszustand desselben ausdrückt, es sey einen ruhigen oder bewegten und leidenschaftlichen. In dem Zustande des Nachdenkens steht oder sitzt der Mensch in einer sinnenden **Attitüde** mit vor sich hingesenktem Blicke; in der Entzückung in einer begeisterten **Attitüde**, mit zurück gebogenem Haupte und ausgebreiteten Armen.

Überhaupt bedeutet **Attitüde** in der französischen akademischen Kunstsprache eine Stellung, die eine Handlung

lung oder Gesinnung ausdrückt, und in so fern sie bedeutend ist.

Propyläen.

Die drohende, die trotzige Attitüde eines Feindes ist etwas anderes als seine feste, vortheilhafte Stellung; er verändert seine Attitüde, ist etwas anderes, als er verändert seine Stellung. Denn in dem erstern Falle zeigt er andere Gesinnungen, in dem letztern verändert er seinen Ort oder die Seite, die er bisher seinem Gegner zugekehrt hat.

Steiß. Arsch. Sterz. Hintere.

I. üb. Derjenige Theil des thierischen Körpers, durch welchen der unnütze Unrath der verdaueten Speisen abgeführt wird.

II. B. Diese Ausdrücke bezeichnen den nähmlichen Hauptbegriff, und unterscheiden sich nur von einander durch etwas mehr oder weniger Anständigkeit; und sie geben uns ein merkwürdiges Beyspiel, wie die Sprache das Unanständige durch die Wahl der Ausdrücke zu verdecken sucht. Sie werden auch hier bloß darum aufgeführt, um einen Kunstgriff, den sie dazu gebraucht, anschaulich zu machen.

Dieser Kunstgriff bestehet darin, daß sie das Unanständige und Ekelhafte dadurch in den Schatten stellt, daß sie die Sache, vermittelst einer Synecdoche, bloß nach dem höhern Begriffe, zu dem er gehört, darstellt. Denn alle diese Ausdrücke bezeichnen die beschriebene Sache bloß als den hintersten oder untersten Theil des thierischen Körpers; und es ist merkwürdig, daß der letzte und neueste der Hintere gerade das anständigste, und der älteste das unanständigste ist. Der Grund davon liegt darin, daß der neueste noch ein uneigentlicher, der älteste aber am längsten ein eigentlicher Ausdruck ist. Denn Hinter ist noch in der Sprache, Ar, das äußerste Ende einer Sache, das mit Ur verwandt ist, hat sich längst daraus verlohren. Doch hat sich Arsch noch in der Bedeutung des untersten Theils einer Säule, womit sie in die Erde gesetzt wird, als ein uneigentlicher und also anständiger Ausdruck erhalten.

Nachdem das von Ar abstammende Wort ein eigentlicher Ausdruck geworden war, so setzte man ohne Zweifel, durch eine neue Synecdoche, Steiß und Sterz an seine Stelle, und endlich, als sich auch von diesen die eigentliche Bedeutung verlohren hatte, der Hintere. Sterz, niedersächsisch Steert ist das Ende des bey den Thieren in den Schwanz verlängerten Rückgrats, und Steiß, N. S. Stüts, wahrscheinlich von Stützen, wie Gesäß, der Theil des Leibes, auf den man sitzt. Nach den Träumereyen der Rabbinen ist in dem Steiße der kleine unzerstörbare Knochen Lus, welcher den Keim enthält, aus dem Gott am Tage der Auferstehung den ganzen menschlichen Körper wieder herstellen wird. (S. Buxdorf. Lex. Talm. Rabb. Art. Luz.) Darauf wird im Hudibras angespielt.

Die Juden sagen auch, ein Bein
Soll in dem Steiß des Menschen seyn,
Das sich durch nichts zerstören läßt,
Und selbst im Grabe nicht verwest.
Am jüngsten Tage soll dies Bein
Der Keim der Auferstehung seyn,
Daher es dann mit Fug und Recht
Den Nahmen des Os sacrum trägt.

Soltau.

Steuern. Wehren.

I. üb. Etwas das man als ein Übel ansiehet, mit Anwendung vieler Kräfte hindern.

II. V. Wehren, nach seiner ursprünglichen Bedeutung, sich mit Gewalt gegen einen Angriff vertheidigen, deutet auf die wirkende Ursach, die durch ihre Gewalt die Übel zu verbreiten strebet und daher selbst ein Übel ist; Steuern, nach Adelung das Frequentativum von Stauen, Steuen, Stehen, auf die Hinderung und Verminderung der schädlichen Wirkungen dieser Gewalt.

Wenn die Pest, die Viehseuche sich den Grenzen eines Landes nähert, so sucht man ihr zu wehren, um sie abzuhalten; wenn

wenn sie aber schon im Lande ist, so sucht man sowohl ihre weitere Verbreitung zu verhindern, als auch durch alle mögliche Hülfe der Ärzte und der Polizey ihre Bösartigkeit zu vermindern. Daher wird auch Steuern und Wehren gewöhnlich zusammen gesetzt. Man sucht dem einreißenden Sittenverderbniß zu wehren, indem man Anstalten gegen seine wirkenden Ursachen macht, und sie zu steuern indem man die bösen Wirkungen desselben zu vermindern sucht.

Stiefvater. Pflegevater. — Stiefmutter. Pflegemutter.

I. üb. Die ein Kind, das sie nicht gezeugt und gebohren haben, ernähren und erziehen.

II. V Diese Wörter, nebst den ähnlichen; Stiefkind, Stiefsohn ꝛc. werden allenfalls nur von Fremden können verwechselt werden, und nur für diese hat man den Unterschied deutlich anzugeben. Die, welche überhaupt die Auferziehung fremder Kinder übernehmen, sind ihre Pflegeältern, Pflegevater, Pflegemutter. Die, welche vermittelst der Ehe die Ältern der bereits in einer andern Ehe gebohrnen Kinder ihres Ehegatten werden und dadurch die Pflicht ihrer Auferziehung übernehmen müssen, sind dieser Kinder Stiefältern. Der Stiefvater und die Stiefmutter sind allezeit der Pflegevater und die Pflegemutter, aber nicht umgekehrt.

Man hat eine Menge, zum Theil abentheuerlicher Ableitungen der Sylbe Stief in dieser Zusammensetzung, und H. Adelung hat sie ausführlich angezeigt, und mit seiner gewöhnlichen Gründlichkeit gewürdigt Die einzige wahrscheinlichste findet sich indeß noch bey keinem deutschen Sprachforscher. In den niederdeutschen Mundarten lautet: Statt wie Stee, Stidde, Stie, welches vor Vater leicht in Stiefvater und von da in die übrigen: Stiefmutter Stiefältern ꝛc. die an Statt des leiblichen Vaters ꝛc. sind, hat übergehen können. Diese Ableitung scheint natürlicher, als die, welche Horne Tooke vorgeschlagen hat Nach ihm ist in dem englischen Stepmother, unserm deutschen Stiefmutter, Step durch eine leichte Veränderung in der Zusammensetzung das Dänische Sted, anstatt;

so

so daß Stepmother, ursprünglich Stedmother die Ehegattin wäre, welche in die Stelle der Mutter getreten ist. Er *) irret auch darin, daß er Stedfader, Stedmoder, für das eigentliche dänische Wort hält, das Stiefvater und Stiefmutter bedeutet, da es doch Stiffader und Stifmoder heißt. **)

Stiege. Treppe. Auftritt.

I. üb. Ein Gang, worauf man zu einem höhern Orte gelangen kann.

II. B. Man pflegt eine Stiege von einer Treppe so zu unterscheiden, daß sie schmal ist, und schmalere Stufen hat, die Treppe hingegen breiter und aus breitern Stufen bestehet. Ein Auftritt bestehet nur aus einigen Stufen, die vor eine Thür gelegt werden, wenn die Schwelle so hoch ist, daß man nicht hineintreten kann.

Das niederdeutsche Stiege, welches im Oberdeutschen Steige lautet, kömmt von dem Zeitworte Steigen, sich in die Höhe bewegen, Treppe hingegen von Treten, Trappen, und ein Tritt ist etwas erhabneres, worauf man stehen kann. Man dürfte also, der Etymologie zu Folge, schließen, daß Stiege einen Gang bedeute, wodurch man überhaupt in die Höhe kommen kann, Treppe aber insbesondere einen solchen, der mit Absätzen oder Stufen versehen ist, die so horizontal sind, daß man darauf bequem stehen kann. Demnach könnte Stiege die Gattung seyn, welche alle festen Gänge begreift, auf welchen man steigt, Treppe aber die, worauf man vermittelst der Stufen bequemer steigt. Man könnte daher sagen, daß eine Stiege sowohl einen solchen unbequemen schmalen Gang, mit schmalen Stufen, als ohne alle Stufen bedeutet. Eine Rampe, oder einen Gang ohne Stufen, auf welchen man steigt, und den man in der Kunstsprache eine romanische Treppe nennt, könnte

*) Diverf. of Purley. II. Ed. 4to. P. I. S. 441.

**) S. Sporon Eenst. Danske Ords Bemaerkelse. Andet Bind. S. 282.

te man in der gemeinen Sprache eine Stiege, oder eine flache Stiege nennen.

Stiel. Stängel.

I. üb. Diese Wörter sind nur sinnverwandt, so fern sie bey den Pflanzen den aus der Wurzel hervorragenden länglichen Theil derselben bedeuten, der bey den Bäumen der Stamm heißt.

II. B. Stosch bestimmt den Unterschied derselben so, daß „der unterste Theil, woran die Früchte hangen, und befestigt sind, „wenn er nur dünne ist, Stängel, wenn er aber stärker und „und dicker ist, Stiel heißt." Er will daher, daß „man „der Stängel einer Pflaume, einer Kirsche, eines Apfels, einer „Birne ꝛc. und nicht: der Stiel, sagen soll. Hingegen," setzt er hinzu, „von den schwammichten Erdgewächsen, deren unterster „Theil stärker und dicker ist, gebraucht man mehrentheils das „Wort Stiel. Der Stiel eines Pilzes, eines Reiskers, „einer Spitzmorchel."

Diesen Unterschied hat schon H. Adelung verworfen, und mit Recht. Denn man sagt allerdings, der Stiel einer Pflaume, einer Kirsche, eines Apfels, einer Birne ꝛc. und nicht, wie Stosch will, der Stängel, ob er gleich nicht in Abrede seyn kann, daß dieses dem allgemeinen Sprachgebrauch nicht gemäß sey.

Es giebt indeß einen richtigern Unterschied, und der scheint dieser zu seyn: Stiel heißt der längliche und dünne Theil der Pflanze, wenn er einen dickern oder breitern Theil über sich hat, in den er eingefugt ist, als: eine Frucht, eine Blüthe, ein Blatt, und bey dem dieser angefaßt werden kann; Stängel heißt er, wenn er einen solchen nicht über sich hat. Man sagt daher ganz recht: der Stiel einer Pflaume, einer Kirsche, eines Apfels, einer Birne ꝛc. und nicht der Stängel. Hingegen sagt man eben so richtig: ein Rosmarinstängel, ein Myrthenstängel ꝛc. weil diese keinen dickern oder breitern Theil über sich haben, worin sie eingefugt sind, und den man mit ihnen anfaßte.

Dieser

Dieser Unterschied ist auch in der Etymologie gegründet. Denn Stängel ist das Diminutiv von Stange, eines in die Länge ausgedehnten Körpers; Stiel, von Stehen, fest Stehen, Stellen, bedeutet immer etwas, woran ein dickerer und breiterer Körper eingefugt und befestigt ist, und dabey angefaßt werden kann; wie der Stiel eines Hammers, einer Harke, eines Besens, einer Axt ꝛc.

Stiften. Anlegen. Errichten. S. Anlegen.

Stifter. Anstifter. Urheber. S. Anstifter.

Stillen. Dämpfen. S. Dämpfen.

Stöhnen. Ächzen. Krächzen. Seufzen. S. Seufzen.

Stock. Stab. Stecken.

I. Üb. Ein langer Theil von dem Stamme eines Baumes, oder einer Staude.

II. B. Den Unterschied zwischen Stab und Stock macht zuvörderst die Bezeichnung des Stabes von seiner Form, und des Stockes von seiner Materie. Die Form eines Dinges wird aber nach ihrer Bestimmung gewählt, und sie ist daher auch ein Zeichen dieser Bestimmung, so wie des Standes desjenigen, der sich desselben bedient. Eben deswegen wird auch der Stab gewöhnlich von demjenigen, der ihn trägt, benannt; der Hirtenstab, der Pilgerstab, der Zauberstab, der Wanderstab, der Bettelstab, der Marschallsstab ꝛc. Man erkennt nähmlich an dem Hirtenstabe den Hirten, an dem Pilgerstabe den Pilger u. s. w. Das schwache Alter gebraucht den Stab, um sich darauf zu stützen, und der Stab, worauf es sich stützt, ist das Zeichen des höchsten, kraftlosesten Alters.

Palämon hob sich zitternd an seinem Stabe auf.

Geßner.

Hierin

Hierin scheint der Grund zu liegen, warum Stab edler ist, als Stock; denn man kann es, wie schon ist bemerkt worden, (S. Hager. Mager.) als eine Regel ansehen, daß Wörter, die ein Ding von ihrer Form bezeichnen, die edlern sind. Dazu kommen noch die Nebenbegriffe der Beziehung auf einen mehr oder weniger hohen oder niedrigern, mehr oder weniger geachteten, oder bemitleideten Stand. So ist der Ritterstab ein Zeichen des Ritterordens, der Krummstab oder der Bischofsstab ein Zeichen der bischöflichen Würde, der Commandostab der Befehlhaber-Würde. Daher heißen die obersten Befehlshaber in einem Heere, der Generalstab.

Dagegen hat der Stock keine zu einer ähnlichen Bestimmung besonders erwählte Form. Man kann mit dem nähmlichen Stocke, den man von einem Zaune bricht, über einen Graben springen, schlagen, stoßen, werfen ꝛc. und man sieht es seiner Form nicht an, daß er eine von den besondern Bestimmungen habe, die der Stab hat. Man bezeichnet daher auch den Stock vorzüglich von seiner Materie, und nennt ihn bald einen Dornenstock, einen Häselstock, einen dürren, einen grünen, frischen Stock.

Der Stecken ist ein kleiner Stock, und der Grund dieser Verkleinerung liegt vielleicht in der Endsylbe en und in dem mildern e, wodurch es sich in seinem Laute von Stock unterscheidet.

Stock. Staude. Strauch. Busch.

I. üb. Gewächse mit kleinen Stämmen, welche aber nicht die Höhe, und ihr angemessene Dicke eines Baumstammes erreichen.

II. V. Die Staude, der Strauch und der Busch sind holzartig, und treiben mehr Stämme aus Einer Wurzel. Der Strauch unterscheidet sich aber von der Staude dadurch, daß er seine vielen kleinen Stämme in so mannichfaltigen Richtungen und Krümmungen treibt, daß sie sich in einander zu verwirren scheinen, und daß sie also das Auge nicht einzeln verfolgen, und

von

von einander unterscheiden kann. Wenn ein solcher Strauch sehr ausgebreitet ist, wenn er aus vielen kleinen Stämmen besteht, die alle in vielen verworrenen Durchschlingungen aus Einer Wurzel hervorgehen, und wenn er zugleich eine große Menge Blätter hat, so nennt man ihn einen Busch.

Man kann die Pflanze, welche Johannisbeeren trägt, eine Johannisbeerenstaude, einen Johannisbeerenstrauch und einen Johannisbeerenbusch nennen, je nachdem man davon die einzelnen kleinen Stämme, die aus Einer Wurzel hervor gehen, oder bloß ihre verworrene Verwickelung, oder zugleich ihre Menge und die Blätterfülle betrachtet, womit sie bedeckt ist. Der Begriff einer Staude ist daher ein höherer als der Begriff eines Strauches und eines Busches. Der Baum erhält seine völlige Gestalt erst durch die Krone, die sich über seinem Stamme erhebt. So lange er noch so klein und schwach ist, daß er sich nicht in Zweige ausbreitet, die eine Krone bilden, von der man den Stamm unterscheidet, kann er noch als eine Staude, aber nicht als ein Strauch und Busch angesehen werden.

Ein Stock ist ein einzelner Stamm, der auch nicht holzartig seyn kann; denn man hat Melkenstöcke, Levkojenstöcke sowohl als Rosenstöcke, sie sind aber nicht holzartig.

Stolpern. Straucheln. Gleiten. S. Straucheln.

Stolz. Aufgeblasen. Eingebildet. Hoffärtig. S. Aufgeblasen.

Stolz. Hochsinnig. S. Hochsinnig.

Störrig. Eigensinnig. Halsstarrig. Eigenwillig. Starrsinnig. Starrköpfig. Hartnäckig. Widerspänstig. S. Eigensinnig.

Strafen. Abstrafen. S. Abstrafen.

Strafen.

Strafen. Ahnden. S. Ahnden.

Strafe. Buße. Züchtigung. Strafen. Büßen. Züchtigen.

I. üb. Das Übel, das Jemand wegen einer bösen That leiden muß.

II. V. Aus einer jeden bösen That entsteht für den, der sie begangen hat, die Verpflichtung, sich ihren übeln Folgen zu unterwerfen, er muß dafür leiden. Diese Folgen sind die Vergütung des Schadens, und das Leiden eines angemessenen Schmerzes. Dieses Leiden erfodert schon die Harmonie, welche die Vernunft befriedigt, sie kann aber auch einen bessernden und exemplarischen Nutzen haben. Das, womit er den Schaden vergütet, ist die Buße; alle andern Übel, welche der Übelthäter für sein Vergehen leiden muß, sind die Strafe.

> Die Aeltesten sollen den Mann nehmen und züchtigen und um hundert Seckel Silbers büßen.
>
> 5. Mos. 22, 18.

> Der König in Egypten büßete das Land um hundert Centner Silbers, und einen Centner Goldes.
>
> 2. Chron. 36, 3.

Da also, wo durch das zugefügte Übel der Schaden nicht vergütet wird, kann es nicht Buße, sondern muß Strafe heißen. Man sagt nicht Todesbuße, sondern Todesstrafe, denn der Tod des Verbrechers macht den verursachten Schaden nicht wieder gut.

Büßen heißt auch ursprünglich Bessern, und sein Stamm ist Bet, Besser; so daß Büßen und Bessern augenscheinlich verwandt mit einander sind. Daher wird auch in den Zeiten der Minnesänger Büßen anstatt Bessern gebraucht.

Nu pueſte ſy im den Ungemach
Wenn ſy nach ſeiner pete
Ein Venſter ob im auſtete.

Iwain.

Sie hob die Ungemächlichkeit und ſetzte ihn in einen beſſern Zuſtand. — Hingeget ſteht Beſſern oft für Strafen.

Sieh, got gepetſre dich
Ob du mir nu liegest,
Und mich gerne friegest. Ebend.

Gott ſtrafe dich wenn du mich belügeſt.

Strafen, das mit Streifen, Treffen, verwandt iſt, hat urſprünglich körperliche Schmerzen bedeutet, wodurch der Schaden dem Beleidigten nicht vergütet wird. Nach und nach haben ſich die Bedeutungen beyder Wörter, und zwar durch den kirchlichen und gerichtlichen Gebrauch, mehr einander genähert, ſo daß körperliche Schmerzen konnten Büßen und das Geld, oder Geldes Werth, womit ſonſt der Schade gut gemacht wurde, konnten Strafen genannt werden. Denn in der Kirche ſahe man eine jede Sünde für eine Beleidigung Gottes an, und glaubte ſie durch Schmerzen, Beſchwerden und Kaſteyungen vergüten zu können, ſo wurden die kirchlichen Strafen Büßen. Hingegen mußte in dem Mittelalter ein Verbrecher für die Verbrechen, die mit Gelde konnten gebüßet werden, außer der Vergütung des Schadens, die der Beleidigte oder ſeine Verwandten erhielten, auch dem Richter ein Wehrgeld geben, womit eigentlich kein Schaden ſollte gut gemacht werden, das man aber doch, wegen der Ähnlichkeit mit dem erſtern, eine Geldbuße nannte.

Man hat noch lange nach der Reformation der Kirche auch unter den Proteſtanten die Kirchenbuße beybehalten, womit die Sünden der Unkeuſchheit gebüßt werden mußten, auch wenn niemandem dadurch ein Schaden zugefügt worden war, für den ſie hätten eine Vergütung ſeyn ſollen. Gleichwohl ſollte dieſe Kirchenbuße keine Genugthuung für die Gottheit mehr ſeyn, die kein Menſch leiſten

leisten kann, und die, nach ihrer Theologie, der Stifter der christlichen Religion geleistet hatte. Man machte also ein Mittel der Besserung des Sünders und eine Genugthuung für den Schaden daraus, der aus dem bösen Beyspiele entstehen könnte. So stellen sich wenigstens diejenigen die Sache vor, die sie nach gereinigtern Begriffen erklären. Indeß ist es natürlich, daß in der Sprache noch immer Ausdrücke zurück bleiben, die auf ehemalige rohere Begriffe hinweisen, und auch wohl noch von dem unbelehrten Haufen nach solchen rohen Begriffen verstanden werden. Wenn dieser von einem kranken Wollüstling sagt, daß er in seinem Alter für die Sünden seiner Jugend büßen müsse, oder von einem verurtheilten Missethäter, daß er für seine Verbrechen büße, so denkt er sich diese unglücklichen Folgen ihrer Vergehungen als eine Genugthuung in dieser Welt, wodurch er der Strafe in der künftigen Welt entgehet.

Der Mensch hat ein angebohrnes Gefühl der Gerechtigkeit, wonach er erwartet, daß dem Guten für eine gute Handlung die verdiente Belohnung, und dem Bösen für eine böse Handlung die verdiente Strafe zu Theil werde. Man sagt: ein Jeder muß haben, was seine Thaten werth sind; das Übel, daß er leiden muß, wenn er Unrecht gethan hat, ist die Strafe, ohne alle Rücksicht auf das Beyspiel, oder die Besserung des Gestraften. So fern aber der Strafende die Absicht hat, den Bestraften zu bessern, so fern ist die Strafe eine Züchtigung. Einige Strafen können zugleich Züchtigungen seyn. Strafen sind sie als bloße verdiente und angemessene Folgen eines Vergehens. Züchtigungen sind sie als Mittel der Besserung. Die Todesstrafe kann für dieses Leben keine Züchtigung mehr seyn; denn für dieses Leben kann sie nicht mehr bessern.

Stracks. Augenblicklich. Bald. Geschwinde.

S. Augenblicklich.

Strand. Gestade. Reede. Ufer. Küste.

S. Gestade.

Straße.

Digitized by Google

Herr Adelung sagt: daß Widerstreben zu veralten anfange, weil man statt dessen Widerstehen gebrauchen könne. Allein wenn es die angezeichten Nebenbegriffe ausdruckt, so würde es der gute Schriftsteller und insonderheit der Dichter, wenn er ein unentbehrliches Bild treffend darstellen will, gewiß sehr vermissen, und man würde es in folgender, wegen der Kraft des darin enthaltenen Gemäldes, so schönen Stelle, unmöglich mit Widerstehen vertauschen können.

Gebunden führt der Schmerz uns alle durch das Leben
Sanft, wenn wir willig gehn, rauh, wenn wir widerstreben.

J. B. Michälis.

Straucheln. Stolpern. Gleiten.

I. üb. Durch einen Fehltritt das Gleichgewicht verliehren und dem Fallen nahe kommen.

II. B. Diesen Begriff druckt Straucheln bloß in seiner ganzen Allgemeinheit aus. Man gleitet aber auf einem glatten und schlüpfrigen, man stolpert und strauchelt auf einem rauhen, steinichten, wurzlichten, unebnen Boden, indem man die Füße nicht genug aufhebt und so irgendwo anstößt. Auf dem Eise kann man leicht gleiten, und es gehört eine seltene Geschicklichkeit dazu, nicht ganz das Gleichgewicht zu verliehren und zu fallen. Das Stolpern kann man leichter vermeiden, wenn man vor sich sieht, und das, woran man stoßen könnte, überschreitet, dadurch daß man die Füße gehörig aufhebt.

Stosch setzt den Unterschied zwischen Straucheln und Stolpern darin, daß „man das Erstere nur von den Menschen, von den Thieren aber beydes sagt, so wie von den Menschen mit mehrerer Höflichkeit Straucheln als Stolpern.“ Es ist aber nicht abzusehen, warum man nicht von einem Thiere strauchen gebrauchen könne, denn der Sprachgebrauch verbietet

bietet gewiß nicht zu sagen: mein Pferd hat gestrauchelt. In Luthers Bibelübersetzung steht:

Rosse, die nicht straucheln.
Es. 63, 13.

Daß aber gleiten und straucheln höflicher ist, als stolpern, hat darin seinen natürlichen Grund, daß dieses auf eine Ursach deutet, der sich der Mensch zu schämen pflegt, nämlich der Unvorsichtigkeit und Ungeschicklichkeit, und in seinem Laute die wiederholten lächerlichen Bewegungen nachahmt, die ihn alle Augenblicke dem Falle nahe bringen. Das Gleiten hingegen hat allein seinen Grund in der Glätte und Schlüpfrigkeit des Bodens, auf welchem auch der Vorsichtigste und Geschickteste keinen festen Tritt hat; Straucheln aber bedeutet bloß im Allgemeinen, das Gleichgewicht verlieren, ohne daß es weder die dabey vorkommenden Bewegungen mahlt, noch auf die Schuld des Strauchelnden deutet.

Straucheln ist nämlich das Diminutivum von Strauchen, das noch in Oberdeutschland gebräuchlich ist. Es kömmt von dem Stammworte: Strauch, her, eine Bewegung wodurch man das Gleichgewicht verliert. Hr. Adelung führt eine Stelle aus dem Theuerdank an, die diese Bedeutung bestätigt.

Das Schwein hieb das Pferd in den Bauch
Davon es nahm einen wilden Strauch
Und todt nieder fiel zu Erd.

Hier kann Strauch nichts weiter bedeuten, als eine Bewegung, die das Pferd aus dem Gleichgewicht brachte.

Der angegebene Unterschied wird auch durch den uneigentlichen Gebrauch aller drey Wörter bestätigt. Denn Gleiten und Straucheln wird nur von den Fehlern des Willens, Stolpern von den Fehlern des Verstandes gebraucht. Straucheln soll nämlich überhaupt die Gefahr anzeigen, einen Fehler

zu begehen; gleiten, daß diese Gefahr aus einem Irthume oder der Einwirkung eines starken sinnlichen Reizes entstanden sey. Man sagt aber von einem Redner, er stolpere über ein Wort, wenn er aus Ungeschicklichkeit dabey aufgehalten wird oder wohl gar in seiner Rede stecken bleibt, und indem er sich zugleich durch seltsame Anstrengung vergeblich bestrebt die aufgestoßene Schwierigkeit zu überwinden, lächerlich wird.

Streben. Sich Bemühen. Sich Beeifern. Trachten. S. Sich Bemühen.

Streit. Hader. Zwist. Wortwechsel. Zank. S. Hader.

Streit. Gefecht. Kampf. S. Erringen.

Strecken. Dehnen. Ziehen. Recken. S. Dehnen.

Strenge. Ernst. S. Ernst.

Strenge. Hart. S. Hart.

Strenge. Scharf. S. Scharf.

Strömen. Fließen. Rinnen. S. Fließen.

Strophe. Vers.

I. üb. Werden als sinnverwandt betrachtet, so fern sie merklichere Abtheilungen einer Rede sind.

II. V. Nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauche sind zuvörderst Verse solche Abtheilungen sowohl in ungebundener als gebundener Rede. Man nennt die Abtheilungen der Kapitel in der Bibel Verse, und man sagt bisweilen: daß man sich wohl auf das Kapitel, aber nicht auf den Vers besinnt, worin eine Stelle vorkommt. In eben diesem Sinne nennt man eine solche Ab-

Digitized by Google

Abtheilung in einem Liede einen Vers. Strophen sind nur solche Abtheilungen in gebundener Rede.

Hiernächst sind Verse die kleinsten metrischen Theile eines Gedichtes, und man nennt daher auch eine Zeile aus einem Gedichte einem Vers und sagt: eine Strophe in einem Liede besteht aus so viel Versen. Man unterscheidet ferner in diesem Sinne die Verse nach dem Sylbenmaaße, und nennt den Vers, der ein jambisches Sylbenmaaß hat, einen jambischen, der ein trochäisches hat, ein trochäischen Vers u. s. w.

Vers ist lateinisch und kömmt von vertere her, Strophe griechisch, von στρεφω. Beydes bezeichnet umkehren, aber das Lateinische das Umkehren der Hand im Schreiben, das Griechische das Umkehren des Sängers im Tanze. Dieses deutet also auf einen Zustand der lyrischen Dichtkunst, worin ihre Worte noch der unwillkührliche Erguß einer herrschenden Gemüthsbewegung waren und mit Gesang und Tanze begleitet wurden, wo also mehrere Zeilen auf eine Wendung giengen; jenes erhielt seine Bedeutung einer metrischen Zeile, als die Gedichte schon geschrieben wurden.

Stube. Kammer. Zimmer. Gemach. Saal. Flur.

I. Üb. Ein Raum und in einem Hause eine solche Abtheilung, welche zum Aufenthalte von Menschen bestimmt ist.

II. B. Nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauche sind Stuben die Abtheilungen des Hauses, worin man sich gewöhnlich und am meisten aufhält, und worin sich in dem nördlichen Gegenden ein Ofen befindet, welcher im Winter geheitzt wird, damit sie die nöthige Wärme erhalten. In einer Kammer hält man sich gewöhnlich nicht auf, und sie ist daher auch nicht mit einem Ofen, noch mit dem zur täglichen Wohnung nöthigen Hausgeräth versehen. Dergleichen sind die Schlafkammern, die Kleiderkammern, die Speisekammern ꝛc. In den prächtigen Häusern der Reichen und Großen werden die schönen und bequemen Abtheilungen, welche zum gewöhnlichen Bewohnen eigerich-

tet sind, Zimmer und Gemächer genannt. Diese begreifen auch die Stuben unter sich, und das, was in einem gemeinem Bauer- oder Bürgerhause eine Stube ist, heißt in den prächtigern Häusern der Reichen und Großen, wenn es zur Wohnung für die Herrschaft und nicht für das Gesinde bestimmt ist, wie die Gesindestube, ein Zimmer oder Gemach. Da es aber zur Pracht, Zierde und Bequemlichkeit gehört, wovon die Reichen und Großen den Aufwand bestreiten können, mehrere Abtheilungen ihrer Wohnung für iede besondere Bestimmungen zu haben: so giebt es Vorzimmer, Speisezimmer, Schlafzimmer, so wie Vorgemächer, Schlafgemächer ꝛc.

Daß schönere, bequemere und prächtigere Wohnörter Zimmer und Gemächer genannt werden, hat vielleicht seinen Grund in der ursprünglichen Bedeutung dieser Wörter, die durch ihre Allgemeinheit die gemeinern Nebenideen entfernt, welche den Wörtern Stube und Kammer in dem heutigen Gebrauche ankleben, und zugleich die zu einem so verschiedenen Gebrauch bestimmten Abtheilungen der Wohnung unter den Nahmen von Kabinet, Kloset, Boudoir, in sich begreift. Denn alle diese sind Zimmer, so fern sie durch ihre Wände zu besondern Örtern eingefaßt sind, und Gemächer, so fern ihr Bewohner darin sich bequem und gemächlich befindet. In dieser allgemeinen Bedeutung wird Gemach auch von einem jeden wohlverwahrten Orte, wo man sich wohl befindet, und der kein Theil eines Hauses ist, gebraucht.

O schmücke dich, du grün belaubtes Dach,
Du sollst die Anmuthstrahlende empfangen,
Ihr Zweige baut ein schattendes Gemach,
Mit holder Nacht sie heimlich zu umfangen.

Schiller.

Ein Saal ist ein geräumiges und weites Zimmer, welches nur zu zahlreichen Versammlungen bestimmt ist. In großen Städten, wo der Rath aus sehr vielen Personen besteht, findet sich

sich oft auf dem Rathhause ein Saal worin die Versammlung bey solchen Gelegenheiten gehalten wird, da der ganze Rath zusammen kommen muß. In fürstlichen Pallästen sind Säle, worin sich der Hof bey feyerlichen Gelegenheiten versammelt, die zu Gastmahlen, Bällen ꝛc. bestimmt sind, Audienzsäle, Speisesäle, Tanzsäle, Bildersäle.

Der Flur ist derjenige Raum, welcher sich in dem Eingange eines Hauses zwischen den Zimmern befindet, und welcher auch bisweilen der Vorsaal genannt wird. Doch pflegt man dabey den Unterschied zu beobachten, daß man diesen Raum in den geringern Häusern, wo er gewöhnlich nur klein ist, den Flur, in den größern und prächtigern hingegen den Vorsaal nennt.

Stück. Gewehr. Waffen. Geschütz. Geschoß. Rüstung. S. Waffen.

Stück. Theil. Antheil. S. Theil.

Stück. Haupt.

I. üb. Diese Wörter sind nur sinnverwandt, wenn sie von Thieren gebraucht und mit einem Zahlworte verbunden werden.

Man sagt: dieser Bauer hat das Unglück gehabt, daß ihm zwey Stück Vieh, und daß ihm zwey Haupt Vieh umgefallen sind.

II. B. Stück wird aber von allen Thieren gesagt, von den wilden und den zahmen, und unter diesen von den großen und kleinen; Haupt gehört in die Sprache der Landwirthschaft und bezeichnet darin zuvörderst nur das Rindvieh. Es wird nicht von dem kleinen Vieh, als von Schafen, so wie auch nicht unter den großen von dem Zugvieh, als Pferden und Eseln, sondern allein von dem großen Schlachtvieh gebraucht, und das ist das Rindvieh. Man sagt nicht: er hat die Freyheit hundert Haupt Schafe auf die Weide zu treiben, sondern Stück; er hat sechs Haupt Schweine eingeschlachtet, sondern sechs Stück.

Hier-

Hiernächst wird Haupt nur von der Gattung des Rindviehs gesagt ohne Bezeichnung des Geschlechts. So bald der Landwirth das Geschlecht bezeichnet, sagt er nicht mehr Haupt sondern Stück. Er sagt nicht: ich habe sechs Haupt, sondern sechs Stück Ochsen, nicht: ich habe sechs Haupt, sondern sechs Stück Kühe; aber diese machen zusammen zwölf Haupt Vieh.

Stufe. Staffel. Grad.

I. Üb. Im uneigentlichen Sinne: die Größe einer Beschaffenheit. Alexander starb, als er den höchsten Grad, die höchste Stufe, die höchste Staffel des Glückes erreicht hatte.

II. N. Stufe und Staffel beziehet sich aber immer auf Höhe oder Tiefe, größere oder kleinere Realität, verbunden mit Kraft und Anstrengung oder den Mangel derselben; Grad bezeichnet eine jede Größe irgend eines Dinges, auch ohne Beziehung auf seine Realität. So nennt man die Theile eines Kreises Grade, und man theilt einen Kreis in Grade, und nicht in Stufen. Man sagt: ein Ort liege unter einem gewissen Grade der Länge, der südlichen oder nördlichen Breite, weil man den Äquator und die Meridiane in Theile abgetheilt hat, die man Grade, aber nicht Stufen und Staffeln nennt. Denn man sieht dabey bloß auf die nähere oder weitere Entfernung von einem gewissen Punkte, mit welcher keine größere oder geringere Realität, also keine Kraft und Anstrengung verbunden ist.

Dieser Unterschied liegt vielleicht schon in der Etymologie dieser Wörter: Grad kömmt von dem lateinischen gradior, fortschreiten überhaupt, es sey auf einerley Fläche oder aufwärts, her, Stufe ist aber mit Steigen verwandt. Daher behält Stufe immer den Nebenbegriff, daß die Größe der Realität, wozu das Steigende oder Sinkende gelangt, durch eine Handlung oder ihren Mangel fortgeht, welches zugleich den Nebenbegriff einer Kraft und Anstrengung in sich schließt. Man wird daher

sagen

sagen müssen: Cäsar besaß einen so hohen Grad von Ehrgeitz, daß er unaufhörlich von einer Stufe der Macht zu einer höhern empor zu steigen trachtete, bis daß er sich auf der höchsten befand. Man kann nicht umgekehrt sagen: Cäsar besaß eine so hohe Stufe des Ehrgeitzes, daß er von einem Grade der Macht zu einem höhern empor zu steigen trachtete.

Stufe und Staffel kommen von einerley Stamme, und weichen nur durch ihre Form in den verschiedenen Mundarten von einander ab.

Stuhl. Bank. Schemmel. Sitz. Sessel.

S. Bank.

Stumm. Sprachlos.

I. üb. Ist ein Thier, das keine vernehmlichen Laute von sich giebt.

II. V. Stumm ist aber auch, was gar keinen Laut von sich giebt; sprachlos, was bloß, wie der Mensch, nicht reden kann.

Und stumm und einsam bin ich, wie ein Grab.
A. W. Schlegel.

Den Menschen kann eine heftige Leidenschaft, der Schrecken, das Entsetzen, die Bestürzung, der Zorn, der Unwille ꝛc. stumm machen, indem sie nicht allein alle symbolische Erkenntniß verdunkelt, sondern auch indem sie ihn der Herrschaft über seine Sprachwerkzeuge beraubt. Er kann aber auch durch einen natürlichen Fehler an den Sprachwerkzeugen unfähig seyn zu reden oder verständliche Worte hervor zu bringen, und eben dieses kann auch die Folge der angebohrnen Taubheit seyn. In diesem Falle kann er noch unartikulirte Laute hervor bringen, wo, mit er seine Empfindungen ausdrückt.

Alsdann ist er eigentlich nur sprachlos und nicht ganz stumm. So sagt Luther in seiner Bibelübersetzung:

Die

Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.

Marc. 7, 37.

Eben so gebraucht auch ein neuer Schriftsteller das Wort sprachlos:

Sie, deren Mund nichts sprachlos macht,
Sie reden heut als mit Bedacht
Verbindlicher, sparsamer, leiser.

Hagedorn.

Demnach sollten nicht alle Thiere von Natur stumm sondern nur sprachlos genannt werden. Denn einige, wie die verschiedenen Sangvögel, lassen sich durch sehr mannichfaltige Laute hören und verstummen nur gänzlich unter besondern Umständen.

Stumm entflogen die Vögel des Himmels in tiefere Haine.

Klopstock.

In diesem Sinne sind nur einige Thiere, wie z. B. die Fische, völlig stumm.

Stumm ist ursprünglich mit Stumpf verwandt, es bezeichnet alles, was keinen Eindruck empfangen und machen kann; es bedeutete daher in den ältern Zeiten auch zugleich taub, und in seiner eigenen Bedeutung war es einerley mit dem, was ein neuerer Dichter durch lautlos ausdruckt. Luther nennt daher den Menschen, der nicht reden kann, ganz richtig sprachlos, das er nach dem Griechischem αλαλος gebildet hat.

Stümper. Fuscher. S. Fuscher.

Stürzen. Fallen. Sinken. S. Fallen.

Stützen.

Stützen. Lehnen. S. Lehnen.

Styl. Manier. Ton. S. Manier.

Summen. Sausen.

I. üb. Ein dumpfes zischendes Geräusch machen.

II. V. Der Wind und die schnell zertheilte und bewegte Luft, *sauset*, einige Insekten *summen* im Fliegen.

Du höreſt das *Sauſen* des Windes wohl.
Joh. 3, 8.

Das *Sauſen* iſt stärker und gleichförmiger, da es durch eine größere Luftmasse, und ihre Bewegung nach einerley Richtung entsteht, das *Summen* iſt schwächer und ungleichförmiger, da es von einem kleinen Thiere, das seine Stimme verändert und nach allen Richtungen schwärmt, gewirkt wird. Wegen der Ähnlichkeit des Schalles, der seine Ursach in dem innern Ohr hat, mit dem *Sauſen* des Windes, nennt man die Empfindung deſſelben das *Sauſen* in dem Ohre.

Sumpf. Lache. Der See. Pful. Pfütze. Teich. Weiher. S. Lache.

Sünde. Laſter. Verbrechen. S. Laſter.

Sünder. Gottloſer. Böſer. Boshafter. Tückiſcher. Ruchloſer. Verruchter. S. Gottloſer.

Sündigen. Fehlen. S. Fehlen.

T.

Tadel. Mißfallen. Mißbilligung. — Tadeln. Mißfallen bezeigen. Mißbilligen.

I. üb. Urtheilen, daß ein Ding fehlerhaft und unvollkommen sey.

II. V. Das Mißfallen besteht zuvörderst in dem bloßen Gefühl, wovon wir uns oft weder selbst Rechenschaft geben noch andern die Gründe mittheilen können; was wir tadeln und mißbilligen, dessen Fehler sind wir uns deutlich bewußt, wir können sie vorzeigen oder glauben es wenigstens zu können. Es mißfällt uns oft etwas an einem Gegenstande, er macht einen widrigen Eindruck auf uns, wir wissen aber nicht, was wir eigentlich daran tadeln und mißbilligen sollen; es ist ein gewisses verborgenes Etwas, ein Etwas das unser Gefühl sehr stark beleidiget und wovon wir ein sehr lebhaftes Anschauen haben, das wir uns aber nicht aus einander setzen können.

Hiernächst kann sich das Mißfallen auf das bloße Gefühl einschränken und in dem Innern einschließen; wenn man tadelt und mißbilligt, so giebt man sein Urtheil zu erkennen, zwar auch mit andern verständlichen Zeichen, gewöhnlich aber mit Worten. Einem weltklugen Manne mißfällt manches an Personen, die er zu schonen ein Interesse hat, er hütet sich aber wohl es zu tadeln oder zu mißbilligen, und so sein Mißfallen laut werden zu lassen.

Denn Mißfallen ist dem Gefallen, Tadeln dem Loben, Mißbilligen dem Billigen entgegen gesetzt. Wer aber etwas lobt und billigt, der giebt die gute Meynung,

Digitized by Google

nung, die er davon hat, zu erkennen. (S. Loben. Rühmen. Preisen. — Billigen. Gut heißen.)

Endlich mißfallen uns auch vernunftlose, ja selbst leblose Dinge und ihre Wirkungen, aber wir tadeln und mißbilligen nur freye Handlungen und ihre Wirkungen. Es gefällt uns nicht, es mißfällt uns, daß uns der Sturmwind eine Ziegel auf den Kopf wirft, aber wir mißbilligen es nicht, denn der Sturmwind wirkt bloß nach physischen Gesetzen und mit einer blinden Kraft, und wir tadeln eben deswegen weder die Ziegel noch den Sturmwind. Wenn aber ein Mensch sich von seiner Hitze hinreißen läßt, einen unschuldigen ehrlichen Mann wörtlich oder thätlich zu beschimpfen, so mißfällt uns das, wir mißbilligen und tadeln es.

Was uns mißfällt von dessen Fehlerhaftigkeit sind wir überzeugt; denn das Gefühl und die anschauenden Urtheile haben den höchsten Grad der Gewißheit; wir können aber gegen unsere Ueberzeugung etwas tadeln und mißbilligen.

Wir mißbilligen nur die Handlung, wir tadeln aber auch die Wirkung und den Urheber derselben. (S. Mäkeln. Tadeln. Aussetzen. Meistern.) Manche engherzige Orthodoxen haben es gemißbilligt, daß Klopstock den Abbadonna als einen reuigen Teufel geschildert hat, und sie haben diese schöne Dichtung sowohl, als den Dichter selbst, getadelt.

Tadeln. Mäkeln. Meistern. Aussetzen.

S. Mäkeln.

Tafel. Tisch.

I. Üb. Ein erhöhtes Blatt oder ebene Fläche, worauf man etwas setzen oder legen, so wie stehend oder sitzend allerhand Geschäfte verrichten kann. Insonderheit werden diese beyden Wörter hier als sinnverwandt betrachtet, sofern man darunter solche Tafeln und Tische versteht, an welchen gegessen wird.

Digitized by Google

II. B. Die Tafel ist größer und hat mehr Länge als Breite; der Tisch ist kleiner und kann eine jede andere Figur, als die eines länglichen Vierecks haben. Man trinkt an einem Theetische, Thee, Kaffe, Chokolate, eine zahlreiche Gesellschaft speiset an einer langen Tafel. Man spielt an einem Spieltische L'Hombre, Wisth ꝛc., man spielt auf der langen Beilkentafel mit eisernen Steinen.

Da es zu dem Aufwande der Großen und Reichen gehört, zahlreiche Gesellschaften zu bewirthen: so müssen sie auch an großen Tafeln speisen, die, um die Gesellschaft nahe genug gegen einander über zu bringen, wenig Breite aber desto mehr Länge haben muß. Eben das ist der Fall, wo bey feyerlichen Gelegenheiten große Gesellschaften zusammen speisen. Daher enthält der Begriff einer Tafel den Nebenbegriff von etwas Feyerlichem und Hohem. Die Fürsten sitzen bey der Tafel, gehen zur Tafel, und begeben sich nach aufgehobener Tafel in ein anderes Zimmer; Personen vom Mittelstande sitzen bey Tische.

Eine Tafel ist ursprünglich eine Fläche ohne beträchtliche Dicke, die mehr lang als breit ist, wie eine Schreib Tafel, eine Schiefertafel. Es scheint von dem lateinischen Tabula gemacht zu seyn, und Frisch leitet es auch davon ab. Allein da es in der deutschen Sprache sehr alt ist, so hat es mit Tabula wahrscheinlich einen gemeinschaftlichen Ursprung, und gehört mit Tapete, Teppich, Daube, Dähle zu einerley Familie. Es giebt demnach den Begriff einer ausgedehntern Fläche.

Tisch, das mit dem Englischen Desk, ein Schreibepult, und Dish, ein Teller verwandt ist, bedeutete in dem heroischen Zeitalter, worin einem Jeden, wie in dem Homerischen, sein Essen besonders aufgetragen wurde, das worauf man ißt. Bey der Vermehrung der Bequemlichkeiten gieng es dann von der einen Seite in Dish, Teller, so wie von der andern in Tisch, die Unterlage, worauf die Teller stehen, über. Daraus erhellet dann, wie Tisch den Nebenbegriff des kleinern Umfanges haben konnte.

Talent, Gaben. Naturgaben S. Gaben.

Talent. Genie. S. Genie.

Talent. Kunst.

I. üb. Das, was erfodert wird, um eine Absicht zu erreichen, wozu mehrere Handlungen als Mittel gehören.

II. B. Dieses sind zuvörderst mehrere Regeln, die dem Künstler bekannt seyn müssen, und hiernächst die Fertigkeit dieser Regeln, es sey mit oder ohne Bewußtseyn, schnell und leicht anzuwenden. Dieses letztere ist eigentlich das Talent, die Kunst begreift beydes. Talent wird also nur dem Subjecte beygelegt, dem es einwohnt; Kunst wird in objectiver und subjectiver Bedeutung gebraucht; in ersterer ist es der Inbegriff der Regeln, in letzterer die Fertigkeit in den Handlungen, die ihnen gemäß sind.

Daher erlernt man eine Kunst; denn man macht sich mit ihren Regeln vertraut und übt sich in ihrer Anwendung, man erlernt aber kein Talent, man erwirbt es, und es giebt selbst angebohrne Talente, oder Anlagen in der Seele und in dem Körper, welche gewisse Handlungen erleichtern, aber es giebt keine angebohrne Kunst; denn ihre Regeln kann man nur durch Unterricht von Andern erhalten, oder durch Nachdenken und Erfahrung selbst finden. Es giebt verschiedene Künste und verschiedene Talente; der Eine kann diese Kunst, ein Anderer eine andere, der Eine besitzt dieses Talent, ein Anderer ein anderes, aber in verschiedenem Sinne. Denn eine jede Kunst hat andere Regeln, und zu einem jeden Talente gehören andere Anlagen und Geschicklichkeiten.

Man hat Beschreibungen von Künsten unter der Aufschrift: Arts et Metiers. Das sind Sammlungen der Regeln die bei der Verfertigung und der Darstellung eines Werkes müssen beobachtet werden. Wer uns ein Talent beschreiben wollte, der müßte uns sagen, mit welcher Leichtigkeit und Geschwindigkeit der Virtuose sein Kunstwerk zu Stande bringt.

Tändeln. Quengeln. S. Quengeln.

Tanz. Der Reihen. S. Reihen.

Tapfer. Beherzt. Muthig. Kühn. Herzhaft. S. Beherzt.

Taschenspieler. Gaukler.

I. üb. Ein Mensch der andere durch künstliche Blendwerke zu täuschen versteht.

II. B. Der Taschenspieler macht seine Operationen erstlich mit kleinen Dingen und sein Wirkungskreis ist beschränkter: der Gaukler auch mit höhern Naturen, und er will dafür angesehen seyn, daß er die Geisterwelt, wie die Körperwelt, und zwar im Großen wie im Kleinen beherrsche. Der Taschenspieler gebraucht Kügelchen und bringt sie bald unter kleine Becher hin, bald unter ihnen weg, er macht Kartenkünste und zaubert einem Zuschauer einen Ring vom Finger, den ein anderer in seiner Tasche findet. Der Gaukler verspricht Ungewitter zu erregen und Geister erscheinen zu lassen.

Der Taschenspieler ist zweytens ein Künstler; der Gaukler ein Betrüger. Der Erstere will mit seinem Blendwerke bloß Bewunderung und Erstaunen über seine Behendigkeit und Geschicklichkeit erregen; der Letztere will, daß man die Wirkungen seiner Blendwerke für Realität, Wahrheit und Wirklichkeit halten soll. Der Taschenspieler kann daher seine Zuschauer oft sehr angenehm unterhalten, der Gaukler, welcher durch seine Blendwerke, bey Personen von blödem Verstande und schwachem Charakter, eigennützige und oft strafbare Absichten erreichen will, ist dem Wohldenkenden verhaßt, und dem Einsichtsvollen, bey dem er seinen Zweck verfehlt, lächerlich.

Demungeachtet verlangte ihn nach dieser Zusammenkunft; theils, weil er begierig war, die Denkungsart eines Hippias in ein System gebracht zu sehen; theils weil er sich von der Beredsamkeit desselben diejenige Art von Er-

Ergötzung versprach, die uns ein geschickter Gaukler macht, der uns sehen läßt, was wir nicht sehen, ohne es darum bey einem klugen Manne so weit zu bringen, daß er nur einen Augenblick zweifeln sollte, ob er betrogen werde oder nicht.

Wieland.

In der Zusammensetzung des Wortes Taschenspieler sind die beyden angegebenen Nebenbegriffe völlig deutlich angedeutet. Denn bey dem Spiele ist es auf bloße Unterhaltung abgesehen; und dieses Spiel, da es aus der Tasche geschieht, kann keinen großen Wirkungskreis haben.

Gaukler ist mit dem Französischen: Jongleur, und dem Englischen: Juggler verwandt, welches diejenigen Betrüger sind, die ein rohes, unwissendes Volk mit ihren Blendwerken hintergehen, um sich bey ihnen das Ansehen höherer Wesen zu geben. Wenn die Wurzel von Gaukler das Wort Jach, geschwinde, ist: so haben die, welche sie so genannt haben, damit anzeigen wollen, daß ihre Blendwerke durch ihre Behendigkeit gewirkt werden.

Tatze. Klaue. Pfote. Lauf. S. Klaue.

Tauchen. Tunken.

I. üb. Machen, daß etwas in einen flüssigen Körper dringe.

II. V. Man pflegt diese Wörter bloß dadurch zu unterscheiden, daß man Tauchen für das edlere und Tunken für das gemeinere hält. Hier kömmt aber wieder die Frage vor: warum ist das Erstere edel und das Letztere gemein?

Zuvörderst bezeichnet Tauchen, wovon Taufen (baptizare) nur eine andere Form ist, nicht bloß das Eindringen eines kleinern sondern auch eines größern Körpers, so wie einer nach der Oberfläche und Tiefe größern flüssigen Masse, ferner ein gänzliches Eindringen unter die Oberfläche, so daß er völlig davon umgeben

geben wird; Tunken hingegen wird nur von kleinen Körpern, die in ein wenig Flüssigkeit und nicht völlig eindringen, gebraucht. Tunken ist ursprünglich das Niedersächsische Ducken, niedrig machen, und bedeutet also bloß einen andern Körper von oben herab berühren. Es wird daher auch von solchen gebraucht, die nicht flüssig sind: man tunkt einen Bissen Fleisch in das Salz; oder von einem solchen, der es nur in geringem Grade ist; denn man tunkt ihn auch in Senf, oder in eine Brühe, wodurch man sonst das Fleisch wohlschmeckend zu machen sucht, und was daher Tunke heißt.

Du sollst, so wahr ich fromm und keusch,
Auch ohne Tunke schmecken.

Zacharia.

Tunke deinen Bissen in den Essig.

Ruth 2, 14.

Wenn also Tauchen ein großes, Tunken hingegen ein kleines Bild darbietet: so ist es natürlich, daß das Erstere zugleich in seiner oberdeutschen Form edler, und das Letztere in seiner niederdeutschen gemeiner ist. Da, wo Luther sich feyerlicher ausdrucken will, sagt er daher tauchen.

Der mit der Hand mit mir in die Schüssel tauchet,
der wird mich verrathen.

Matth. 26, 23.

Daher ist es begreiflich, wie Tauchen hiernächst überhaupt von dem Eindringen in einen flüssigen Körper, auch eines elastischen, wie Luft und Dünste in ihrer großen Ausdehnung, und zwar nach allen Richtungen, nach Oben, wie nach Unten, nicht aber Tunken, gesagt werden kann.

Wir schwebten, bis die Berge westlich
In Grau sich tauchten, Dir zum Preis,
Der Hekatomben Wolken festlich
Um Deine Burg, Befreyer Zeus.

Matthisson.

Noch

Noch ein größeres Bild ist es, wenn das unbegrenzte Nichts als das vorgestellt wird, worin Etwas eindringt.

Und mich hinunter tauchen
Ins öde kalte Nichts.

A. W. Schlegel.

Taugen. Nutzen. Gut seyn.

I. üb. Was die Vollkommenheiten seiner Art hat.

II. B. Ein Werk der Natur oder der Kunst ist aber zu etwas gut, so fern in demselben die Vollkommenheiten an sich wahrgenommen werden, die zu seiner Art und Bestimmung gehören; es taugt zu etwas, so fern es dadurch im Stande ist, dasjenige zu wirken, was man damit wirken will; es nutzet wozu, so fern das, was damit gewirkt wird, ein Gut oder ein Vortheil ist.

Man sagt: eine Feder ist gut zum Schreiben, wenn sie nicht zu hart und nicht zu weich, nicht zu lang und nicht zu kurz gespalten, nicht zu breit und nicht zu spitz abgeschnitten ist; denn das sind die Vollkommenheiten, die zu ihrer Art und Bestimmung gehören. Man sagt aber: sie taugt nicht, wenn man damit keine leserliche und gut in die Augen fallenden Schriftzüge machen kann, und sie nutzt zu nichts, so fern man keinen Vortheil daraus ziehen kann. Verdorbenes Getreide ist zu nichts mehr gut; denn es hat nicht mehr die Eigenschaften eines gesunden Korns; es taugt nicht mehr, es hat keine nährende Kraft mehr, um, wenn es genossen wird, Gedeihen zu wirken, und es nutzt zu nichts mehr, weil man keinen Vortheil daraus ziehen kann.

Daß der Nebenbegriff des Wirkens von etwas Gutem dem Taugen zukomme, erhellet aus seiner Verwandtschaft mit tüchtig, Tugend und seine nicht unwahrscheinliche Abstammung von Thun.

Taumeln. Schwanken. Wanken. Wackeln. S. Schwanken.

Täuschen. Beliſten. überliſten. Betriegen. Berücken. Hintergehen. S. Betriegen.

Tauſchen. Umſetzen. Wechſeln. S. Umſetzen.

Teich. Lache. See. Pfütze. Sumpf. Weiher. S. Lache.

Tempel. Kirche. S. Kirche.

Termin. Friſt. Weile. S. Friſt.

That. Handlung. S. Handlung.

Thätig. Beſchäftigt. Geſchäftig. S. Beſchäftigt.

Thätig. Betriebſam. — Thätigkeit. Betriebſamkeit.

I. üb. Die Fertigkeit, ſeine Kräfte zu den ihnen angemeſſenen Verrichtungen zu gebrauchen. (S. Beſchäftigt. Geſchäftig. Thätig.)

II. B. Die Thätigkeit iſt dieſer Gebrauch ſeiner Kräfte auch ohne Rückſicht auf einen beſtimmten Zweck; die Betriebſamkeit iſt die Thätigkeit, die durch einen gewiſſen Zweck, und zwar nur den Zweck, ſeine äußern Umſtände zu verbeſſern, in Bewegung geſetzt wird. Auch Kinder ſind thätig, und lebhafte Kinder ſind es im hohen Grade; denn ſie können das angenehme Gefühl ihrer Kräfte nicht anders als durch ihre Thätigkeit genießen; aber ihre Thätigkeit iſt keine Betriebſamkeit; denn ſie ſind ſich bey ihrem Hüpfen und Springen keines Zweckes bewußt; am wenigſten fällt es ihnen ein, etwas damit zu gewinnen oder ſich zu bereichern.

Auch

Auch beym Spiele sind wir thätig; aber nur der ist betriebsam, der eifrig und unverdrossen arbeitet; denn die Arbeit ist an sich nicht immer angenehm, und ihre Beschwerlichkeit muß daher durch die Aussicht auf den Gewinn, den sie uns verschafft, versüßt werden. Wer unermüdet in der Erforschung der Wahrheit ist, der ist schon thätig, wer geschäftig ist, mit seinen Kenntnissen seine äußern Umstände zu verbessern, der ist betriebsam. Ehemals gab es eben so thätige Gelehrte als jetzt, aber jetzt giebt es vielleicht mehr betriebsame. In einer Handelstadt, worin vieles umgesetzt wird, wo man sehr viel Gehen, Laufen, Fahren sieht, ist viel Thätigkeit, und so fern die Einwohner derselben dadurch ihren Wohlstand zu befördern suchen, viel Betriebsamkeit.

Er (der H. Moritz von Sachsen) begünstigte die durch die Betriebsamkeit der Einwohner von Leipzig dort aufblühende Handlung mit neuen Befreyungen.

Woltmann.

Theil. Stück. Antheil.

I. Üb. Was zu einem andern mehr umfassenden gehört.

II. V. Ein Theil gehört zu einem Ganzen und ist mit allem übrigen, was zusammengenommen das Ganze ausmacht, diesem Ganzen gleich; ein Stück ist ein einzelnes Ding, das zu einem gewissen höhern Dinge gehört, und beydes ist der Antheil von Jemanden, wenn er ein Recht darauf hat oder ihm ein Recht darauf bestimmt wird.

Der Theil eines Buches, der erste, zweyte, ꝛc. gehört zu dem ganzen Buche; dem ganzen menschlichen Körper darf kein Theil fehlen. Ein Stück Fleisch, ein Stück Leinwand, ein Stück Geld sind einzelne Dinge, die zu der Gattung von Dingen gehören, die wir Fleisch, Leinwand, Geld nennen. Wenn ein solches Stück oder mehrere zu einem Ganzen gehören, so werden sie Theile. So kann man sagen: diese Stücke Leinwand sind der beträchtlichste Theil meines ganzen Vorraths; diese

zwanzig Stück Vieh, diese hundert Stück Friedrichsd'or sind ein Theil unsers väterlichen Nachlasses.

Man hat einen Antheil an einem Landgute, an einer Erbschaft, wenn man auf einen Theil oder gewisse Pertinenzstücke derselben ein Recht hat.

Theil. Antheil. Portion. S. Antheil.

Theilen. Eintheilen. Abtheilen. Zertheilen. — Theilung. Eintheilung. Abtheilung. Zertheilung.

I. üb. Das was zusammen genommen ein größeres Ganzes ausmacht in kleinere Ganze unterscheiden.

II. V. Theilen drückt diesen Begriff in seiner größten Allgemeinheit aus, und von ihm, so wie unter sich, sind die übrigen durch die Nebenbegriffe unterschieden, die durch ihre Vorsylben ausgedruckt werden.

Eintheilen zuvörderst unterscheidet sich von seinen sinnverwandten dadurch, daß man das größere Ganze in kleinere von einer bestimmten regelmäßigen Anzahl und Größe, oder ein höheres Ding in seine niedrigere unterscheidet. Dieses kann auch bloß in Gedanken geschehen; wird dieses Unterscheiden aber zugleich durch äußere in die Sinnen fallende Zeichen bemerkbar gemacht, so wird es abtheilen.

Man hat von je her den Kreis in 360 Grade eingetheilt, diese Grade sind kleinere Ganze, die man in dem größern des Kreises in Gedanken unterscheidet; wenn aber der Künstler auf einem hölzernen oder metallenen oder andern Kreise diese Eintheilung durch sichtbare Striche bemerkbar macht, so sagt er: daß er ihn in Grade abtheile.

Man theilt die Verträge ein in wohlthätige und lästige, indem man in Gedanken diese Arten von Verträgen von einander unterscheidet. Wenn ein Schriftsteller diese Eintheilung durch

besondere

besondere Hauptstücke oder Abschnitte bemerkbar macht: so sagt er, daß er sein Buch nach diesen Materien abgetheilt habe.

Ein Prediger theilet seine Materie in mehrere Predigten, wenn sie für Eine zu reichhaltig ist, indem heute einen Theil derselben, und zu einer andern Zeit die übrigen abhandelt. Er theilet sie ein, wenn er nach den Gesetzen einer vernünftigen Methode in Gedanken die besondern Hauptsätze, die in oder unter dem allgemeinen Grundsatze oder seinem Thema enthalten sind, unterscheidet; und er theilt seine Predigt in so viel Theile ab, wenn er diese Unterscheidung durch eine besondere Anzeige, durch kleine Pausen oder auf andere Weise bemerkbar macht.

Durch diese Nebenbegriffe unterscheidet sich nun Eintheilen und Abtheilen auch von Zertheilen. Denn dieses bedeutet im eigentlichen Sinne die zusammen gehörigen Theile eines Ganzen von einander trennen, daß sie alsdann als eigene Ganze aber ohne bestimmte und regelmäßige Anzahl und Größe für sich bestehen und leichter können unterschieden werden. Ein Regiment wird in Bataillone, ein Bataillon in Compagnien, eine Compagnie in Züge, ein Zug in Rotten getheilt; jede dieser Abtheilungen haben ihre bestimmte und regelmäßige Anzahl und Größe von Mannschaft. Aber ein zusammen gelaufener Haufe des Pöbels wird aus einander getrieben und zertheilt sich in mehrere unordentliche Gruppen.

Eben dieser Unterschied liegt auch bey dem uneigentlichen Sinne dieses Wortes zum Grunde, wenn man es von unkörperlichen Gegenständen gebraucht. So kann man von einem Schriftsteller sagen, er habe seine Materie zu sehr zertheilt, wenn er die zusammengehörigen Wahrheiten gegen die Gesetze einer guten Methode von einander abgesondert, und sie so weit von einander getrennt hat, daß der Leser ihren Zusammenhang nicht wahrnehmen kann, und ihm auf diese Art die Übersicht des Ganzen erschwert wird.

Theilnahme. Interesse. S. Interesse.

Thier. Vieh.

I. Üb. Alle lebendige Geschöpfe, die keine vernünftige Seele haben.

II. B. Diese werden unter dem allgemeinen Nahmen der Thiere begriffen; ja in einer noch allgemeinern Bedeutung versteht man alles Lebendige unter Thier, und nennt den Menschen ein vernünftiges Thier. Hier wird aber das Wort Thier nur in seiner Verwandtschaft mit Vieh betrachtet, und da versteht man dann unter Vieh nur die zahmen Thiere, welche sich bey den Menschen aufhalten und von ihnen zu ihrem Gebrauche ernährt werden.

Man sagt: die Thiere im Walde, die Thiere auf dem Felde, wilde Thiere, Lastthiere, Raubthiere ꝛc. Auch die Fische und Würmer können Thiere genannt werden.

Ihr sollt nicht eure Seele verunreinigen an irgend einem kriechenden Thiere, das auf Erden schleicht.
3. Mos. 11, 46.

Man hält die Biene für ein kluges, die Ameise für ein fleißiges Thier.

Der Mensch hält aber zu seinem Gebrauche Federvieh, Zugvieh, Mastvieh, Schlachtvieh, Rindvieh, Schafvieh ꝛc.

Zu Luthers Zeiten wurde der Unterschied zwischen Thier und Vieh noch nicht so genau beobachtet, als jetzt. Denn er nennt manches Thier Vieh, was wir nicht mehr so nennen.

Verflucht seyst du Schlange vor allem Vieh.
1. Mos. 3, 14.

Man nannte also alles Lebendige Vieh, so wie im Niederdeutschen Quek, Quik, lebendig, auch Vieh, Hornequek, Hornvieh, bedeutet, und im Griechischen ein Thier ζωον heißt.

Die

Die Thiere, womit der Mensch im Anfange seiner Cultur, und noch jetzt der Landmann, am vertrautesten ist, sind die, welche zu seiner Landwirthschaft gehören, also Rindvieh, Schafvieh, Zugvieh, Schlachtvieh. Diese besitzen aber nichts von den Eigenschaften, die einige Ähnlichkeit mit den Vorzügen des Menschen haben, wie das muthige edle Streitroß, der majestätische Löwe, der prächtige und leichte Hirsch ꝛc. Das ist ohne Zweifel die Ursach, warum Vieh verächtlicher ist als Thier, und in den Ausdrücken: ein viehischer Mensch, dumm wie ein Vieh, die tiefste Herabwürdigung des Menschen bezeichnet.

Daß aber Vieh vom Anfange an die landwirthschaftlichen Thiere bezeichnet habe, siehet man daraus, daß Vieh auch überhaupt Eigenthum, quick Föh, gangend Föh, bewegliche, und liegend Föh, unbewegliche Güter, so wie beym Ulphilas, Faehu, Reichthümer bedeutet, und das Lateinische Peculium, Pecunia von Pecus, herkömmt. Denn Tacitus sagt, daß das Vieh den alten Deutschen der einzige und liebste Reichthum gewesen sey. „Ich weiß nicht," setzt er hinzu, „ob ihnen die „gnädigen oder erzürnten Götter Gold und Silber versagt „haben."

Thor. Geck. Narr. S. Geck.

Thörigt. Albern. Närrisch. S. Albern.

Thräne. Zähre.

I. üb. Die Tropfen, die aus den Augen rinnen.

II. W. Nach Wachter sind Thränen die Tropfen, welche der Schmerz auspreßt, Zähren, die, welche aus jeder andern Ursache, auch aus einer bloß physischen, entstehen. Dieser Unterschied ist aber sowohl dem Sprachgebrauche als der Etymologie schnurstracks entgegen. Denn wir sagen, daß uns von dem Rauche die Thränen, aber nicht die Zähren in die Augen kommen, und Thräne stammt von Rinnen ab, welches nichts von dem Nebenbegriffe des Schmerzes enthält, der sich vielleicht

eher

eher bey Zähre, Engl. Tear, beym Ottfried Tachar, aus seiner Verwandtschaft mit dem Griechischen δακρυ herleiten ließe. Auch gesteht er selbst, daß dieser Unterschied nicht beobachtet werde, und daß Zähre auch vom Weinen vor Schmerz gebraucht werde. Er meynt aber, daß es besser sey, ihn zu beobachten. Stosch ist nicht so gebietherisch, er schränkt sich auf einen bescheidenen Wunsch ein.

Herr Adelung begnügt sich Zähre von Thräne durch seinen ausschließenden Gebrauch in der höhern Schreibart zu unterscheiden. Allein auch hier scheint der Unterschied in der Würde auf einen höhern Unterschied in den Begriffen selbst hinzudeuten. Thräne nähmlich bezeichnet einen jeden rinnenden Tropfen; Zähre nur den, der aus der Quelle des Schmerzes fließt. Die Zähre hat also immer eine sittliche Ursach, die Thräne kann auch eine bloß physische haben. Daß aber die Nebenbegriffe des Sittlichen den Ausdruck veredeln, ist schon mehrmahl bemerkt worden.

Es ist noch ein feinerer Unterschied, den Hagedorn in diese Wörter bringt, und wodurch Zähre eine noch edlere Farbe erhält. Die Zähre fließt nähmlich nur aus der Quelle des Wohlwollens, die Thräne ist auch der Ausdruck des Schmerzes über eigenes Weh.

In einer schweren, oft schmerzhaften Krankheit.

Mein Auge füllt sich leicht mit freundschaftlichen Zähren;
Jetzt flößet mir die Dauer eigner Pein
Die Thräne der Betrübniß ein.
Die Weisheit wird sie nicht verwehren,
Es ist erlaubt, sein eigner Freund zu seyn.

Demnach würde man dann bestimmter und eigenthümlicher sagen: Seine Mutter vergoß Freudenthränen bey dem Gefühl ihrer Gesundheit, und in diese mischten sich die Freudenzähren

zähren über die Genesung ihres einzigen geliebten Sohnes von seiner tödtlichen Krankheit.

Thränen. Weinen.

I. üb. Tropfen aus den Augen fallen lassen.

II. B. Thränen wird zuvörderst nur von dem Auge gesagt, aus welchem die Tropfen fließen, Weinen auch von der Person, welche Thränen vergießt. Damit hängt hiernächst zusammen, daß das Weinen eine Wirkung und Ausdruck des Schmerzes ist, das Thränen der Augen kann eine jede andere bloß örtlich und physisch auf das Auge wirkende Ursach haben. So können Rauch, Dampf, Frost, Schnupfen, Flüsse ꝛc. machen, daß die Augen thränen.

Selbst die gehaltene Fackel erlischt in bethränendem Dampfe.

Voß.

Das Weinen ist also ein natürlicher Ausdruck der Empfindung von eigenem und fremdem Weh und ein Theil des Klagens und Jammerns.

Ihr Augen weint,
Der Menschenfreund
Verliehrt sein theures Leben.

Ramler.

Diese Bedeutung hat das Gothische quinan, klagen, und das verwandte Winseln. Da hingegen Thränen mit Rinnen verschwistert ist, so bezeichnet es nur die sichtbare Erscheinung der Tropfen in den Augen.

Es ist daher in der gemeinen Sprache eine Synecdoche, und in der Poesie eine Personification, wenn vernunftlosen und leblosen Dingen das Weinen beygelegt, und von dem Weinstocke gesagt wird, daß er weint.

Thun.

durch neue Zusammensetzungen neue Werke hervorgehen? Die Zeit zerstöret Alles, aber vernichtet sie auch etwas?

Zu den unkörperlichen Dingen gehören auch die moralischen und rechtlichen, als Verträge, Rechte, Verbindlichkeiten. Man vernichtet einen Vertrag, wenn man ihn für ungültig erklärt, eine Verbindlichkeit und ein Recht, indem man die Gesetze aufhebt, worauf sie sich gründen. Die natürlichen Rechte und Verbindlichkeiten des Menschen können nicht vernichtet werden, weil die Naturgesetze, worauf sie sich gründen, unveränderlich sind. Ein Vertrag kann nicht ohne Einwilligung beyder Theile, oder Verletzung desselben durch den einen Theil, vernichtet werden. Der Nationalconvent hat in Frankreich das Königthum vernichtet; ob er ein Recht dazu hatte, bleibt eine staatsrechtliche Frage, die durch den glücklichen Erfolg dieser Unternehmung nicht entschieden wird.

Wenn Vernichten in andern Fällen außer den angeführten gebraucht wird, so ist es immer eine Hyperbel. Es ist eine Hyperbel, wenn man sagt: man kann es nicht ohne Vergnügen sehen, wenn ein Stolzer, durch den groben Übermuth eines noch Stolzern vernichtet da steht.

Vertilgen ist das Französische exterminer, Ausrotten, exstirper, — außer daß das exterminer nur von Lebendigen, Vertilgen aber auch von einigen Leblosen gesagt wird — Vernichten, anéantir. Tilgen muß die französische Sprache durch comprimer, arreter, ausdrucken.

Da der Stamm von Zerstören in dem Angelsächsischen styran, bewegen, ist, wovon das Englische noch to stir, in Bewegung setzen, behalten hat, so kann es sehr wohl den Untergang einer Sache durch gewaltsame Bewegung bedeuten. Eben so liegt der unterscheidende Nebenbegriff von Ausrotten in dem Stammworte reuten, raden, mit der Wurzel ausreißen, wovon im Englischen noch Root, die Wurzel, vorhanden ist.

Von Tilgen, Vertilgen ist die Abstammung noch im Dunkeln, und wenn es auch von dem Gothischen dailjan, zertheilen,

theilen, mit einiger Sicherheit könnte abgeleitet werden, so würde sich doch für die gegenwärtige Bedeutung desselben daraus nichts folgern lassen.

Toben. Wüthen. S. Wüthen.

Todt. Leblos. S. Leblos.

Tödten. Entleiben. Ermorden. Umbringen. Hinrichten. S. Entleiben.

Todtschlag. Meuchelmord. Mord. S. Meuchelmord.

Toll. Rasend. S. Rasend.

Tollkühn. Verwegen. Vermessen.

I. Üb. Bedeuten das übermaaß in Muth und Kühnheit. (S. Muth.)

II. B. Vermessen ist derjenige, bey welchem dieses übermaaß aus einem zu großen Vertrauen auf seine Kräfte entsteht. Es ist also das übermaaß des Muths. Sich Vermessen heißt nach der Etymologie falsch messen, wie sich verrechnen, falsch rechnen. Der Vermessene vertrauet also einem unrichtigen, zu groß angenommenen Maaße seiner Kräfte.

Sie in ihrem ganzen Umfange entwickeln wollen, wäre selbst für den, der sich mit allen Kräften dazu ausgerüstet fühlte, im jetzigen Augenblicke Vermessenheit.

Genz.

Verwegen und Tollkühn ist derjenige, der die Gefahr verachtet, weil er sie zu gering achtet. Die Größe der Gefahr hängt nicht bloß von der Größe des Übels ab, dem man sich aussetzt, sondern auch von dem geringen Grade der Wahrscheinlichkeit, daß

daß man ihr entgehen werde. Verwegen kömmt von wagen her, und bedeutet einen solchen, der sich einer großen Gefahr aussetzt, der er nicht leicht entgehen kann. Es ist eine Verwegenheit, sich auf die Brustwehr einer Schanze zu stellen, auf die geschossen wird. Die Tollkühnheit ist ein höherer Grad der Verwegenheit. Das Übermaaß bey beyden ist insonderheit darin gegründet, daß den Verwegenen keine höhere Pflicht dazu verbindet, sich einer so großen Gefahr auszusetzen.

Verwegen in der Luft, und kühn in den Gefahren.
Wernike.

Hier besteht die Verwegenheit darin, daß man sein Leben ohne wichtige Gründe Preis giebt, bloß um einen lustigen Streich auszuführen. Ist der Zweck wichtig, so besteht die Verwegenheit bey der Verachtung der Gefahren in der Unmöglichkeit, sie zu übersehen, und seine Absicht zu erreichen.

Wer hat ein Auge zu viel, wer mag verwegen genug seyn,
Leib und Leben zu wagen — —
und dennoch am Ende
Reineken nicht zu stellen.
Göthe.

Daß David sich zum Zweykampfe mit dem Goliath anbot, mußte denen vermessen scheinen, die seine Hülfsmittel nicht kannten, und sie würde eine Verwegenheit und Tollkühnheit gewesen seyn, wenn er es nicht für seine Pflicht gehalten hätte, durch die Besiegung dieses Riesen sein Vaterland zu retten, und wenn er nicht die geringste Hoffnung gehabt hätte, ihn zu besiegen.

Tölpisch. Plump. Bäurisch. Unhöflich. Grob.
S. Plump.

Ton. Hall. Schall. Laut. Klang. S. Hall.
Torniſter.

Torniſter. Renzel. S. Renzel.

Tracht. Anzug.

I. üb. Der Inbegriff aller Bekleidung, es ſey zur Bedeckung oder zum Schmuck. (S. Kleid. Kleidung. Anzug.)

II. B. Anzug iſt aber die Kleidung ſelbſt, Tracht die verſchiedene Art derſelben nach ihrer Materie und Form. Dieſe kann nähmlich nach dem Stande, der Lebensart, der Völkerſchaft verſchieden ſeyn. Die Reichen haben mehr als einen Anzug, weil ſie viele Geſellſchaften beſuchen, und überall anders gekleidet erſcheinen wollen. Die Tracht der Wittwen war ehemals von der Tracht anderer Frauenzimmer verſchieden, ſo daß man ſie ſogleich an ihrer Tracht erkennen konnte. Man kann einen Bergmann an ſeiner Bergmanns-Tracht erkennen, und die Bauren in den deutſchen Ländern unterſcheiden ſich durch ihre Tracht.

Ein neuer Anzug iſt nicht immer eine neue Tracht. Die morgenländiſche Tracht hat ſich ſeit Jahrhunderten nicht geändert, obgleich ein jeder reicher Morgenländer mehr als einen Anzug hat.

Auch nach den Zeiten können ſich die Trachten ändern.

Die Sandalen waren hochſolige Schuhe von leichtem Holze, Kork oder ſtarkem Leder, mit vergoldeten und kunſtreichen Riemen um den Fuß gewunden, welche Tracht nicht lange vor Xerxes die Griechen von den Tyrrhenern aufnahmen.

Voß.

Trachten. Sich Bemühen. Sich Beeifern. Streben. S. Bemühen.

Träge. Faul. Läſſig. Fahrläſſig. Phlegmatiſch. Verdroſſen. S. Faul.

Tragen.

Tragen. Ertragen. Vertragen. S. Ertragen.

Trank. Getränk. Trunk. S. Getränk.

Traurigkeit. Betrübniß. Schmerz. Leid. S. Schmerz.

Treffen. Schlacht. S. Schlacht.

Treiben. Jagen. S. Jagen.

Trennen. Absondern. Sondern. Scheiden. S. Absondern.

Treppe. Stiege. S. Stiege.

Treuherzig. Aufrichtig. Offenherzig. Freymüthig. Naiv. S. Aufrichtig.

Treulos. Ungetreu.

I. Üb. Wer einer freywillig eingegangenen Verbindlichkeit ohne Bewilligung des andern Theils nicht weiter gemäß handelt.

II. B. Nur der ist treulos, der gegen eine starke freywillig eingegangene Verbindlichkeit mit Vorsatz, ungeachtet der bindendsten Verpflichtungsgründe handelt, und dadurch die Rechte eines Andern auf das empfindlichste kränkt. Wir nennen aber schon den ungetreu, der überhaupt von einer freywillig eingegangenen Verbindung abgeht, der Grad seiner Verschuldung mag groß oder klein seyn. Ungetreu wird oft der schon genannt, der seine Art zu denken und zu handeln ändert, ohne deswegen unrecht zu thun; er kann zu dieser Änderung gute Gründe haben. Man wird seinen Meynungen, Gesinnungen, Grundsätzen, Maximen ungetreu, auch wenn man die besten Gründe hat, sie zu ändern, und also nicht unrecht thut. Treulos ist aber nur der, welcher wider besser Wissen und Gewissen, zum Verderben Anderer, gegen die Regeln des Rechts handelt.

Diese

Diese treulose Verdrehung der Wahrheit ist besonders in der (eben deshalb für schwache Gemüther so verführerischen) Eskinischen Schrift sichtbar.

Jenz.

Theseus ward der Ariadne dadurch untreu, daß er ihr sein Versprechen nicht hielt; es war aber die strafbarste Treulosigkeit, daß er die, der er sein Leben zu verdanken hatte, die mit dem reinsten Vertrauen ihr Schicksal in seine Hände gegeben hatte, nach den heiligsten Versicherungen von seiner Liebe, mit der trugvollsten Verstellung hintergieng, und auf einer wüsten Insel allein ließ, wo sie mit Verzweiflung einem gewissen Tode entgegen sehen mußte; denn hier häuften Ungerechtigkeit, Betrug, Undankbarkeit und Grausamkeit das Maaß seiner Strafbarkeit.

Die Treulosigkeit ist daher nur in einem tief verderbten Herzen; man kann aber auch aus bloßem Leichtsinn und Unbeständigkeit untreu seyn. Ein lediges Frauenzimmer, welche das ihrem Liebhaber gegebene Wort wieder zurück nimmt, wird ihm untreu; eine Gattin, die ihren Gatten betrügt, der auf ihre Tugend ein grenzenloses Vertrauen setzt, indeß sie in den Armen eines Buhlers die Heiligkeit ihres ehelichen Bundes vergißt, ist eine Treulose.

Man sagt schon von einem Menschen, der sich bisher auf eine Wissenschaft gelegt hat, sie aber nun verläßt, und zu einer andern übergeht, er sey der erstern untreu geworden, und es kann bloß aus Unbeständigkeit, ja gar aus guten Gründen geschehen seyn. Die französische Sprache unterscheidet eben so ihr infidele, untreu, und perfide, treulos.

Trieb. Neigung. Hang. S. Hang.

Trieb. Drang. S. Drang.

Triebfeder. Antrieb. Reizung. S. Antrieb.

Trinken. Saufen. S. Saufen.

Trocken. Dürre. S. Dürre.

Trocken. Hart. S. Hart.

Trocknen. Dörren. Darren. S. Dörren.

Tropus. Figur. — Tropisch. Figürlich. Uneigentlich. S. Figur.

Trösten. Aufrichten. S. Aufrichten.

Trostlos. Untröstlich.

I. üb. Wer nicht getröstet wird. (S. Aufrichten. Trösten)

II. B. Wer nicht getröstet wird, weil er nicht getröstet werden kann, es sey, daß sein Schmerz zu heftig ist, oder daß die Trostgründe zu schwach sind, ist untröstlich; wer nicht getröstet wird, es sey daß sein Schmerz zu heftig ist, oder daß ihm gar keine Trostgründe gegeben werden, ist trostlos.

Ein Mensch wird in seinem Elende ganz trostlos gelassen, wenn er nicht das geringste erhält, was seinen Schmerz nur einigermaaßen mildern könnte; er ist hingegen untröstlich, wenn die Empfindung von seinem Unglück so groß, und sein Schmerz so heftig ist, daß alle die Trostgründe, die sich ihm darbieten, unwirksam bleiben.

Trotzen. Pochen. S. Pochen.

Trübe. Dunkel. S. Dunkel.

Trübsal. Jammer. Widerwärtigkeit. Elend. Bedrängniß. Drangsal. Noth. Unglück. Kreuz. S. Jammer.

Digitized by Google

Trude. Hexe. Zauberin Schwarzkünstler.
S. Hexen.

Truhe. Kasten. Kiste. Kuffer. Lade. S. Kasten.

Trümmer. Ruinen. Scheiter. Wrack.
S. Ruinen.

Trunk. Getränk. Trank. S. Getränk.

Trunken. Besoffen. Berauscht. Betrunken.
S. Besoffen.

Tüchtig. Bequem. Geschickt.

I. üb. Sind Dinge welche so beschaffen sind, daß sie die Bestimmung ihrer Art erfüllen können.

II. B. Sie unterscheiden sich zuvörderst dadurch von einander, daß Geschickt nur von lebendigen, Bequem nur von leblosen Dingen, Tüchtig von beyden gesagt wird. Daß Geschickt nur von Menschen und Thieren gebraucht wird, hat schon darin seinen Grund, daß die Geschicklichkeit die Beobachtung gewisser Kunstregeln bey ihren Handlungen erfordert. (S. Fähig. Geschickt Fertig.) In diesem Falle unterscheidet sich Tüchtig von Geschickt dadurch, daß man das Erstere auch von dem gebraucht, der Kraft oder Fertigkeit genug hat, viel auf eine zweckmäßige Art zu verrichten ohne bald zu ermüden.

Ein tüchtiger Schreiber ist der, welcher nicht allein gut, sondern auch viel und lange schreiben kann, ein geschickter ist der, welcher schön, deutlich und leserlich schreibt, die unleserlichsten Hände lesen kann, und Kenntnisse genug hat, sich in schweren und zweifelhaften Fällen zu helfen.

Bey Sachen ist das Bequem was die Bestimmung seiner Art so erfüllt, daß es ohne Beschwerde gebraucht werden

kann. Ein bequemer Reisewagen ist ein solcher, worin man leicht und ohne Beschwerde fährt, der nicht stößt und gut ausgepolstert ist; ein tüchtiger ist ein solcher, der stark genug ist, um eine größere Last zu tragen, ohne zu zerbrechen, und lange auch auf den beschwerlichsten Reisen auszudauren.

Tücke. Gottlosigkeit. Sünde. Bosheit. Ruchlosigkeit. Verruchtheit. S. Gottloser.

Tückisch. Hämisch. S. Hämisch.

Tugend. Heiligkeit. S. Heilig.

Tumult. Lärm. S. Lärm.

U.

übel. Arg. Böse. Schlimm. S. Arg.

übeldeuten. Mißdeuten. S. Mißdeuten.

übelklang. Mißlaut. Mißklang. übellaut. S. Mißlaut.

übelverstehen. Mißverstehen. S. Mißverstehen.

überall. Durchgängig. Allenthalben. S. Durchgängig.

überdenken. Nachdenken. Durchdenken. S. Nachdenken.

überdruß. Langeweile. S. Langeweile.

übereinkommen. übereintreffen. Entsprechen. S. Entsprechen.

überfallen. überraschen. überrumpeln.

I. üb. Jemanden überhaupt unvermuthet gegenwärtig seyn.

II. V. überraschen unterscheidet sich durch den Nebenbegriff der Geschwindigkeit, und es kann auf eine angenehme sowohl als eine unangenehme Art geschehe. überfallen durch den Nebenbegriff des Unangenehmen und der Gewaltsamkeit;

überrumpelnt welches zunächst an überfallen grenzt, thut zu der Bedeutung desselben den Nebenbegriff des Lärmens und der Unordnung hinzu.

Da ein Vergnügen dadurch, daß es völlig neu, unerwartet und unvorhergesehen ist, an Stärke und Lebhaftigkeit gewinnt: so sucht man oft einen Freund damit zu überraschen: man beschleunigt seine Reise zu ihm, um früher anzukommen, als man erwartet wird, und seine Freude über unsern Besuch durch die Überraschung zu erhöhen.

Der Feind wird überfallen, wenn er, ohne es vorher gesehen zu haben und in der größten Sicherheit, in seinem Lager oder auf dem Marsche von einer gleich starken oder überlegenen Macht angegriffen wird.

Des Morgens, wenn die Sonne aufgehet, so mache dich früh auf und überfalle die Stadt.
B. d. Rich. 9, 33.

Ich will David nachjagen bey der Nacht und will ihn überfallen, weil er matt und laß ist.
2 Sam. 17, 2.

Die Kraft eines fallenden Körpers nimmt in dem Verhältniß der Masse und des Quadrats der Geschwindigkeit zu; und daher kann in überfallen das Stammwort Fallen allerdings dem Nebenbegriffe der Gewalt und des dadurch verursachten Zerstörens und also alles Unangenehmen und Beschwerlichen andeuten. Das ist selbst der Fall, wenn es von einer angenehmen überraschung gebraucht wird und wenn ein Freund zu dem andern, dem er gewiß angenehm ist, aus Höflichkeit halb scherzend sagt: Verzeihen Sie, daß wir Sie so überfallen haben.

Das Stammwort Rumpeln in überrumpeln ahmt durch seinen Laut das Getöse nach, welches Wagen, Karren und darauf geladene Kisten zu machen pflegen. Und das ist vielleicht der Grund, warum es weniger edel ist, als überfallen, worin

ein der Begriff der Gewalt der herrschende ist. Indeß mahlt es die Unordnung, den Lärmen, der einen überfall begleitet, mit lebhaften Farben. Wenn ein Lager oder eine Festung, zumahl in der Nacht, im tiefen Schlafe, und ohne alle Vorbereitung auf einen Angriff, überrumpelt wird; so geräth alles in die größte Unordnung und Verwirrung, niemand ist auf seinem Platze, und jeder läuft in unregelmäßiger Eile ohne zu wissen wohin? weil nichts einem gemeinschaftlichen Befehle folgt. In dieser allgemeinen Verwirrung stößt Alles mit seinem Geräth gegen einander und macht ein betäubendes Getöse, welches die Unordnung noch vermehrt, indem es Angst und Schrecken verbreitet und es unmöglich macht, daß Einer den Andern höre.

überführen. überreden. überweisen. überzeugen.

I. üb. Jemanden so viele und starke Gründe vorstellen daß man Etwas für wahr und gewiß halten muß.

II. V. Zuvörderst unterscheidet sich überzeugen und überreden von überweisen und überführen dadurch, daß man auch sich selbst von Etwas überzeugen und überreden, aber nur einen Andern überweisen und überführen kann. Man kann aber nur durch gründliche Beweise überzeugen; überreden kann man auch durch täuschende Scheingründe. Wer unsere Lieblingsleidenschaften zu interessiren weiß, der kann uns leicht von Allem was ihnen schmeichelt, überreden; denn die Leidenschaften sind die geschicktesten Sophisten. Man überzeugt sich von der Wahrheit eines Satzes der Geometrie, wenn man den Beweis desselben durchdenkt; und überredet sich leicht, daß ein Unternehmen glücken werde, wenn wir uns davon Vergnügen versprechen; denn der Leichtgläubige hofft immer was er wünscht.

Hiernächst überzeugt und überredet man Jemanden auch von allgemeinen Wahrheiten und Naturereignissen; man überweiset und überführt aber nur von Thatsachen, und zwar nur von solchen, die freye Handlungen sind; und auch dieses

ses nur den Urheber derselben selbst; man überzeugt und überredet aber auch Andere.

Endlich überzeugt und überredet man auch Jemanden daß er Etwas Gutes gethan habe, man überweiset und überführt aber nur einen Angeschuldigten von dem Bösen, das er begangen hat.

Plato suchte seine Zuhörer zu überzeugen, daß man, ohne seinen Verstand in den mathematischen Wissenschaften geübt zu haben, die Philosophie nicht mit Erfolg studiren könne, und Epicur wußte viele zu überreden, daß die Wollust das höchste Gut sey. Ein Naturforscher überzeugt uns durch Versuche, daß ein Thier in dem luftleeren Raume sterbe, und ein Geschichtschreiber, daß Alexander durch die Erbauung von Alexandrien das Handelsverkehr befördert habe. Der römische Pöbel ließ sich überreden, daß man aus dem Fluge der Vögel und aus den Eingeweiden der Opferthiere das Zukünftige vorhersagen könne, das waren allgemeine Wahrheiten. Er ließ sich aber auch von den Thatsachen überreden, daß es Blut geregnet und ein Ochse geredet habe; das waren Thatsachen, aber keine freyen Handlungen. Eben diesen Pöbel wußte aber M. Antonius zu überreden, daß Cäsar sich um das gemeine Wesen verdient gemacht habe, und daß Brutus und seine Mitverschwornen Verräther seyn.

Der Unterschied zwischen überweisen und überführen ist von Stosch gänzlich verfehlt; und er ist auch nicht so leicht anzugeben. Wenn wir indeß davon ausgehen, daß es immer etwas Böses ist, das derjenige verschuldet hat, den wir überweisen und überführen: so ist es natürlich, daß der Angeschuldigte, wegen der Strafe, die auf seine Verschuldung folgt, ein starkes Interesse habe, sie zu leugnen. Wer eine Verschuldung wirklich leugnet, der wird überführt, wenn so viele und so starke rechtliche Beweise gegen ihn können angeführt werden, als hinreichen ihn für schuldig zu erklären; wir sagen aber schon, daß er überwiesen ist, wenn er auch nicht geleugnet hat.

Der

Der arme aber fröhliche Invalide in Goldsmiths rührender und launiger Erzählung ward der Armuth überwiesen; denn die Beweise davon waren sonnenklar; und er hätte ein großes Interesse gehabt, die Beschuldigung abzulehnen, wenn er nicht so ehrlich gewesen wäre; wir können aber nicht sagen, daß er überführt wurde; denn es war ihm nicht in den Sinn gekommen, seine ehrenvolle und Jedermann sichtbare Armuth zu leugnen.

Überlassen. Ablassen. Abtreten. S. Ablassen.

Überlegen. Betrachten. Erwägen. S. Betrachten.

Überlegen. Bedenken. Denken. Nachdenken. S. Bedenken.

Überlieferung. Gerücht. Sage. S. Gerücht.

Überlisten. Betriegen. Täuschen. Hintergehen. Belisten. Berücken. S. Betriegen.

Übermannen. Siegen. überwinden. S. Siegen.

Übermäßig. übertrieben. Ungeheuer.

I. üb. Was zu groß ist.

II. V. Dieses ist übermäßig, so fern es das Maaß seiner Art überschreitet, es sey durch Natur oder Freyheit; übertrieben ist das, dessen übermäßigkeit eine Wirkung der Freyheit ist. Was in einem so hohen Grade übermäßig und übertrieben ist, daß es alle unsere Begriffe von einem Dinge seiner Art übersteigt, und daher Schrecken und Grausen erregt, ist ungeheuer.

Ein Mensch hat eine übermäßig große Nase, so fern sie von Natur größer ist als eine Nase zu seyn pflegt, und, um in ihrer Art schön zu seyn, seyn muß. Man kann eine solche Nase eigent-

eigentlich nicht übertrieben groß nennen; denn eine Nase ist ein Werk der Natur. Man kann sie aber ungeheuer nennen, wenn sie so groß ist, daß man davor erschrickt, weil sie alle unsere Begriffe von einem Dinge dieser Art übersteigt.

Man kann hingegen einem Menschen einen eben so wohl übermäßigen Stolz beylegen, wenn er größere Anmaaßungen hat, als wozu ein Mensch seiner Art berechtigt ist, als einen übertriebenen, so fern er etwas moralisches oder eine Wirkung der Freyheit ist; und einen ungeheuern, wenn er eine zurückschreckende Größe erreicht hat.

Man kann eben so den Preis einer Sache übermäßig nennen, so fern er den gewöhnlichen und ihrem Werthe angemessenen übersteigt, einen übertriebenen, so fern man ihn als die Wirkung der Habsucht des Verkäufers ansieht, und einen ungeheuern, wenn er so groß ist daß man davor erschrickt, weil er alle unsere Begriffe und Erwartungen übersteigt, und wir ihn nicht erreichen können.

Von übermäßig und übertrieben liegt die Etymologie. die auf ihren Unterschied führt, völlig im Klaren, von Ungeheuer ist sie schwieriger. In dem Hauptworte: ein Ungeheuer, monstrum, ist der Begriff seiner Abweichung von der Form und Natur eines Dinges seiner Art, wodurch sein Anblick Schrecken erregt, so hervorstechend, daß er den angegebenen Begriff des Nebenwortes: ungeheuer, hinlänglich bestätigt; aber seine Abstammung liegt in einem eben so tiefen Dunkel. Denn das Stammwort geheuer in seiner Zusammensetzung, ist jetzt aus der hochdeutschen Mundart verschwunden, und wird nur hie und da noch in der gemeinen Sprache gehört.

Es ist gar nicht geheuer, wie ich merke.
Schiller in Wallensteins Lager.

Ursprünglich ist seine Wurzel ein verlohren gegangenes Wort, wovon das altfranzösische, a — hurir, wehe thun, bestürzt machen, a — huri, bestürzt, sich noch in Montaigne findet.

Es

Es würde also: sicher, wovor man nicht zu erschrecken hat, bedeuten.

Übermuth. Stolz. — Übermüthig. Stolz.

I. üb. Das Übermaaß der Selbstschätzung in dem Umgange mit Andern.

II. V Der Stolz verlangt aus übertriebener Vorstellung von seinen Vorzügen eine zu große Achtung und Ehrbietung. (S. Aufgeblasen. Eingebildet. Stolz. Hochmüthig. Hoffärthig.) Er entsteht aus der Eigenliebe, wird durch Bewunderung und unverdiente Achtung genährt, und äußert sich durch Mienen und Gebärden. Von ihm gehen die verwandten Begriffe nach dem Mittelmaaße bis zur Ehrbegierde herab, und steigen gegen den höchsten Grad bis zur Aufgeblasenheit hinauf.

Er war nicht eitel, nicht stolz und doch ehrbegierig.

Garve.

Der übermuth entstehet aus der Befriedigung aller unserer Wünsche und dem Gelingen von Allem, was wir thun, das uns zu einer zu hohen Meynung von unsern Kräften, Vorrechten und Foderungen verleitet. Der Stolz wird daher durch Verachtung, der übermuth durch Fehlschlagen und Unglück gedemüthigt.

Weil du dann wider mich tobest, und dein übermuth zu meinen Ohren herauf gekommen ist: so will ich dir einen Ring in deine Nase legen und ein Gebiß in dein Maul, und will dich den Weg wieder umführen da du hergekommen bist.

2 Kön. 19, 28.

Es (das Kriegsunglück der verbundenen Mächte) verlängerte, verstärkte und befestigte und vollendete die Revolu-

volution und mit ihr die eigentliche Quelle, aus welcher der Krieg geflossen war, aus welcher er fortdaurend seine Nahrung erhielt, aus welcher der Sieger ihre Mittel, ihre Kräfte, ihren Muth und ihren übermuth schöpften. Genz.

Der übermuth zeigt sich durch den Mißbrauch, den wir von unsern Kräften und vermeinten Vorzügen machen, indem wir glauben, daß uns alles erlaubt sey, daß sich Alles unsern eigensinnigsten Einfällen und Launen fügen, und daß uns alles gelingen müsse.

Sie war so sanft, sie war so gut,
Doch auch der Launen übermuth
Hätt' er geeifert zu erfüllen
Mit Freudigkeit, um Gotteswillen.

Schiller.

Die Schmeicheley macht stolz und das Glück übermüthig. Daher giebt es so viel stolze und übermüthige Emporkömmlinge, wie Lichtenberg die Parvenus nannte. Sie sind einfältig und thörigt genug, den Schmeicheleyen ihrer Tischfreunde Gehör zu geben, und unbesonnen genug, um zu glauben, daß ihre Reichthümer unerschöpflich seyn, und daß ihnen alles zu Gebothe stehen müsse.

Überreden. Einreden. Bereden. Zureden. S. Einreden.

Überreden. Überführen. Überweisen. Überzeugen. S. Überführen.

Überschrift. Inschrift. Aufschrift. Legende. Devise. S. Inschrift.

Übersehen. Nachsehen. S. Übersehen.

Übersetzen. Dollmetschen. Erklären. S. Dollmetschen.

Über-

übersteigen. übertreffen.

I. üb. Vergleichungsweise einen höhern Grad der Größe haben, es sey von Vollkommenheit oder Unvollkommenheit, des Guten oder des Bösen.

II. V. übertreffen bezeichnet aber eine Vergleichung mit einer Eigenschaft von derselben Art, oder von Einem, das sie besitzt, mit einem Andern, das sie auch, aber nicht in so hohem Grade, besitzt; übersteigen hingegen mit den Kräften, wodurch etwas soll gewirkt werden, und welche dazu nicht hinreichen.

Cato übertraf alle seine Mitbürger an strenger Tugend, und seine Tugend übertraf die Tugend aller seiner Mitbürger. Der Werth der Wissenschaft übertrifft den Werth des Reichthums und die Wissenschaft übertrifft den Reichthum an Werthe. Die Grausamkeit eines Robespierre übertraf noch die Grausamkeit des Nero, und Robespierre übertraf selbst den Nero an Grausamkeit. Es ist daher unrichtig gesagt:

Wie hoch die Leipziger den Nachbar übersteigen.
Günther.

Es muß übertreffen heißen.

Man sagt nähmlich: das übersteigt meine Kräfte, mein Vermögen, meine Einsichten. Das Elend in Frankreich während der Schreckensregierung übersteigt alle Vorstellung, man ist nicht vermögend, sich eine Vorstellung davon zu machen, die ihm gleich wäre, und es würde allen Glauben übersteigen, man würde nicht vermögend seyn, es zu glauben, wenn es nicht durch die zuverlässigsten Berichte beurkundet wäre.

Wenn man sagt; daß etwas unsere Erwartung übertreffe: so steht hier Erwartung durch eine gewöhnliche Metonymie für den erwarteten Gegenstand. Die Kenntnisse eines Knaben übertreffen unsere Erwartung, wenn sie größer sind, als die, welche wir von ihm erwartet haben.

Über-

übertrieben. übermäßig. Ungeheuer. S. übermäßig.

überwinden. Siegen übermannen. S. Siegen.

überzeugen. überführen. überreden. überweisen. S. überführen.

üblich. Gebräuchlich. Gewöhnlich. S. Gebräuchlich.

Ufer. Gestade. Strand. Reede. Küste. S. Gestade.

Umändern. Abändern. Verändern. Ändern. S. Abändern.

Umarmen. Umfangen. Umfassen. Umschlingen.

I. üb. Einen Körper von allen Seiten einschließen.

II. B. Bey dem Umfangen und Umarmen geschieht dieses, um sich gleichsam inniger mit ihm zu vereinigen und also mit der leidenschaftlichen Liebe und Zuneigung, die nach dieser Vereinigung strebt. Es umfangen uns daher Dinge, die eine angenehme Empfindung auf uns machen. Und das ist auch der Fall bey allgemeinen und leblosen Dingen, wenn sie personifizirt werden. Der Schmerz umfaßt, die Lust umfängt. Umfassen zeigt bloß die körperliche Handlung selbst an, es wird daher auch bey leblosen Körpern Umfassen, und Umfangen nur bey Menschen gebraucht. Wenn man eine Garbe wegtragen will, so umfaßt man sie mit beyden Armen. Das Geld ist zu schwer, als daß man so viel tragen könnte, als man umfassen kann. Ein Verfolgter suchte sich bey den Alten in einen Tempel zu retten, dessen Altar oder Bildsäule er umfaßte.

Die Begriffe von Umfangen und Umarmen fließen mehr in einander. Indeß scheint der Gebrauch den Unterschied zu bewäh-

bewähren, daß Umarmen zuvörderst den Eingeschlossenen berührt, Umfangen ihn aber auch in einiger Entfernung und ohne Berührung einschließen kann.

Wie ward mir Königin!
Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen
Entgegenstieg, des Kolosseums Herrlichkeit
Den Staunenden umfing. — —
Schiller.

Hiernächst kann sich Umarmen nur auf die ganze Person, ohne Bestimmung eines besondern Theiles ihres Körpers beziehen, Umfangen hingegen auch auf einen besondern Theil. Zwey Freunde umarmen sich mit aller Inbrunst der Zärtlichkeit nach langer Abwesenheit bey ihrem ersten Widersehen. Der Vater umarmte seinen verlohrnen Sohn, als er reuig zu ihm zurück kehrte. Ein Flehender aber umfängt die Knie seines Gebieters, um ihn zu erweichen.

Glückseliger bin ich bey dir,
Glückseliger wenn diesen glatten Nacken hier
Mein unbescholtner Arm umfängt.
Kamler.

Umschlingen wird nur von einem biegsamen Körper gesagt, der sich in mehrern Kreisen um einen andern herum biegt. Der Epheu umschlingt den Ulmbaum, indem er sich in mehrern Ringen herum windet. Er wird daher genauer mit dem Baume vereinigt, den er umschlingt. Es deutet daher auf eine festere Vereinigung bey der Umarmung. Denn diese will man anzeigen, wenn man von Personen sagt, daß sie sich in ihren Armen fest umschlungen hielten.

Im uneigentlichen Sinne deutet daher Umfassen bloß auf die Größe der Ausdehnung, umfangen und umarmen auf Liebe und Zuneigung. Neuton umfaßte mit seinem Verstande das ganze Weltall, und Leibnitz umfaßte alle Zwei-

ge

ge der Wissenschaften, indem sich der Erstere aus seinem Gesetze der allgemeinen Schwere alle Stände und Bewegungen der Himmelskörper entwickelte und der Letztere von den wichtigsten Begriffen und Wahrheiten in den Wissenschaften eine deutliche Erkenntniß hatte. Tasso aber umfing mit der warmen Liebe des Genies die schöne Idee von seinem befreyten Jerusalem, als sie in seiner Seele hervorgieng.

Umbringen. Entleiben. Ermorden. Tödten. Hinrichten. S. Entleiben.

Umgang. Bekanntschaft.

I. Üb. Die Verbindung, die dadurch zwischen Personen entsteht, daß sie sich einander kennen.

II. V. Nach Gottscheds Meinung ist Bekanntschaft eine nähere Verbindung unter denselben, als Umgang. Dieser Unterschied ist aber völlig gegen allen Sprachgebrauch, denn es verhält sich damit gerade umgekehrt. Zu der Bekanntschaft kann schon eine sehr geringe und entferntere Verbindung selbst unter Abwesenden hinreichen, zum Umgange gehört eine genauere und zwar zwischen Personen, die öfter mit einander in Gesellschaft sind, und sich gegenseitig aufsuchen, um die Vergnügen ihrer Gesellschaft zu genießen.

Personen können durch Briefwechsel in Bekanntschaft mit einander gerathen, und diese Bekanntschaft durch fleißigen Briefwechsel unterhalten; da sie sich aber nie gesehen, nie einander besucht haben, oder sonst mit einander in Gesellschaft gewesen sind: so kann man nicht sagen, daß sie mit einander Umgang haben. Wer mit vielen Menschen Umgang hat, der hat auch mit vielen Bekanntschaft; es kann aber Jemand mit vielen Bekanntschaft und doch nur mit wenigen Umgang haben.

Man kann ferner durch einige gelegentliche Unterredungen mit einem Menschen Bekanntschaft machen, ohne es je zu einem Umgange mit ihm kommen zu lassen.

Um-

Umgekehrt. Verkehrt.

I. üb. überhaupt was eine von einer andern verschiedene Stellung hat.

II. V. Allein Umgekehrt bezieht sich auf die bisherige Stellung, sie mag die rechte seyn oder nicht, verkehrt aber auf diejenige, welche die rechte ist. Wenn ich das Bild eines Menschen so in der Hand halte: daß der Kopf unten ist: so sagt man mir: Sie müssen es umgekehrt halten, sonst steht das Bild verkehrt, das heißt: ich muß es umkehren, oder ihm eine der bisherigen entgegengesetzte Stellung geben, sonst hat es nicht seine rechte Stellung.

Viele glauben ohne Grund, daß sich die Gegenstände auf der Netzhaut verkehrt abbilden, und daß sie die Seele, um sie recht zu sehen, sich umgekehrt vorstelle. Umkehren heißt einem Dinge die eine der bisherigen entgegengesetzte Stellung, verkehren ihm die unrechte Stellung geben. Daher wird auch verkehrt von sittlichen Gegenständen gebraucht, wenn sie nicht recht sind, als verkehrte Handlungen, die nicht so sind, als sie der Klugheit und Vernunft nach seyn sollten. Wer aber bisher lasterhaft gelebt hat, muß umkehren und den Weg der Tugend betreten.

Umhang. Vorhang. Gardine.

I. üb. Ein Stück Zeug oder einem Zeuge ähnliches Ding, das eine Sache verhüllet.

II. V. Gardinen sind die Umhänge um Betten und Vorhänge vor den Fenstern. Diese Bedeutung würde sehr begreiflich seyn, wenn dieses Wort von seinen sinnverwandten das ältere wäre; denn der Deutsche würde an seinen am längsten bekannten Gegenständen, den Betten und Fenstern, diese Bequemlichkeit damit benannt haben. Man leitet es zwar von dem Französischen Courtine, Englischen Courtain, und diese von dem barbarischen Latein Cortina her. Allein wir haben noch in unserer Sprache Spuren, die auf das Stammwort: Gard, Umge-

bung, Umzäunung, hinweisen, und von diesem leitet es Wachtel nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit her.

Nachdem aber die Deutschen mehrere Gegenstände des Luxus kennen lernten: so bildeten sie ohne Zweifel für diese die allgemeinern Worte: Vorhang, Umhang, die aber doch in ihrer Zusammensetzung ein bestimmteres Bild darstellten. So war das Tuch, welches, wenn es herabgelassen wird, vor dem Schauplatze in einem Komödienhause hängt, das Tuch, das man vor schöne Gemälde hängt, ein Vorhang, das Tuch, das um ein Vogelbauer hängt, um es dunkel zu machen, ein Umhang. Denn ein Vorhang ist nach seiner Zusammensetzung das, was vor der Sache hangt, so wie der Umhang das, was sie von allen Seiten umgiebt.

Umklaftern. Umspannen. S. Umspannen.

Umkreis. Kreis. Bezirk. Revier. S. Kreis.

Umringen. Umzingeln. Umgeben. S. Umzingeln.

Umsetzen. Tauschen. Wechseln. — Umsatz. Tausch. Wechsel.

I. Üb. Ein Vertrag zwischen Personen, wodurch sie eine Sache gegen eine andere gegenseitig veräußern.

I. V. Der Tausch ist eine gegenseitige Veräußerung von Sachen jeder Art und unter Personen jeder Art. Umsatz ist der Tausch von solchen Sachen, die eigentliche Waaren, oder Gegenstände des Kaufhandels sind, und von einem Kaufmanne an den andern veräußert werden. Wechseln ist die Vertauschung von Gelde, wenn eine Münzsorte gegen eine andere auch von Personen, die keine Kaufleute sind, vertauscht wird.

Ein Gelehrter tauscht mit einem Buche, das er entbehren kann, gegen ein anderes, das ihm nöthiger ist, mit einem andern Gelehrten. Auf den Messen aber setzen Buchhändler ihre Verlagsartikel gegen die Verlagsbücher anderer Buchhändler um, und

von einem Kaufmanne, der ſeine Tücher nach Schweden ſchickt, und dafür Eiſen erhält, ſagt man, daß er ſeine Tücher gegen Eiſen umgeſetzt habe. Wer aber Gold gegen Silbergeld oder umgekehrt vertauſcht, der ſagt, daß er es gewechſelt habe.

Dieſe Operazion hat ohne Zweifel die Veranlaſſung, daß man ſolche Handſchriften, welche ein Kaufmann dem andern zuſchickt, daß er eine gewiſſe Summe Geldes dafür bezahlen ſoll, Wechſel genannt hat. Ein gelehrter Geſchichtsforſcher, der Herr von Martens hat überzeugend bewieſen, daß die Wechſel urſprünglich nichts anders waren, als Anweiſungen auf ſolche Geldſorten, die die Kaufleute in einem andern Lande, wo ſie die Meſſen beſuchten, nöthig hatten. Sie tauſchten alſo eine Münzſorte gegen die andere.

Wenn man bisweilen von dem Gelde, welches man wechſelt, ſagt, daß man es umſetze, ſo iſt das nicht gegen den angegebenen Unterſchied. Denn es geſchieht nur in den Fällen, wo man das Geld als Waare betrachtet, und das kömmt nur bey großen Summen vor. Man ſagt daher: ich habe zehntauſend Thaler Gold in Silbermünze umgeſetzt; aber nicht, ich habe einen Dukaten gegen kleine Münze umgeſetzt, ſondern verwechſelt.

Umſonſt. Unentgeltlich.

I. üb. Im Allgemeinen für etwas nützliches nicht wieder etwas nützliches erhalten. Jemanden umſonſt und unentgeltlich Unterricht geben, heißt für den Unterricht keine Belohnung erhalten.

II. B. 1. Unentgeltlich etwas thun, wird aber beſonders von demjenigen geſagt, der keine Belohnung verlangt, umſonſt aber auch von demjenigen, der bloß keine Belohnung erhält, ob er ſie gleich verlangt. Einige wünſchen, daß die Gerechtigkeit unentgeltlich verwaltet würde, d. i. daß Richter und Sachwalter für ihre Arbeiten keine Bezahlung verlangen und erwarten dürften. In Ländern, wo keine unentgeltliche Rechtspflege

eingeführt iſt, müſſen die Sachwalter doch bisweilen umſonſt arbeiten, wenn ſie nähmlich die ihnen zukommende Bezahlung nicht erhalten können. 2. Unentgeltlich wird bloß von Arbeit, umſonſt auch von Sachen geſagt. Denn umſonſt iſt ſo viel als um nichts, (S. Adelungs Wörterb.) unentgeltlich ohne Vergeltung oder Belohnung. Ich gebe und thue etwas umſonſt, ich thue etwas unentgeltlich. Wenn einem Kaufmann ſeine Waare verdorben iſt, daß ſie keiner mehr kaufen will: ſo muß er ſie umſonſt hingeben.

Umſonſt. Vergebens.

I. ü. Das Allgemeine in der Bedeutung dieſer Wörter iſt ohne Wirkung.

II. V. Vergebens geht aber auf die Wirkung an und für ſich, umſonſt hingegen bloß auf eine nützliche Wirkung, oder eine ſolche, die der Nutzen meiner Bemühung iſt. Seneca hat dieſe Begriffe in folgender Stelle ſehr gut unterſchieden.

> Proximum ab his erit, ne aut in ſupervacuis aut ex ſupervacuis laboremus, id eſt, ne aut quae non poſſumus conſequi, concupiſcamus, aut adepti, cupiditatum vanitatem noſtrarum ſero, poſt multum pudorem, intelligamus; id eſt, ne aut labor *irritus ſine effectu* ſit, aut effectus labore *indignus*.
>
> *Sen.* de tranqu. An. c. 11.

Ich habe etwas verlohrenes vergebens geſucht, ſo fern mein Suchen nicht die Wirkung gehabt hat, es wieder zu finden.

> Iſt es gleichviel, wie wir von Gott und ſeinem Willen denken, ſo ſind alle dieſe Dinge umſonſt geredet.
>
> Mosheim.

Hier kann man nicht vergebens ſagen; denn es ſoll ohne Nutzen heißen. Ich habe es umſonſt geſucht, ſo fern mein Suchen

Suchen keinen Nutzen gehabt hat. Ist der Nutzen, den man wünscht, die Wirkung selbst: so ist es gleichgültig, welches Wort von beyden ich gebrauche. Es ist einerley, ob ich sage: ich klage vergebens, oder ich klage umsonst. Das erstere heißt: meine Klagen sind ohne die beabsichtete Wirkung, das andere ohne den beabsichteten Nutzen, andere zum Mitleid zu bewegen, und mir durch dieses Mitleid Hülfe zu verschaffen. So ist es in folgender Stelle:

Umsonst ists nur, Elisa, daß ich klage,
Und um das Recht der Thränen eifrig bin;
Umsonst bring ich in Thränen meine Tage
Und meine Zeit mit Weinen hin.

Gemmingen.

Wenn dieser Nutzen eine Belohnung ist, die ich von einem andern erhalte, für die Bemühung, die ich zu seinem Besten übernommen habe: so nähert sich die Bedeutung des Wortes umsonst der Bedeutung des Wortes unentgeltlich. (S. Umsonst. Unentgeltlich.)

Umweg. Ausweg. Abweg. Unweg. S. Ausweg.

Umzingeln. Umgeben. Umringen.

I. Üb. Dinge, welche einen Kreis bilden, umgeben, umringen, umzingeln dasjenige, welches in ihrer Mitte ist.

II. B. Man ist zuvörderst von einer Menge umgeben, auch wenn der Kreis noch nicht völlig geschlossen ist. Wenn der König in Feyerlichkeiten an seinem Hofe erscheint, so ist er von seinen Hofleuten umgeben, aber nicht umringt, noch weniger umzingelt; denn sie stehen nur hinter ihm und zu beyden Seiten.

Hiernächst wird Umgeben auch von einem Kreise gesagt, der aus leblosen Dingen besteht. Die Sonne und der Mond sind bisweilen mit einem hellen Kreise umgeben, den man ihren Hof nennt.

Ein

Ein dichter Hain — er war das Ebenbild
Von jenem, den ich kindlich oft durchwallt, —
Umgab mich. — —

Was umringt ist, das ist aber von allen Seiten und in einen völligen Kreis eingeschlossen. Man kann also Etwas umringen, damit es keinen Ausgang, und keiner einen Zugang zu demselben habe. Umzingeln ist etwas enger einschließen, um ihm den Ausgang zu verlegen und es in der Nähe angreifen zu können. Das Umringen kann also eben so gut eine wohlwollende als feindselige, das Umzingeln nur eine feindselige Absicht haben. Die Spartaner, welche Leonidas bey Thermopylä anführte, wurden von den Persern umringt und niedergehauen. Als die Schlacht bey Fontenay für die Franzosen verlohren schien, so umringte Ludewig den Funfzehnten sein Gefolge, damit sich niemand vom Feinde ihm nahen und gefangen nehmen könnte.

Einem kleinen Haufen, der sich von einer überlegenen Macht umzingelt sieht, bleibt nichts übrig, als sich zu ergeben oder zu sterben; wenn es Spartaner sind, so werden sie sagen, zu siegen oder zu sterben. Denn sie können nicht entkommen, und der Feind ist ihnen von allen Seiten so nahe, daß er sie überall angreifen kann.

Dieser Unterschied geht auch in den uneigentlichen Gebrauch dieser Worte über. Wen lauter Vergnügen umgeben, wen stets die Spiele der Fröhlichkeit, die Liebkosungen der Schmeicheley, nie die Verlegenheiten der Noth umringen, der ist sehr in Gefahr, übermüthig zu werden.

Glaubst du, daß in einem solchen Leben, wo uns nicht bloß Thorheiten, sondern auch Schmerzen umzingeln, der Mensch ein nasses Auge bewahren müsse für rothe?

J. P. Richter.

Um-

Umzingeln scheint ursprünglich aus cingere entstanden zu seyn. Daraus ist zuerst zingeln, eine Umgebung zu Schutz nach außen und zu Angriff nach innen gemacht; denn Philipp von Zesen nennt die Wälle und Gräben, die Amsterdam umgeben, den Zingel, und daher heißen an manchen Orten noch die Gegenden an der Stadtmauer, wo ehemals die Wälle und Gräben gewesen sind, womit die Stadt befestigt war, der Zwinger.

Unabhängig. Frey. S. Frey.

Unbarmherzig. Hart. S. Hart.

Unbefangen. Dreist.

I. üb. Wer in seinen Urtheilen und Handlungen durch keine innere Hindernisse beschränkt wird, und daher ohne zurückhaltende Rücksichten urtheilt und handelt.

II. V. Diese Hindernisse sind bey der Dreistigkeit bloß die Furcht und insonderheit die Furcht vor den Urtheilen Anderer. (S. Dreist Keck. — Dreist. Kühn. — Dreist. Frech.) Bey der Unbefangenheit können es nicht nur auch andere Leidenschaften, als Haß, Eifersucht, Zorn und Unwille, sondern auch bloße Urtheile des Verstandes seyn, so fern sie auf unser Zutrauen oder Mißtrauen, unsere Zuneigung und Abneigung wirken.

Wer sich von Jemanden beleidigt glaubt, kann so wenig von den Handlungen und Gesinnungen seines Feindes, als ein eifersüchtiger Ehemann von den Handlungen und Gesinnungen seiner Frau unbefangen urtheilen. Wer mit Vorurtheilen gegen eine Person eingenommen ist, dem wird man es gewiß ansehen, daß er in seinem Umgange mit ihr nicht unbefangen ist.

In den Fällen, wo die Unbefangenheit aus der Befreyung von der Furcht entsteht, ist sie doch ein geringerer Grad der Freyheit im Urtheilen und Handeln, als die Dreistigkeit.

Die

Die Unbefangenheit schließt nicht nur die Schüchternheit sondern auch alle Verlegenheit aus, so fern uns Vorurtheile und Empfindungen unentschlossen machen. Dieses Alles schließt die Dreistigkeit nicht allein aus, sondern setzt sich auch mit dem Muthe, den das Selbstvertrauen giebt, darüber weg. Schon die liebenswürdige Verschämtheit eines Frauenzimmers kann ihren Bewegungen eine gewisse Befangenheit geben, die sie nur noch reitzender macht, und ein großer Theil des Zaubers ihrer Person kann aus einem Gemisch von Unbefangenheit entstehen, die ein schöner weiblicher Ausdruck der Reinheit ihrer Seele ist, und nie in männliche Dreistigkeit übergeht, mit der jungfräulichen Befangenheit, worin sich ihre schönen sittlichen Gefühle abdrucken.

Selbst den Geist, der die Beschauer anzusprechen scheint, ein wundervolles unbeschreibliches Gemisch von jungfräulicher Befangenheit und innigem Selbstbewußtseyn dessen, was sie ist, hat er aus dem Zaubergefühle meiner schönen Freundin herausgestohlen.

Wieland.

Unbehaglich. Unangenehm.

I. Üb. Was ein Gefühl von Unlust verursacht.

II. B. Dieses bezeichnet Unbehaglich zuvörderst bloß von der Seite einer Unlust über wirkliche Übel, Unangenehm auch von der Seite des Mangels am Gefühle des Wohlseyns, das aus Fehlschlagungen und Abwesenheit eines gewünschten Gutes und erwarteten Vergnügens entsteht. Es ist uns unangenehm, wenn uns ein Brief ausbleibt, den wir sehnlichst erwartet, aber nicht unbehaglich. Hingegen sagen wir, daß uns eine kalte Stube im Winter sehr unbehaglich ist.

Hiernächst bezeichnet Unbehaglich den ganzen Zustand, worin wir uns befinden, und der aus einer Menge von einzelnen kleinen Empfindungen besteht; Unangenehm hingegen auch diese einzelnen kleinen Empfindungen eine jede besonders selbst.

Eine

Eine Musik, die unserer gegenwärtigen Gemüthsstimmung zuwider ist, nennen wir eine unbehagliche, einzelne Töne unangenehm.

Damit hängt noch der Hauptunterschied zusammen, daß die Unbehaglichkeit aus einem dunkeln Gefühle entsteht, das wir uns so wenig als seine Ursachen aus einander setzen können; indeß wir uns des Unangenehmen so wie seiner Ursachen klärer bewußt sind. Denn die Unbehaglichkeit entsteht eben aus solchen kleinen Empfindungen, die in eine große Totalempfindung zusammen schmelzen, und wegen ihrer Kleinheit und Menge nicht zu einem klaren Bewußtseyn kommen. Die Unbehaglichkeit wird daher auch nur durch ihre Dauer unerträglich, da hingegen Unangenehm alles, was Unlust verursacht, bis zu dem Schmerzhaften in seinem höchsten Grade bezeichnet. Eine unbequeme Lage im Bette ist uns unbehaglich; wir können oft nicht sagen, woran das liegt, wir ergeben uns auch anfangs darin, aber auf die Dauer wird sie uns endlich höchst unangenehm, und endlich unerträglich. Ein gleichgültiger Besuch, der uns in einem angelegentlichen Geschäft stöhrt, ist uns unangenehm, und wir sind uns der Ursach dieses Gefühls sehr wohl bewußt; wir fühlen in manchen Gesellschaften eine gewisse Unbehaglichkeit, wovon wir uns die Ursachen nicht angeben können.

Die Wörter Behaglich und Unbehaglich bezeichnen, wie aus der bisherigen Erörterung erhellet, ganz bestimmte Begriffe, und wir würden sie daher mit Unrecht aus der Sprache verstoßen. Diese Begriffe sind auch in einigen andern Sprachen genau von einander unterschieden. Die Engländer, welche am meisten auf diesen vorzüglichsten Theil des menschlichen Wohlbefindens bedacht zu seyn scheinen, das mehr in einem daurenden und gewohnten Gefühle ohne Unbequemlichkeit und Unannehmlichkeit, als in einzelnen hervorstechenden angenehmen Empfindungen besteht, haben so gar Wörter für mehrere Unterarten, easy, uneasy, easiness, uneasiness — comfortable, incomfortable — snug, die wir alle froh seyn müssen, mit unserm Behaglich und Unbehaglich übersetzen zu können. Die besten deutschen Schriftsteller haben sich auch nicht abhalten lassen, es in die Büchersprache

sprache, aus der es eine Zeitlang verschwunden war, wieder einzuführen; um desto mehr, da sie das Zeitwort behagen, das sie darin vorfanden, zu gebrauchen fortfuhren.

Ruhe behaget ihm so gar unter dem rußigen Dach.
Ramler.

Die Meisten lassen sich die Unwissenheit, die Geschmacklosigkeit ihres Publikums so wohl behagen.
Engel.

Vermuthlich hat man Behaglich, Unbehaglich, das in Hug, Isländ. auch Hag, Anmuth, Vergnügen, einen so sehr verdunkelten Stamm hat, gegen das deutlicher zusammengesetzte: Angenehm, Unangenehm, vernachlässigt, bis man durch andere Sprachen auf einen Unterschied der Begriffe aufmerksam wurde, zu deren Bezeichnung beyde brauchbar sind.

Unbehülflich. Plump. Schwerfällig. S. Plump.

Unbesserlich. Unverbesserlich. S. Unverbesserlich.

Unbeständig. Veränderlich.

I. Üb. Was nicht lange dieselben Bestimmungen hat.

II. V. Veränderlich kann man aber von den Bestimmungen aller Arten von Dingen sagen, Unbeständig nur von den Bestimmungen einer Kraft, sie mag eine körperliche oder geistige seyn. Das Verhältniß der Seiten eines Dreyecks nennt man veränderlich und nicht unbeständig; und das Verhältniß der Quadrate der Katheten zu dem Quadrate der Hypothenuse in einem rechtwinklichen Dreyecke nennt man unveränderlich und nicht beständig. Das Wetter hingegen ist unbeständig und veränderlich. Unbeständig, so fern der Grund der Veränderung in der Kraft der Naturstoffe der Atmosphäre liegt, veränderlich, so fern es überhaupt oft anders wird.

Auch

Auch da wo Unbeständig und Veränderlich sich in dem gemeinschaftlichen Begriffe der Kraft berühren, unterscheiden sie sich noch dadurch, daß Unbeständig die bloße Abweichung von dem bisherigen, Veränderlich zugleich das Durchlaufen mehrerer auf einander folgender Zustände bezeichnet. Ein Mensch ist unbeständig, wenn er nicht bey seiner Entschließung beharrt; er ist veränderlich, so fern er leicht von einer zu der andern übergeht, und die Gegenstände seiner Wahl oft ändert.

Eine verlassene Geliebte wird den Liebhaber, der ihr untreu geworden ist, vielleicht nur unbeständig nennen; in dem Kreise, wo er bekannt ist, wird man ihn veränderlich nennen, wenn man weiß, daß er mit seiner Zuneigung oft von einem Gegenstande zu dem andern übergegangen ist, und mehr als Eine Geliebte für eine andere verlassen hat.

Unbeständig. Veränderlich. Wankelmüthig.

I. üb. Wer leicht seine Entschließungen ändert.

II. V. Diese unglückliche Leichtigkeit kann entweder darin ihren Grund haben, daß er einer andern Entschließung keine starken Überzeugungen des Verstandes, oder keine Festigkeit des Willens entgegen zu setzen hat; wer in dem erstern Falle ist, der ist wankelmüthig, wer in dem letztern ist, der ist unbeständig und veränderlich. Man ist also wankelmüthig, wenn man oft seine Gedanken, seine Wahl und seine Entschließungen, ehe es zur Ausführung gekommen ist, unbeständig und veränderlich, wenn man oft seinen Willen ändert, nachdem man sie angefangen hat auszuführen.

Der Wankelmüthige kann seine Wahl auf keinen Gegenstand mit Festigkeit richten, der Unbeständige und Veränderliche bleibt der Wahl, die er einmahl getroffen hat, nicht lange getreu; der Erstere fängt nichts an, der Letztere dauert bey nichts aus.

Der Wankelmüthige macht sich lächerlich; der Unbeständige und Veränderliche verächtlich und oft verhaßt; jener

jener berathschlagt, welcher Lebensart oder Wissenschaft er sich widmen soll, bald zieht er diese, bald eine andere vor, aber er legt bey keiner die Hand an das Werk; dieser fängt an, eine zu treiben, verläßt sie aber bald wieder.

Könnte ich doch meinen Entschlüssen mehr Dauer geben! Allein es ist gewiß mehr körperliche Schwäche daran Schuld, Leichtsinn gewiß nicht, ob es mich gleich sehr schmerzt, daß die Welt vermuthlich das einer Wankelmüthigkeit im Charakter zuschreibt, was doch bloß Kränklichkeit ist.

Lichtenberg.

Wenn sich der Wankelmüthige verheirathen will, so zieht bald ein Frauenzimmer seine Aufmerksamkeit auf sich, bald findet er an einer Andern mehr Vorzüge, ohne daß er seine Verbindung zu Stande bringt. Der Unbeständige und Veränderliche erklärt seine Liebe: er bewirbt sich um eine Person und verbindet sich mit ihr, aber bald gereuet ihm seine Verbindung, und, wenn er kann, so gehet er davon ab. Ein wankelmüthiges Frauenzimmer bleibt bey keinem Entschlusse stehen, sie wird mit ihrer Wahl nie fertig, und wird endlich eine alte Jungfer; die Unbeständige und Veränderliche verläßt den Liebhaber wieder, mit dem sie sich eingelassen hatte.

Der Wankelmüthige hat keine festen Grundsätze, auf denen er beharret, und die er jedem flüchtigen Gedanken entgegen setzen kann, der Unbeständige und Veränderliche keine Kraft des Willens, mit dem er den neuen Eindrücken, den Schwierigkeiten und dem Überdrusse widersteht.

Unbeständig unterscheidet sich dadurch von Veränderlich, daß es bloß die Abweichung von dem was man einmahl auszuführen angefangen hat, Veränderlich aber das Übergehen zu mehrern Gegenständen, von dem Einen zu dem Andern, bezeichnet. (S. Unbeständig. Veränderlich.)

Un-

Undeutlich. Dunkel. Verwirrt. S. Dunkel.

Unecht. Falsch. Unrecht. Unrichtig. S. Falsch.

Unechtes Kind. Bankart. Bastard. Hurkind. Uneheliches Kind. S. Bankart.

Unehrlich. Ehrlos. S. Ehrlos.

Uneigentlich. Figürlich. Tropisch. S. Figur.

Uneinigkeit. Mißhelligkeit. Zwietracht. Zwiespalt. S. Mißhelligkeit.

Unempfindlich. Hart. S. Hart.

Ungebunden. Frey. Zügellos. S. Frey.

Ungefähr. Loos. Zufall. S. Loos.

Ungehalten. Böse. Zornig. — Unwillig. Unwille. Zorn.

I. üb. Wer eine merkliche Unlust darüber empfindet, daß Jemand Unrecht thut.

II. V. Den geringsten Grad dieser Unlust druckt Böse aus, und er macht sich, in seinen höhern Graden, an körperlichen Zeichen bemerkbar. Wer über etwas böse ist, der verräth dieses schon durch bloßes Stillschweigen, durch Entfernung, durch Wegwenden des Gesichts ꝛc. Einen höhern Grad bezeichnet Ungehalten. Wer über das Betragen eines Menschen ungehalten ist, der giebt sein Mißfallen durch mißbilligende und unruhige Bewegungen, durch Vorwürfe und einige Drohungen zu erkennen. Bey dem Zornigen steigt die Unlust zum heftigsten Affecte, der den Menschen in die gewaltsamste Bewegung setzt, ihm Besinnung und

und Überlegung raubt, und ihn zu Gewaltthätigkeiten fortreißt, die sich oft in Blutvergießen endiget.

Der Unwille ist ein geringerer, nicht so hervorbrechender, oft ganz verborgener Affect. Seine Quellen sind die geringern Grade von Unrecht, oder was wir als solches mit geringerer Stärke und Lebhaftigkeit empfinden, so wie die des Zornes die höhern Grade des Unrechts, oder was wir, als solches stärker und lebhafter empfinden. Ein eigenes erlittenes Unrecht, eine eigene Beleidigung, die uns selbst widerfährt, empfinden wir stärker als ein Unrecht, das keine Beleidigung ist, oder die Beleidigung, die ein Andrer leidet, oder endlich eine Beleidigung, die wir ehemahls erlitten haben. Nach der allgemeinen Natur des Menschen kann ihn daher nur eine Beleidigung, die ihm selbst widerfährt, und zwar nur in dem Augenblicke, worin sie ihm, und zwar auf eine überraschende Art widerfährt, in Zorn setzen. Hingegen kann ein jedes Unrecht, auch das Andern widerfährt, auch wenn es vor langen Zeiten geschehen ist, ja alles Unrecht im Allgemeinen, wenn es uns in einzelnen Fällen anschaulich wird, unsern Unwillen erregen. Wir sehen die feige Hingebung, womit sich die Römer vom Sylla zu Tausenden niedermachen ließen, mit Unwillen an, aber wir können bey einer geringen Mißhandlung in Zorn gerathen. Die tiefe Sittenverderbniß der Römer erfüllte den Juvenal mit Unwillen, und dieser edle Unwille machte ihn zum Dichter, facit indignatio versum.

Kinder werden böse mit einander, wenn sie nicht mehr mit einander reden, spielen, umgehen wollen. Die Beweglichkeit ihrer kindischen Seele und das gegenseitige Bedürfniß, so wie die Abwesenheit so mancher Ursachen, welche machen, daß Erwachsene länger böse sind, als: die Eitelkeit, die beleidigte Eigenliebe ꝛc. machen, daß sie eben so bald wieder gut werden, als sie böse geworden sind.

Der gelassenste Vater muß endlich ungehalten werden, wenn seine Nachsicht von einem ungehorsamen Kinde zu immer neuen Vergehungen gemißbraucht wird. Der Zorn eines hitzigen Menschen, zumahl wenn er in einer mißmüthigen Stimmung ist,

oder

oder seine Lebensgeister, es sey durch geistige Getränke, oder andere Ursachen aufgeregt sind, und die ruhige Vernunft ihre Herrschaft verlohren hat, muß plötzlich in volle Flammen auflodern, so bald er durch das geringste, was er für eine Beleidigung hält, außer sich gebracht wird.

Man kann sich des Unwillens nicht erwehren, wenn man einen verdienstvollen alten Mann von muthwilligen und übermüthigen Jünglingen schimpflich behandelt sieht; wenn man sieht, wie der leichtsinnige und ruchlose Pöbel einen Sokrates, einen Aristides, einen Phocion behandelt. Man wird unwillig über die Verläumdungen und Verunglimpfungen, womit ein Undankbarer die Wohlthaten vergilt, womit wir ihn überhäuft haben; und wenn wir aus Achtung vor uns selbst auch unserm Zorne gebierhen, so wird doch kein billiger Richter unsern gerechten und tiefen Unwillen über eine solche unwürdige Behandlung tadeln.

Ungeneigt. Abgeneigt. S. Abgeneigt.

Ungereimt. Abgeschmackt. S. Abgeschmackt.

Ungern. Unwillig. Unfreywillig.

I. Üb. Was man nicht ohne Zwang thut.

II. B. Man kann sich aber selbst zwingen, und man kann von andern gezwungen werden. Wenn man sich selbst zwingt, so entschließt man sich aus eigener Bewegung, nach vernünftigen Bewegungsgründen zu Etwas, das uns in hohem Grade unangenehm ist, dieser innere Zwang mag mit äußerem verbunden seyn oder nicht, und man thut es ungern und unwillig; unfreywillig thut man bloß das, wozu man von Andern gezwungen wird.

Wir thun oft etwas freywillig, was wir doch ungern und unwillig thun. Kinder nehmen die Arzeney nicht freywillig

willig ein, die sie ungern und unwillig nehmen, ihre Ältern müssen sie dazu zwingen; aber Erwachsene nehmen sie freywillig, obgleich ungern und bisweilen selbst unwillig; denn sie überwinden ihren Widerwillen dagegen, und Niemand zwingt sie.

Unwillig unterscheidet sich von Ungern dadurch, daß wir das schon ungern thun, was uns im höhern Grade unangenehm ist, unwillig hingegen, was wir verabscheuen, und mit einem solchen Grade des Verdrusses, den wir auch in unserm äußern Betragen verrathen; so wie wir das gern thun, was uns angenehm, oder doch mehr angenehm als unangenehm ist, und willig, wogegen wir nichts als guten Willen und kein Verabscheuen oder Verdruß bezeigen. Wer etwas gern thut, der thut es mit innerer Freudigkeit, wer es willig thut, der thut es ohne Murren, Klagen und Verdruß (S. Gern. Willig). Wer es ungern thut, dem ist es unangenehm, auch wenn er es sich nicht merken läßt; wer es unwillig thut, der murrt und klagt darüber.

Ungestüm. Heftig. Wild. — Ungestüm. Heftigkeit. Wildheit.

I. üb. Ist das, was mit einem größern Grade der Kraft wirkt; zunächst von der Bewegung, sodann aber von jeder Wirkung überhaupt.

II. B. Heftig bezeichnet diesen Begriff überhaupt, Ungestüm ist die Heftigkeit der Bewegung, oder einer jeden Wirkung, so fern sie unangenehm, beschwerlich ist, oder für schädlich und verderblich gehalten wird, Wildheit so fern sie sich durch Unordnung und Unregelmäßigkeit äußert.

Ein Mensch wird durch das heftige Anhalten seiner Bitten beschwerlich, man beschweret sich daher über seinen Ungestüm. Wer plötzlich und mit Lärmen in das Zimmer stürzt, über dessen Ungestüm werden wir ungehalten, weil er durch seine heftige lär-

lärmende Bewegung, die unangenehme Empfindung des Schreckens verursacht. Wenn in den Psalmen die heftige Bewegung des Meeres von der Seite seiner zerstörenden Wirkungen geschildert wird, so heißt es: das Meer brauset, daß von seinem Ungestüm die Berge zerfallen. Unsere Wünsche sind ungestüm, wenn sie zu heftig sind, und durch ihre Heftigkeit beschwerlich und uns oder andern schädlich werden.

Diesen Fehler, den ihnen entweder ihre Unwissenheit, oder der Ungestüm ihrer Wünsche eingab, haben sie schwer genug gebüßt.

Genz.

Eine Leidenschaft ist heftig, so fern sie überhaupt eine ungewöhnliche Stärke hat, ungestüm, so fern sie durch ihre Heftigkeit beschwerlich und gefährlich ist, und zum Verderben gereichen kann. Sie ist wild, sofern sie die Vernunft überwältigt, und durch alle Schranken der Regeln, der Ordnung und der Gesetze der Wohlanständigkeit, der Mäßigkeit, der Schamhaftigkeit, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit bricht.

Weh' euch, wenn sie von euren Thaten einst
Den Ehrenmantel zieht, womit ihr gleißend
Die wilde Gluth verstohlner Lüste deckt.

Schiller.

Die Haare fliegen wild, wenn sie durch die Heftigkeit der Bewegung in Unordnung gerathen, und wir nennen die Völker Wilde, die noch keine festen Wohnsitze, so wie keine ordentliche und gesetzmäßige bürgerliche Verfassung haben, und daher unstät herumirren, und sich in ihren Leidenschaften nicht mäßigen.

Der Nebenbegriff von Wild, daß es nach seiner ursprünglichen Natur wirkt, ohne durch die Kunst und ihre Regeln vervollkommnet zu seyn, ist der Grund, warum man es auch dem durch die Kunst vervollkommneten und gebildeten entgegen setzt. So nennt man gewisse Völker auch deswegen Wilde, weil sie

ohne alle Cultur sind, und nicht durch die künstlichen Einrichtungen der bürgerlichen Gesellschaft einen höhern Grad der menschlichen Vollkommenheit erreicht haben, so wie man die Pflanzen und Früchte wilde nennt, die nicht durch die Wartung der Gärtnerkunst und des Ackerbaues vervollkommnet sind.

Ungesund. Krank. Siech. Krankhaft. S. Krank.

Ungewiß. Zweifelhaft. Unentschlossen. Verlegen. — Ungewißheit. Zweifelhaftigkeit. Unentschlossenheit. Verlegenheit.

I. üb. Der Zustand, worin es schwer ist, etwas zu beschließen.

II. V In diesem Zustande kann sich nur der befinden, der nichts beschließen will, ohne vorher alles überlegt, und darüber gehörig berathschlagt zu haben; der Unbedachtsame ist weder ungewiß noch zweifelhaft oder unentschlossen und verlegen.

Dieser Zustand entstehet daher, daß es darin an den Gründen fehlt, die den Willen bestimmen können. Das macht uns dann ungewiß, so fern wir nicht wissen, ob man etwas begehren soll, und ob es gut oder nöthig sey, etwas zu begehren, zweifelhaft, so fern man nicht weiß, welches von zweyen man begehren soll, weil man für beyde Seiten gleich viel und gleich starke Gründe hat.

Die unentschlossenheit ist die Schwierigkeit selbst etwas zu beschließen, so lange man noch durch kein Übergewicht der Gründe bestimmt wird, und diese wird verlegenheit, wenn man etwas beschließen muß, und doch nicht gerne das Eine oder das Andere beschließen will, oder füglich beschließen kann.

Bey dem Berathschlagen kömmt es immer auf die zwey Fragen an, ob uns etwas möglich, und welches das Beste sey. So lange uns noch die überwiegenden Gründe zur Entscheidung der Erstern fehlen, so lange sind wir noch ungewiß, so lange uns

noch

noch die überwiegenden Gründe zur Entscheidung des Letztern fehlen, so lange sind wir noch zweifelhaft.

Alexander war bey der Belagerung von Tyrus in Ungewißheit, ob er diese Stadt werde einnehmen können. Ihm träumte aber, daß er einen Satyr, der ihn lange verspottet, endlich ergriffen habe. Die Wahrsager machten von diesem Traume durch die Trennung des griechischen Wortes σα τυρος die Auslegung: Tyrus ist dein. Das hob alle seine Ungewißheit über den glücklichen Ausgang seiner Unternehmungen.

Cäsar war, nach der Erzählung des Suetonius, lange zweifelhaft, ob er über den Rubikon gehen sollte. Denn von diesem Schritte hieng sein ganzes künftiges Heil ab. Plötzlich aber ließ sich ein Mann von riesenmäßiger Größe sehen, welcher auf einer Rohrpfeife blies. Dieser außerordentliche Anblick zog einen großen Theil von Cäsars Soldaten an sich, sie näherten sich ihm. Der Unbekannte entriß einem Trompeter seine Trompete, blies zum Angriff, und warf sich in den Fluß. Das war eine glückliche Vorbedeutung, Cäsar blieb nicht länger zweifelhaft, er rief: „laßt uns gehen, wohin uns die Götter rufen," und gab den Befehl zum Aufbruche.

Die Unentschlossenheit kann in gewissen Fällen eine Wirkung der Umstände seyn. Allein es giebt auch eine gewohnte Unentschlossenheit, die ein Fehler des Charakters ist, und ihre Quelle bald in der Schwäche des Verstandes, bald in einem Mangel an Kraft des Willens, bald in beyden hat. Der Verstand fühlt nicht das Übergewicht der stärkern Gründe, der Wille erschrickt vor Schwierigkeiten, die seine ganze Thätigkeit auffordern.

Die Ungewißheit macht uns kalt, die Zweifelhaftigkeit unruhig, die Unentschlossenheit unthätig, die Verlegenheit bekümmert, besorgt und furchtsam.

Die Schwierigkeit in der Wahl macht ungewiß, die Furcht das Unrechte zu wählen, zweifelhaft, das Schwanken zwischen den Gründen, die uns zu der einen und der andern Seite

bestimmen, unentschlossen, und die Besorgniß in dem Gedränge der Umstände durch Unthätigkeit in Noth zu kommen, ohne zu wissen, durch welche Entschließung man ihr entgehe, und sich nicht in eine größere stürze, bringt uns in Verlegenheit.

Der Mangel eines nöthigen Gutes und die Unentschlossenheit über die Wahl der Mittel, welche uns der Besorgniß das unrechte zu wählen, entsteht, macht uns allemahl verlegen, und da diese Verlegenheit immer mit einer beunruhigten Furcht begleitet ist, so vermehrt sie nur unsere Unentschlossenheit und sie selbst wird immer größer, wenn wir der Unentschlossenheit nicht durch den ersten den besten Entschluß ein Ende machen. Man muß also so bald als möglich aus diesem Zustande heraus zu kommen suchen; denn je länger er dauert, je mehr wächst die Furcht, und je mehr nimmt die Furcht alle unsere Geisteskräfte gefangen.

In ihren höchsten Graden ist die Verlegenheit eigentliche Noth. Timurlang oder Tamerlan ist auf seinen vielen Feldzügen wegen Mangel an Wasser in großer Verlegenheit gewesen; und diese Verlegenheit konnte man auch wohl Noth nennen. (S. Jammer. Widerwärtigkeit. Elend. Bedrängniß. Drangsal. Leiden. Noth. Unglück. Kreuz.)

Es kann aber auch kleine Verlegenheiten geben, die keine eigentliche Noth sind. Ein Kind kann durch seine naiven Fragen oft erwachsene Personen in Verlegenheit setzen. Es fehlt diesen an einer schicklichen Antwort, und da sie doch eine Antwort geben müssen, so sinnen sie oft lange nach, ohne die zu finden, welche wohl die schicklichste seyn möchte.

Ungewiß. Zweifelhaft.

I. üb. Ist das, von dessen Wahrheit man keine klare Erkenntniß hat.

II. V. Ungewiß so wohl als zweifelhaft hat eine objective und subjective Bedeutung; es wird von dem Gedachten und von dem Denkenden gebraucht; hier von dem Gedachten.

Und

Und da sind beyde Wörter so unterschieden, daß Ungewiß allgemeiner und höher ist, als Zweifelhaft. Denn so lange der Verstand noch nicht alle zureichenden Gründe der Wahrheit eines Satzes erkennt, so lange ist es ihm ungewiß, ob er wahr sey, so lange der Verstand noch nicht hinreichende Gründe hat, einen Satz zu verwerfen, oder für falsch zu halten, so lange ist es ungewiß, ob er falsch sey. Aber nur dann ist ein Satz zweifelhaft, wenn die Gründe für und wider denselben einander gleich sind.

Ein ungewisser Satz kann daher wahrscheinlich, zweifelhaft und unwahrscheinlich seyn. Es beunruhiget uns, wenn uns eine wichtige Wahrheit zweifelhaft scheint, oder wenn Jemand sie uns durch scheinbare Einwürfe zweifelhaft macht, und wir werden nicht eher beruhigt, als wenn sie uns wenigstens wahrscheinlich wird. Wir beruhigen uns, wenn uns die Fortdauer unserer Seele nach dem Tode, obgleich nicht mathematisch gewiß, doch in hohem Grade wahrscheinlich ist; denn alsdenn hört sie auf völlig zweifelhaft zu seyn.

Der weiseste und klügste Mann handelt im gemeinen Leben bey seinen Geschäften nach überwiegender Wahrscheinlichkeit; denn wenn er hier auf mathematische Gewißheit warten wollte, so müßte er stets die Hände in den Schooß legen; so lange er aber über den Ausgang einer Unternehmung noch völlig zweifelhaft ist, so lange wird er die Ausführung derselben aufschieben.

Diese Bedeutung liegt in der nicht unwahrscheinlichen Abstammung des Wortes Zweifel von Zwei, wie des Lateinischen Dubium von duo. Man ist bey dem Zweifel zwischen zweyen Sätzen, die sich einander entgegen gesetzt sind, im Gleichgewichte.

Ungewitter. Gewitter. Donnerwetter.

I. üb. Ein Wetter, das mit Blitzen und Donnern ausbricht.

II. V. Dieses bezeichnet das Wort Gewitter bloß als Naturerscheinung, Donnerwetter von dem Theile des Donners

ners, der dabey den stärksten Eindruck macht, und Ungewitter von der Seite des Schrecklichen, Furchtbaren, Schädlichen und Verwüstenden, das damit verbunden ist, zumahl wenn das Gewitter mit Sturme und Platzregen begleitet wird.

Man nennt das bloße Wetterleuchten eines fernen Gewitters, dessen Donner nicht gehört wird, kein Donnerwetter oder Ungewitter; man sagt bloß, wir könnten wohl noch ein Gewitter bekommen, es wetterleuchtet schon. Man sagt daher Ungewitter, wenn man das Gewitter von seiner schrecklichen und furchtbaren Seite darstellen will.

So stehet ein Berg Gottes
Den Fuß in Ungewittern,
Das Haupt in Sonnenstrahlen
So steht der Held aus Kanaan.

Der Tod mag auf den Blitzen eilen,
Er mag aus hohlen Fluthen heulen,
Er mag der Erde Rand zersplittern,
Der Weise sieht ihn heiter an.

Ramler.

Hier schildert der Dichter das Gewitter von der Seite seiner schrecklichen und fürchterlichen Wirkungen und er nennt es daher mit Recht ein Ungewitter.

Der Landwirth beklagt den Schaden und die Verwüstung, die ein Ungewitter auf seinen Feldern angerichtet hat; der Naturforscher erklärt die bey dem Gewitter vorkommenden Erscheinungen aus den zu seinen Zeiten entdeckten Kenntnissen über die Natur unseres Dunstkreises.

Daß die Vorsylbe Un in Ungewitter den Nebenbegriff des Schädlichen und Unangenehmen andeute, ist schon bey dem Worte Unkosten vorgekommen (S. Kosten. Unkosten), wo bemerkt ist, daß er das Dänische Ond, böse, arg, sey.

Unglück.

Unglück. Jammer. Widerwärtigkeit. Elend. Bedrängniß. Drangsal. Leiden. Noth. Trübsal. Kreuz. S. Jammer.

Unglück. Unheil.

I. ü. Übel, die Folgen von gewissen Begebenheiten sind.

II. V. Unheil ist der Inbegriff aller Arten von Übeln überhaupt, insonderheit so fern sie auf Wohlstand und einen erwünschten Zustand folgen, und welches von Personen oder von personifizirten physischen Ursachen gewirkt wird.

Denn klägliche Verderbniß unter dem weiblichen Geschlechte war, ihrem Urtheile nach, die wahre und einzige Quelle alles Unheils in der Welt.

Wieland.

Fluchvolles Amt, das mir geworden ist,
Die Unheilbrütend Listige zu hüten.

Schiller.

Daß diese Stifterin des Unheils doch
Gestorben wäre. — —

Ebend.

Unglück sind alle Arten von Übel, so fern sie Ursachen haben, die man als Zufall ansieht.

Eigentlich und zunächst ist Unglück der Inbegriff solcher Ursachen, die man nicht vorhersehen konnte, weil sie nicht Wirkungen der menschlichen Freyheit sind oder durch freye Handlungen gehindert werden konnten; aber durch eine gewöhnliche Metonymie wird Unglück auch für die Unglücksfälle genommen, die aus solchen Ursachen erfolgen. Weise Männer von ruhigem und uneingenommenem Verstande sahen alle das Unheil vorher, das der Ehrgeiz und Fanatismus in der französischen Revoluzion stiften

stiften würde, denn es konnte ihnen nicht entgehen, welcher Zustand der Verwirrung und Anarchie auf die Zerstörung der Ordnung und Ruhe, die die Quelle alles Wohlseyns ist, folgen würde. Vielleicht haben sie aber alles das Unglück, das aus dem Zusammenfluß zufälliger Ursachen, welche die verruchtesten Menschen an das Ruder brachten, nicht ahnden können.

Die Streitigkeiten und die Herrschsucht der Geistlichen haben in der christlichen Kirche viel Unheil gestiftet, indem sie die Aufklärung und die Freyheit zu denken unterdrückt, durch welche sie bisher allein geblühet hatte; es war aber ein großes Unglück, daß solche ehrgeitzige Priester auf den römischen Stuhl erhoben wurden, wie Pabst Gregor der Siebente.

Wer ein vom Hagelwetter zerstörtes Feld übersieht, der wird sagen: was hat der Hagel für Unheil angerichtet, indem er diese segensreiche Flur in ein Feld der Verwüstung verwandelt hat, für wie viele Menschen, die dadurch in Armuth gerathen, ist das ein Unglück!

Unhöflich. Plump. Bäurisch. Grob. Tölpisch. S. Plump.

Uniform. Livree. Montur. S. Livree.

Unkosten. Kosten. S. Kosten.

Unkräftig. Kraftlos. Schwach. S. Kraftlos.

Unleugbar. Ausgemacht. Augenscheinlich. Gewiß. S. Ausgemacht.

Unlust. Mißvergnügen. Mißfallen. Verdruß. S. Mißfallen.

Un-

Unmuth. Mißmuth. S. Mißmuth.

Unparteyisch. Neutral. S. Neutral.

Unrath. Mill. Kehricht. Schutt. S. Mill.

Unrecht. Unrichtig. Falsch. Unecht. S. Falsch.

Unrecht. Beleidigung. — Unrecht thun. Beleidigen.

I. üb. Durch Alles, wodurch etwas gegen Jemandes Recht gethan wird, dadurch widerfährt ihm Unrecht und eine Beleidigung.

II. V. Unrecht bezeichnet eine solche Handlung von Seiten ihrer Gesetzwidrigkeit, Beleidigung von Seiten des Schadens, oder überhaupt des Übels, das dem Beleidigten dadurch zugefügt wird. (S. Beleidigen. Beeinträchtigen. — Beleidigen. Verletzen.) Diesen Nebenbegriff hat Beleidigung von einem Stamme, wovon sich in dem Lateinischen laedere noch eine Spur erhalten hat, und der wahrscheinlich sich in Leid, Klage und hernach das Übel, worüber man klagt, endigt. Beleidigung wurde daher ehemahls auch von leblosen Körpern gesagt, so fern sie durch eine gewaltsame Behandlung verändert werden.

> Der Lein, sagt Plin. XIX. 1. f. 3. wird von neuem im Faden bearbeitet, da man ihn häufig auf hartem Gestein aus Wasser klopft; und nach der Webe wird er abermahls mit Kolben geklopft und immer durch Beleidigung besser.
>
> Voß.

Unrecht hingegen zeigt nach seiner Zusammensetzung an, was nicht recht ist; und es wird daher von allen gesetzwidrigen Handlungen, auch von solchen gesagt, die den Pflichten gegen uns

uns selbst entgegen sind, ja selbst von Urtheilen des Verstandes, und begreift also alles, was keinen vernünftigen Grund hat. Man giebt demjenigen Unrecht, dessen Meynung ungegründet ist; man erkennet sein Unrecht, wenn man sich im Essen und Trinken übernommen hat, eben so wohl, als wenn man einen Andern beleidiget hat.

Unrichtig. Falsch. Unecht. Unrecht. S. Falsch.

Unsinnig. Irre. Sinnlos. Verrückt. Wahnsinnig. Wahnwitzig. S. Irre.

Unter. Mank. Zwischen. S. Mank.

Unterfangen. Unternehmen. Unterstehen. Unterwinden. Wagen. S. Unternehmen.

Unterhaltung. Kurzweile. Zeitvertreib. S. Kurzweile.

Unterlassen. Ablassen. S. Ablassen.

Unterlassen. Ermangeln. S. Ermangeln.

Unternehmen. Wagen. Sich Unterstehen. Sich Unterfangen. Sich Unterwinden.

I. üb. Sich entschließen etwas zu thun, das wegen der Ungewißheit seines Erfolgs und der damit verknüpften Gefahr abschreckend ist.

II. V. Was man wagt, ist überhaupt gefährlich; und Wage bedeutet in den Zeiten der Minnesänger jede Gefahr.

Das

Das beide lip und ere noch hinaht
An der Wage stat
Obe min Wille nait fuir sich gat.

Minnes. Joh.

Der Erfolg von dem, was man zu thun beschließt, kann also zuvörderst ungewiß seyn, weil er von mehrern Zufällen abhängt, wovon keiner mit Sicherheit kann berechnet werden; in diesem Falle wägt man: er kann aber auch durch die Schwierigkeiten, die man nur durch große Anstrengung, durch einen großen Aufwand von Kräften und Kosten, und durch lange Beharrlichkeit überwinden kann, ungewiß werden, und dann unternimmt man Etwas; oder durch Schwierigkeiten die man nicht achtet, und denen man in dem wahren oder falschen Gefühle seiner Kräfte trotzet, und dann unterstehet man es sich. Man unterfängt sich das, was unrecht und gegen die Gesetze ist, und wodurch man sich der Gefahr aussetzt, den Beleidigten zum Gebrauche der Gewalt zu reizen oder eine empfindliche Strafe zu leiden. Unterfangen hat also immer eine böse Bedeutung. Man unternimmt auch etwas löbliches, man unterstehet sich, etwas zu leisten, das, wenn es ausgeführt wird, großen Nutzen haben kann; aber man unterfängt sich, einen Frevel auszuführen.

Sich Unterwinden hatte ehemahls, selbst noch bey Philipp von Zesen keine stärkere Bedeutung, als sich unterstehen. Allein da es in den neuern Zeiten wohl keinem, als aus der bekannten Stelle, wo Abraham den Jehova in tiefer Demuth anredet, im Gedächtniß ist:

Ich habe mich unterwunden mit dem Herrn zu reden, wiewohl ich Staub, Erde und Asche bin.

so ist es jetzt aus der gemeinen in die allerfeyerlichste Sprache übergegangen. Da druckt es dann ein Unternehmen aus, wozu der größte Muth und die entschlossenste Kühnheit gehört, den uns das tiefe Gefühl der Menschlichkeit und Gerechtigkeit bey dem eben

so

so tiefen Gefühle unserer Ohnmacht einflößt. Denn in der angeführten Stelle wird es bey dem Streite der Menschlichkeit eines Sterblichen mit der Gerechtigkeit des Allmächtigen gebraucht.

Als Cäsar es wagte über den Rubicon zu gehen, so setzte er sein Leben auf das Spiel einer unübersehbaren Menge von Zufällen. Der Übergang, den Hanibal unternahm, hatte Schwierigkeiten, die unter tausend Gefahren und Mühseligkeiten nur mit der angestrengtesten Arbeit und der ausdaurendsten Geduld konnten überwunden werden. Nachdem Cicero seine Rede gegen das agrarische Gesetz gehalten hatte, so trauete sich der Volkstribun Rullus, der Urheber desselben, nicht Kräfte genug zu, ihn zu widerlegen, er hatte nicht den Muth und unterstand sich nicht, die Rednerbühne zu besteigen, und er unterfieng es sich nicht sein Gesetz auszuführen, aus Furcht vor der Ahndung der Gesetze.

Unterpfand. Pfand. S. Pfand.

Unterredung. Gespräch. Dialog.

I. üb. Die wechselseitige Mittheilung der Gedanken mehrerer Personen unter einander.

II. B. Unterredung bezeichnet diese Mittheilung bloß von Seiten der Handlung, Gespräch auch von Seiten des Inhalts; Dialog von Seiten der Form. Die Dialogen des Plato sind Kunstwerke, denen der philosophische Dichter die Form von Gesprächen gegeben hat, deren Inhalt philosophisch ist, und die daher zu den philosophischen Gesprächen gehören, weil die Unterredung interessante Untersuchungen aus der Weltweisheit zu ihrem Gegenstande hat.

Joachim Lange und Corderius haben kurze Schulgespräche für Knaben geschrieben, die man aber schwerlich Dialogen nennen wird. Seitdem Plato in seine Dialogen einen so schönen dramatischen Plan gebracht und sie dem Verstande, der Phantasie und und dem Herzen in so hohem Grade interessant gemacht hat, und seitdem insonderheit die dramatischen Dichter das

Gemei-

Gemeine in ihren Werken zu einem Kunstwerke verschönert haben, hat der Dialog seine eigenen Kunstgesetze erhalten, wodurch er sich von dem Gespräche der gemeinen Wirklichkeit unterscheidet, und ein eigenes Kunstwerk ausmacht, dem man den Nahmen des Dialogen beygelegt hat. Man sagt der Dialog des Plato übertrifft den Dialog der Schule des Aristoteles, den Cicero nachgeahmt hat, an Kunstschönheit unendlich.

Unterrichten. Abrichten. S. Abrichten.

Unterrichten. Lehren. Unterweisen. S. Unterrichten.

Untersagen. Verbieten. S. Verbieten.

Sich Unterstehen. Sich Erkühnen. Sich Erdreisten. Unterwinden. S. Sich Erkühnen.

Sich Unterstehen. Unterwerfen. Wagen. Unterfangen. Unterwinden. S. Unternehmen.

Untersuchen. Prüfen. — Untersuchung. Prüfung.

I. üb. Sich bestreben, das in einem Dinge verborgene klar zu erkennen.

II. B. Wer untersucht, der richtet seine Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand, der ihm noch nicht bekannt genug ist, um darüber ein richtiges und sicheres Urtheil fällen zu können; er zerlegt ihn in seine Theile, betrachtet ihn von allen Seiten; ist es eine Vernunftwahrheit, so zergliedert er alle ihre Begriffe, ist es eine Thatsache, so erwägt er alle Umstände.

Wer einen Gegenstand prüft, der sucht zu entdecken, welcher von zwey entgegen gesetzten Prädicaten, und in welchem Grade, ihm zukomme, ob wahr oder falsch, recht oder unrecht, echt oder unecht, schön oder häßlich, redlich oder unredlich. Wenn man einen Candidaten zu einem Amte prüft, so will man erforschen, ob er dazu geschickt sey oder nicht.

Ein

Unverschämt. Frech. Schamlos. S. Frech.

Unverständlich. Kauderwelsch. Rothwelsch. S. Kauderwelsch.

Unverzüglich. Augenblicklich. Bald ꝛc. S. Augenblicklich.

Unweg. Ausweg. Abweg. Umweg. S. Ausweg.

Unwillig. Ungehalten. Böse. Zornig. S. Ungehalten.

Ursach. Grund. Prinzip.

I. Üb. Das wodurch Etwas bestimmt wird, so daß man begreifen kann, wie es von zwey widersprechenden Bestimmungen die Eine und nicht die Andere erhält.

II. V. Der Grund ist zuvörderst das Bestimmte selbst, das Princip, das, was den Grund enthält. So nennt man die Feder oder das Stück Bley, welches eine Uhr bewegt, oder sie bestimmt nicht zu ruhen, sondern sich zu bewegen, das Princip ihrer Bewegung, (principium motus). Denn die Feder ist elastisch, oder in ihr ist Elasticität, und das Bley ist schwer, oder es enthält unter seinen Eigenschaften auch die Schwere, mit der es sich gegen den Mittelpunkt der Erde bewegt.

Die Ursach ist das Princip der Wirklichkeit, und dadurch unterscheidet sie sich von einem Princip überhaupt. Denn es giebt auch Principien der Möglichkeit und der Erkenntniß. Wenn ich einen Uhrmacher frage, was er für ein Princip der Bewegung bey der Uhr, die er erst noch machen will, anwenden wolle, oder wenn eine Uhr steht, und ich frage nach dem Princip ihrer Bewegung, so will ich wissen, ob er sie mit einer Feder oder einem Gewichte versehen wolle, damit sie sich bewegen könne. Wenn ich die Uhr wirklich in Bewegung sehe, so urtheile ich, daß der Druck einer Feder oder das Sinken

eines

eines Gewichtes diese Bewegung wirke, oder die Ursach davon sey.

Der Ehrgeiz war das vornehmste Princip aller Handlungen des Cäsar, denn dadurch konnte sein Wille bestimmt werden. Die Eifersucht auf die Macht des Pompejus war aber die bewegende Ursach, warum er seine Legionen wirklich gegen Rom anzuführen beschloß.

Ursprung. Quelle. [S. Quelle.

Urtheil. Abschied. Spruch. Erkenntniß. Bescheid.

I. üb. Diese Wörter werden hier so fern als sinnverwandt betrachtet, als sie die Meinung von Personen, die dazu befugt sind, in gewissen Rechtsangelegenheiten bedeuten.

II. V. Der Abschied unterscheidet sich zuvörderst dadurch von dem Urtheile, dem Spruche und dem Bescheide, daß er eine Meinung ist, welche den erklärten Willen solcher Personen enthält, die sich zu gewissen Zeiten versammeln, um über öffentliche und allgemeine Landesangelegenheiten zu berathschlagen und Beschlüsse zu fassen, die, wenn sie von dem Oberhaupte des Staates bestätigt werden, eine gesetzliche Kraft haben. Den deutschen Nahmen der Abschiede haben diese Beschlüsse daher erhalten, weil nach der Abfassung derselben die Versammlung aus einander geht, oder abscheidet; so wie den Lateinischen Recessus, quia his confectis, status recedunt.

Bis in das Jahr 1654, und ehe der beständige Reichstag in Deutschland anfing, verfaßten die versammelten Reichsstände, ehe sie aus einander giengen, ihre Beschlüsse in einen Reichsabschied, und sie erhielten durch den Beytritt des Kayfers die Kraft allgemeiner deutscher Gesetze. Eben das findet auch in den Ländern Statt, worin Landstände sind, welche bey gewissen Zweigen der Staatsverwaltung zu Rathe gezogen werden. Ihre Beschlüsse betreffen allgemeine Landesangelegenheiten, und ihre Abschiede werden durch die Bestätigung des Landesherrn Landesgesetze.

Urtheile, Sprüche und Bescheide betreffen hingegen Privatangelegenheiten, doch so, daß die beyden erstern nur von Entscheidungen in Rechtsstreiten gebraucht werden.

Ein Urtheil unterscheidet sich aber hiernächst dadurch von einem Spruche oder Ausspruche, daß es die Entscheidung eines bestallten Richters, oder eines mit Gerichtsbarkeit versehenen Collegiums ist, da hingegen ein Spruch oder Ausspruch auch die Entscheidung eines Schiedsrichters ist. Eine solche Art von gewählten Schiedsrichtern sind jetzt die Juristenfakultäten und Schöppenstühle, deren Entscheidungen erst durch die bestallten Richter oder das mit Gerichtsbarkeit versehene Collegium verbindlich und rechtskräftig werden. Diese Sprüche werden daher im Nahmen des Collegiums, das die Gerichtsbarkeit hat, als Urtheile bekannt gemacht. Eine Juristenfakultät und ein Schöppenstuhl wird daher ein Spruchcollegium, und nur eine königliche oder fürstliche Regierung ein Gerichtshof genannt.

Ein Erkenntniß ist sowohl das Urtheil eines Gerichtshofes als der Spruch eines Spruchcollegiums. Denn so nennt man oft die Entscheidung rechtsgelehrter Männer. Die Entscheidung bloßer Schiedsrichter, die keine Rechtsgelehrten sind, kann daher wohl ein Spruch oder Ausspruch aber kein Erkenntniß genannt werden; denn zu diesem gehört eine gelehrte Ausführung rechtlicher Gründe. Ein jedes Urtheil ist daher auch ein Erkenntniß, aber nicht ein jedes Erkenntniß ist ein Urtheil; alle Sprüche eines Spruchkollegiums von Rechtsgelehrten sind Erkenntnisse.

Ein Bescheid ist eine Antwort, welche die Obern auf eine Vorstellung oder Anfrage geben, und wonach sich der Anfragende oder Vorstellende richten muß. Diese Bedeutung des Wortes Bescheid hat ihren Ursprung von der Bedeutung des Zeitwortes Bescheiden, wonach es bey den Alten so viel als: unterrichten, belehren hieß. So führt Frisch aus dem Matthesius an: Bescheid uns das Wortspiel, für: Belehre uns, was das Gleichniß für einen Sinn hat. Und im Iure alemann. prov. stehet: Als das Lehnrechtbuch juch wohl

beschei-

bescheiden kann; d. i. belehren kann. Man sagt noch jetzt: Jemanden über Etwas ausführlichen, gründlichen Bescheid, geben d. i. ihn ausführlich, gründlich belehren.

Ein Bescheid setzt also nicht immer einen Rechtsstreit vor, wie Urtheil, Spruch und Erkenntniß; das Erkenntniß ist eine Entscheidung von Rechtsgelehrten, sie mögen Gerichtsbarkeit haben oder nicht. Haben sie die, so ist ihr Erkenntniß ein Urtheil, haben sie die nicht, so ist es ein bloßer Spruch; dieser kann aber auch eine Entscheidung ungelehrter Schiedsrichter sey.

Das Urtheil, welches Salomo über die beyden Weiber gefällt hatte, erscholl in dem ganzen Israel.
1 Kön. 3, 28.

Das war kein Erkenntniß, denn Salomo war kein Rechtsgelehrter, und er hatte es nicht mit Rechtsgründen ausgeführt. Es war aber auch kein bloßer Spruch; denn er hatte, als König, die oberste richterliche Gewalt.

Weil Coriolan gar zu hart gegen das aufrührerische Volk geredet hatte, sprach der Tribun Sicinnius das Todesurtheil über ihn, und befahl, ihn von der Spitze des Tarpejischen Felsen herab zu stürzen, und er wurde noch mit genauer Noth von den Patriziern gerettet.

Die Einwohner von Ardea und Aricia erwählten die Römer zu Schiedsrichtern in einer Streitigkeit über ein gewisses Stück Landes, wovon jede Partey behauptete, daß es ihr zukomme. Die Römer aber thaten den ungerechten Spruch: weil es ehedem zu der Stadt Corioli gehört habe, so habe keine von beyden Parteyen ein Recht darauf, und nahmen es in Besitz.

Urtheilen. Beurtheilen. Richten.

I. Üb. Das Allgemeine, worin diese Wörter übereinstimmen ist die Handlung des Verstandes, wodurch er von einem Subjecte ein Prädicat bejahet oder verneinet.

II. B. Diesen Begriff druckt **Urtheilen** in seiner ganzen Allgemeinheit aus. Ich **urtheile**, daß etwas wahr oder falsch, gut oder schlecht, recht oder unrecht sey. Da ich indeß ein fehlbarer Mensch bin: so ist niemand verbunden meinem Urtheile beyzupflichten, oder sich dabey zu beruhigen; wenn er ihnen beypflichtet, so thut er es aus eigener Überzeugung. In Rechtsstreiten aber haben die bürgerlichen Gesetze verfügt, daß sich die Parteyen bey dem, was der Richter in seinem **Urtheile** für wahr und recht erkennt, beruhigen müssen, und diesem **Urtheile** thätlich nicht widersprechen dürfen. **Richten** ist also dergestalt **urtheilen**, daß das **Urtheil** eine entscheidende Kraft hat.

> Doch will er nicht entscheidend handeln, des Herzogs Gesinnung **richten**, weil er sich irren könnte, als bis dieser selbst durch eine offene That das Zeichen giebt.
>
> Süvern.

Den Urtheilen eines oder mehrerer einzelnen Personen über Werke des Geistes, und sollten es ganze Akademien und Fakultäten seyn, kann Jedermann widersprechen, sie können also über diese Werke, wie ein jeder Anderer **urtheilen**, da sie aber keine Gerichtsbarkeit haben, und keinen zwingen können, sich bey ihrem Urtheile zu beruhigen, so können sie darüber im eigentlichen Sinne nicht **richten**.

> Über gelehrte Werke kann Jedermann **urtheilen**, aber niemand darf **richten**.
>
> Garve.

Es ist daher nicht eigentlich geredet, wenn man einen Criticus einen **Kunstrichter** und einen Recensenten einen **Bücherrichter** nennt, denn niemand braucht sich durch ihre Urtheile die Hände binden zu lassen. Nur der Wahn, als wenn ihr Urtheil das Urtheil des ganzen Publikums sey, kann einen solchen Beurtheiler verleiten sich für einen **Richter** zu halten. Denn das ganze unparteyische und unterrichtete Publikum der Mitwelt und Nachwelt bestimmt in letzter Instanz den Werth eines Geistes-

werkes,

werkes, weil bey seiner Einstimmigkeit keiner ist, der widerspreche, oder dessen Stimme gehört werde.

Nicht bloß darum, weil auch diese Verachtung, eben wie der Beyfall, so laut, so unmittelbar erfolgt, oder weil er ein so gegenwärtiger Zeuge derselben ist, der sich nicht, wie jener Maler, hinter der Thür halten kann, indessen das vorübergehende Publikum sein Gemälde richtet.

Engel.

Beurtheilen unterscheidet sich von Urtheilen dadurch, daß es nicht bloß überhaupt Begriffe verbinden und trennen, bejahen und verneinen bedeutet, sondern wer beurtheilt, der bejahet oder verneinet Vollkommenheiten oder Fehler von seinem Gegenstande. Wenn Jemand einem Kenner ein Geisteswerk zur Beurtheilung vorlegt, so will er von ihm erfahren, welche Fehler es noch habe, und ob er ihm den Grad der Vollkommenheit gegeben, den man mit Recht davon erwarten kann. Eine Schrift ist in einer gelehrten Zeitschrift günstig oder ungünstig beurtheilt worden, wenn sie darin Lob oder Tadel erhalten hat.

Das ist selbst der Fall, wenn man ein Werk des Geistes von Seiten seiner Wahrheit oder Falschheit beurtheilt. Denn die Wahrheit eines Lehrgebäudes ist seine vornehmste Vollkommenheit, und seine Falschheit sein größter Fehler. Viele, welche das epikurische Moralsystem mit aller Unparteylichkeit beurtheilen, erklären es doch für höchst unvollkommen, weil es sehr viel falsche Sätze enthält.

V.

Verabredung. Abrede. Rücksprache. S. Abrede.

Verabschieden. Abdanken. Abschied geben. S. Abdanken.

Verachten. Verschmähen.

I. üb. Urtheilen daß ein Ding einen geringen Werth habe.

II. V. Das Verachten drückt zuvörderst dieses Urtheil nicht bloß durch Handlungen sondern auch durch Worte aus; das Verschmähen nur durch Handlungen. Die katilinarischen Reden beweisen, wie sehr Cicero einen so niederträchtigen Böswicht, wie Catilina, verachtete; eben dieser große Römer verschmähete alle Vortheile, die ihm Cäsar hätte verschaffen können, dadurch, daß er der Sache des Pompejus getreu blieb, die er für die Sache der Republik hielt.

> Es rührte mich durch die kleinen Züge, die selbst ein Poußin zu seinen arkadischen Bildern nicht würde verschmäht haben.
>
> Thümmel.

Ein Mahler nähmlich verschmähet gewisse Züge, indem er thätlich erklärt, daß er ihnen keinen Werth beylegt, und zwar dadurch, daß er sie in sein Gemälde nicht aufnimmt.

Doch

Doch verschmähst du die Schule: so summt von Prozessen der Richtplatz
Und ein Anwalt zu seyn, taugte wohl Mapsyas jetzt.
Ramler.

Die Handlungen aber sind ein Zeichen des Verschmähens, indem man das nicht annimmt, was uns angebothen wird, oder was man doch leicht erhalten kann.

Mit Freuden würde dich (Trajan) der unbesiegte
Camill zum Fürsten statt der Freyheit wählen,
Fabricius kein Gold von deinen Händen
Verschmähn. — — —
Ebend.

Wer etwas, das ihm aus Wohlwollen angebothen wird, nicht annimmt, der beleidigt und kränkt oft den Anbiethenden, weil er glaubt, er wolle es nicht annehmen, weil er dem Angebothenen einen geringen Werth beylegt; und darum glaubt sich der verachtet, dessen Anerbiethen verschmähet wird.

Hiernächst ist Verachten überhaupt urtheilen, daß Etwas keinen Werth habe, man mag dieses Urtheil zu erkennen geben, oder nicht, durch Worte oder durch andere Zeichen, es mag Personen oder Sachen betreffen. Verschmähen äußert sich und zwar durch Handlungen, und man verschmähet nur Sachen. Wenn es scheint, daß man auch Personen verschmähe, so ist es doch immer etwas, das man nicht von ihnen annehmen will, ihre Dienste, ihre Hülfe, ihre Anerbiethungen, oder Rechte auf ihre Person. Ein Geschenk, das zu gering ist, wird von dem Stolzen und Eigennützigen verschmähet; eine Braut hält sich für verschmähet, wenn ihr Geliebter sie nicht heirathen oder das Anerbiethen ihrer Liebe nicht annehmen will.

Verachten ist dem Achten entgegen gesetzt, und dieses ist so wohl mit Schätzen, einer Sache einen besondern Werth beylegen, als mit Merken, auf etwas seine Aufmerksamkeit rich-

ten und es sich in das Gedächtniß prägen, sinnverwandt. Beyde Bedeutungen stehen aber in einer genauen Verbindung mit einander. Denn eine Sache, der wir keinen Werth zutrauen, würdigen wir auch keiner Aufmerksamkeit.

Verachtet fallen uns die kleinsten Feinde schwer
Beachtet nützen uns die großen.
Weenike.

Veralten. Alt werden. Altern. S. Alt werden.

Veraltet. Alt. Altväterisch. Alterthümer. S. Alt.

Veränderlich. Wandelbar.

I. üb. Was leicht anders werden kann.

II. V. Was aber verwandelt werden kann, ist wandelbar, so wie das was verändert werden kann, veränderlich ist. Also ist zuvörderst nur das, welches eine andere Natur und Wesen annehmen kann, wandelbar, wenn schon das veränderlich ist, was seine Natur und sein Wesen behält, und nur in einigen Zufälligkeiten anders werden kann. (S. Verändern. Verwandeln.)

Wir müssen diesen Unterschied beyzubehalten suchen, um gewissen Verlegenheiten auszubeugen, worin wir sonst durch die Armuth der Sprache gerathen.

In folgender Stelle eines philosophischen Geschichtsschreibers: „Die Begebenheiten, die die Geschichte aufbewahrt, sind die Augenblicke des Daseyns der Nationen, die sichern Zeichen und die thätigen Ursachen ihres Wachsthums und ihres Verfalls, die ausgezeichneten und unwandelbaren Wechselscheine (phases) ihres Lebens und ihres Todes." (Consid. gen. sur l' hist. par M. Ancillon.) würde unveränderlichen Wechselscheine eine Art von Widersinn machen; denn was wechselt kann nicht unveränderlich, aber wohl unwandelbar

delbar seyn. Hier in diesem Falle sind die Begebenheiten selbst veränderlich; aber sie verliehren ihre bezeichnende Natur für den Zustand der Nationen nicht; diese Natur der Begebenheiten ist unwandelbar, so veränderlich sie selbst sind.

Hiernächst ist zwischen Wandelbar und Veränderlich noch ein anderer Unterschied, der faßlicher ist. Veränderlich nähmlich ist, was überhaupt leicht anders, wandelbar, was leicht schlechter werden kann. Ein altes baufälliges Haus ist wandelbar, weil es leicht einstürzen kann. Gott ist unwandelbar, so fern keine seiner höchsten Vollkommenheiten einer Unvollkommenheit Platz machen kann, er ist unveränderlich so fern er immer derselbe bleibt.

Diesen Nebenbegriff hat Wandelbar ohne Zweifel von der im Hochdeutschen jetzt veralteten Bedeutung von Wandel, eine nachtheilige Veränderung, ein Fehler, worin es noch in Luthers Bibelübersetzung vorkömmt.

Das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel.
Psalm 19, 8.

Veränderlich. Unbeständig.

S. Unbeständig.

Verändern. Abändern. Umändern. Ändern.

S. Abändern.

Verändern. Verwandeln.

I. Ub. Etwas anders machen, oder andere Bestimmungen darin wirken. (S. Abändern. Verändern. Umändern. Ändern.)

II. W. Wenn ein Ding bloß, es sey andere zufällige Beschaffenheiten oder Modifikationen, oder eine andere Größe erhält, oder in andere Verhältnisse gesetzt wird, so wird es verändert; wenn es ein anderes Wesen und eine andere Natur erhält, so daß es nicht mehr das Ding von derselben Art bleibt, sondern

sondern ein Ding von anderer Art wird: so wird es verwandelt.

Der Seidenwurm verändert dreymal seine Haut, ehe er zur völligen Größe gelanget und sich einspinnt, aber er bleibt immer noch ein Wurm. Wenn er sich eingesponnen hat, wird er zuerst in eine Puppe oder Nymphe und endlich in einen Schmetterling verwandelt. Denn nun ist er ein Ding von anderer Art geworden; er hat ein anderes Wesen und eine andere Natur erhalten; er braucht seine vorige Nahrung nicht mehr; vorher kroch er, jetzt flattert er herum.

Ein Mensch hat sich verändert, wir haben ihn als einen Knaben verlassen und wir finden ihn als einen Mann wieder; aber Jupiter verwandelte sich in einen Stier. Der Mond verändert sich, wenn er einen andern Stand gegen unsere Erde einnimmt, und da er voll oder ganz erleuchtet war, nun abnimmt und nur zur Hälfte, zu einem Viertheile erleuchtet ist. Man sagt von einer Wittwe, die sich wieder verheirathet, sie habe sich verändert, sie ist aber nur in neue Verhältnisse getreten.

Man macht Veränderungen in seinem Garten, wenn man da, wo bisher Küchenkräuter oder Blumen gezogen wurden, Bäume hinpflanzt; dabey bleibt er immer noch ein Garten. Wenn man aber seine Einzäunung wegreißen, ihn umpflügen und mit Korn besäen läßt; so verwandelt man ihn aus einem Garten in ein Ackerfeld. Moses verwandelte das Wasser in Blut, Christus verwandelte auf der Hochzeit zu Cana das Wasser in Wein. Daphne ward in einen Lorbeerbaum, Philomele in eine Nachtigall und Progne in eine Schwalbe verwandelt. Von diesen und ähnlichen Verwandlungen hat Ovid in seinem schönsten Gedichte gesungen.

Selbst wenn man sagt, die Jahre verwandeln den Jüngling in einen Greis, so betrachtet man beyde als zwey Wesen von verschiedner Art; so wie sich in den Feenmärchen oft junge Damen in alte Mütterchen verwandeln. Diese Veränderungen sieht man insonderheit alsdann als wahre Verwandlungen an, und das thut man selbst bey den natürlichen

Ver-

Veränderungen in so abstechende Zustände, wenn man die dazwischen liegenden allmähligen Abstufungen, wodurch der eine in den andern übergeht, in Gedanken überspringt.

Daß sich auch der Gebrauch dieser Wörter bey unsinnlichen Gegenständen und in uneigentlicher Bedeutung, wenn sie nicht von Substanzen sondern von Accidenzen gebraucht werden, auf den angegebenen Unterschied gründe, erhellet aus mehrern Beyspielen. Man sagt, das Gemüth eines Menschen habe sich verändert, wenn er andere Maximen und Gesinnungen angenommen hat, man nennt die Gunst der Großen veränderlich, weil sie eben so bald aufzuhören pflegt, als sie angefangen hat. Aber man sagt, daß sich oft eine unverdiente Gunst in einen eben so wenig verdienten Haß, Freundschaft in Feindschaft, Freude in Leid verwandele.

Ehemahls beobachtete man diesen Unterschied nicht so genau, das ist aber nur ein neuer Beweis des langsamen Wachsthums der Vollkommenheit der Sprache. So war er Luthern in seiner Bibelübersetzung noch nicht geläufig. Denn er sagt:

Sie werden verwandelt werden, wie ein Kleid.
Psalm 100, 27.

Ein Kleid aber, das durch langen Gebrauch veraltet, wird nur verändert, nicht verwandelt, denn es wird nicht ein Ding anderer Art. Im gemeinen Leben sagt man noch: Handel und Wandel, und versteht unter Wandel Wechsel oder Tausch.

Verändern. Wechseln. — Veränderung. Wechsel.

I. Üb. Dinge werden verändert und gewechselt, wenn sie nicht dieselbigen bleiben.

II. B. Wenn diese Dinge Bestimmungen eines Subjektes sind, wovon die eine an die Stelle der andern tritt, so wird das Subjekt selbst verändert, und die Bestimmungen werden ge-

gen

gen einander gewechselt. Wenn ein Schneider einem Kleide eine andere Form giebt, so verändert er das Kleid, und er wechselt eine Form gegen die andere.

Durch den Wechsel der Bestimmungen entsteht also eine Veränderung in dem Dinge; es könnten aber auch die Dinge selbst das Eine an die Stelle des Andern treten, dann wechselt man sie unter und gegen einander, ohne daß dadurch eine Veränderung in einem Dritten, als dem Subjekte, entsteht.

Man wechselt die Kleider, wenn man das Eine auszieht und ein Anderes anlegt. An manchen Orten ist unter dem gemeinen Manne der Gebrauch, daß eine Braut an ihrem Hochzeittage mehrmal die Kleider wechselt, um zu zeigen, daß sie davon einen großen Vorrath besitze. Man wechselt die Pferde, wenn man an die Stelle der bisherigen frische vorspannt. Braut und Bräutigam wechseln bey der Trauung die Ringe, indem der Eine den Ring des Andern an die Stelle des seinigen nimmt. In allen diesen Fällen kann es nicht verändern heißen, denn durch diesen Wechsel wird kein Subjekt anders.

Man sagt zwar sowohl Mondwechsel als Mondveränderung. Allein wenn man das Erstere sagt, so will man bloß anzeigen, daß eine Phase oder Schein, z. B. das neue Licht an die Stelle des bisherigen, z. B. des letzten Viertheils komme. Sagt man aber das Letztere, so sagt man zugleich, daß der Mond selbst, in Ansehung seines Standes gegen die Sonne und die Erde, oder seiner Beleuchtung, anders geworden sey.

Verantwortung. Rechtfertigung. Vertheidigung. Schutzrede. Schutzschrift. S. Rechtfertigung.

Verargen. Verdenken. S. Verdenken.

Verbannen. Verweisen. Vertreiben. Verjagen.

I. üb. Etwas aus seinem bisherigen Orte entfernen.

II. B. Dieses geschieht entweder durch einen Befehl oder durch Gewalt; das Erstere zeigt Verbannen an, das Letztere Vertreiben. Viele französische Ausgewanderte sind durch die Mordbrennereien, welche das aufgehetzte Landvolk in ihren Landsitzen verübte, oder durch die Grausamkeit der Schreckensregierung, aus ihrem Vaterlande vertrieben worden, ehe sie die Nationalversammlung durch einen förmlichen Beschluß verbannete, und, indem sie bereits daraus vertrieben waren, ihnen bey Lebensstrafe verbot, wiederum dahin zurück zukehren. Dem Verbannten wird daher oft ein Ort angewiesen, wo er sich aufhalten soll, und das ist der Ort, wohin er verwiesen wird. So wurde dem Ovidius, als er aus Rom verbannt wurde, die Stadt Tomi zum Orte seiner Verbannung angewiesen, oder er wurde dahin verwiesen. Verweisen ist also das Lateinische relegare, und wenn es ohne Beysatz des Orts wohin? gebraucht wird, so zeigt es bloß an, daß dem Verwiesenen die Entfernung aus dem Lande angekündigt wird, indeß Verbannen das Strafverboth der Rückkehr enthält.

Wenn von den Verbannten bisweilen auch gesagt wird, daß sie vertrieben sind, so gehet das auf die Gewalt, die mit dem Befehle verknüpft ist. Die Philosophen wurden unter dem Nero und Domitian aus Rom verbannt, weil diese rohen Despoten sie durch einen Befehl aus der Stadt entfernten, sie wurden daraus vertrieben, so fern dieser Befehl mit Gewalt vollstreckt wurde.

Vertreiben kann man daher auch sagen, wenn von Thieren ja wenn von leblosen Dingen die Rede ist, Verbannen aber nur von Personen. Man vertreibt die Mücken mit Rauch, man vertreibt oft durch unvorsichtigen Gebrauch von allerley Salben einen Ausschlag.

Dieser Unterschied liegt auch bey dem uneigentlichen Gebrauche dieser Wörter zum Grunde. Man vertreibt sich die Grillen durch Spiel, Tanz, Gesang und andere Zerstreuungsmittel, indem man es sich unmöglich macht, daran zu denken, so wie es

uns unmöglich ist, einer überlegnen Gewalt zu widerstehen. Man verbannt die Sorgen, indem man sich vorsetzt, an nichts unangenehmes zu denken. Man will, und ein Befehl ist eine Erklärung des Willens.

Wie Vertreiben und Verjagen verschieden sey, S. Jagen. Treiben.

Daß Verbannen den Nebenbegriff einer Entfernung durch einen Befehl enthalte, erhellet schon daraus, daß Bann ehemals einen Befehl bedeutete. (S. Acht. Bann.)

Verbergen. Bergen. Verhehlen. Verstecken.

S. Bergen.

Verbergen. Verstecken. Verhehlen. Verheimlichen. Verschweigen.

I. Üb. Eine Sache der Kenntniß Anderer entziehen.

II. B. Dazu kann man verschiedene Bewegungsgründe haben, und diese nebst der Art und Weise, wie es geschieht, machen die Nebenbegriffe aus, wodurch sich diese Wörter von einander unterscheiden.

Ursprünglich und nach der Etymologie hat Verbergen den Nebenbegriff der Absicht das Ding in Sicherheit zu bringen. Man verbirgt etwas zur Sicherheit, sollte es auch nur seyn, daß man es vor dem Nachforschen, der Neubegierde, oder den nachtheiligen Urtheilen Anderer sichern will. Dieser Nebenbegriff hat seinen Grund in dem Stammworte Bergen.

— — Und so bald sie des dichtern Thales Umschattung
Barg.

Voß.

Daher: Geborgen, in Sicherheit. Man glaubt sich geborgen, wenn man in Sicherheit ist, von einem Schiffbruche

wird

wird das geborgen, was in Sicherheit gebracht wird. Wer sich vor Kälte, Hunger ꝛc. nicht sichern kann, von dem sagt man, er könne sich nicht davor bergen. (S. Geborgen. Sicher.)

Der Prophet Elias verbarg sich am Bache Crith.
1 Kön. 17, 3.

Er wurde von dem König Ahab verfolgt, und suchte da seine Sicherheit.

Allein in der Folge ist die Bedeutung verallgemeinert worden, so daß das ohne allen Nebenbegriff von der Art und Weise und der Absicht verborgen heißt, was nicht bekannt ist. Man sagt, daß die göttlichen Wege dem menschlichen Verstande verborgen sind. Die Bibel sagt, daß sich Gott den Menschen verberge, wenn er sich ihnen nicht durch Erweisungen seiner Gnade zu erkennen giebt.

Verborgen ist die Stunde
Da Gottes Stimme ruft,
Doch jede, jede Stunde
Führt näher uns zur Gruft.

Funk.

Was versteckt wird, das soll nicht gesehen werden, und das geschieht durch undurchsichtige Umgebungen.

Wohnst du nicht noch in einer von den Fluren,
Von Klippen tief versteckt
Wohin kein Mörder, keine Missethäter fuhren,
Die kein Eroberer entdeckt.

Kamler.

Das kann aus verschiedenen Gründen geschehen, aus Furcht, aus Schaam. So versteckte sich Adam, nachdem er von der

ver-

verbothenen Frucht gegessen hatte, in den Gebüschen, weil er sich seiner Nackheit schämte. Die Kinder haben Spiele, worin sie sich in Winkeln verstecken, um nicht gesehen zu werden, und wer entdeckt wird, an dem ist zur Strafe das Suchen. Man versteckt etwas vor kleinen Kindern unter dem Tische, in der Tasche, hinter dem Rücken ꝛc., damit sie es nicht sehen, weil sie es sonst haben wollen. Man versteckt etwas vor Jemand, daß er es nicht sehe, damit es nicht gewisse Empfindungen errege.

Dank, Dank diesen freundlichen grünen Bäumen,
Die meines Kerkers Mauern mir verstecken.
Schiller.

Daß die Absicht des Versteckens sey, daß Etwas nicht gesehen werde, muß selbst bey dem verführerischen Verstecken des Mädchens, quae fugit ad salices et cupit ante videri, vorausgesetzt werden.

Das, wie ein Reh in junge Tannenhecken
Nicht ohne Schalkheit flieht,
Vor ihrem Freunde schnell sich schalkhaft zu verstecken,
Doch so, daß er sie sieht.
J. N. Götz.

Der Nebenbegriff, daß ein Ding, das versteckt wird, durch undurchsichtige Umgebungen den Augen entzogen wird, hat dieser Ausdruck von seinem Stammworte: Stecken, eine Sache in eine andere thun. Man steckt etwas in einen Sack, in die Tasche ꝛc.

Man verhehlet etwas, indem man hindert, daß es denen nicht bekannt werde, welche ein Interesse haben, davon Kenntniß zu erhalten, weil man Gründe hat, warum man nicht will, daß es andere wissen. Man verhehlet die Wahrheit, wenn man nicht will, daß sie ein Anderer wisse. Gestohlne Sachen verhehlen heißt, verhindern, daß die Entwendung derselben nicht bekannt werde.

Zwar

Zwar auch ich mache einen Unterschied zwischen Verhehlen und Verschweigen. Aber ich nenne es Verhehlen, wenn man aus Interesse einen Andern über Dinge, deren Kenntniß ihm vortheilhaft wäre, in der Unwissenheit läßt.

Hottinger.

Man verschweigt aber schon das, was man nicht selbst durch Reden oder Schriften bekannt macht. Ein katholischer Priester muß das verschweigen, was ihm gebeichtet wird, und wenn es auch ein Verbrechen wäre; er darf es selbst keinem andern sagen, er darf es aber nicht verhehlen, denn er darf es nicht verhindern, daß es auf jede andere Art bekannt werde, und insonderheit, daß es zur Kenntniß der Obrigkeit gelange.

Ich sage aufrichtig, nicht weil Sie es mir verhehlen würden, wenn er nicht damit zufrieden wäre, sondern weil Sie mir vielleicht verschweigen dürften, wie sehr er damit zufrieden ist.

Lessing.

Man verheimlicht das, was man verpflichtet ist, bekannt werden zu lassen. Eine geschwächte Weibsperson verschweigt ihre Schwangerschaft, so fern sie nicht davon spricht, und sie nicht eingesteht, wenn sie darum befragt wird, sie verhehlt sie, so fern sie alles anwendet, daß sie nicht bekannt werde; sie verheimlicht sie, damit sie auch denen nicht bekannt werde, denen sie verpflichtet ist, sie nicht zu verhehlen. (S. Heimlich. Geheim.)

Verbessern. Bessern.

I. üb. Die Fehler, die in einem Dinge sind, aus demselben wegschaffen.

II. V. Dadurch, daß ein Ding die Fehler, die es hatte, nicht mehr hat, wird es vollkommner. Wenn dieser aber mehrere sind: so können sie nicht alle auf einmahl weggeschafft werden,

so daß das Ding vollkommen in seiner Art wird. Wenn man anfängt, ihre Anzahl zu vermindern, so bessert man es; wenn es dadurch, daß man sie alle nach und nach wegschafft, die gehörige Vollkommenheit seiner Art erhält, so wird es verbessert.

Ein Kranker bessert sich, wenn einige von seinen Krankheitszufällen nachlassen. Ein Schriftsteller bessert an seinem Werke, um es zu verbessern, oder ihm den Grad von Vollkommenheit zu geben, den man von einem Werke solcher Art erwarten kann. Man sagt aber, daß manche, indem sie an ihren Schriften immer bessern, dieselben nicht verbessern sondern verschlimmern. (S. Unbesserlich. Unverbesserlich.)

Sich Verbeugen. Beugen. Bücken. Neigen. Verneigen. S. Beugen.

Verbiethen. Untersagen.

I. üb. Wer durch seinen erklärten Willen Jemanden verpflichtet etwas zu unterlassen, der verbiethet und untersagt es.

II. B. Untersagt ist aber nur das, was bisher ist erlaubt gewesen; verbothen auch das, was nie erlaubt gewesen ist. Was nie ist erlaubt gewesen, und was nie irgend Jemand ungestraft hat thun dürfen, davon kann man nicht bloß sagen, daß es untersagt sey; sondern nur von dem, was man bisher gethan, und ungestraft hat thun können.

Daher kann nur durch positive Gesetze etwas untersagt werden; was uns die Naturgesetze zu unterlassen verpflichten, das untersagen sie nicht bloß, das verbiethen sie; denn es kann nie erlaubt gewesen seyn. Es würde sonderbar lauten, wenn man sagen wollte: der Mord sey in dem fünften Gebothe untersagt, da er gegen die ewigen Naturgesetze ist, aus denen Moses das Verboth desselben seinen Gesetzen einverleibet hat.

Man

Man redet hingegen richtig und genau, wenn man sagt: seitdem die Aerzte bemerkt haben, daß das Essen unreifer Kartoffeln der Gesundheit schädlich sey, so ist es untersagt, sie vor dem Ende des Monath Julius öffentlich zum Verkauf zu bringen. Denn bis dahin war dieses erlaubt, und man hatte es allgemein ungestraft gethan.

Verbinden. Verpflichten. — Verbindlichkeit. Pflicht.

I. üb. Wir sind verbunden und verpflichtet, wenn uns Etwas sittlich nothwendig ist. Das ist es aber durch die Bewegungsgründe, die wir dazu haben.

II. V. In der Sprache des gemeinen Lebens, und zwar insonderheit in der Sprache der Höflichkeit, gebraucht man die Wörter: Verbunden und Verpflichtet oft ohne Unterschied. Wir sagen demjenigen, der uns eine Gefälligkeit erwiesen hat, daß wir ihm sehr verbunden und sehr verpflichtet sind, d. i. daß wir die starken Bewegungsgründe, die er uns zu nützlichen und angenehmen Gegendiensten gegeben hat, in ihrer ganzen Stärke erkennen und fühlen, und daß wir fühlen, wir können sie ihm bey vorkommender Gelegenheit nicht versagen. Indeß sind wir uns doch bewußt, daß wir uns durch Verpflichtet stärker ausdrucken, als durch Verbunden.

In der gerichtlichen Sprache ist auch Verpflichtet stärker als Verbunden. Man verpflichtet einen neuen Beamten durch einen Eid, worin er seine Amtstreue, zu der er schon durch die Annahme des Amtes verbunden ist, auf eine feyerliche Art verspricht. Diese Verpflichtung besteht in nichts anderm, als in der lebhaftern Vorstellung seiner Verbindlichkeit, die auch durch die Feyerlichkeit der Handlung selbst befördert wird, verbunden mit der Verstärkung derselben, durch die Bewegungsgründe der Religion und der Erwartung einer größern Strafe in dem Falle, daß er sie verletzte.

Diesen Nebenbegriff hat Verpflichtet ohne Zweifel von der Bedeutung seines Stammwortes, wovon im Englischen noch to

plight, verpfänden, verbürgen, vorhanden ist. Denn die Verbürgung erzeugt eine vollkommne Verbindlichkeit, die außer der innern Verbindlichkeit, noch die Vorstellung des Zwangrechts enthält, welche gewöhnlich am stärksten zu wirken pflegt. (S. Pflicht. Schuldigkeit. Obliegenheit.)

Verbindlichkeit ist die sittliche Nothwendigkeit, Pflicht die Handlung, wozu der Verpflichtete verbunden ist. Man sagt daher: seiner Verbindlichkeit gemäß handeln, und seine Pflicht thun. Wie beyde Wörter von Schuldigkeit und Obliegenheit verschieden sind, siehe Pflicht. Schuldigkeit. Obliegenheit.

Verbindlich. Artig. Gefällig. S. Artig.

Verbindung. Verknüpfung. Zusammenhang. — Verbunden. Verknüpft. Zusammenhangend.

I. üb. Dinge sind mit einander verbunden, verknüpft und hangen mit einander zusammen, wenn sie bey ihrer Mannichfaltigkeit dergestalt Eins ausmachen, daß sie an sich nicht können getrennt werden.

II. V. Diese Wörter bezeichnen, wie schon aus ihrer Erklärung erhellet, die allerabstraktesten Begriffe, ob sie gleich in der gemeinen Sprache alle Tage vorkommen. Die deutliche Auseinandersetzung ihres Unterschiedes kann also nicht leicht seyn; denn in dem gemeinen Gebrauche ist man sich dieses Unterschiedes nicht deutlich bewußt. Es ist indeß nothwendig, seine Zergliederung zu versuchen.

Im eigentlichen Sinne hangen die Theile eines Ganzen zusammen, wenn sie nur durch eine dritte Kraft können getrennt werden. Durch welche innern Kräfte die Theile in den Körpern zusammenhangen, ist ein Geheimniß, welches die Naturlehre zu erforschen strebt, und vielleicht vergebens, weil sie zu der innern Natur der ersten Grundstoffe gehören. Was man verbinder, das wird durch ein äußeres Band zusammengehalten,

gehalten, und Dinge, die man verknüpft, werden durch einen Knoten vereiniget. (S. Heften. Binden. Knüpfen.)

Wenn diese Wörter so bey den sinnlichen Dingen verschieden sind, welches wird ihr Unterschied bey den unsinnlichen seyn, und wie wird sich dieser aus jenem herleiten lassen?

Der Zusammenhang ist zuvörderst bloß in den Dingen selbst, vor und unabhängig vor dem Denken und Wollen; Verbindung und Verknüpfung kann auch in die Dinge gebracht werden durch das Wollen oder Denken eines vernünftigen Wesens, welches sie in das Verhältniß setzt, worin etwas in dem Einen, oder das ganze Eine in dem Andern, oder beyde in einem Dritten gegründet sind. Diese Bestimmung des Unterschiedes läßt sich noch leicht aus dem Unterschiede der eigentlichen Bedeutungen ableiten. So wie die Naturkörper durch die eigenthümlichen inneren Naturkräfte ihrer Grundtheile zusammenhangen, so hangen die Gegenstände unseres Denkens vor und unabhängig von unserm Denken dadurch von einander ab, daß sie an sich in einander gegründet sind, und so wie Körper durch äußere Mittel verbunden und verknüpft werden, so werden die unsinnlichen Verbindungen und Verknüpfungen durch unser Denken und Wollen gewirkt.

Dieser Bestimmung des Unterschiedes scheint auch der Sprachgebrauch nicht entgegen zu seyn. Alle Vernunftwahrheiten sind in einem unmittelbaren oder mittelbaren Zusammenhange, oder hangen mit einander zusammen; aber wenig Menschen haben ihre Vernunft genug geübt, um eine längere Reihe derselben mit einander zu verbinden und zu verknüpfen. Alle Wahrheiten der Geometrie hangen unter einander zusammen, und Euklides hat die vornehmsten davon in seinen Elementen in ein schönes System verbunden.

Verknüpfen unterscheidet sich hiernächst von Verbinden dadurch, daß es auf eine stärkere und festere Unzertrennlichkeit deutet. Denn wenn ein Ding an das Andere ein jedes bey seinem Ende durch einen Knoten geknüpft ist, so sind beyde unzertrennlicher, wenn alles übrige gleich ist, als wenn viele Dinge

mit

mit Einem Bande gebunden sind. Man verknüpft eine gewisse Bedingung mit einem Versprechen, wenn das Versprechen ohne die Erfüllung der Bedingung gar keine Gültigkeit haben kann. Beyde sind also von einander schlechterdings unzertrennlich. Personen treten aber in eine Verbindung mit einander, wenn sie zur Erreichung eines gemeinschaftlichen Zweckes einwilligen. Kaufleute sind mit einander in Handels-Verbindungen, von denen aber der Eine oder der Andere abgehen kann, wenn er seinen Vortheil nicht mehr dabey findet.

Verbitten. Ablehnen. Ausschlagen. S. Ablehnen.

Verbleiben. Beharren. Bleiben. Verharren. S. Beharren.

Verbrechen. Frevelthat. Missethat. S. Frevelthat.

Verbrechen. Laster. Sünde. S. Laster.

Verbreiten. Ausbreiten. Ausdehnen. S. Ausbreiten.

Verbuhlt. Leichtfertig. S. Leichtfertig.

Sich Verbürgen. Bürgen. Gut seyn. Gut sagen. Für Etwas Stehen. Haften. Gewähren. S. Bürgen.

Verdacht. Argwohn. S. Argwohn.

Verdammen. Verurtheilen.

I. üb. Für böse erkennen und erklären.

II. B. Verurtheilen wird aber zuvörderst von Personen gebraucht, Verdammen auch von Sachen. Johann Huß wurde auf der Kirchenversammlung zu Kostnitz zum Feuer verurtheilt, und seine Lehren verdammt.

Hiernächst

Hiernächst ist Verdammen bloß überhaupt für böse erklären, und nur ein stärkerer Ausdruck für: Tadeln; Verurtheilen, dieses durch einen förmlichen und feyerlichen Richterspruch thun. Wenn aber ein Richter den Angeklagten wirklich für den Übertreter eines Strafgesetzes erklärt, für den er angeklagt wird: so muß er zugleich erkennen, daß er die in dem Gesetze verordnete Strafe verdient habe. Wenn uns ein Freund über etwas tadelt, so sagen wir oft: verdammen Sie mich nicht, ehe Sie mich gehört haben; wenn Sie meine Rechtfertigung werden gehört haben, so werden Sie mich nicht länger verdammen.

Verdammen ist augenscheinlich das älteste von beyden; es findet sich in den ältesten Denkmahlen der deutschen Sprache, und sein Stamm verbreitet sich durch alle Zweige der abendländischen und morgenländischen Sprachen. Seine Bedeutung ist ursprünglich Herrschen, wie in Dominus, und hernach: seine Herrschaft durch Richten ausüben, wie in Θεμις. Nachdem aber in der gemeinen Sprache die Nebenbegriffe, des bloßen Erklärens für Böse, und des Bestimmens zu einem großen, insonderheit dem unheilbaren Übel der Höllenqualen der Verdammten, die hervorstechendsten Hauptbedeutungen geworden: so hat man ohne Zweifel geglaubt, in der feyerlichen Gerichtssprache das deutlichere Verurtheilen an seine Stelle setzen zu müssen.

Verdanken. Danken. Bedanken. Dank sagen.

S. Danken.

Verdenken. Verargen.

I. üb. Urtheilen, daß Jemand, der sonst in Achtung stehet, unrecht thue.

II. V. Schon die Etymologie scheint darauf zu führen, daß Verargen mehr sage, und Verdenken weniger. Allein worin besteht dieses Mehr und Weniger?

Zuvörderst darin, daß, wenn wir Jemanden etwas verdenken, wir urtheilen, daß er sich selbst, und, wenn wir ihm etwas

etwas verargen, daß er dadurch Andern schade. Sagen wir aber auch hiernächst in diesem letztern Falle verdenken, so geschieht es, wenn wir urtheilen, daß er bloß gegen die Regeln der Klugheit handele, und alsdann verargen wir ihm nur das, was uns den Gesetzen der Gerechtigkeit und Billigkeit entgegen scheint.

Man verdenkt es einem Käufer, wenn er mehr für eine Waare giebt, als sie werth ist, und einem Verkäufer, wenn er seine Waare verschleudert und unter dem Preise verkauft; beyde thun nicht recht, aber sie schaden bloß sich selbst. Man verargt es aber einem sonst geachteten Manne, wenn er einem jungen Verschwender Geld zu seinen Ausschweifungen leihet; denn er schadet dadurch einem Andern.

Die Freunde Ludewig des Sechszehnten verdachten diesem unglücklichen Fürsten, daß er auf seiner Flucht zu Varenne nicht mehr Entschlossenheit und weniger Bedenklichkeit bewiesen; er schadete sich aber durch seine Bedenklichkeiten selbst. Die Nationalversammlung verargten ihm seine Flucht sehr, denn sie sahen sie als eine Eidbrüchigkeit und Verrätherey gegen die Nation an.

Man verdenkt es einem Manne von mäßigen Glücksgütern, wenn er seine Kinder auf einen zu hohen Fuß erziehen läßt; er schadet ihnen dadurch; aber er meint es gut, und handelt nur gegen die Regeln der Klugheit. Man würde es ihm aber verargen, wenn er eines davon unverdienter Weise enterben wollte; denn das wäre ungerecht.

Verdienen. Würdig seyn. Werth seyn.

I. üb. Wovon wir urtheilen, daß es einen Grad von Vollkommenheit oder Unvollkommenheit hat, daß darauf ein angemessenes zufälliges Gut oder Übel folgen müsse, das verdient dieses Gut oder Übel, ist desselben werth oder würdig.

II. B. Die Unterschiede der Begriffe, welche diese Wörter bezeichnen, sind zwar sehr fein, und beruhen auf einer genauen Metaphysik; indeß hat sie doch der bloße gesunde Verstand gefühlt,

fühlt, und ihre Bestimmung in die Sprache niedergelegt. Werth seyn wird zuvörderst von Dingen überhaupt, es seyn Sachen oder Personen, Verdienen und Würdig seyn, nur von Personen, ihren Eigenschaften und freyen Handlungen gebraucht.

Allein wenn Werth seyn auch von Personen gebraucht wird, so ist es doch noch erstlich von verdienen verschieden. In so fern nähmlich in gewissen äußern oder innern Vorzügen, oder in ihren schlechten Eigenschaften bloß der Grund zu einem gewissen zufälligen Gut oder Übel liegt, sofern ist eine Person desselben werth; sofern ihr ihre Vorzüge ein Recht auf ein Gut geben, oder sofern sie um ihrer schlechten Eigenschaften und Handlungen verpflichtet ist, sich einem Übel zu unterwerfen, so fern verdient sie beydes. Dieses Recht kann oft ein bloßes unvollkommnes Recht, es kann aber auch ein vollkommnes seyn. Wenn einer durch einen Vertrag, worin man ihm einen Lohn für seine Arbeit versprochen, ein Recht erhalten hat, so sagt man nicht bloß, er sey seines Lohnes werth, sondern, er habe seinen Lohn verdient. Allein auch bey den unvollkommnen Rechten ist das oft der Fall; alsdann nähmlich, wenn gewisse auszeichnende Vorzüge dem einen ein größeres Recht geben. Wer mir das Leben gerettet hat, der ist nicht nur der größten Beweise meines Wohlwollens werth, er hat sie auch verdient, obgleich ein Anderer durch seine guten Eigenschaften ebenfalls ihrer werth wäre.

Eben so wird man sagen: dieser Bösewicht wäre werth gehenkt zu werden, und dann will man andeuten: wenn man ihn henkte, so wäre in seinen Verbrechen Grund genug zu dieser Strafe; man kann aber auch sagen: er verdiente, gehenkt zu werden, und dann will man andeuten, die Obrigkeit thäte nicht unrecht, wenn sie ihn mit dem Tode bestrafte, sie hätte ein Recht dazu.

Zweytens unterscheidet sich werth seyn von würdig seyn dadurch, daß man sich nur durch Vorzüge einer Belohnung würdig macht, indeß daß ein Mensch oder seine schlechten Handlungen einer angemessenen Strafe werth sind. Man sagt: der Mensch hat die allgemeine Verachtung verdient, denn ein jeder

hat

hat das Recht, ihn zu verachten, wenn in seiner Aufführung Grund dazu vorhanden, und er also werth ist, daß man ihn verachte; aber man wird nicht sagen, er ist würdig, daß man ihn verachte. Nur in den Zusammensetzungen strafwürdig, tadelnswürdig kann würdig durch eine aufsteigende Synecdoche, überhaupt für alles gebraucht werden, wozu in den guten oder schlechten Eigenschaften und Handlungen eines Dinges Grund vorhanden ist.

Außer der Zusammensetzung aber wird würdig immer in guter Bedeutung gebraucht. Luther hat daher auch, anstatt: des Todes würdig, bestimmter gesagt: des Todes schuldig. Matth. 26, 66. Jerem. 26, 11.

Am unverkennbarsten ist diese Bedeutung, wenn würdig ohne allen Beysatz ist. Ein würdiger Mann ist ein Mann von großen Vorzügen, so auch ein würdiges Betragen, eine würdige Denkungsart ꝛc. Gottsched, der auf allem, was er mit seiner Kritik berührte, die Spuren seines Dünkels und seines Stumpfsinns zurück ließ, tadelt in seiner Sprachkunst S. 414. diesen Ausdruck, mit der plumpen Bannformel: das heiße „wider alle Vernunft Affen der Franzosen werden." Er meint, wenn man Jemanden einen würdigen Mann nenne, so wisse man noch nicht, ob er des Lobes oder Tadels würdig sey. Das ist ein neuer Beweis, wie wenig dieser Gesetzgeber in der deutschen Sprache mit ihrem und aller andern Sprachen gewöhnlichen Gange bekannt war. Denn wie viele Wörter bekommen nicht durch den Gebrauch vermittelst einer absteigenden Synecdoche eine bestimmtere Bedeutung! Nach ihm dürfte man also auch nicht sagen: Er ist ein Mann von Stande, oder eine Standesperson, weil man noch nicht wüßte, ob er von hohem oder niedrigem Stande ist; Alles was er sagt, hat eine Art, anstatt eine gute Art; Cicero war ein großer Mann, weil man nicht wüßte, ob er groß von Körper oder Geiste war. Selbst das Wort werth, wenn es ohne Beysatz steht, hat diese gute Bedeutung; und es könnte nur einem Gottsched einfallen zu fragen: ob sein werther Freund seiner Liebe oder seines Hasses werth sey.

So

So wie sich das Gefühl des Menschen verfeinerte, so wurde auch die Bedeutung von Würde zu dem Begriff der sittlichen Größe erhöhet. Mit Würde handeln hieß, sittlich groß handeln, und die Würde des Menschen war seine sittliche Größe; man setzte in dem Sittlichen die Würde oder die Größe der Anmuth oder der Lieblichkeit entgegen. Nun erhielt würdig die bestimmtere Bedeutung desjenigen, das ein gegründetes Recht auf Achtung hat; ein würdiger Mann war der, welcher unsere Achtung verdiente; und so trennte es sich noch mehr von Werth, welches nur den Sachen blieb, und bey diesen den Nebenbegriff hat, daß es kann bezahlt werden, da hingegen das Würdige unsere Achtung fodert.

Das Werthe und Würdige.

Hast du etwas, so gieb es her, und ich zahle was recht ist,
Bist du etwas, o dann tauschen die Seelen wir aus.

Schiller.

Daher bestimmen wir bey werth das Äquivalent, wofür die Sache ohne Verlust kann veräußert werden, wir sagen, das Haus ist so viel tausend Thaler werth. Wenn die englische Sprache das auch von Personen sagt, sie seyen so viel tausend Pfund werth, anstatt: so reich: so muß man glauben, daß diese Art sich auszudrucken auf der Börse entstanden sey.

Wenn werth und würdig daher ohne Beysatz von einem Menschen gebraucht wird: so zeigt das Erstere bloß die Vorzüge an, die er für uns hat, und die ihm unsere Zuneigung gewonnen haben; würdig aber die ehrenvolle Meinung, die wir von seiner sittlichen Größe haben. Einen werthen Freund können wir auch wegen der Gefälligkeiten lieben, die er uns erwiesen hat, einen würdigen Freund achten wir hoch wegen der Vorzüge seines Geistes und Charakters.

Verdrießen. Dauern. Gereuen. S. Dauern.

Verdrießlich. Ärgerlich. Grämlich. Launisch. Mürrisch.

I. üb. Alle diese Wörter zeigen Zustände an, worin ein Mensch von einer merklichen Unlust gegen Andere beherrscht wird.

II. B. Verdrießlich und Ärgerlich unterscheiden sich zuvörderst von den übrigen dadurch, daß sie objective, die letztern hingegen nur subjective Gründe haben. Man pflegt daher auch anzugeben, worüber ein Mensch verdrießlich und ärgerlich ist. Ein Ungeduldiger wird leicht verdrießlich, wenn man ihn lange warten läßt, und ein Zornmüthiger wird dann leicht ärgerlich, zumahl wenn er glaubt, daß es mit Fleiß geschieht. (S. Verdruß. Ärger.)

In dieser Bedeutung des Wortes ärgerlich wird die Bestimmung seines Unterschiedes von Verdrießlich aus dem Unterschiede zwischen Verdruß und Ärger herzunehmen seyn. (S. dies. Art.) Allein Ärgerlich hat außerdem, daß es den angezeigten Zustand bezeichnet, noch die Bedeutung einer besondern gewohnten Neigung und Anlage, leicht in einen solchen Zustand zu gerathen. In diesem Sinne des Wortes sagt man von manchen hypochondrischen Personen, daß sie sehr ärgerlich sind, indem sie das unbehagliche Gefühl ihres Körpers in hohem Grade reizbar und empfindlich macht, so daß sie geneigt sind, sich über Kleinigkeiten zu ärgern.

Der Grämliche klagt und jammert; der Mürrische tadelt und schilt beständig; der Launische ist unbeständig und ohne Grund und Veranlassung, bald mißvergnügt, bald vergnügt, bald grämlich und mürrisch, bald munter und zufrieden. Man nennt die Kinder grämlich, wenn sie durch einen klagenden Ton, zwischen Weinen und Wimmern, wie z. B. beym Zahnen, zu erkennen geben, daß ihnen etwas fehle; im hohen Alter sind aber manche Menschen ohne Ursach grämlich und mürrisch, und daher charakterisirt Horaz den Alten als grämlich (querulus) und mürrisch, mit den gegenwärtigen unzufrieden; (laudator temporis acti se puero) Kinder hingegen können wohl grämlich aber nicht mürrisch seyn; denn sie können klagen, aber nicht tadeln.

Verzogene

Verzogene Kinder und weichliche Weiber sind launisch. Sie lassen sich immer von ihren Empfindungen beherrschen, und so wie diese wechseln, so sind sie bald unter der Herrschaft der Lust bald der Unlust, und also bald grämlich und mürrisch, bald munter und zufrieden.

Das Wort Laune kömmt wahrscheinlich von Luna, der Mond her, mit dessen Veränderungen die Launen wechseln, und unter dessen Einflusse sie diejenigen glauben, welche alles der Herrschaft des Mondes unterwerfen, wovon sie keine objectiven Gründe bemerken. Die Franzosen fangen auch schon jetzt an, das Wort Lunes, Launen, in ihre Sprache einzuführen, welches dem Lateinischen Luna noch ähnlicher ist, als Launen. Les Lunes du Cousin Jaques, die Launen des Vetter Jakob.

Verdrossen. Faul. Träge. Lässig. Fahrlässig. Nachlässig. Phlegmatisch. S. Faul.

Verdruß. Mißvergnügen. Mißfallen. Unlust. S. Mißvergnügen.

Verdruß. Ärger.

I. üb. Eine merklichere Unlust über freye Handlungen, die uns mißfallen.

II. V. Beyde Wörter werden oft als gleichbedeutend in den Tautologien der gemeinen Sprache mit einander verbunden. Es ist aber zwischen ihnen, ein, wiewohl feiner, Unterschied. Der Verdruß nähmlich ist die Unlust bloß selbst, die uns das verursacht, was Jemand thut; der Ärger begreift zugleich das Anschauen des Übels, das wir ihm dafür zu thun begehren. Der Verdruß ist eine niederschlagende, der Ärger eine thätige Gemüthsbewegung, ein unterdrückter, nicht hervorbrausender Zorn. Da der Ärger dem Menschen daher einiges Gefühl seiner Kraft gewährt, so können ungestüme Gemüther ein Vergnügen darin empfinden, und man sagt von ihnen, daß ihnen der Ärger nicht schadet, ja daß sie ohne Ärger nicht leben können. Von dem Verdruße pflegt man das nicht zu sagen; denn er ist reine Unlust.

Der

Der Ärger ist hingegen aus Unlust über das empfangene Übel und einem gewissen Grade des Zorns gemischt, dem das Anschauen der Vergeltung mit gleichem Übel eine Art des Genusses gewährt, durch dessen Beymischung der Ärger an dem Vergnügen der Rache Theil nimmt. Das ist selbst der Fall, wenn man sich über sich selbst und eine Thorheit, die man begangen hat, ärgert; das, was hier zu dem bloßen Verdruße hinzu kömmt, ist, daß man sich selbst dafür strafen möchte, und wenn die Folgen unserer Thorheit eintreffen, wohl zu sich selbst sagt: dir ist recht geschehen, warum bist du so thörigt gewesen.

In dem Verdruße verhalten wir uns also bloß leidend, in dem Ärger zugleich thätig. Wenn das Unrecht, das Andere thun, uns sehr nahe angeht, so macht es uns Verdruß, wir betrüben uns darüber; wenn wir es als strafwürdig ansehen, so ärgern wir uns darüber. Ein Sohn, der seinen Vater durch seine Ausschweifungen betrübt, macht ihm Verdruß; wenn aber dieser Verdruß so groß wird, daß der Vater auf den Sohn böse wird, und der Gedanke an sein Unrecht mit dem Wunsche ihm wehe zu thun in seiner Seele wechselt, so ärgert er sich.

Dieser Unterschied beruhet auf dem dunkeln Gefühle von der Abstammung beyder Wörter. Denn bey Verdruß liegt das Niedersächsische Dröt, Beschwerde, das auch im Gothischen und Angelsächsischen einen ähnlichen Laut und dieselbige Bedeutung hat, bey Ärgern, Arg, Böse zum Grunde. Verdruß deutet also bloß auf das unangenehme Gefühl, das eine Beschwerde verursacht; Ärger zugleich darauf, daß man auf den Urheber dieser Beschwerde und Unlust böse ist.

Verehren. Anbeten. S. Anbeten.

Verehren. Geben. Mittheilen. Schenken. Bescheren. S. Geben.

Vereiteln. Hintertreiben. S. Hintertreiben.

Verfall. Abnahme. S. Abnahme.

Ver-

Verfälscht. Falsch. S. Falsch.

Verfassen. Abfassen. S. Abfassen.

Verfolgen. Nachsetzen. S. Nachsetzen.

Verführen. Verleiten. Betriegen.

I. üb. Jemanden in einer bösen Absicht täuschen.

II. V. Man verführt eigentlich den Willen, und verleitet den Verstand. Wenn man einen Menschen verführen will, so sucht man auf seinen Willen zu wirken, und durch Erregung gewisser Begierden zu täuschen, denn wenn man ihn wozu verleiten will, so sucht man auf seinen Verstand zu wirken, und denselben durch Scheingründe zu täuschen. Der Verführte handelt daher ohne Überlegung; der Verleitete überlegt; aber man hat seine Urtheilskraft irre geführt.

In dem Gebiethe des Unsinnlichen wird das heißen: wer mich verführt, der verblendet mich durch täuschende sinnliche Vorstellungen, und überredet mich, das, was mir bisher mein unverfälschter Verstand und mein reines Gewissen als wahr und pflichtmäßig vorstellte, für unwahr und gleichgültig zu halten; wer mich wozu verleitet, der überredet mich zu einer schädlichen und pflichtwidrigen Handlung.

Man verführt die unverwahrte Unschuld, man verleitet die kurzsichtige Einfalt. Der Verführte verliehrt also seine Reinheit des Herzens und der Sitten, und damit die Ruhe seiner Seele. Es deutet also immer auf den Zustand der Sittlichkeit und des Wohlseyns, den der Verführte verläßt; Verleiten hingegen deutet auf das Böse, was man Jemanden zu thun bewegt, um ein vorgespiegeltes Glück zu erreichen. (S. Führen. Leiten.)

Wer Jemanden verführt, der wirkt auf seine Sinnlichkeit und seine Leidenschaften, und der Verführte überläßt sich den Eingebungen des Verführers unbedachtsam, ohne Vorsicht, Überlegung

Überlegung und Prüfung. Wer wozu verleitet wird, der überlegt, prüft, er will sich vorsehen; er läßt sich aber durch falsche Scheingründe überreden, einen unrechten Entschluß zu fassen. Man verführt daher die Jugend zum Laster und verleitet einen Alten zu einer Thorheit; es sey dann, daß man bey einem jungen Menschen auf einen vorzüglich guten und bey dem Alten auf einen sehr schwachen Verstand deuten will, dann wird es heißen müssen: man habe den Jungen verleitet und den Alten verführt.

Wer ein unschuldiges Mädchen verführt, der überredet sie durch Einwirkung auf ihre Sinnlichkeit, die Gesetze der Züchtigkeit zu vergessen, und reißt sie dadurch aus dem glücklichen Zustande, worin sie ihrer innern Ruhe und der äußern Achtung genoß. Wer sie verleitet, mit ihm zu entfliehen, der überredet sie zu einer bösen Handlung, die er ihrem Verstande als ein nothwendiges Mittel zu einem erwünschten Zwecke vorspiegelt. Er verführte sie, indem er ihre Begierde erregte, um desto leichter ihren Verstand zu verblenden, und sie zu einem so unglücklichen Schritte zu verleiten. Die Schlange verführte die Eva, und verleitete sie von der verbotenen Frucht zu essen; indem sie erst ihre Begierde darnach erregte, und dann durch ihre Sophistereyen ihren Verstand irre führte.

Hieraus läßt sich begreifen, warum, wie Stosch sagt, Verführen härter ist, als Verleiten. Es ist es aber nicht so, wie er es meint, daß man verführen von größern Sünden, verleiten aber von geringern Fehlern gebraucht; sondern so, daß bey Verführen außer dem Begriff des Unrechten, das der Verführte wählt, noch der Begriff des Rechten und Bessern, dem er entsagt, hinzu kömmt, und daß der Verführte ohne alle Überlegung bloß nach sinnlichen Eindrücken, der Verleitete aber zwar mit Überlegung, aber durch Scheingründe verblendet, seine Entschließung faßt.

In dem Kartenspiel kann ein feiner Spieler Jemanden bisweilen durch täuschende Kunstgriffe zu falschen Urtheilen und Maaßregeln verführen und verleiten; das Letztere, indem er ihn unrichtig

unrichtig zu schließen, und seinem Urtheile eine falsche Richtung giebt, das Erstere, indem er seine Gewinnsucht reizt, ihn, ohne daß er sich Zeit nimmt, zu überlegen, von den richtigen Schlüssen, Urtheilen und Maaßregeln, die er hätte wählen müssen, und die ihm auch schon gegenwärtig waren, abführt.

Wer eine Hoffnung erregt, die er nicht erfüllt, und also eine Erwartung, die man, im Vertrauen auf sein Wort, gefaßt hat, täuscht, der betriegt. Der Verführer muß oft betriegen; er muß Erwartungen erregen, die er nicht erfüllen will, oder nicht erfüllen kann, um verführen zu können. Denn durch diese täuschenden Erwartungen wirkt er auf die Sinnlichkeit eines arglosen Gemüths, und bewegt es, nach einem Scheingute zu haschen, und ihm das wahre aufzuopfern.

Besonders können wir zwey Dinge von den Männern fodern, nähmlich, daß sie uns nicht betriegen und insonderheit nicht verführen, — abscheulich ists, die Tugend eines verheiratheten Weibes, oder die Unschuld eines Mädchens, das verheirathet werden kann, zu beflecken.

Heine. Meister Leb. der Hipp. Clairon.

Wenn uns die Dichter in Schauspielen und Romanen den höchsten Grad der Verruchtheit schildern wollen, so lassen sie einen Don Juan oder einen Lovelace alle Gesetze der Menschlichkeit dadurch verlachen, daß sie eine verheirathete Frau, oder ein unschuldiges Mädchen verführen; die Erstere zur Verletzung ihrer ehelichen Treue, und die Letztere zur Aufopferung ihrer Unschuld verleiten, und zwar diese dadurch, daß sie ihr versprechen, sie zu heirathen, und dann diese Hoffnung täuschen und sie betriegen. (S. Betriegen. Täuschen. Hintergehen. Belisten. überlisten. Berücken.)

Vergeben. Verzeihen. Begnädigen. S. Begnädigen.

Vergeuden. Durchbringen. Verthun. Verschwenden. S. Durchbringen.

Vergleichen. Sich Absinden. S. Sich Absinden.

Vergleichung. Gleichniß.

I. üb. Eine Vorstellung, die mit einer andern Hauptvorstellung durch die Ähnlichkeit ihrer Gegenstände vergesellschaftet ist und mit derselben zugleich gedacht wird.

II. V. Das Gleichniß unterscheidet sich dadurch von der bloßen Vergleichung, daß es den Gegenstand weiter ausmahlt, es ist also eine mehr ausgeführte Vergleichung. In dem gemeinen Leben bedient man sich oft einer Vergleichung, um eine Idee deutlicher zu machen oder sie zu versinnlichen, man deutet aber die verglichene Sache nur ganz kurz an. So ist es eine schöne Vergleichung, aber kein eigentliches Gleichniß: „seyd klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Tauben."

Die Gleichnisse haben in den Werken der Beredtsamkeit und der Dichtkunst, außer dem Zweck der Versinnlichung, noch die Absicht, durch die Erhabenheit der Bilder, die sie darstellen, Bewunderung zu erregen oder durch ihre Schönheit zu ergetzen. Von der ersten Art ist das Gleichniß, womit Klopstock den vierten Gesang der Messiade eröffnet:

Wie tief in der Feldschlacht sterbend ein Gotteslängner u. s. w.

Von der andern das Gleichniß in der Iliade, wo Homer das Blut aus der Wunde auf der Hüfte des Menelaus mit dem tyrischen Purpur auf Elfenbein vergleicht. Aus dieser Bestimmung der dichterischen Gleichnisse läßt es sich begreifen, wie der Dichter die Bilder über die Grenzen der Ähnlichkeitspunkte ausmahlen kann. Daran haben die französischen Kunstrichter nicht gedacht, welche die homerischen Gleichnisse, welche sie à longue queue nennen, tadeln.

Ver-

Vergnügen. Ergetzen. Entzücken. Erfreuen. S. Ergetzen.

Vergnügen. Ergetzen. Entzücken. Lust. Wollust. Wonne. S. Ergetzen.

Vergnügt. Glücklich. Zufrieden. Befriedigt. S. Glücklich.

Vergnügt. Zufrieden.

I. üb. Wenn man urtheilt, daß man so viel habe, als man verlangen kann, so ist man zufrieden und vergnügt.

II. V. Man ist aber schon dann zufrieden, wenn man urtheilt, daß man so viel hat, als physisch und moralisch möglich ist, und worauf man mit Recht Anspruch machen kann; man ist aber erst dann vergnügt, wenn man so viel hat, als man zu seiner Glückseligkeit nöthig glaubt, und also nichts mehr wünscht.

Da die Veränderungen in der Welt von physischen Gesetzen, über die der Mensch nichts vermag, abhängen, so ist der ein Thor, welcher mit dem, was geschieht, nicht zufrieden ist. Selbst die Genußfähigkeit hat ihre Grenzen, und der Mäßige ist daher zufrieden, wenn er so viel genossen hat, als zur Befriedigung seiner natürlichen Bedürfnisse hinreichend ist; der Unersättliche hat daran nicht genug, er ist wie der Wolf, von dem der Fuchs sagt:

— — Wenn hätt' ihn auch jemahls
Einer so satt gesehen, daß er zufrieden gewesen.
Göthe.

Der Zufriedne dehnt seine Wünsche nicht über das aus, was er hat, und er ist es schon bloß darum, weil er einsieht, daß es vergeblich oder unrecht seyn würde; der Vergnügte, weil er in dem, was er besitzt und genießt, vollkommen glücklich ist.

Ich glaube in der That, daß sie in ihrem neuen Stande zufrieden lebt, vielleicht glücklich; nur daß ich nicht begreife, wie man in einer Verbindung glücklich seyn kann, welche Zurathen und Überlegung dem widerstrebenden Herzen aufvernünftelt haben.

Dusch.

Mit der Beschränkung seiner Begierden verbunden mit der Überzeugung von der Unabänderlichkeit, der Einrichtung der Dinge und der Weisheit und Güte dieser Einrichtung wird man auch mit einem mäßigen Glück, und mit Ergebung in den göttlichen Willen, selbst in Widerwärtigkeiten zufrieden seyn; und die Erfahrung lehrt, daß Menschen von heiterm, fröhlichem Gemüthe selbst in sehr mäßigen Glücksumständen vergnügt sind, indem sie die Freuden, die sich darin noch immer darbiethen, durch ihren Frohsinn erhöhen.

Der Geizige ist mit allen seinen Schätzen nicht zufrieden; denn er wünscht sich immer mehr, und nicht damit vergnügt, denn da er sie nicht genießt, sondern immer noch gern vermehren möchte, so ist ein noch so großer Haufe derselben zu seiner Glückseligkeit nicht hinreichend.

Die glückliche Braut, die durch eine Erbschaft in den Stand gesetzt wird, ihrem Geliebten ihre Hand zu geben, ist mit der Erbschaft vergnügt, sie genießt in Gedanken der Glückseligkeit, die ihr dadurch zu Theil wird, die übrigen Erben sind zufrieden, bloß weil sie nicht mehr verlangen.

Lotte kann vergnügt seyn; alle Theile sind zufrieden, wenigstens kann keiner sagen, daß er verliehre.

Dusch.

Vergönnen. Erlauben. Verstatten. Gestatten. Zulassen. S. Erlauben.

Ver-

Vergrößern. Vermehren.

I. üb. Die Quantität eines Dinges größer machen.

II. V. Die eigentlichen Bedeutungen dieser Wörter sind leicht zu unterscheiden; indeß müssen doch auch diese genauer zergliedert werden, um die uneigentlichen, deren Unterschied nicht so leicht ist, desto besser zu bestimmen. Was nähmlich der Ausdehnung nach größer gemacht wird, das wird vergrößert; eine Menge oder Zahl, die größer gemacht wird, wird vermehrt. Wenn also die Menge der Theile vermehrt wird, so wird das Ganze vergrößert.

Ein Haus wird vergrössert, wenn ein neues Stockwerk darauf gesetzt und dadurch die Anzahl der Zimmer vermehrt wird. Eine Familie vergrössert sich, wenn sich die Anzahl der Kinder vermehrt.

Auf diesen Begriffen beruhet nun der Unterschied der uneigentlichen Bedeutungen, wenn diese Wörter von unsinnlichen Dingen gebraucht werden. So wird der Ruhm eines Mannes vergrössert, so fern sich seine Verdienste vermehren. Der komische Dichter erzählt zuerst die Thaten, wodurch Gotsched seine gelehrten Verdienste vermehrt hat, und setzt dann hinzu: Der

— — — — — die Bühne stets verbessert,
Und Beyfall und Geschmack wie seinen Ruhm vergrössert.
Rost.

Verhaftet. Gefangen. S. Gefangen.

Verhalten. Aufführung. Betragen. Benehmen.

I. üb. Ein Inbegriff übereinstimmender Handlungen.

II. V. Ohne Rücksicht auf besondere Umstände macht ein Inbegriff mehrerer seiner Handlungen die Aufführung eines Menschen aus. Diese ist gut oder schlecht, je nachdem die Handlungen

lungen gut oder schlecht sind. Ein jeder Mensch muß aber zu allen Zeiten, in jedem Alter und unter allen Umständen den Gesetzen der Mäßigkeit, der Klugheit und der Geselligkeit gemäß handeln; wenn er das thut, so ist seine Aufführung gut, thut er es nicht, so ist seine Aufführung schlecht. Man giebt einem Bedienten das Zeugniß, daß er sich gut aufgeführt habe, wenn er seine ganze Dienstzeit hindurch sich nicht betrunken, wenn er fleißig, getreu und verträglich gewesen ist.

Das Verhalten, das Betragen, das Benehmen eines Menschen wird durch die Übereinstimmung seiner Handlungen bey besondern Umständen, Lagen und Gelegenheiten bestimmt, und dadurch unterscheiden sich diese Wörter von der allgemeinen Aufführung. Sie unterscheiden sich aber von einander dadurch, daß

Verhalten zuvörderst die Übereinstimmung unseres Handelns und Leidens in Beziehung auf die Pflichten, die wir unter bestimmten Umständen zu beobachten haben, anzeigt. Der Arzt schreibt dem Kranken sein Verhalten während der Krankheit vor, indem er ihn belehrt, welche Pflichten er zu beobachten, was er zu thun und zu unterlassen habe, wenn er wieder gesund werden will.

In Betragen entsteht die Übereinstimmung der Handlungen aus dem Innern, den Vorzügen oder den Fehlern des Verstandes und des Herzens, den Talenten, Gesinnungen und Empfindungen, wovon sie Wirkungen und Zeichen sind. Ein Verhalten ist pflichtmäßig oder pflichtwidrig, je nachdem es den Vorschriften gemäß ist, die man zu befolgen verpflichtet ist; ein Betragen aber ist edel oder unedel, je nachdem es ein Zeichen und eine Wirkung edler oder unedler Gesinnungen ist.

Selbst alsdann wenn beydes einerley Beywörter erhält, bezieht sich doch immer Verhalten auf Vorschrift und Pflicht, Betragen und Gesinnung, gute oder schlechte, Tugend oder Laster. Von Soldaten, die brav gefochten haben, sagt man: sie haben sich in der Schlacht gut verhalten und gut betragen;

das

das Erstere, so fern sie ihre Pflicht gethan haben, das Letztere so fern das, was sie gethan, eine Wirkung und ein Zeichen der Tapferkeit, der Haupttugend ihres Standes, ist.

Das Benehmen ist die Wirkung und ein Zeichen von der Klugheit, Gewandtheit, Geschmeidigkeit und Gegenwart des Geistes oder von dem Mangel aller dieser Eigenschaften. Daher ist ein geschicktes Benehmen, zumahl bey kritischen und unvorhergesehenen Vorfällen etwas so seltenes; denn die Eigenschaften, die dazu gehören, finden sich in wenig Menschen vereinigt, und die, bey denen sie sich finden, können nicht immer Gebrauch davon machen. Das Betragen Cäsars gegen die Freunde des Pompejus war sehr edel, denn es gehörte ein hoher Grad der Großmuth dazu; sein Benehmen aber gegen die zehnte Legion, die ihm den Gehorsam versagte, war ein Beweis seiner Klugheit und Geistesgegenwart.

Geschmeidig und fügsam in seinem Benehmen, wußte er sich nach den Launen, Sitten und Meinungen Anderer frühzeitig schon meisterhaft zu bequemen.

Woltmann.

Vorher muß sich der Leser einige Personalien von mir gefallen lassen, damit mein erbärmliches Benehmen gegen die Nachtsozietät, das meinen Muth mehr verbirgt als zeigt, zu erklären ist.

Jean Paul Richter.

Verhängniß. Fügung. Schickung. Geschick. Schicksal. S. Fügung.

Verharren. Beharren. Bleiben. Verbleiben. S. Beharren.

Verhehlen. Verbergen. Verstecken. Verheimlichen. S. Verbergen.

Ver-

Verheißen. Geloben. Versprechen. Zusagen.

S. Geloben.

Verhören. Abhören.

S. Abhören.

Verkaufen. Verhandeln. Absetzen. Vertreiben.

I. üb. Etwas für einen gewissen Preis veräußern.

II. B. Dieses geschiehet durch einen Vertrag, und die Veräußerung durch einen solchen Vertrag wird durch Verkäufen und Verhandeln angezeigt. Verhandeln unterscheidet sich aber von Verkaufen noch dadurch, daß es auf eine längere oder kürzere Unterhandlung deutet, worin man sich über die festzusetzenden Bedingungen des Vertrages vereinigt. Dabey wird von dem einen Theile gefodert, von dem andern gebothen, verworfen, wieder gebothen, abgelassen, und endlich das Geboth angenommen; und das nennt man Handeln. Ein solches Handeln kann, wenn beyde Theile sehr auf ihren Vortheil bedacht sind, ziemlich lange dauern, und daher druckt Verhandeln das Verkaufen mit dem Nebenbegriffe des Eigennutzes, und also von einer verächtlichen Seite aus. So ist das Verkaufen des Ablasses schon an sich etwas verächtliches, es wird aber noch stärker gebrandmarkt, wenn man es ein Verhandeln der Vergebung der Sünden nennt.

Absetzen und Vertreiben unterscheidet sich von Verkaufen und Verhandeln durch den Nebenbegriff, daß das Verkaufte Waaren sind, das ist, solche Sachen, die man in der Absicht besitzt, daß man sie verkaufen und an ihrem Verkaufe gewinnen will. Es setzt also voraus, daß man einen größern Vorrath davon zum Verkaufe anbiethe, und damit ein Gewerbe treibe. Ein Kaufmann sucht so viel als möglich, von seinen Waaren abzusetzen, und sie, so geschwinde er kann, zu vertreiben; aber ein jeder Anderer kann täglich in den Fall kommen, etwas zu verkaufen. Wer seinen bisherigen Wohnort verläßt, der verkauft sein Haus, seinen Garten oder andere Grundstücke, die er darin besaß; aber er setzt sie nicht ab, oder ver-

vertreibt sie nicht; denn es ist keine Waare, er treibt mit dem Häuserverkauf kein Gewerbe, und er hat nicht eine Menge davon vorräthig.

Absetzen heißt das Verkaufen der Waare, so fern der Vorrath davon durch den Verkauf vermindert wird. Dieses kann geschehen, indem er eine große Menge davon auch nur an einen einzigen verkauft; wenn er davon vieles an mehrere und insonderheit von einander entfernte Käufer absetzt, so sagt man, er vertreibt sie, er macht einen starken Vertrieb mit dieser Waare. Durch die Sperrung der Häfen der Nordsee und der Ostsee ist der Absatz der englischen Manufakturwaaren sehr vermindert worden, so fern sie in ihren Magazinen geblieben sind; und ihr Vertrieb ist gehindert worden, so fern sie keine Käufer in den verschiedenen nordischen Reichen und Ländern haben finden können.

Verkennen. Mißkennen. S. Mißkennen.

Verkehr. Handel. Gewerbe. S. Handel.

Verklagen. Anklagen. Belangen. S. Anklagen.

Verlachen. Verspotten.

I. üb. Etwas das man für ungereimt hält, mit Gelächter verachten.

II. V. Was man verlacht, darüber lacht man selbst, was man verspottet, das sucht man der Sinnlichkeit als etwas Verächtliches darzustellen, in der Absicht, daß Andere darüber lachen sollen.

Mancher verlacht im Grunde seines Herzens daher das, was er sich nicht öffentlich zu verspotten getrauet.

Was groß ist, wird gescheut, was klein ist, wird verlacht.

Wernike.

Die

Die allgemeine Verehrung, worin es indeß noch bey dem großen Haufen stehet, nöthigen den Lacher oft, es bloß heimlich zu verlachen oder seine Verachtung in einen feinen, nur den Scharfsichtigern bemerkbaren, Spott einzukleiden, und nur für diese verspottet er das was er verlacht.

Sokrates verlachte die Allwisserey der Sophisten seiner Zeit, indeß er in seinen Reden und Handlungen die größte Bewunderung derselben zu zeigen schien. Die Hellersehenden aber, die den geheimen Sinn seiner Ironie kannten, fühlten sehr wohl, daß er sie mit dieser verstellten Bewunderung nur desto bitterer verspottete.

Lucian hingegen verlacht die Götterlehre seiner Religion und die Philosophen seiner Zeit nicht bloß im Grunde seines Herzens, er verspottete sie auch offen und unverhohlen in seiner aristophanischen Manier; denn er versteckte sich nicht, wie Sokrates, hinter Ironie oder verstellte Bewunderung. Voltaire spricht bisweilen in seinen Schriften mit Verehrung von der christlichen Religion, die er doch in seinem Herzen verlachte, weil es gefährlich war, sie unverhohlen zu verspotten; aber in seinen vertrauten Briefen an D'Alembert, wo er es ohne Gefahr thun konnte, verspottete er sie ohne Zurückhaltung. (S. auch Hohn. Spott.)

Verlangen. Begehren. Wünschen. Lust haben. Sich Gelüsten lassen. Lüstern seyn. Sich Sehnen. S. Begehren.

Verlassen. Hinterlassen. Zurücklassen. S. Hinterlassen.

Verläumden. Lästern. Anschwärzen. S. Lästern.

Verläumden. Verunglimpfen. Afterreden. Splitterrichten.

I. üb. Mit Unrecht Böses von Jemanden zu Andern reden.

II. B. Wer Verläumdet, Verunglimpft, Afterredet, thut unrecht: das ist allen dreyen gemein. Sie sind aber theils durch den Inhalt ihrer Reden, theils durch die Gesetze und Pflichten, denen ihr Reden entgegen ist, von einander verschieden.

Wer Jemanden bey Andern verläumdet, und von ihm afterredet, der erzählt Andern falsche oder wenigstens unbewiesene Thatsachen, die ihm nachtheilig sind; wer ihn verunglimpft, der beurtheilt seine Eigenschaften oder Handlungen hart, unbillig und gehässig.

Ein Verläumder erdichtet Thatsachen, womit er der Ehre eines unbescholtenen Mannes schadet, man setzt sich aber der Gefahr aus, als ein Verläumder zu erscheinen, wenn man von Jemanden etwas verbreitet, das nicht entweder schon als ausgemacht bekannt ist, oder doch sogleich bewiesen werden kann; denn ein Jeder hat das Recht für einen Mann von Ehre angesehen zu werden, so lange das, was seine Ehre kränken könnte, nicht rechtlich gewiß und ausgemacht ist.

Man kann auch der Ehre eines Menschen schaden, indem man ein nachtheiliges Urtheil von Sachen fället, durch deren Verachtung die Ehre desjenigen leidet, den sie angehen. Ein Wunderdoctor, der sich geheime Arzneyen theuer bezahlen läßt, wird sagen, wenn man das Publikum mit ihrer Schädlichkeit oder wenigstens mit ihrer Unnützlichkeit bekannt macht, daß man seine Arzeneyen verunglimpfe, indem man ein so nachtheiliges, und seiner Meynung nach, gehässiges Urtheil von ihnen fällt, ja daß man ihn selbst verunglimpfe, indem man urtheilt, daß er sich auf Kosten des betrogenen Publikums bereichere. Der Grund dieser Bedeutung von Verunglimpfen liegt in seiner Abstammung von Glimpf, welches der Härte und Strenge entgegengesetzt, und mit gelinde sinnverwandt ist. (S. Gelinde. Glimpflich. — Gelindigkeit. Glimpf.)

Christus wurde darüber verunglimpft, daß er mit Heiden umgieng. Das Factum war gewiß und er leugnete es auch nicht; seine Feinde beurtheilten es aber unglimpflich und gehässig,

gehässig, indem sie sagten: er gehet mit Zöllnern und Sündern um. Man verunglimpfte Luthern wegen seiner Verheirathung, man verläumdete ihn nicht; denn die Thatsache war bekannt und unleugbar; man beurtheilte aber diesen Schritt des Reformators anglimpflich und gehässig, indem man ihn seiner Unkeuschheit zuschrieb.

Der höchste Grad des Verunglimpfens ist das Lästern. Denn man lästert den, über dessen vollkommen sittlich gute Handlungen und Eigenschaften bey seinen anerkannten innern und äußern Vorzügen man ein im hohen Grade entehrendes Urtheil fällt. So wäre es eine Gotteslästerung, wenn Jemand Gott ein grausames, rachgieriges Wesen nennen wollte, welches kein Mensch bey gesundem Verstande thun kann. Denn es ist widersprechend von dem höchsten Wesen so zu denken. (S. Lästern. Verläumden. Anschwärzen.)

Das Wort Afterreden war zu Luthers Zeiten noch in dem besten Gebrauche; denn er bedient sich desselben mehrmahls in seiner Bibelübersetzung.

Afterredet nicht, lieben Brüder!
Jak. 4, 11.

Seitdem es sich aus der Sprache verlohren hat, haben es mehrere Sprachforscher zurückgewünscht, und einige gute Schriftsteller, wie z. B. Herr Kant und Herr Schwab, in wissenschaftlichen Schriften wieder eingeführt. Wir würden es für das fremde medisiren, wovon es die wörtliche Verdeutschung ist, statt des pöbelhaften Klatschen, in der edlern Sprache sehr gut gebrauchen können. (S. Klatschen. Plaudern. Schwatzen. Waschen. Plappern.)

Das Wort After, das in seiner Zusammensetzung vorkömmt, bedeutet nicht allein, nach, hinter, sondern auch, wie mē in mēdire, Böses. Demnach würde es dem Inhalte nach mit Verläumden und Verunglimpfen übereinstimmen, doch aber in Ansehung der Pflichten, denen es entgegen ist, von beyden

beyden verschieden seyn. In Gesellschaften, wo der süße Becher der Medisance oder des Afterredens herum geht, da erzählt man, da urtheilt man, und man erzählt nicht immer Unwahrheiten, man urtheilt nicht immer unrecht, und doch ist es unrecht, zu afterreden. Warum ist es aber unrecht, gegen welche Pflichten ist es?

Wer verläumdet, verletzt die Pflichten der Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit; wer verunglimpft, verletzt oft die Pflichten der Gerechtigkeit und immer die Pflichten der Menschenliebe; man afterredet aber schon, wenn das, was man von Andern redet, den Gesetzen der Weisheit und Güte entgegen ist. Das Böse, womit sich die Beredtsamkeit des Afterredens unterhält, mag noch so wahr, und noch so klein seyn, so bald die Weisheit und Güte davon zu schweigen gebiethet, so ist es unrecht, es Andern mit Wohlgefallen bekannt zu machen. Die Weisheit und Güte gebiethet das aber, so lange eine höhere Pflicht nicht das Gegentheil will, und so lange nicht ein höherer Zweck zu erreichen ist.

Es ist ein tadelhaftes Afterreden, wenn sich eine geschwätzige Gesellschaft damit gütlich thut, daß sie alle die Bekanntinnen aufsucht, die einen Fehler an der Taille haben; denn was ist für ein Nutzen von diesen Bemerkungen zu erwarten. Wenn in eben dieser Gesellschaft eine Dame wegen ihres freyen Anzuges unglimpflich beurtheilt wird, wenn man sagt, daß sie Reitze zu zeigen sucht, die sie besser verbergen würde, so afterredet man; denn es ist ungütig geurtheilt, und da es durch keinen edlern Zweck gerechtfertigt wird, so verbiethen es die Gesetze der Weisheit. Wenn aber eine Mutter klagte, daß ihre Tochter diesem Beyspiele folgt: so würde sie nicht afterreden, dann würde es völlig den Gesetzen der Weisheit gemäß seyn, und sie würde ihre Pflicht nicht thun, wenn sie diese Ungnständigkeit billigte; ihre mütterliche Liebe ist auch völlig außer dem Verdachte, daß sie sich über die Fehler ihrer Tochter ergetzt.

Splitterrichten ist, die kleinen, ja die kleinsten Fehler mit zu großer Strenge beurtheilen. Es hat gemeiniglich die Absicht, Andern von seiner eignen Fehlerlosigkeit und der Strenge

seiner

seiner Grundsätze eine große Meynung beyzubringen. Der geistliche Stolz der Scheinheiligen, insonderheit die lästige Sprödigkeit einer alternden Schönheit unter dem weiblichen Geschlechte pflegt sich gern durch Splitterrichten zu entschädigen, indem sie die Fröhlichkeit, die Unbedachtsamkeit und die Schwachheiten des jüngern Alters mit mehr Strenge beurtheilen, als sie verdienen; ohne zu bemerken, daß es schädlichere und unangenehmere Fehler giebt, und daß sie diese selbst an sich haben. Das Wort ist aus Matth. 7, 3. entstanden, wo es von solchen strengen Richtern heißt, daß sie den Splitter in ihres Bruders Auge sehen, und des Balkens in ihrem eignen nicht gewahr werden.

Verlegen. Bestürzt. Betreten. Betroffen. S. Bestürzt.

Verlegt. Abhanden. Verlohren. S. Abhanden.

Verleihen. Ertheilen. Geben. S. Ertheilen.

Verletzen. Beleidigen. S. Beleidigen.

Verletzen. Beschädigen.

I. üb. In einem Dinge eine Veränderung wirken, wodurch es etwas von seiner Vollkommenheit verliehrt.

II. V. Wenn diese Wörter von leblosen Dingen gebraucht werden, so deutet Verletzen bloß auf eine Unvollkommenheit der Sache in seiner Form, die dadurch an ihrer Schönheit und Vollendung verlohren hat, Beschädigen zugleich auf den Werth und Nutzen derselben, der dadurch ist vermindert worden.

Stosch glaubt zwar, Verletzen werde nur vom Lebendigen, Beschädigen auch vom Leblosen gebraucht; und wenn Verletzen von leblosen Naturkörpern gesagt werde, so geschehe das durch die Personifikation, nach der man von dem Weinstocke sage, daß er blute. Allein man sagt es auch von Kunstwerken, bey welchen man an keine Personifikation denkt. So

sagt

sagt man von einer schönen Bildsäule, von einer schönen Vase ꝛc. daß sie sey verletzt worden, und will dadurch bloß anzeigen, daß sie etwas von der Schönheit ihrer Form verlohren habe. Sagt man, sie sey beschädigt, so will man zugleich anzeigen, daß sie dadurch einen Fehler bekommen, durch den sie etwas von ihrem Werthe verlohren hat.

Man kann also auch ohne Personifikation von Naturkörpern sagen, daß sie verletzt sind, wenn sie etwas von der Schönheit ihrer eigenthümlichen Form verlohren haben.

Zartes Gras sieh unverletzet
Wieder auf, wo wir geruht.

Lyr. Blum.

Auf diesen Unterschied gründet sich der Sprachgebrauch, nach welchem man von moralischen Dingen sagt, daß sie verletzt, aber nicht, daß sie beschädigt werden. So sagt man: seine Pflicht, ein Gesetz, einen Vertrag, Jemandes Ehre verletzen, wenn man gegen die Verbindlichkeit der Pflicht, des Gesetzes, eines Vertrages, etwas thut, oder wenn man etwas thut oder sagt, wodurch Jemand in der Meinung Anderer herabgesetzt wird. Die Form oder das Wesen einer Pflicht, eines Gesetzes, eines Vertrages, bestehet nähmlich in ihrer verpflichtenden Kraft; wenn diese also durch unerlaubte Handlungen geschwächt wird: so kann man sagen, daß sie verletzt werden, weil sie in einem solchen Falle etwas von dem verliehren, was ihre Form und ihr Wesen ausmacht.

Eben so leicht der angegebene Unterschied auch da aus, wo beyde Wörter von lebendigen Körpern gebraucht werden. Bey diesen nähmlich deutet Verletzen auf eine solche Unvollkommenheit, die eine Wirkung des Zerreissens oder Zerschneidens ist; beschädigen auf eine jede Unvollkommenheit, von welcher Art sie seyn mag, so fern dadurch ein Glied unbrauchbar wird, oder etwas von seiner organischen Kraft und seinem Nutzen verliehrt.

Wenn man sich einen Fuß verrenket hat, so daß man nicht darauf treten kann, so sagt man, daß man sich an dem Fuße beschädigt

schädigt habe. Man sagt nicht, man habe ihn verletzt, weil hier keine Trennung des Stätigen durch Zerreissen oder Zerschneiden sichtbar ist. Wäre aber bloß an der Hand oder dem Fuße die Haut aufgerissen, ohne daß sie dadurch entweder unbrauchbar geworden, oder ihr Gebrauch erschwert wäre, so würde man sagen, man habe bloß die Hand, den Fuß ꝛc. etwas verletzt, weil wir durch diese Trennung des Stätigen Schmerzen empfinden und sie etwas von der Schönheit ihrer Form verlohren haben.

O! — wenn wir euch wehrlose Seelen verletzet haben, so reissen wir die Wunden so lange weit, bis ihr die Thränen und das Blut abwischt und um Vergebung bittet, daß ihr beydes vergessen habt.

J. P. Richter.

Der Grund des angegebenen Unterschiedes liegt in den Stammwörtern, von denen Verletzen und Beschädigen abgeleitet ist. Denn Verletzen kömmt von dem veralteten Zeitworte Letzen her, welches zerschneiden, zerreissen bedeutet, und das man noch in Luthers Bibelübersetzung findet.

Man wird nicht letzen, noch verderben, auf meinem heiligen Berge.

Jes. 11, 9.

Beschädigen ist von Schaden gemacht, und unter Schaden versteht man alles, was ein Übel ist, und eine Sache unbrauchbar macht, wodurch er also auch für die Person, der sie nützlich ist, selbst ein Übel wird. (S. Nachtheil. Schaden. Verlust. Abbruch.)

Verlieben. Vergaffen. Vernarren. Lieben.

I. üb. Ein inniges Wohlgefallen an Jemanden haben.

II. V. Lieben unterscheidet sich zuvörderst von den übrigen Wörtern dadurch, daß es sowohl ein vernünftiges als sinnliches

ches Wohlgefallen an den Vollkommenheiten einer Person bedeutet; diese hingegen bloß ein sinnliches, und hiernächst ein so starkes leidenschaftliches, worüber die Vernunft ihre Herrschaft verlohren hat. (S. Lieben. Gut seyn.) Sich Verlieben, Sich Vergaffen, Sich Vernarren, werden daher ursprünglich und in eigentlicher Bedeutung von der heftigen sinnlichen Zuneigung zweyer Personen verschiedenen Geschlechts gebraucht, weil diese ihre leidenschaftliche Stärke vorzüglich von der sinnlichen Heftigkeit des Geschlechtstriebes erhält.

Diese Bedeutung von dem gänzlichen Verliehren der Herrschaft der Vernunft über die Leidenschaft, hat ihren Grund in der Vorsylbe Ver, die hier eine gänzliche Erschöpfung und Unterdrückung der vernünftigen Natur durch die Leidenschaft anzeigt. Das will der Dichter sagen, wenn er das Lieben erlaubt, das Verliebtseyn aber verbiethet.

Lieben kannst du, du kannst Lieben
Doch verliebe dich nur nicht.

Lessing.

Er setzt daher auch Lieben und sich Verlieben mit Trinken und sich Betrinken, das mäßige Trinken mit dem Trinken bis zur Beraubung der Vernunft in Parallel.

Da unsere Liebe zu Gott eine vernünftige Liebe seyn soll, so sollen wir ihn lieben aber nicht in ihn verliebt seyn. Gleichwohl konnte der Graf von Zinzendorf, wie uns sein Lebensbeschreiber, Spangenberg, erzählt, vor einer Fürstin eine Predigt, von dem Verliebtseyn in den Heyland, halten. Wie! der Verehrer des höchsten Wesens soll eine so leidenschaftliche Geschlechtsliebe zu der körperlichen Schönheit des Heylandes empfinden, die so sinnlich stark ist, daß sie den Gebrauch der Vernunft unterdrückt, und ein erotischer Dichter verbiethet dieses sogar den Sterblichen gegen Sterbliche!

Das Vergaffen ist ein Verlieben, das sich bloß auf die Bewunderung eines schönen Gesichts gründet, und zwar

eines solchen, das von einem Kenner und aufmerksamen Beobachter nicht einmahl einen sonderlichen Grad der Bewunderung verdient. Man sagt daher auch mit Recht von unerfahrnen und leicht entzündlichen Jünglingen und Mädchen, daß sie sich leicht vergaffen. Die Schönheit und die Liebe ist ihnen noch neu, und versetzt sie leicht in das Anstaunen, das man Gaffen nennt. (S. Sehen. Ansehen. Gaffen. Angaffen. Gucken. Schulen. Blinzen.)

Wenn man von einem Verliebten sagt, daß er sich vernarrt habe, so will man anzeigen, daß seine alle Vernunft überwältigende Liebe lächerlich und ungereimt sey, indem sie entweder dem geliebten Gegenstande, oder dem Alter des Verliebten gar nicht angemessen ist. Sie kann aber nur in einer blinden Leidenschaft bestehen, die den Verliebten zu einem so völligen Narren macht, daß er sich auf eine so lächerliche Art verlieben kann. (S. Albern. Thörigt. Närrisch.)

Verliehren. Einbüßen. Um Etwas kommen.

Nachtrag zu Th. 2. S. 95.

Man kann etwas verliehren, indem es durch einen bloßen Zufall von uns getrennt wird, und es deutet im engern Sinne auf diese Art der Trennung. Man verliehrt sein Schnupftuch aus der Tasche, indem es durch einen Zufall, und ohne daß wir es merken, auf die Erde fällt. Ein Reisender, welcher sein Taschenbuch mit Wechseln und Banknoten verliehrt, kann dadurch um einen großen Theil seines Vermögens kommen, und es einbüßen. Denn verliehren bedeutet ursprünglich bloß: Etwas wider seinen Willen nicht mehr haben; sein Stamm ist wahrscheinlich Leer; so wie die ältere Form verlieren von los, das mit Leer verwandt ist, abstammt. Daher bedeutet es auch hernach: etwas ohne den Nutzen, den man zur Absicht hatte, geben oder thun. So sagt man: ich will mein Geld nicht durch eine so unnütze Unternehmung verliehren, ich habe viel Worte verlohren ohne etwas auszurichten.

Wenn um etwas kommen sich von verliehren dadurch unterscheidet, daß es immer etwas Gutes betrifft und den Besi-

ger Schaden bringt, und von dieser Seite mit Einbüßen gleichbedeutend ist, so unterscheidet es sich wieder von diesem dadurch, daß um etwas kommen nur von kleinen und unwichtigen Schäden und Übeln, Einbüßen aber auch von den größern und wichtigern bis zu den größten und wichtigsten gesagt wird. Man sagt: der Feind hat in der Schlacht zehntausend Mann verlohren oder eingebüßt, aber es würde ein sehr übel angebrachter Scherz seyn, wenn man von einer solchen Menge Menschenleben sagen wollte, er ist um zehn tausend Mann gekommen.

Verlohren. **Abhanden.** **Verlegt.** S. Abhanden.

Verlust. **Nachtheil.** **Schaden.** **Abbruch.** S. Nachtheil.

Vermächtniß. **Erbschaft.** S. Erbschaft.

Sich Vermählen. **Freyen.** **Heirathen.** **Ehlichen.** **Sich Beweiben.** **Hochzeit machen.** **Beylager halten.** S. Freyen.

Vermeiden. **Meiden.** S. Meiden.

Vermehren. **Vergrössern.** S. Vergrössern.

Vermessen. **Tollkühn.** **Verwegen.** S. Tollkühn.

Vermissen. **Entbehren.** **Missen.** **Entrathen.** S. Entbehren.

Vermögen. **Kraft.** **Stärke.** S. Kraft.

Vermögen. **Können.** S. Können.

Vermögen. **Habe.** **Habseligkeit.** **Gut.** S. Habe.

Ver-

Vermögen. Fähigkeit. S. Fähigkeit.

Vermögend. Bemittelt. Wohlhabend. Begütert. Reich.

I. üb. Wer vergleichungsweise mehr Güter besitzt, womit er sich die Bedürfnisse des Lebens verschaffen kann.

II. B. **Vermögend** zeigt den geringsten Grad von diesen Gütern an. Man nennt den schon einen vermögenden Mann, der nicht arm ist, sondern nach seinem Stande so viel besitzt daß er ohne Nahrungssorgen lebt, und sein Auskommen hat.

Bemittelt zeigt einen höhern Grad an; denn es deutet auf einen Menschen, der schon Mittel genug hat, sich einige Bequemlichkeit zu verschaffen.

Wohlhabend drückt ein größeres Vermögen aus. Ein Mensch ist wohlhabend, wenn er sein gutes Auskommen und so viel Einkünfte hat, daß er sich alle Bequemlichkeiten verschaffen kann, die seinem Stande gemäß sind.

Begütert nennet man denjenigen, welcher noch mehr besitzt, als er auch zur Bequemlichkeit nach seinem Stande braucht, dessen Einkünfte so beschaffen sind, daß er nicht nur alle Bequemlichkeiten in seinem Stande haben, sondern auch noch immer etwas entübrigen kann, der also an vielen Dingen einen Überfluß hat.

Reich, ist die höchste Staffel, und drücket einen großen Überfluß an allen zeitlichen Gütern aus.

Man würde sagen können: Es sind in diesem Dorfe vermögende Bauern, bloß, wenn sie nicht arm sind, sondern durch ihre Arbeit sich und den Ihrigen einen hinlänglichen Unterhalt erwerben können. Es sind bemittelte Bauern, wenn sie schon einigermaßen mit Bequemlichkeit leben können. Es sind wohlhabende Bauern, wenn sie ein gutes Auskommen, und alle Bequemlichkeiten haben, die sie nach ihrem Stande genießen können. Es sind begüterte Bauern, wenn sie viel Acker und

Vieh besitzen, und so viel erwerben, daß sie nicht nur alle Bequemlichkeiten ihres Standes, sondern auch an vielen Dingen einen Überfluß haben. Reiche Bauern, nach dem strengsten Verstande des Worts, möchten wohl nirgend, als zu Sardam in Holland, gefunden werden. Die Einwohner dieses Orts nennen sich Bauern, aber durch Assecuranz der Schiffe gewinnen sie oft viel Tonnen Goldes, und verschiedene unter ihnen können unter die reichsten Leute in Holland gezählet werden.

Vermuthen. Muthmaßen. Meynen. S. Muthmaßen.

Vermuthen. Ahnden. — Vermuthung. Ahndung.

I. üb. Was man nicht mit gehöriger Klarheit, und nicht aus vollständigen Gründen für wahr erkennt.

II. V. Man ahndet aber zuvörderst bloß das Wirkliche, man vermuthet auch das Mögliche; man ahndet Thatsachen, man vermuthet auch allgemeine Wahrheiten. Es war im Grunde eine bloße Vermuthung des Plato, daß alles Lernen ein bloßes Erinnern sey; es war aber keine Ahndung; denn er war sich des Zustandes vor seiner Geburt nicht bewußt.

Wo man ferner das Wirkliche vermuthet, da schließt man es durch Vernunft, man ahndet aber durch das Gefühl. Man vermuthet, daß der Mond bewohnt sey, weil man urtheilt, daß er für lebendige Geschöpfe eingerichtet, und diese Einrichtung nicht unbenutzt geblieben sey.

Was man vermuthet, davon ist man sich bewußt, daß es nicht völlig gewiß, sondern nur wahrscheinlich sey, was man ahndet, das hält man oft für gewiß; weil das Gefühl für uns den höchsten Grad der sinnlichen Gewißheit hat, und derjenige, der nicht gegen die Blendwerke der Einbildungskraft und der Leidenschaften auf seiner Hut ist, das wirklich zu empfinden glaubt, was er sich bloß einbildet.

Die Quellen der Ahndungen sind daher die Gemüthsbewegungen, die Quellen der Vermuthungen solche Vernunftgründe

gründe, die wir nicht mit der zur Gewißheit nöthigen Klarheit und Vollständigkeit erkennen. Der Hoffende und Heitergestimmte ahndet eine glückliche, der Beängstigte und Fürchtende eine unglückliche Zukunft; denn die Bilder der Einbildungskraft sind immer als Ursachen und Wirkungen und folglich auch durch Ähnlichkeit mit der herrschenden Gemüthsstimmung vergesellschaftet.

O beste Agnes! nur ein holdes Wort von ihren Lippen, welches die süßen Ahnungen, welche ich aus diesem Schweigen nehme, zu Hoffnung erhebt.

Agn. v. Lil.

Hieraus läßt sich begreifen, warum ahnden ursprünglich ein unpersönliches Zeitwort gewesen ist — es ahndet mir — Vermuthen hingegen immer ein persönliches — ich vermuthe. Ahnden kömmt nähmlich von dem Angelsächsischen anan, nähern, her, das auch in unserm An noch vorhanden ist; es ahndet mir, würde also geheißen haben, es kömmt von außen zu mir; denn in dem Zustande undeutlicher Ideen glauben wir uns leidenblich zu verhalten.

Daher ahnden wir endlich nur das Künftige und Gegenwärtige; wir vermuthen aber auch das Vergangene. Die Furcht läßt den Verbrecher, der in Untersuchung befangen ist, nichts Gutes von dem Ausgange seiner Sache ahnden; der untersuchende Richter fängt schon vor ihrer Beendigung an zu vermuthen, daß der Angeklagte das Verbrechen begangen habe.

Sich Vernarren. Verlieben. Vergaffen. Lieben.

S. (Sich) Verlieben.

Vernehmen. Hören.

I. üb. Eine Vorstellung durch das Gehör erhalten. So weit werden diese Wörter hier als sinnverwandt betrachtet.

II. B. Wir hören einen Schall, wenn er überhaupt einen Eindruck auf unser Gehör macht; wir vernehmen ihn nur alsdann,

alsdann, wenn wir ihn unterscheiden. Das kann gehindert werden, wenn der Schall so schwach ist, daß er gar keinen Eindruck macht; dann vernehmen wir ihn nicht, weil wir ihn gar nicht hören; es kann aber auch gehindert werden, wenn er mit vielen andern eben so starken Schällen untermischt ist. In einem stark besetzten Chor hören wir auch die schwächste Stimme mit, aber wir vernehmen sie nicht; denn wir können sie nicht von den übrigen unterscheiden.

Von den Lauten der menschlichen Sprache sagen wir, daß wir sie vernehmen, wenn wir sie so deutlich hören, daß wir den Sinn der Rede auffassen, so bald wir nur die Sprache gelernt haben, worin der Redende spricht. Wir sagen daher von einem Menschen, der deutlich spricht, er rede vernehmlich, von einem andern hingegen, der die Sylben unter einander wirft, wenn er auch noch so laut spricht, er rede unvernehmlich; wir vernehmen nicht, was er sagt; wir unterscheiden die Sylben und Wörter nicht deutlich genug, um zu wissen, was er sagt, ob wir ihn zwar hören und uns die Sprache geläufig ist, der er sich bedient.

Vernehmen. Verstehen.

I. üb. Eine deutliche Erkenntniß von einer Rede haben.

II. V. Dazu gehört, daß wir die Sylben und Worte, woraus sie besteht, gehörig unterscheiden, und daß wir den Sinn der Rede aus den Worten und ihrer Zusammenstellung hinlänglich erkennen. Dieses Letztere erfodert noch, daß wir die Sprache, der sich der Redende bedient, gelernt, und mit den Sachen, wovon er spricht, hinlänglich bekannt sind. Es kann daher Jemand, der jedes Wort eines Redenden auf das genaueste vernimmt, (S. Vernehmen. Hören.) ihn doch nicht verstehen, wenn derselbe in einer fremden, dem Zuhörer unbekannten Sprache redet, oder dieser von den Sachen, wovon er redet, gar keine Kenntniß hat.

Ein Ungelehrter versteht einen Lateinischen Vortrag nicht, weil ihm das Latein eine unbekannte Sprache ist; eben so versteht er einen Vortrag über algebraische Aufgaben nicht, weil

er

er von der Algebra nicht die geringste Kenntniß hat, auch wenn er jedes Wort auf das genaueste vernommen hat.

Sich Verneigen. Beugen. Bücken. Neigen. Verbeugen. S. Sich Beugen.

Verneinen. Leugnen. S. Leugnen.

Vernunft. Verstand. Urtheilskraft.

I. üb. Theile des obern Erkenntnißvermögens oder des Vermögens deutlicher Erkenntniß.

II. V. Die Gegenstände des Verstandes sind Begriffe und Urtheile, die Gegenstände der Vernunft der Zusammenhang der Dinge, die Gegenstände der Urtheilskraft das Gute und Böse, die Vollkommenheit und Unvollkommenheit in den Dingen, oder überhaupt der wahre Werth derselben.

Es gehört ein heller Verstand dazu, eine deutliche, geübte Vernunft, eine reife Urtheilskraft, einen zusammenhangenden und für seine Zuhörer passenden und nützlichen Vortrag zu halten. Denn die deutlichen Begriffe, die man nicht selbst hat, kann man nicht Andern mittheilen, und nur eine geübte Vernunft übersieht die Verbindung einer Reihe von Wahrheiten, und findet die Übergänge von einem Gedanken zu dem andern, und eine reife Beurtheilungskraft weiß, was gut, nützlich und passend ist.

Eine Hauptvollkommenheit des Verstandes ist sein vielumfassender Umfang; die einzige Hauptvollkommenheit der Urtheilskraft ist die Richtigkeit, Genauigkeit, Gründlichkeit. Ein großer Verstand umfaßt viele Gegenstände, eine vortreffliche Urtheilskraft urtheilt richtig über die, womit sie sich beschäftigt. Sie urtheilt auch richtig über sich selbst, und den Grad ihrer eigenen Vollkommenheit. Es ist immer ein Beweis einer guten Urtheilskraft, sich des Urtheilens über Dinge zu enthalten, die man nicht versteht.

So wie alles in der Seele im genauesten Zusammenhange ist, so wirken auch ihre Vermögen durchgehends auf einander ein. Jede Verbesserung und Erweiterung des Verstandes, alles was zur Bildung der Vernunft beyträgt, befördert auch die Reife der Urtheilskraft. Denn je deutlichere Begriffe wir von Dingen haben, desto besser erkennen wir auch, welche Begriffe unter- und in einander enthalten sind, und wie wir von dem Einen auf das Andere schließen können, je heller der Verstand denkt, desto richtiger wird die Vernunft schließen. Je deutlichere Begriffe sich der Verstand von den Wesen und Eigenschaften macht, und geübter die Vernunft ist, diese durch ihre Schlüsse zu entdecken, desto besser wird auch die Urtheilskraft den Werth der Dinge, ihre Vollkommenheiten und ihre Fehler, ihren Nutzen und ihre Schädlichkeit, ihre Zweckmäßigkeit und Unzweckmäßigkeit beurtheilen können. (S. Klug. Weise. Verständig.)

Daß das Zusammenhängende und Unzusammenhängende in dem Denken unmittelbar von der Gesundheit und Krankheit der Vernunft und mittelbar von der Richtigkeit des Verstandes abhänge, das wird am besten zu der Bestätigung des gegebenen Unterschiedes zwischen dem Verstande und der Vernunft verhelfen. In der Einrichtung und den Veränderungen der Dinge in der Welt herrscht der weiseste Zusammenhang. Die Dinge in der Welt erkennen wir aber zunächst durch die Sinne. Gesundheit der Sinne, Richtigkeit, Deutlichkeit und Ordnung in den Empfindungen leitet und berichtigt die Urtheile der Vernunft, verdeutlicht und berichtigt die Begriffe des Verstandes von den Wesen und Eigenschaften, so wie die Entscheidungen der Urtheilskraft von dem Werthe und Unwerthe, den Vollkommenheiten und Unvollkommenheiten der Dinge. Die Unrichtigkeit, Undeutlichkeit und Unordnung in den Empfindungen, sie mag nun aus der Schwäche der Sinne, oder aus der Übermacht der Einbildungskraft und der Leidenschaften entstehen, hat daher unfehlbar einen zerrüttenden Einfluß auf die Vernunft und den Verstand. Verrückte denken und handeln unzusammenhängend, weil ihre Vernunft zerrüttet ist, und nicht durch die Empfindungen berichtigt werden kann.

Wenn

Wenn man daher die Gottheit für den Urheber des weisen Zusammenhanges der Dinge in dem Weltall erkennt, ohne noch auf den Zusammenhang aller Wahrheiten zu sehen, wie er in dem unendlichen Verstande Gottes vorgestellt wird, so muß man ihm auch höchste Vernunft beylegen. Es kann also nur an der zu engen Bedeutung des Wortes liegen, wenn man zwar den göttlichen Verstand verehrt, aber Bedenken trägt, von der höchsten Vernunft Gottes zu reden.

Ich bin nicht im Stande zu entscheiden, ob das Wort Vernunft in der dänischen Sprache eine so eingeschränkte Bedeutung hat, daß man mit einem der besten und scharfsinnigsten Synonymisten in irgend einer Sprache, dem dänischen Synonymisten Sporon, unter Vernunft, „eine durch Unterricht, Nachdenken „und Erfahrung erworbene Leichtigkeit zu urtheilen und zu schlie„ßen" verstehet *). Er definirt die Vernunft so, und man muß allerdings, nach dieser Definition, mit ihm dem höchsten Wesen die Vernunft absprechen. In der deutschen Sprache hat indeß das Wort Vernunft diese eingeschränkte Bedeutung nicht. Der Begriff der dabey zum Grunde liegt, ist augenscheinlich von der menschlichen Vernunft abgezogen; allein was hindert uns, ihn per eminentiam, das ist, ohne die Schranken, mit welchen die Vernunft in den endlichen Geistern ist, von dem höchsten Wesen zu denken. Denn anders können wir ihm auch den Verstand beylegen.

Dem angegebenen Unterschiede ist endlich auch der Begriff des Verstandes und der Vernunft in den Theilen derselben, die man den gesunden Verstand und die gesunde Vernunft nennt, nicht entgegen. Denn der gesunde Verstand, der jedem richtig organisirten Menschen zukömmt, und daher auch der gemeine Menschenverstand (sens commun) heißt, ist der Gebrauch des Verstandes in der Erkenntniß der Wahrheit, wozu man nicht mehrere Schlüsse und keine Zergliederung der Begriffe nöthig hat, wozu also eine anschauende Erkenntniß einer Wahrheit

*) Unter: Forstandig, Fornuftig. 1. B. S. 3 seines Werks.

Wahrheit in concreten Fällen hinreicht. Man sagt mit Recht: der gesunde Verstand lehrt, die kürzeste Linie zwischen zwey Punkten ist die gerade. Dieses einzusehen, dazu ist keine Demonstration durch viele Schlüsse nöthig; der gesunde Verstand sieht es augenblicklich ein, wenn er in einem concreten Falle einen anschauenden Begriff von einer geraden und einer kürzesten Linie erhält. Die Sphäre des bloßen gesunden Verstandes kann aber nur sehr umschränkt seyn, denn sie kann nur sehr einfache Wahrheiten enthalten. Es gehören dazu also nur die ersten Grundsätze der menschlichen Erkenntniß, oder solche die diesen Grundsätzen sehr nahe liegen.

Die bloße gesunde Vernunft sieht solche Verbindungen ein, wozu allenfalls nur ein oder zwey leichte Schlüsse gehören. Es ist gegen alle gesunde Vernunft, wenn man am geschwindesten an einen Ort kommen will, einen krummen Weg zu wählen; denn die gerade Linie ist die kürzeste zwischen zwey Punkten, und auf dem kürzesten Wege kömmt man am geschwindesten an einen Ort. Wenn Urtheile oder Handlungen aber gegen die gesunde Vernunft sind, so kömmt das immer daher, daß man dabey unrichtig schließt. Alle unrichtige Schlüsse sind aber entweder durch ihre Materie, d. i. durch einen falschen Vordersatz, unrichtig, oder durch einen Fehler in der Form, und bey den Schlüssen der bloßen gesunden Vernunft durch einen solchen Fehler, den auch die bloße gesunde Vernunft dafür erkennen kann.

Die bloße gesunde Vernunft weiß, daß man nicht von dem Besondern auf das Allgemeine schließen darf. Es ist gegen die gesunde Vernunft, wenn ich schließen wollte: Einige Menschen sind Gelehrte, also muß ich auch ein Gelehrter werden. Das kann zu einem Beyspiele von dem letztern Falle dienen, die Wahl eines krummen Weges, als des kürzesten, ist ein Beyspiel von dem Erstern.

Auch in der platonischen Philosophie war νους, intellectus, das wir durch Verstand übersetzen, das, was die ersten übersinnlichen Wahrheiten durch unmittelbares Anschauen, λογος, ratio, Vernunft, das, was die abgeleiteten Wahrheiten, auch in dem Sinnlichen, durch Schlüsse erkennt.

Ver-

Verordnen. Befehlen. Gebiethen. Verschreiben. Heißen. S. Befehlen.

Verordnung. Geboth. Befehl. Gesetz. Satzung. S. Geboth.

Verpflichten. Verbinden. S. Verbinden.

Verrathen. Anzeigen. Entdecken. Eröffnen. Bekanntmachen. Offenbaren. S. Anzeigen.

Verrichten. Handeln. Thun. Machen. S. Handeln.

Verruchter. Gottloser. Sünder. Böser. Boshafter. Tückischer. Ruchloser. S. Gottloser.

Verrückt. Irre. Unsinnig. Sinnlos. Wahnsinnig. Wahnwitzig. S. Irre.

Versagen. Abschlagen. Verweigern. S. Abschlagen.

Versammeln. Sammeln. Zusammenkommen. — Versammlung. Sammlung. Zusammenkunft. S. Sammeln.

Verschämt. Schamhaft.

I. üb. Das Gefühl der Furcht, eine ungünstige Meynung von sich zu erregen.

II. W. Wenn dieses durch etwas geschehen kann, das die Keuschheit und Züchtigkeit beleidigt, so heißt das unangenehme Gefühl die Schamhaftigkeit. Das feine Gefühl hingegen, sich die ungünstige Meynung anderer über irgend etwas überhaupt, das ihn in Anderer Augen herabsetzen könnte, unterscheidet den Verschämten von dem Schamhaften.

Digitized by Google

Der Schamhafte erröthet, wenn in seiner Gegenwart unzüchtige Reden geführt werden, und ein schamhaftes Frauenzimmer macht keine von den Kleidermoden mit, die nicht einer strengen Züchtigkeit gemäß sind; sie würde sonst in den Verdacht kommen, daß sie unkeusche Begierden erregen will, weil sie selbst dergleichen hegt. Es ist der größte Beweis der Rohigkeit, die weibliche Schamhaftigkeit durch schlüpfrigen Witz in Verlegenheit zu setzen, so wie es auch ein Beweis von schlechter Erziehung und Mangel an Achtung gegen die Gesellschaft ist.

Der Verschämte fürchtet bald durch Mangel an Selbstbeherrschung, bald durch Unbescheidenheit und Zudringlichkeit eine nachtheilige Meynung von sich zu erregen; so wie man den unverschämt nennt, der gegen das Anständige dieser Zudringlichkeit gefühllos ist.

Wer glaubt, durch seine Armuth und das Bedürfniß Unterstützung anzunehmen, sich in den Augen Anderer herabzusetzen, oder durch die Vorstellung seiner Noth zudringlich zu scheinen, den nennt man einen verschämten, (un pauvre honteux) nicht einen schamhaften Armen, und diesem wird ein Mensch von Gefühl immer lieber beystehen, als einem unverschämten.

Wenn ich meinen Nächsten darben lasse, weil er zu verschämt ist, mich anzusprechen.

Gellert.

So sind die ersten Schritte des Lasters, noch von dem Gefühl begleitet, daß sie unrecht und strafbar sind; der Verirrte thut sie noch verschämt.

Wir fehlen erst verschämt, dann dreister.

Ebend.

Verschieden. Mannichfaltig. S. Mannichfaltig.

Verschiedenheit. Unterschied.

I. üb. Beyde zeigen an, daß unter mehrern Dingen in dem Einen etwas ist, was nicht in dem Andern ist.

II. B. Die Verschiedenheit ist in den Dingen selbst, und durch sie macht der Mensch einen Unterschied unter ihnen. Dinge, die gar nicht verschieden wären, könnten auch nicht unterschieden werden. Aber oft macht man keinen Unterschied zwischen Dingen, die doch sehr verschieden sind; so lange uns nähmlich ihre Verschiedenheit unbemerkt bleibt. Die Verschiedenheit in manchen Dingen ist so gering und so versteckt, daß viel Scharfsinn dazu gehört, einen Unterschied zwischen ihnen zu machen; weil es schwer ist, ihre Verschiedenheit zu entdecken.

Die Dinge sind durch die Bestimmungen verschieden, die in dem Einem anders sind, als in dem Andern; wer diese auffaßt, der gebraucht sie zu Merkmahlen, woran er sie von einander unterscheidet, und alsdann macht er einen Unterschied zwischen ihnen.

Es ist eine große Verschiedenheit in den Speisen, welche uns die gütige Hand des Schöpfers gegeben hat, und wir machen einen Unterschied unter ihnen, wenn wir schmecken, welche sauer und welche süß, oder bemerken, welche heilsam und welche schädlich sind.

Die Verschiedenheit der Wörter ist in der Sprache nöthig, um die Verschiedenheit der Begriffe auszudrucken. Wir machen aber einen Unterschied zwischen den Wörtern, indem wir sie in Hauptwörter, Zeitwörter, Nebenwörter ꝛc. abtheilen. Auch zwischen den sinnverwandten Wörtern ist eine Verschiedenheit, und man darf sie daher nicht ohne Unterschied gebrauchen.

Verschlagen. Arglistig. Listig. Verschmizt. Schlau. S. Arglistig.

Verschlagen. Lau. Laulicht. Warm. S. Lau.

Verschlingen. Verschlucken. S. Schlingen.

Ver-

Verschlingen. Verzehren.

I. üb. Ein Körper wird von einem andern Körper verschlungen und verzehrt, wenn er durch denselben sein sichtbares Daseyn verliehrt.

II. W. Dieses geschieht entweder nach und nach, indem der verschwindende Körper in seine feinsten Theile aufgelöset wird, und dann wird er verzehrt, oder der ganze Körper verschwindet auf einmahl, ohne in seine Theile aufgelöset zu werden, und alsdann wird er verschlungen.

Das Wasser verschlingt, das Feuer verzehrt. Die Speisen werden verzehrt, indem sie so aus den Schüsseln verschwinden, daß sie gegessen werden, sie werden verschlungen, wenn sie ungekaut auf einmahl und ganz in den Magen hinabgleiten.

Im eigentlichen Sinne verzehrt sich eine Leidenschaft, wenn sie nach und nach in unmerklichen Graden abnimmt, und endlich ganz aufhört, sie wird in eine andere verschlungen, wenn sie auf einmahl, ohne allmählige Abnahme, durch eine andere unterdrückt wird.

Verschmähen. Verachten. S. Verachten.

Verschmähen. Ausschlagen. Sich Bedanken.

I. üb. Erklären, daß man das nicht annehmen wolle, was uns angebothen wird.

II. W. Wer bloß erklärt, daß er eine angebothene Sache nicht annehmen wolle, der schlägt sie aus; wer das aus Verachtung thut, der verschmäht sie; (S. Verachten. Verschmähen.) wer es mit Höflichkeit thut, indem er sich durch das bloße Anerbiethen zur Erkenntlichkeit verpflichtet fühlt, der bedankt sich, oder danket dafür.

Wer die Vergütung eines erlittenen Schadens nicht annehmen will, der schlägt sie aus. Man sagt: Verschmähen

Sie

Sie diese Kleinigkeit nicht, und ein Mann von zartem Gefühl verschmähet auch das kleinste Geschenk von dem geringsten Menschen nicht, wenn es ihn als ein Zeichen der Geringschätzung kränken würde.

Verschmitzt. Arglistig. Listig. Verschlagen. Schlau. S. Arglistig.

Verschlossen. Versteckt. S. Versteckt.

Verschonen. Schonen. S. Schonen.

Verschrieen. Berüchtigt. Berufen. S. Berüchtigt.

Verschwenden. Durchbringen. Verthun. Vergeuden. S. Durchbringen.

Verschwörung. Meuterey. S. Meuterey.

Sich Versehen. Sich Irren. S. Sich Irren.

Versehen. Irrthum. Irrung. S. Sich Irren.

Versetzen. Antworten. Erwiedern. S. Antworten.

Versiegen. Vertrocknen. Verdorren.

I. üb. Sich in dem Zustande der Verminderung der Quantität seiner Feuchtigkeit befinden.

II. V. Vertrocknen wird sowohl von dem Wasser, und überhaupt einer jeden Feuchtigkeit, als den Dingen gesagt, welche ihre Feuchtigkeit verliehren; Verdorren nur von den Dingen, welche mit der Feuchtigkeit den Nahrungssaft verliehren, der ihnen zur Erhaltung ihres Lebens unentbehrlich ist (S. Dürre. Trocken). Versiegen bezeichnet bloß die Verminderung der Tiefe und der gänzlichen Verschwindung der Feuchtigkeit in einem Behältnisse.

Man

Man sagt: das Wasser vertrocknet, der Fluß, der See, der Brunnen vertrocknet, der Baum, das Gras, das Getralde vertrocknet wegen Mangel an Regen.

Das Wasser vertrocknete auf Erden.

1 Mos. 8, 7.

Ein betrübter Muth vertrocknet das Gebeine.

Spr. Sal. 17, 22.

Man sagt: der Baum, das Gras, die Blume verdorret, wenn sie den Nahrungssaft verliehren, der zur Erhaltung ihres Lebens dient.

Alle Feldbäume verdorreten.

Ezech. 31, 15.

Meine Gebeine sind verdorret.

Hiob. 30, 30.

Versiegen kömmt von dem veralteten Zeitworte siegen, niedriger werden, wovon sinken abstammt, und mit welchem das Niederdeutsche Sied, niedrig, verwandt ist. (S. Fallen. Sinken. Stürzen.) Er muß also die allmählige Verminderung der Höhe der Feuchtigkeit bis auf ihr gänzliches Verschwinden anzeigen.

Die Wasser zu Nimrim versiegen.

Jes. 15, 6.

Gieb ihnen unfruchtbare Leiber und versiegene Brüste.

Hos. 9, 14.

Es wird von jeder Feuchtigkeit gebraucht, wie bemerkt worden ist, und also auch vom Weine.

So bald nicht mehr der goldne Regen rinnt
Ist keine Danae; so bald im trocknen Becher
Der Wein verliegt, ist kein Patroclus mehr.
Wieland.

Versinken. Sich Vertiefen. — Versunken. Vertieft.

I. 1ß. Im uneigentlichen Sinne ist die Seele versunken und vertieft, wenn irgend eine Vorstellung, die sie besonders stark beschäftigt, alle ihre klaren und deutlichen Vorstellungen verdunkelt.

II. V. Sie ist vertieft, wenn ihre Empfindungen, ihre Erinnerungen, ihre Vorhersehungen durch eine angestrengte Beschäftigung des Verstandes, versunken, wenn sie durch eine starke niederschlagende Leidenschaft verdunkelt werden. Wohl zu merken, daß die Leidenschaft in dem letztern Falle eine niederschlagende seyn muß. Denn für den Fall, wo thätige Leidenschaften eine solche Wirkung hervorbringen, haben die meisten gebildeten Sprachen andere Ausdrücke; und es ist merkwürdig, mit welchem Scharfsinne die Bilder den Zuständen, die sie darstellen sollen, angepaßt sind. Man ist vor Zorn außer sich, vor Wonne entzückt. Diese thätigen Leidenschaften scheinen die Seele in lichte Sphären zu erheben. Man ist aber in Gram, in Schmerz, in Traurigkeit versunken. Diese niederschlagenden Leidenschaften scheinen durch ihr Gewicht die Seele zu dem düstern Abgrunde hinab zu ziehen.

So wie man in Schmerz versunken ist, so ist man in Nachdenken, in Betrachtungen, in Untersuchungen, vertieft. Eben so unterscheidet die französische Sprache: absorbé dans la contemplation, in Betrachtung vertieft, und abimé dans la douleur, in Schmerz versunken.

Wenn man in Betrachtungen vertieft ist, so richtet man alle seine Gedanken auf den Gegenstand seines Nachdenkens und vereinigt sie darin, als in ihrem Mittelpunkte. Das ist der Fall, wenn man bis zu den letzten Gründen der Dinge hindurch dringen will.

Digitized by Google

will. Denn diese liegen am meisten im Dunkeln, und man kann sie bis dahin nur durch eine lange Reihe von Vernunftschlüssen und die feinste Zergliederung der von dem Sinnenlichte unerhellten Begriffe, verfolgen. Diese Gegenstände können also nur durch das angestrengteste Nachdenken aufgehellt werden, man stellt sie sich, also in einer dunkeln Tiefe vor, zu ihrer Erörterung gehört Tiefsinn, und man vertiefe sich in die Untersuchung derselben.

Versichern. Sicherheit geben. Sicherheit stellen.

I. Üb. Jemanden überzeugen, daß er keine Gefahr zu besorgen habe.

II. V. Bey dem Versichern geschieht dieses bloß durch Worte, es sey, daß die Gefahr, die er besorgt, ein bloßer, übrigens unschädlicher Irrthum, oder daß es auch ein Verlust an seinem Vermögen sey. Wenn wir selbst von einer Begebenheit Zeuge gewesen sind, die wir hernach einem Andern erzählen, so versichern wir ihm, daß sie wahr sey, und daß er sie glauben könne, ohne zu besorgen, daß er sich irren werde. Das kann nur der Fall seyn, wenn der Erzähler, der eine Sache versichert, ein zuverlässiger Mann ist. Eine Assekuranzgesellschaft versichert Schiffe, Gebäude, Güter ꝛc. indem sie den Besitzer derselben bloß durch eine Schrift überzeugt, daß er durch ihren Untergang oder Beschädigung, an dem Seinigen keinen Verlust leiden werde.

Sicherheit geben und Sicherheit stellen geschiehet zuvörderst zur Hebung der Besorgniß, daß Jemand seiner Verbindlichkeit nicht gemäß handeln werde, und es kann durch mehrere Arten von Handlungen geschehen. Wenn nähmlich der, welcher sich zu etwas anheischig macht, und in Ansehung seiner Ehrlichkeit oder seines Vermögens nicht bekannt genug ist, um uns über eine jede Besorgniß eines Verlustes zu beruhigen, so lassen wir uns ein Pfand von ihm geben, an dem wir uns sogleich bezahlt machen können, im Falle er mit der schuldigen Bezahlung ausbliebe, oder wir lassen uns einen Bürgen stellen, von dessen Kredit wir gewisser sind.

Das Sicherheit stellen unterscheidet sich schon durch den feyerlichern Ausdruck von dem Sicherheit geben, dadurch, daß es vor Gericht geschieht. In England muß ein Buchdrucker, der eine aufrührerische Schrift gedruckt hat, durch eine ansehnliche Geldsumme und durch einen Bürgen dem Gerichte Sicherheit stellen, daß er sich künftig nicht wieder so vergehen will. Wer ein öffentliches Amt erhält, wobey er Gelder zu verwalten hat, der muß durch einen Theil seines Vermögens, die er der Obrigkeit zum Pfande setzet, Sicherheit stellen, daß er von den anvertrauten Geldern nichts veruntreuen will.

Versöhnen. Aussöhnen. Vertragen.

I. üb. Wenn keine Uneinigkeit mehr zwischen Personen ist; so haben sie sich mit einander vertragen, versöhnt und ausgesöhnt.

II. B. Sich mit Jemanden wieder Vertragen heißt bloß, die Einigkeit mit ihm wieder herstellen; sich mit ihm Versöhnen und Aussöhnen, ihm die von ihm erlittenen Beleidigungen vergeben, und nicht mehr mit ihm in Feindschaft leben wollen.

Sich Vertragen schließt also nur die Uneinigkeit aus; und man sagt daher von allen Personen, die in Eintracht leben, daß sie sich gut mit einander vertragen: Geschwister, Hausgenossen, Nachbarn vertragen sich gut, wenn kein Zank und Zwietracht unter ihnen ist, und man nennt einen Menschen verträglich, wenn er nicht zum Zank geneigt ist. Nach einem Zanke vertragen sich die Parteyen wieder, wenn die Einigkeit unter ihnen wieder hergestellt ist.

Es Vertragen sich also schon diejenigen wieder, die bloß durch Meynungen von einander getrennt waren, die sich mit einander versöhnen, haben sich einander beleidiget, leben in Feindschaft, hassen sich, und suchen sich an einander zu rächen. So bald sie erklären, daß sie diesen Haß, diese Feindschaft, diesen Vorsatz sich zu rächen aufgegeben haben, so bald sie sich also ihre gegenseitigen Beleidigungen vergeben: so haben sie sich mit einander

er versöhnt. Man sagt daher von dem gemeinen Manne, daß der sich mit einem seines Gleichen wieder vertragen habe, weil man ihre Streitigkeiten als unbedeutende Zänkereyen ansieht, und ihre rohen Gemüther auch von Kleinigkeiten aufgebracht werden. Von Personen, denen man mehr Bildung zutrauet, sagt man: sie haben sich wieder versöhnt, weil man voraussetzt, daß sie sich nur über wichtige Beleidigungen, die insonderheit den empfindlichern Ehrenpunkt betroffen, entrüsten werden.

Man ist darüber eins, daß Aussöhnen mehr ausdrucke, als Versöhnen. Allein worin dieses Mehr bestehe, das ist die Frage. Stosch setzt es darin, „daß nach der Aussöhnung „nicht der geringste Groll oder Bitterkeit mehr übrig bleibe." Es scheint das man hinzu setzen müsse, und daß die vorige Freundschaft und Liebe wieder hergestellt werde; denn das scheint in der Vorsylbe Aus zu liegen. Personen, die bisher nicht in genauer Freundschaft mit einander gelebt haben, die leben nach ihrer Versöhnung wieder auf den vorigen Fuß, wenn sie bloß den äußern Frieden unter sich herstellen. Personen hingegen, die in vertrauter Freundschaft mit einander gelebt haben, oder wenigstens für Freunde wollen angesehen seyn, insonderheit solche, welche in Verbindungen mit einander leben, die ohne wahre gegenseitige Liebe nicht bestehen können, müssen wieder mit einander ausgesöhnt werden. Eheleute; welche sich über wahre oder vermeynte Beleidigungen von einer oder der andern oder von beyden Seiten mit einander entzweyt haben, müssen mit einander ausgesöhnt werden, alle Beschwerden und Mißverständnisse müssen gehoben werden, und Gesinnungen der Liebe und Freundschaft müssen in ihre Herzen wieder zurück kehren, wenn sie eine vergnügte und glückliche Ehe wieder fortführen sollen.

Oktavius hingegen und Antonius versöhnten sich bloß mit einander. Sie stellten die Feindseligkeiten gegen einander ab; wie wenig aber ihre gegenseitige Eifersucht des Einen auf die Macht des Andern beruhigt war, und freundschaftliche Gesinnungen in ihren Herzen Platz gewonnen hatte, lehrte der Krieg der bald wieder zwischen ihnen ausbrach. Sie hatten sich versöhnt, aber nicht ausgesöhnt.

Versprechen. Geloben. Zusagen. Verheißen. S. Geloben.

Verstand. Vernunft. Urtheilskraft. S. Vernunft.

Verstand. Bedeutung. Sinn. S. Bedeutung.

Verstand. Klugheit. Weisheit. S. Klugheit.

Verstatten. Erlauben. Gestatten. Vergönnen. Zulassen. S. Erlauben.

Verstehen. Vernehmen. S. Vernehmen.

Verstehen. Begreifen. Einsehen. S. Begreifen.

Verstecken. Verbergen. Verhehlen. S. Bergen.

Versteckt. Verschlossen.

I. Üb. Was in diesen uneigentlichen Ausdrücken dem menschlichen Gemüthe beygelegt wird, ist die Beschaffenheit desselbigen, daß es nicht offen ist.

II. B. Versteckt wird aber zuvörderst von dem Charakter, Verschlossen auch von dem Verstande gesagt. Der verschlossene Kopf ist dem offenen Kopfe entgegengesetzt. Wenn der offene Kopf leicht faßt, so ist der verschlossene von langsamerer Fassungskraft, der offene ist den Kenntnissen, die man ihm anbietet, nach diesem Bilde mehr, der letztere weniger zugänglich.

Aber auch wenn beyde eine Beschaffenheit ausdrücken, die dem Charakter beygelegt wird, sind sie noch verschieden. Der verschlossene ist bloß vorsichtig in der Mittheilung seiner Gedanken und Gesinnungen, aus Besorgniß, daß man seine Offenheit mißbrauchen könnte; wer sich aber einiger Gesinnungen bewußt ist, von denen er vorhersieht, daß man sie nicht billigen werde, ist ver-

versteckt. Der Behutsame und Vorsichtige ist verschlossen, der Tückische ist versteckt; jener will nicht, daß man auf ihn wirke, dieser will nicht, daß man ihn kenne. Ein Mensch, der viel unangenehme Erfahrungen gemacht, wie man seine Offenheit gemißbraucht hat, kann endlich, und insonderheit im Alter, verschlossen werden; der Böse will nie gekannt seyn. Die Verschlossenheit kann nur durch das Übermaaß ein Fehler werden, insonderheit wenn sie allgemein ist, und aus einem allgemeinen Mißtrauen entsteht; die Versteckheit des Charakters ist es immer. Garve sagt von seinem Freunde Paschinsky:

Er war verschlossen und doch nicht versteckt.

Sich Verstellen. Sich Stellen.

I. üb. Seinen wahren Sinn nicht offenbaren.

II. V. Sich Verstellen thut schon der, welcher seinen wahren Sinn nicht bekannt werden läßt; Sich Stellen der, welcher das Gegentheil desselben zu erkennen zu geben sucht. Man druckt das lateinisch so aus: dissimulare quae sunt, simulare quae non sunt.

Ein Verliebter ist oft genöthigt, seine Liebe zu einer Person zu verbergen, alsdann verstellt er sich; aus Eigennutz stellt sich ein Anderer in ein reiches Frauenzimmer verliebt, ohne es zu seyn.

Denn beydes kann auch ein Mensch lehren und zur Absicht haben wollen, der nicht alle geoffenbarte Religion ganz verwirft. Mich als einen solchen zu stellen, bin ich nicht verschlagen genug, doch dreist genug, mich als einen solchen nicht zu verstellen.

Lessing.

Das Hauptwort Verstellung begreift beydes in sich. Man nennt einen Menschen, der sich zu stellen und zu verstellen weiß, einen Meister in der Verstellungskunst, welches auch

auch keinen Mißverstand verursacht. Denn wer sich verstellt, den hält man leicht für das Gegentheil, und wer sich stellt und also etwas Falsches vorgiebt, der muß das Wahre verbergen. Wer sich verliebt stellt, der verbirgt seine Gleichgültigkeit; der Feind, der sich freundschaftlich stellt, verbirgt seinen Haß, und indem er sich verstellt und seinen Haß verbergen will, muß er sich freundschaftlich stellen.

Verstellen. Heucheln. Schmeicheln. Gleißen.

S. Heucheln.

Verstellen. Verunstalten. Entstellen.

I. Üb. Die Gestalt eines Menschen verändern.

II. V. Verstellen zeigt bloß an, daß der Mensch durch die Veränderung seiner Gestalt unkenntlich geworden ist, ohne zu bestimmen, ob er durch diese Veränderung ist häßlicher geworden; Verunstalten, daß seine Gestalt an Schönheit und Vollkommenheit verlohren hat; Entstellen druckt diese beiden Begriffe zusammen aus; wer entstellt worden ist, dessen Gestalt ist häßlicher und unvollkommner, und er selbst ist durch diese Verhäßlichung ganz unkenntlich geworden.

Man sagt von einer Maske, daß sie einen Menschen nicht genug verstelle, wenn man bloß anzeigen will, daß man ihn noch immer darunter erkenne, ohne Rücksicht auf ihre Schönheit oder Häßlichkeit. Daher wird Verstellen von andern Eigenschaften einer Person gebraucht, von ihrer Stimme, von ihrem Gange, von ihren Gesinnungen; wenn man diese bloß unkenntlich macht, ohne Rücksicht darauf, daß sie besser oder schlechter erscheinen, so sagt man, daß man sie verstelle.

Da der Mensch am meisten durch seine Gesichtszüge kenntlich ist: so wird auch Verstellen vorzüglich von dem Gesichte, seinen Zügen und Mienen gebraucht. Es giebt gewisse Leidenschaften, deren Ausdruck einen nachtheiligen Einfluß auf die Gesichtszüge haben, und man sagt daher, daß sie den Menschen ver-

verstellen. Manche werden verstellt, wenn sie weinen; alle aber verstellt der Grimm und die Scheelsucht.

Die Kunst, mit Geschmack angebracht, kann bisweilen die Gestalt verschönern. Das ist der Fall mit der Kleidung, wenn sie mit der Natur übereinstimmt und ihr zu Hülfe kömmt. Aber wenn die Kunst die Natur selbst verändert, so kann sie nur verhäßlichen. Wenn daher das Schminken und die Schönpflästerchen das Gesicht unkenntlich machen, so machen sie es gewiß nicht schöner. Denn das Unnatürliche kann nicht schön seyn. Und das ist ohne Zweifel der Fall, wovon die besondere Bedeutung von Verstellen hergenommen ist, worin es verhäßlichen heißt.

Jede Verstümmelung verunstaltet den Menschen, wenn sie ihn auch nicht unkenntlich macht. Durch den Verlust von einigen Fingern, oder einer Hand, oder eines Armes, eines Fußes wird ein Mensch verunstaltet, aber nicht verstellt; denn er verliehrt dadurch vieles an der Schönheit und Vollkommenheit seiner Gestalt, aber er wird dadurch nicht unkenntlich.

Da die Bedeutung von Entstellen die Begriffe des Verstellens und Verunstaltens in sich vereinigt, so muß es in einer solchen Veränderung der Gestalt des Menschen bestehen, wodurch seine natürlichen Züge bis auf einen gewissen Grad ganz vertilgt werden. Die Bewohner der Südseeinseln entstellen sich dadurch, daß sie sich im Gesichte tättowiren. Denn sie verunstalten sich dadurch, indem es ihnen ein scheußliches Ansehen giebt, und sie verstellen sich dadurch, indem sie sich gar nicht mehr ähnlich sehen.

Versuch. Beobachtung. Erfahrung. S. Beobachten.

Versuch. Erfahrung. Probe. — Erfahren. Versuchen. Probiren. S. Erfahrung.

Versucht. Kundig. Geübt. S. Kundig.

Vertheidigen. Beschirmen. Beschützen. S. Beschirmen.

Gefühl von Freundschaft verbundenes Vertrauen ist. Eine Geliebte bittet voll Zutrauen ihren Geliebten um eine Gefälligkeit. Ein Kind erbittet sich von einer Mutter, die es zärtlich liebt, und von der es zärtlich geliebt wird, voll Zutrauen eine unschuldige Gunstbezeugung. Von dem höchsten Wesen würde daher Zutrauen nicht feyerlich genug seyn.

Veruneinigen. Entzweyen. S. Entzweyen.

Verunglimpfen. Verläumden. Lästern. S. Verläumden.

Verunglücken. Mißrathen. Mißlingen. Mißglücken. S. Mißrathen.

Verunreinigen. Beflecken. Beschmutzen. Besudeln. S. Beflecken.

Verwahren. Bewahren. Aufheben. Behüten. S. Bewahren.

Verwahren. Abhalten. Hindern. Wehren. S. Abhalten.

Verweigern. Abschlagen. Versagen. S. Abschlagen.

Verweilen. Aufhalten. Verzögern. S. Aufhalten.

Verweisen. Vorhalten. Vorwerfen. Vorrücken. Aufmutzen.

I. üb. Jemanden einen Fehler, den er begangen hat, bemerkbar machen.

II. V. Wir halten Jemanden einen Fehler vor, zuvörderst, wenn es noch ungewiß ist, ob er ihn begangen hat, damit er sich rechtfertigen könne, oder wenn es gewiß und er desselben geständig ist, daß er sich entschuldige oder ihn bloß erkenne.

Wir

Wir verweisen ihn denselben, indem wir ihn durch Bezeigung unseres Mißfallens bestrafen, in der Absicht, ihn dadurch zu bessern. Das setzt aber voraus, daß wir ein Recht haben, ihn zu bestrafen. Verweisen enthält also den Nebenbegriff einer Autorität, die dem Verweisenden ein Recht giebt. Daher können nur Ältern ihren Kindern, Vorgesetzte ihren Untergebenen, Lehrer ihren Schülern, Obrigkeiten ihren Unterthanen etwas verweisen.

Wir werfen ihm denselben vor, wenn wir in der Absicht den Fehlenden zu kränken, davon Erwähnung thun; und davon unterscheidet sich Vorrücken nur durch einen höhern Grad von Bitterkeit.

Ältern halten ihrem Kinde ein Vergehen, das man ihm Schuld giebt, vor, vielleicht mit dem geheimen Wunsche, daß es sich darüber rechtfertigen könne; sie verweisen es demselben, wenn es seines Vergehens geständig ist, oder sie aus andern Gründen nicht mehr daran zweifeln können; denn sie haben die Absicht, es zu bessern. Wenn sie es ihm aber unaufhörlich vorwerfen wollten: so würden sie dadurch in den Verdacht kommen, daß sie ihr Kind kränken wollen, und das würde es erbittern, anstatt es zu bessern.

Aufmutzen unterscheidet sich von Vorwerfen durch den Nebenbegriff, daß man die Schuld des Fehlenden vergrößert, indem man einem leichten Versehen eine größere Wichtigkeit beylegt, als es an sich hat, und insonderheit auf die Entschuldigungsgründe der Übereilung und der allgemeinen Fehlbarkeit der menschlichen Natur nicht genug Rücksicht nimmt.

Jeder Dekan weiß, daß ein Fürst ein Mensch ist, und mutzt ihm nicht alles auf.

Jean Paul Richter.

Verweisen. Vertreiben. Verbannen. Verjagen. S. Verbannen.

Verwirrt. Dunkel. Undeutlich. S. Dunkel.

Sich

Sich Verwundern. Erstaunen. Staunen. Sich Wundern. Bewundern. S. Erstaunen.

Verzagen. Verzweifeln. — Verzagen, Verzweifelung.

I. Ab. Alle Hoffnung verliehren.

II. B. Diese Hoffnungslosigkeit kann aber zwey ganz entgegengesetzte Wirkungen haben. Der Hoffnungslose kann nähmlich sich gänzlich der Furcht überlassen und allen Muth verliehren, das geringste zu unternehmen, und alsdann verzaget er, (S. Feig. Furchtsam. Verzagt. Zaghaft. Muthlos.) oder sie kann seine Sinne so verwirren, daß er das Äußerste wagt, sich in die augenscheinlichsten Gefahren stürzt, sich den größten Übeln Preis giebt, und selbst seinem Leben entsagt.

Wer in einer hartnäckigen und langwierigen Krankheit alle Hoffnung aufgiebt, sich weibischen Klagen überläßt, und nichts mehr zu seiner Wiederherstellung sich zu unternehmen getrauet, der verzagt, indeß der Verzweiflungsvolle aus Verzweiflung sich dem ersten dem besten Quacksalber in die Arme wirft, und die gefährlichsten Curen wagt.

Der Furchtsame verzagt, wenn er ein Unglück gehabt, oder einige Würfe im Spiele verlohren hat; er getrauet sich nicht mehr das geringste zu unternehmen; der Rasche und Unbesonnene wagt in der Verzweiflung sein Letztes, und wenn er auch dieses eingebüßt hat, so macht er seinem Leben gewaltsam ein Ende.

Das Verzagen ist daher eine niederschlagende Empfindung, die Verzweiflung eine thätige, und zwar im höchsten Grade thätige. Der Zustand, worin man Alles für verlohren hält und nichts mehr hofft, erzeugt ein Mißvergnügen, das der Verzagte nur erträgt, wenn es sich bey ihm in eine weibische Wehmuth verwandelt, das aber dem Verzweiflungsvollen unerträglich wird, und das er nur durch gänzliche Vertilgung alles Selbstbewußtseyns los zu werden sucht. Alle seine Kräfte

sind

sind daher in größter Unruhe, alle seine Bestrebungen vereinigen sich zur Tödtung seines letzten Selbstbewußtseyns; und dieser Tumult der heftigsten Anstrengung ist nöthig, um einen so starken Naturtrieb, wie die Liebe des Lebens, zu besiegen, und dem Selbstbewußtseyn durch den Selbstmord ein Ende zu machen.

Wie also das Verzagen in eine Art von Wehmuth übergehet, die sich durch Klagen unterhält, so wird die Verzweiflung zu dem wüthendsten Zorn gegen sein bewußtes Selbst, der sich nur mit der Vernichtung desselben endigt.

Wenn man die Jugend in verzagter Unthätigkeit zubringt, so treibt uns die Noth in der Folge zur Verzweiflung. Daher sagt ein altes deutsches Sprüchwort:

In der Jugend verzagt, im Alter verzweifelt.

Seb. Frank.

Verzagt. Feig. Furchtsam. Muthlos. S. Feig.

Verzeihen. Begnadigen. Vergeben. S. Begnadigen.

Verziehen. Zögern.

I. Ab. Den Anfang einer Handlung aufschieben.

II. V. Das Zögern wird als etwas Fehlerhaftes angesehen, das Verziehen ist an sich etwas Gleichgültiges. Das Zögern ist etwas Unangenehmes und wird dem Zögernden immer zum Vorwurf gemacht; das Verziehen kann oft nöthig seyn; man will oft, daß einer verziehe, aber man will nie, daß er zögere. Man sagt zu einer Person, mit der man ein Geschäft nicht sogleich anfangen kann: verziehen Sie nur noch etwas, aber nie, zögern Sie nur noch. Das Verziehen ist der bloße Aufschub des Anfanges; das Zögern ist ein Aufschub, welcher mißfällt.

Es ist daher eine Feinheit, daß der Dichter in folgender Stelle nicht Zögern, sondern Verziehen sagt:

Und

Und sollt' er noch aus Schüchternheit verziehen:
Wo bist du Freund! muß ich noch weiter fliehen?
O Sohn! so folg ihr nicht.

J. M. Götz.

Denn wenn der schöne Knabe für die fliehende Schöne zögert, so ist sein Zurückbleiben doch nur ein Verziehen.

So wird auch bey leblosen Dingen durch Personifikation der Abschuß des Anfangs oder die Unterbrechung der Bewegung durch Stillstehen, Verziehen genannt.

Daß, dich zu sehn, der klare Quell verziehet,
Dich abzukühlen, fließt.

Ebend.

Das Fehlerhafte und Unangenehme in dem Zögern entsteht daher, daß das Handeln des Zögernden erwartet, gewünscht und als etwas pflichtmäßiges angesehen wird, daß es also die Ungeduld erregt, die dadurch vermehrt wird, daß man dem Anfange der Handlung in jedem kleinsten Zeittheile entgegen sieht, daß die Erwartung immer gespannt und immer getäuscht wird. Dieses liegt in seiner frequentativen Form; denn das Stammwort Ziehen hat es mit Verziehen gemein. (S. Zögern. Säumen. Zaudern.)

Verziehen. Aufschieben. Verzögern. S. Aufschieben.

Verzierung. Putz. Schmuck. Zierde. Zierrath. S. Putz.

Verzögern. Aufhalten. Verweilen. S. Aufhalten.

Verzögern. Aufschieben. Verziehen. S. Aufschieben.

Viel. Mehr. S. Mehr.

Viele.

Digitized by Google

Viele. Manche. S. Manche.

Vielerley. Allerley. Mancherley. S. Allerley.

Vielheit. Menge. S. Menge.

Volk. Nation. S. Nation.

Vollbringen. Ausführen. Vollführen. Vollziehen. Vollſtrecken. S. Ausführen.

Vollbringen. Endigen. Vollenden. S. Endigen.

Vollkommen. Ganz. Vollſtändig. S. Ganz.

Vorältern. Ahnen. Vorfahren. S. Ahnen.

Vorbericht. Vorrede. S. Vorrede.

Vorbild. Muſter. Beyſpiel. Model. S. Muſter.

Vorfall. Abenteuer. Begebenheit. Zufall. S. Abenteuer.

Vorfallen. Sich Zutragen. Geſchehen. Sich Ereignen. Sich Begeben. Vorgehen. S. Sich Zutragen.

Vorhaben. Sich Entſchließen. Sich Vornehmen. Sich Vorſetzen. S. Sich Entſchließen.

Vorhalten. Verweiſen. Vorrücken. Vorwerfen. S. Verweiſen.

Vormahls. Vor Zeiten. Ehemals. Vor Diesem. Vor Alters. Weiland.

I. üb. In einer vergangenen Zeit.

II. V. In der vergangenen Zeit können wir aber mehrere Theile unterscheiden, die der gegenwärtigen näher oder von ihr entfernter sind, und sich mehr oder weniger auf sie beziehen.

Die entfernteste Zeit wird wohl durch Vor Alters angezeigt. Sie gehört zu dem grauen Alterthum, zu den ersten Geschlechtsfolgen, von denen nur dunkle Sagen zu uns gekommen sind, und deren Sitten, Gebräuche, ja selbst deren physische Natur von den unsrigen beträchtlich verschieden waren. Vor Alters lebten die Deutschen unter Zeltern, sie hatten keine festen Wohnsitze. Vor Alters erreichten die Menschen ein weit höheres Alter, als jetzt.

Vor Zeiten weiset nicht auf eine so ferne Vergangenheit; indeß unterscheidet es sich doch dadurch von Vormahls und Ehemahls, daß es eine Zwischenzeit von mehrerer Geschlechtsfolge anzeigt, da Vormahls und Ehemahls auf eine Vergangenheit in der nähmlichen Geschlechtsfolge deuten kann. So sagt man: Vor Zeiten lebte der Adel in Europa auf seinen Schlössern und führte von da aus seine beständigen Fehden.

Wenn Vormahls und Ehemahls von einem vergangenen Zeitpunkte gesagt wird, so weiset das Erstere auf eine Vergleichung mit der gegenwärtigen Zeit. Wenn der Dichter sagt:

> Nur einen Kuß, wie sie mir vormahls gab.
> Kleist.

so klagt er, daß er von der geflohenen Lalage nun keinen Kuß mehr erhalten kann. Ehemahls würde hier viel zu kalt und historisch seyn.

Vor diesem bezeichnet eine ganz unbestimmte Vergangenheit, sie mag noch zu dem Leben des Redenden oder in eine entfern-

fernere Zeit gehören. Sie ist bloß vor der gegenwärtigen Zeit und wird in der Vergleichung mit dieser Zeit gedacht. Wenn ein mürrischer Alter mit seinen jungen Zeitgenossen schmollt, so pflegt er zu sagen: vor diesem war es anders; vor diesem waren die Weiber nicht so eitel und modesüchtig, die Männer treuherziger, die Ehen beständiger, die Lebensart frugaler ꝛc.

Weiland ist im gemeinen Leben veraltet, doch ist es noch in der feyerlichen Kanzleysprache gebräuchlich, und ist darin so viel als Ehemals. Sein Verschwinden aus der gemeinen Sprache würde es aber nicht aus der Dichtersprache ausschließen dürfen; vielmehr würde es dieser Umstand, so wie sein Alterthum, seine Unbestimmtheit und die Dunkelheit seiner Abstammung dem Dichter vor den bestimmtern und deutlichern: Vormahls, Ehemahls, zur Empfehlung dienen. Auch haben es große Dichter unter den neyesten in solchen Stellungen gebraucht, wo es mit den beyden andern sinnverwandten Ausdrücken nicht vertauscht werden dürfte.

Deutschem Ton horcht endlich gerne
Wälsch' und Frank', Verächter weiland.

Voß.

Stosch will es aus Weite und lang zusammen setzen, so daß es bedeutete, was vor einer langen Zeit oder Weite gewesen ist. Lang soll dann in Land verwandelt worden seyn, wie in einigen Provinzen D und G mit einander verwechselt wird, wo man Hungeanstatt Hunde, — und könnte er noch treffender hinzusetzen — Finder anstatt Finger sagt. Allein es kömmt noch im funfzehnten Jahrhundert unter der Form von Weilent und in der Bedeutung von Einst, zu Zeiten, vor.

Weilent sang ich
Weilent sprang ich.

Calmunt. (Ord. Praed. 1472.)

Vorrede. Vorbericht.

L. üb. Ein Vortrag an den Leser, der einem Buche vorgesetzt wird.

II. B. Von einem Vorbericht erwartet man, daß er kurz, von einer Vorrede, daß sie länger sey. Dieser Unterschied liegt in den Hauptwörtern, woraus diese beyden Benennungen zusammengesetzt sind; denn in einem Bericht pflegt man sich kurz zu fassen; in einer förmlichen Vorrede kann man sich weiter ausdehnen.

Der Bericht ferner giebt von Etwas Nachricht, die Rede ist ein ausführlicher Vortrag, und ihr Inhalt kann auch die Abhandlung einer gewissen Materie seyn. In dem Vorberichte meldet man daher gemeiniglich nur einige Umstände, die dem Leser zu wissen nützlich seyn können. Man spricht darin von der Veranlassung des Buches, im Falle sich die Bekanntmachung desselben verspätet hat, so entschuldigt sich der Verfasser. Ja, wenn Jemand der bloße Herausgeber eines fremden Buches ist, das schon eine Vorrede von der Hand des Verfassers hat, so begleitet es der Herausgeber wohl noch mit einem eigenen Vorbericht, und das Buch hat dann einen Vorbericht und eine Vorrede.

In einer Vorrede thut man nicht nur dieses weitläuftiger, sondern man handelt auch wohl von dem Zwecke und dem Nutzen des Buches, von der Art wie es der Leser gebrauchen soll, von der Wichtigkeit der Materie, wovon es handelt. Man macht auch wohl Zusätze zu demselben, wodurch man die eine oder die andere Stelle erläutert, manches ergänzt, was in dem Buche selbst unvollständig hat bleiben müssen, oder was man übersehen hat; ja man handelt besondere Materien darin ab. Wenn es eine Schrift eines verstorbenen Schriftstellers ist, so giebt der Herausgeber Nachricht von seinen Lebensumständen und führt verschiedenes zur Empfehlung desselben an u. s. w.

Vorschießen. Leihen. Vorstrecken. Auslegen.
S. Leihen.

Vorschreiben. Befehlen. Verordnen. Gebiethen. Heißen. S. Befehlen.

Vorsichtig. Bedachtsam. Behutsam. S. Bedachtsam.

Vorstellen. Darstellen. S. Darstellen.

Vorstellung. Begriff. Idee. S. Begriff.

Vortheil. Gewinn. S. Gewinn.

Vortrefflich. Herrlich. S. Herrlich.

Vorurtheil. Irrthum. S. Irrthum.

Vorwitz. Neubegierde. Neugier. Wißbegierde. S. Neubegierde.

Vorwitzig. Naseweis. Neugierig. S. Neugierig.

Vorwurf. Gegenstand. S. Gegenstand.

W.

Wachsen. Gedeihen. Zunehmen. S. Gedeihen.

Waffen. Gewehr. Rüstung. Geschütz. Stück. Geschoß.

I. üb. Werkzeuge, deren sich die Soldaten gegen den Feind im Kriege bedienen, es sey zum Angriffe oder zum Schutz.

II. V. Waffen, Gewehr und Rüstung sind zuvörderst solche kriegerische Werkzeuge, die der Krieger selbst auf und an seinem Leibe trägt: das Geschütz solche, die dem Heere folgen und von Thieren gezogen werden, wie die Kanonen, Mörser, Haubitzen, und bey den Alten die Balisten, Katapulten.

Von der erstern Art der kleinern und tragbaren kriegerischen Werkzeuge hat die Benennung Waffen den weitesten Umfange. Sie bezeichnet im weitesten Sinne Alles, was zum Angriff, zur Vertheidigung und zum Schutze kann gebraucht werden. Sie wird daher selbst den Gliedern der Thiere, die sie zum Angriff oder zur Vertheidigung gebrauchen, als den Hörnern, den Zähnen, den Klauen ꝛc. beygelegt. Ja Anakreon rechnet in seiner ersten Ode die Schönheit zu den Waffen, womit die Natur das weibliche Geschlecht ausgerüstet hat.

Die ersten Waffen, womit die Menschen gegen einander stritten, waren ihre Fäuste und Knittel, und Herkules hatte unter seinen Waffen eine Keule. Noch zu unsern Zeiten haben wir gesehen, daß die Bauern des Spessarts Sensen, Mistgabeln, Dreschflegel statt der Waffen gebrauchten.

Im

Im engern und eigentlichen Sinne verstehet man jetzt, sowohl nach der neuern als nach der alten Kriegeskunst, unter Waffen die künstlichen tragbaren Werkzeuge, deren sich der Krieger sowohl zum Angriff und zur Vertheidigung als zum Schutze bedient.

Die Waffen, welche die Götter dem Herkules schenkten, waren der Brustharnisch, die Keule, Bogen und Pfeile; sie begriffen also sowohl Schutz- als Angriffswerkzeuge. Eben so waren unter den Waffen, um die sich Ulysses und Ajax stritten, auch Helm und Schild. Virgil beschreibt die Waffen, welche Venus dem Aeneas brachte, und es waren: Schwerdt, Brustharnisch, Beinharnische, Schild und Spieß, also waren auch Schutzwaffen darunter.

Zu den Waffen der schweren Reiterey gehört jetzt auch der Küraß, ein Schutzwerkzeug.

Der Inbegriff aller Waffen, sowohl zum Angriff als zum Schutz, heißt die Rüstung. Denn Rüsten bedeutet, sich zubereiten; man rüstet sich zu einer Reise, wenn man sich dazu zubereitet, und der Krieger bereitet sich zum Kriege, wenn er alle seine Waffen anlegt. Ein gerüsteter Ritter, ein Ritter in voller Rüstung war derjenige, der alle Waffen angelegt hatte, dazu gehörte eine große Menge Stücke, und die Ritter erschienen in ihrer Rüstung auch oft außer dem Kriege bey Hoffesten und andern Feyerlichkeiten; denn das war ihre festlichste Tracht.

Von Waffen unterscheiden sich nun die Gewehre dadurch, daß sie bloß Angriffswerkzeuge und keine Schutzwaffen begreifen. Sie sind das, was die Römer in der Kunstsprache unter tela verstanden; und es war eine spätere Eigenheit ihrer Kriegeskunstsprache, daß sie nur die Schutzwaffen, als den Helm, den Schild, den Panzer ꝛc. arma nannten. (S. Harnisch. Panzer. Küraß)

Das Wort Wehren, so wie Wehr in manchen Zusammensetzungen, als Schutzwehr, Brustwehr, deutet zwar auf Schutzwaffen. Allein der älteste Stamm hatte ohne Zweifel einen schwankenden Laut zwischen Her und Wer, wie es

in

in dem Mittelalter vorkömmt. Als in der Folge mehr Deutlichkeit in die Begriffe kam, erhielt die Form Heer in der deutschen Sprache die Bedeutung des Angreifenden und Wehr die Bedeutung des gegen den Angriff Schützenden. In andern Zweigen der germanischen Hauptsprache blieb Guerre, Guerra und das Englische War auch für den Angriff.

Seit der Erfindung des Schießpulvers ist das Wort insonderheit sehr gemein geworden, und wenn man sich desselben ohne Beysatz bedienet, so verstehet man immer das Schießgewehr darunter. Schildknecht, welcher unter Gustav Adolph über die Kriegeskunst schrieb, nennt die Muskete unter den Angriffswaffen das Gewehr, und dieser Sprachgebrauch hat sich noch in der militairischen Kunstsprache erhalten.

Man schließt aber auch die übrigen Angriffswaffen von den Gewehren nicht aus; nur unterscheidet man sie alsdann durch besondere Bestimmungen; man nennt Obergewehr, was der Soldat auf der Schulter trägt, Untergehr, was er am Gürtel hat; das Seitengewehr ist der Degen und der Säbel, weil er an der Seite getragen wird.

Das Wort Stück wird nur von den einzelnen Kanonen gebraucht. Man nennt sie drey-, sechs-, zwölfpfündige Stücke, wenn sie Kugeln von solchem Gewichte schießen, und die Knechte, welche sie führen, heißen Stückknechte.

Das Wort Geschoß ist jetzt in der gemeinen und in der militairischen Kunstsprache veraltet; aber der Dichter kann es nicht entbehren.

Die mit bestählter Esche nimmer müde
Den Typhon, den Encelados
Zurücke warf, und mit der ewigen Aegide
Die Felsen, ihr Geschoß.

Ramler.

Es bedeutet das, was geschossen wird. So gebraucht es Luther in seiner Bibelübersetzung.

Er

Er hat seinen Bogen gespannet und zielet und hat darauf gelegt tödtliche Geschoß.

Auch kömmt es noch bey den ältern Kriegeszeugmeistern für die Kanonenkugeln vor.

Wagen. Unternehmen. Sich Unterstehen. Sich Unterwinden. S. Unternehmen.

Wählen. Auslesen. Aussuchen. Erwählen. Erlesen. Küren. Kiesen. S. Auslesen.

Wählen. Ersehen. S. Ersehen.

Wähnen. Denken. Glauben. Meynen. S. Denken.

Wahnsinnig. Irre. Unsinnig. Sinnlos. Verrückt. Wahnwizig. S. Irre.

Wahnwiz. Aberwiz. S. Aberwizig.

Wahr. Echt. Recht. S. Echt.

Wahr. Real. S. Real.

Wahr. Richtig.

I. üb. Was so ist, wie es seyn muß.

II. V. Man kann diese beyden Beywörter zwar dem nähmlichen Dinge beylegen, aber in verschiedener Rücksicht. Man nennt eine Auslegung die wahre und die richtige, eine Lesart, eine Abbildung, eine Erzählung wahr und richtig; wahr aber, so fern man sie für die mit dem Texte, dem Urbilde, der Begebenheit übereinstimmende Auslegung, Lesart, Abbildung, Erzählung nicht nur hält oder ausgiebt, sondern so fern sie es auch in der That ist; (S. Echt. Wahr. Recht.) richtig, so

so fern sie der Vorschrift, wonach sie gemacht werden müssen, gemäß sind.

Richtig ist also das, was der Vorschrift, wonach es bestimmt werden muß, gemäß ist. Die Bezahlung ist richtig, wenn sie in der verabredeten und schuldigen Summe besteht; denn diese Verabredung und meine Schuldigkeit schreibt mir vor, was ich zu bezahlen habe. So nenne ich den einen richtigen Bezahler, der mich zu der verabredeten und vorgeschriebenen Zeit bezahlt.

Was der Vorschrift gemäß ist, das hat keine Fehler, daher nenne ich auch richtig, was keinen Fehler hat. Die Uhr geht richtig, wenn sie die Zeit nach dem Umlaufe der Sonne anzeigt; denn wenn sie diese nicht anzeigte, würde sie fehlerhaft seyn. Eine Zeichnung nennt man richtig, wenn man keinen Fehler darin bemerkt, und den wird man nicht darin bemerken, wenn die Regeln der Zeichnungskunst darin beobachtet sind.

Ein richtiger Verstand ist der, welcher gewohnt ist, die Regeln des Denkens zu beobachten, und also bey seinem Denken die ersten Wahrheiten, so wie richtige Begriffe von den Wesen der Dinge zum Grunde zu legen, und danach richtig oder nach den Regeln der Logik zu schließen. Dem richtigen Verstande ist der Querkopf oder derjenige entgegen gesetzt, der gegen alle Grundsätze des gesunden Verstandes urtheilt, oder sich von den Dingen, ihrem Wesen und Eigenschaften ganz unrichtige Begriffe macht, oder unrichtig daraus schließt. Ein Querkopf kann glauben, daß er viel Verstand habe, und er kann auch viel glänzende Talente besitzen; aber sein Verstand ist kein wahrer Verstand; er glaubt Verstand zu haben, es kann auch so scheinen, es ist aber nicht. Ein einziges falsches Urtheil, das bey allen seinen Handlungen zum Grunde liegt, kann seinem ganzen Verstande eine falsche Richtung geben, und das kann in irgend einer Leidenschaft oder Schwachheit des Charakters, insonderheit in der Eigenliebe, dem Stolze oder der Eitelkeit seine Quelle haben.

Digitized by Google

Währen. Dauern. S. Dauern.

Wahrnehmen. Beobachten. S. Beobachten.

Wahrnehmen. Inne werden. Merken. Gewahr werden. S. Inne werden.

Wahrsagen. Prophezeyen. Weissagen. S. Prophet.

Wald. Heide. Holz. Hain. Forst. S. Heide.

Wallen. Gehen. Wandeln. Wandern. S. Gehen.

Wanzen. Backen. S. Backen.

Warm. Hitzig. Heiß. Feurig. S. Hitze.

Warm. Lau. Laulig. Verschlagen. S. Lau.

Warm Schwul. Heiß. S. Schwul.

Waren. Abwarten. Erwarten.

I. üb. Einen Zustand, es sey den innern oder den äußern, wie Ort und Stellung, nicht verändern, bis eine Sache erfolgt ist, die man als bevorstehend vorhersieht.

II. B. Bey Warten, als dem Stammworte, wovon die beyden andern durch Zusammensetzung mit verschiedenen Vorsylben abgeleitet sind, liegt der Hauptbegriff des Verbleibens in einem Zustande, an einem Orte, in einer Stellung, ohne weiteren Nebenbegriff zum Grunde. Ich habe hier über eine Stunde gewartet, heißt bloß: ich bin an diesem Orte geblieben. Ich kann nicht länger warten, heißt: ich kann nicht länger unthätig bleiben, ich muß einen Entschluß fassen.

Die Grundbedeutung von Warten, durch die es auch mit Pflegen sinnverwandt ist, (S. Hegen. Pflegen.

Warten.) die zunächst aus Wahren, als seiner Wurzel, hervorgeht, ist: Scharf sehen, Beobachten. Dieses ist noch in Warte, specula, ein hoher Ort, von dem man ein weites Feld übersehen kann, sichtbar ist. Um aber scharf zu sehen, zu beobachten und wahrzunehmen, muß man den Ort nicht verlassen, von dem man das sehen kann, was man wahrnehmen will.

Abwarten unterscheidet sich von dem bloßen Warten durch den herrschenden Nebenbegriff der Fortsetzung des Wartens bis auf den Erfolg der Sache, welcher dem Warten ein Ende machen soll; dieses liegt in der Vorsylbe Ab, welche hier die Dauer einer Sache bis an ihr Ende anzeigt. Ich habe das Ende der Schauspiels nicht abwarten können, heißt: ich habe nicht in dem Schauspielhause bleiben können, bis das Stück zu Ende war.

Erwarten endlich unterscheidet sich von beyden durch den hervorstechenden Nebenbegriff des Vorhersehens von Etwas Bevorstehenden. (S. Hoffnung. Erwartung Vertrauen. Zuversicht.) Nach der Beschaffenheit dieses Bevorstehenden ist das Erwarten entweder angenehm oder unangenehm. Die gewisse Erwartung einer nahen Erbschaft ist ohne Zweifel sehr angenehm, aber ein Verbrecher, der die Vollstreckung seines Todesurtheils erwartet, befindet sich in einem traurigen Zustande.

Langes Warten ist etwas sehr verdrießliches, es ist insonderheit der ungeduldigen Thätigkeit sehr lebhafter Personen unerträglich. Es ist bisweilen rathsamer, sein Glück ruhig abzuwarten, als durch mißverstandene und ungeduldige Thätigkeit ihm voreilen wollen. Was unsere Erwartung übertrifft, ist besser, als wir es uns vorher vorgestellt hatten, und so sind oft die Schickungen der göttlichen Vorsehung.

Warten. Hegen. Pflegen. S. Hegen.

Warten. Harren. S. Harren.

Waschen.

Waschen. Klatschen. Plaudern. Schwatzen. Plappern. S. Klatschen.

Weg. Bahn. Straße. Pfad. Steig. S. Bahn.

Weggehen. Abgehen. Fortgehen. S. Abgehen.

Weh. Schmerz. Pein. S. Schmerz.

Weh. Leid.

I. üb. Das thut uns leid und weh, was eine Ursach unangenehmer Empfindungen ist.

II. B. Der Unterschied, der sich bey diesen Nebenwörtern zunächst darbietet, bestehet in der verschiedenen Größe der unangenehmen Empfindung, die sie ausdrucken; indem Weh die stärkere und Leid die schwächere ausdruckt. Allein ihr Gebrauch deutet noch auf einen spezifischern Unterschied, worin der angegebene gegründet ist. Das übel nähmlich, das uns bloß leid thut, ist ein abwesendes, das, welches uns weh thut, ist ein gegenwärtiges. (S. Schmerz. Traurigkeit. Betrübniß.)

Zu den abwesenden Übeln gehören sowohl die vergangenen als die fremden, die wir mit empfinden. Diese können wir uns aber nur durch die Einbildungskraft vorstellen, indeß wir die gegenwärtigen empfinden, und nach den allgemeinen Naturgesetzen sind die Empfindungen stärker und lebhafter, als die Vorstellungen der Einbildungskraft. Der körperliche Schmerz ist eine Empfindung, und daher sagen wir, daß uns eine Verletzung des Körpers weh thue.

Es thut uns aber leid, wenn wir einen Fehler begangen haben, und wenn unserm Freunde ein Unglück widerfahren ist; das Erstere ist etwas Vergangenes, das Letztere geht einen Andern an.

Indeß können sich Personen von lebhafter Einbildungskraft, scharfer Empfindung und zartem Gefühle das Vergangene so vergegenwärtigen, daß ihnen ein alter Fehler noch lange nachher weh thut,

thut, und so eine fremde Empfindung zu ihrer eigenen machen, daß ihnen ein fremdes Unglück so weh thut, als ihr eigenes.

Mir thut das schon weh, was andern nur leid thut.
Lichtenberg.

Wehren. Abhalten. Hindern. Verwehren. S. Abhalten.

Weib. Frau. S. Frau.

Weihen. Heiligen. Widmen. S. Heiligen.

Weiher. Lache. See. Pfuhl. Pfütze. Sumpf. Teich. S. Lache.

Weil. Da. S. Da.

Weile. Frist. Termin. S. Frist.

Weinen. Heulen. Wimmern. Schluchzen. S. Heulen.

Weinen. Thränen. S. Thränen.

Weise. Art. S. Art.

Weise. Klug. Verständig. S. Klug.

Weisen. Zeigen.

I. üh. Machen, daß Jemand eine Sache erkenne.

II. V. Zeigen bezeichnet bloß die Handlung, wodurch dieses geschiehet; Weisen zugleich die Belehrung, die er durch diese Handlung erhält. Man zeigt etwas, indem man es unter mehrern berührt, oder durch die Richtung des Fingers, der Hand u. von andern Dingen unterscheidet. Man weiset Jemanden etwas,

was, indem man es ihm sehen läßt, um ihm eine Kenntniß davon beyzubringen.

Die Schönheit lockt man überall ins Netz;
Doch Deiner Tugend heiliges Gesetz
Beschützet strenge das, was jene gütig weiset.

Wernike.

— — — Er hustet, und hernach
Führt Ein — langsames — Wort — die — andern
— auf die Wach
In welchen der Verstand, als Feur vom Stahl, sich weiset.

Ebend.

Ein Meilenzeiger ist ein Pfahl, der mehrere Arme hat, wovon ein jeder eine besondere Richtung hat, durch die man die verschiedenen Straßen auf dem Felde unterscheiden kann. Wenn der Meilenzeiger auch ein Wegweiser genannt wird, so geschieht es in der Rücksicht, daß der Reisende durch ihn eine Kenntniß von den richtigen Wege nach jedem Orte erhält. Diesem Nebenbegriff liegt in allen den Wörtern zum Grunde, die von Weisen abgeleitet sind, als: beweisen, anweisen, unterweisen.

Man weiset Jemanden zurechte, indem man ihn belehrt, was das Rechte in einer Sache ist. Wenn man ihn belehrt, daß etwas, das er gethan hat, unrecht sey, so verweiset man es ihm.

Zu dem Belehren von dem, was Jemand thun soll, gehört auch das Befehlen. Man weiset daher Jemanden die Thür, wenn man ihn weggehen heißt, und es ist eine abgekürzte Art sich auszudrucken, die insonderheit in dem Unwillen so natürlich liegt, worin man den Befehl weg zu gehen kleidet.

Der Unterschied zwischen diesen Wörtern ist allerdings so fein, daß sie in dem gemeinen Gebrauche leicht und ohne Scha-

den

den mit einander verwechselt werden können. Denn die Begriffe des Sehens und des Belehrens sind genau mit einander verbunden. Indeß scheint doch auch die Etymologie darauf hinzuweisen. In Zeigen liegt wahrscheinlich der Naturlaut tic, Ticken, des Berührens, wie in dem Lateinischen tango, tetigi, in dem Griechischen Τιγω, zum Grunde, und Weisen ist mit Weise, Wissen verwandt.

Weis machen. Aufbinden.

I. üb Jemanden von etwas Falschem überreden, oder ihn bewegen, daß er etwas Falsches für wahr halte.

II. V. Wer Jemanden etwas aufbindet, der thut es nicht aus einer wohlwollenden Absicht gegen den Getäuschten, wenn man ihm etwas weis macht, so kann man dabey auch eine wohlwollende Absicht gegen den Getäuschten haben.

Man tadelt eine zu zärtliche Mutter, die durch unzeitige Liebkosungen und übertriebene Lobsprüche ihrem Lieblinge einen zu großen Eigendünkel eingeflößt, und ihn zu einem eingebildeten und anmaaßenden Menschen gemacht hat, und man sagt, sie habe ihm zu viel weis gemacht. Sie that es aber aus lauter Zärtlichkeit; sie wollte ihm also nichts aufbinden.

Wenn man Jemanden warnen will, daß er aus Gutherzigkeit einen Andern nicht eine irrige Meynung beybringe, wonach er sich zu gewissen ungegründeten Ansprüchen berechtiget halten könnte, so sagt man: Sie müssen ihm das nicht weis machen.

Die Absicht derer, die einem andern etwas aufbinden ist gewöhnlich, sich über ihn lustig zu machen, und ihren Spaß mit ihm zu treiben. Es ist eine Art der Belustigung, wohin das gehört, was die Franzosen mystifier nennen. Die Leichtgläubigkeit ist immer ein Beweis von einiger Verstandesschwäche, und daher ist es eine eben nicht sehr feine Lieblingsbelustigung junger Leute, denen das Gefühl ihrer Überlegenheit ein piquanter Genuß ist, ihren treuherzigen aber unerfahrnen Gespielen etwas aufzubinden: und die Freude ist desto größer, je ungereimter

das

das Geglaubte und je bereitwilliger und hingegebener der Glaube ist. In einer gewissen Universitätsstadt wurde eine Zeitlang den Neuangekommenen von ihren ältern Freunden aufgebunden, daß ein gewisser Thurm den Umsturz drohe. Aber fürchtet nichts, setzten diese hinzu: man hat ihn mit Stricken an den nächsten Häusern befestigt. Welche Freude! wenn die armen Neulinge mit begierigen Augen nach den Stricken späheten.

Weissagen. Prophezeyen. Wahrsagen. S. Prophet.

Weit. Fern. Entfernt. Entlegen. S. Entfernt.

Wecken. Erwecken. Aufwecken. S. Erwachen.

Welcher. Der. So. S. Der.

Welle. Woge. Brandung.

I. lib. Eine vorübergehende Erhöhung auf der Oberfläche des in Bewegung gesetzten Wassers.

II. V. Eine Welle ist schon eine solche geringere Erhöhung, eine Woge und eine Brandung ist eine beträchtlichere. Schon von dem kochenden Wasser sagt man, daß es Wellen schlägt; und in den zeichnenden Künsten wird eine sanft auf- und abfließende Linie die Wellenlinie genannt, welche Hogarth für die Schönheitslinie hielt. Das Wort Wellen begreift also die kleinern, wie die größern Erhöhungen des Wassers.

Es giebt daher auch Wellen auf jedem Wasser, in den kleinsten Bächen, wie auf der hohen See; Wogen auf der See und auf beträchtlichen Strömen, und Brandungen nur auf der See.

Hier sollen sich legen deine stolzen Wellen.

Hiob. 38, 11.

Er breitet den Himmel aus allein und gehet auf den Wogen des Meeres.

Hiob. 9, 8.

In beyden Wörtern liegt die Wurzelsylbe We, die der Naturlaut der fortfließenden Bewegung ist. Daß Woge eine größere Welle anzeigt, davon liegt vielleicht der Grund schon in seinem dumpfern Selbstlauter, aber gewiß noch mehr in seiner nähern Verwandschaft mit Wiegen, gewogen. Denn dadurch wird eine Welle angezeigt, die wegen ihrer großen Masse, und der Wucht, womit sie von einer großen Höhe herab stürzt, ein ungeheures Gewicht hat.

Denn furchtbar stürzen oft des Waldstroms Wogen
Von oben her.

Viktor.

Da indeß nur das Zeitwort wogen, wovon Woge abstammt, eine größere Bewegung des Wassers, Wallen hingegen eine kleinere auf- und niedergehende Bewegung eines jeden andern Körpers bedeutet, so wird es bisweilen mit Welle verbunden, wie in einem neuern aus dem Englischen übersetzten Romane.

Die sanftwogenden Wellen des Meeres zeigten eine grünliche Oberfläche.

Eine Brandung ist eine schäumende und brausende Menge von Wellen an steilen Küsten oder verborgenen Felsen im Meere, und kömmt wahrscheinlich von Brennen her, sofern der bewegliche Schaum und Wasserstaub, wie ein Brand, in der Ferne zu leuchten und zu glänzen scheint. Brandung ist zwar ursprünglich ein Schifferwort; aber auch die Dichtkunst hat sich desselben zur Verstärkung ihrer Farben bemächtigt.

Wenn er, selbst in morscher Barke
Durch der Fluthen Aufruhr schwebt,
Herrscht am Steuer kühn der Starke,
Bis die Brandung ihn begräbt.

Matthisson.

Digitized by Google

Welt. Höflichkeit. Lebensart. Sittenanmuth. S. Höflichkeit.

Wenden. Drehen. Kehren. S. Drehen.

Wenden. Lenken. S. Lenken.

Wenig. Klein. Gering. Winzig. S. Klein.

Werfen. Gebären. Zeugen. Jungen. S. Gebären.

Werfen. Schmeißen. S. Schmeißen.

Werk. Arbeit. S. Arbeit.

Werk. Schrift. Buch. S. Schrift.

Werkzeug. Mittel. S. Mittel.

Werth. Preis. Gehalt.

I. üb. Das Urtheil über den Grad der Vollkommenheit einer Sache.

II. B. Dieses Urtheil kann sich auf den Nutzen, es kann sich aber auch auf das Vergnügen gründen, das seine Schönheit gewährt. Korn, Holz, alles was zu den ersten menschlichen Bedürfnissen gehört, wird immer einen großen Werth haben, weil man immer urtheilen wird, daß es den Menschen nützlich sey; Gemälde, Bildsäulen, werden im Verhältniß des Grades ihrer Schönheit in höherm oder niedrigerm Werthe seyn.

Das Urtheil über die Güte der Sachen wird aber auch seine objectiven und subjectiven Gründe haben; und die Erstern werden den Sachen entweder einen Werth geben, der von allen zufälligen Umständen unabhängig ist, und das ist ihr innerer Werth, oder einen solchen, der von zufälligen Umständen abhängt, und dieser ist ihr äußerer Werth. Der innere Werth

Wir sagen, es ist schönes Wetter, wenn die Sonne scheint, und es nicht regnet oder windig ist; hingegen die Witterung in einem Lande ist desto rauher, je mehr es gegen Norden liegt. In unsern Gegenden ist die gewöhnliche Aprilwitterung eine beständige Abwechselung des Wetters, bald haben wir Wind, bald Schnee, bald Regenwetter.

Daher ist Sommerwitterung der Zustand der Atmosphäre in den Sommermonathen; man hat aber bisweilen im Herbste und Frühlinge so schöne, heitere und warme Tage, daß man sagt: es ist heute wahres Sommerwetter. Daß Wetter einen zufälligen kurzdauernden Zustand des Dunstkreises anzeige, erhellet auch daraus, daß man im gemeinen Leben einen Sturm und ein Gewitter ein Wetter nennt. So kommt das Wort auch in Luthers Bibelübersetzung vor.

Der Herr antwortete Hiob aus einem Wetter.
Hiob. 38, 1.

Wichtig. Bedeutend. Beträchtlich. Erheblich.

S. Bedeutend.

Wichtig. Interessant. Anziehend.

S. Interessant.

Wichtig. Schwer.

S. Schwer.

Wider. Gegen.

S. Gegen.

Widerfahren. Begegnen.

I. üb. Eine Veränderung erfahren, die eine äußere Ursach hat.

II. V. Was Jemanden widerfährt kann eine angenehme und unangenehme Veränderung seyn, und sie kann durch freye Handlungen gewirkt werden, oder durch bloß physisch wirkende Ursachen; was ihm begegnet, sind nur unangenehme Veränderungen und zwar ohne Rücksicht auf die Wirkungsart ihrer Ursachen.

Es

Es widerfährt uns in unserm Leben manches Glück, manches Unglück, es widerfährt manchem mehr Ehre als er verdient, und es wird den Menschen oft schwer, demjenigen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, oder gerecht gegen den zu handeln, gegen den sie eingenommen sind. Wenn man aber sagt: daß uns auf einer Reise nichts begegnet sey, so will man anzeigen, daß man nichts unangenehmes erfahren habe. Wenn uns Jemand unerwartet auf eine grobe Art behandelt, so sagen wir oft, daß uns dergleichen noch nicht begegnet, oder daß wir etwas so unangenehmes von der Art noch nie erfahren haben.

Widerspänstig. Eigensinnig. Eigenwillig. Halsstarrig. Starrsinnig. Starrköpfig. Hartnäckig. Störrig. S. Eigensinnig.

Widerwärtigkeit. Jammer. Elend. Bedrängniß. Drangsal. Leiden. Noth. Unglück. Kreuz. S. Jammer.

Widerwille. Abscheu. Haß. S. Abscheu.

Widmen. Heiligen. Weihen. S. Heiligen.

Wieder. Abermal. Von Neuem. S. Abermal.

Wiese. Aue. Flur. S. Aue.

Willig. Gern. S. Gern.

Wimmern. Heulen. Weinen. Schluchzen. S. Heulen.

Wind machen. Aufschneiden. S. Aufschneiden.

Winkel. Ecke. S. Ecke.

Winzig. Klein. Gering. Wenig. S. Klein.

Wipfel.

Digitized by Google

Wipfel. Gipfel. Spitze. S. Gipfel.

Wirklichkeit. Bestehen. Daseyn. S. Bestehen.

Wirthschaft. Haushaltung. S. Haushaltung.

Wirthschaftlich. Haushälterisch. Rathsam. Sparsam. S. Haushälterisch.

Wirthshaus. Gasthof. Gasthaus. Herberge. S. Gasthof.

Wispern. Flüstern. Raunen. Zischeln. S. Flüstern.

Wißbegierde. Neubegierde. Neugier. Vorwitz. S. Neubegierde.

Wissenschaft. Aufklärung. Gelehrsamkeit. S. Aufklärung.

Wittern. Riechen.

I. üb. Einen Eindruck in den Geruchswerkzeugen von den Ausdünstungen der Körper erhalten.

II. V. Indem Wittern in seiner eigentlichen Bedeutung mit Riechen als sinnverwandt betrachtet wird, unterscheidet es sich davon so, daß Riechen bloß den Eindruck auf die Geruchswerke selbst anzeiget; Wittern aber zugleich, aus diesem Geruche etwas entdecken oder überhaupt erkennen. So wird es in der Kunstsprache der Jäger gebraucht.

So sagen die Jäger: der Hund wittert den Hasen, und das Wild wittert den Jäger; es riecht etwas, es erhält einen gewissen Geruch und erkennet den Jäger daran. Dieser Unterschied liegt auch bey dem uneigentlichen Gebrauche von Wittern und Riechen zum Grunde.

Und

Und daß er obendrein aus den Allegorieen der Grammatiker so viel heraus witterte, als ihm nach Schimmel des Alterthums roch.

Voß.

Wittern. Spüren. Merken.

I. üb. Etwas unbekanntes aus gewissen Zeichen erkennen.

II. V. Durch Merken geschieht dieses auf eine deutlichere Art, und mit mehr Gewißheit, indem man sich der Gründe seines Urtheils bewußt ist; (S. Inne werden. Merken. Gewahr werden. Wahrnehmen.) durch Spüren weniger deutlich und gewiß, (S. Fußstapfen. Spur.) durch Wittern in uneigentlicher Bedeutung ganz dunkel.

Der Fuchs merkte, daß der Löwe die Thiere, die er zu sich eingeladen hatte, erwürgte; er schloß das aus den Fußstapfen, von denen keine aus der Höhle wieder herausgieng.

Es giebt Personen, die ein herannahendes Gewitter vorher spüren, indem sie eine Unbehaglichkeit und Schwere in ihrem Körper fühlen; sie schließen daraus auf die Annäherung eines Gewitters; dieser Schluß ist aber weder in einem beträchtlichen Grade deutlich noch sicher; denn sie können sich den Zusammenhang zwischen ihrem Gefühle und dem Gewitter nicht, wie in dem vorhergehenden Beyspiele, gehörig aus einander setzen.

Das Wittern ist eigentlich nur ein Mittel, wodurch die Thiere etwas vermittelst des Geruches entdecken, und da der Geruch zu den dunkelsten Sinnen gehört, so deutet es auch, wenn es von den Menschen uneigentlich gebraucht wird, nur auf eine sehr dunkele Erkenntniß. Eben deswegen wird es auch nur bey noch sehr entfernten Gegenständen gebraucht, die also, wegen ihrer Entfernung, nur dunkel können erkannt werden.

Wie freudig wild grüßt Goliath
Den guten Herrn,
Den er schon fern
Gewittert hat.

Friedrich.

Es

Es ist aber eben deswegen etwas unedel, und kann nur von Gegenständen gebraucht werden, die man in einem verächtlichen Lichte darstellen will.

Ich wittre seine sanften Triebe.

Utz.

Witzig. Sinnreich. Sinnvoll.

I. Üb. Diese Ausdrücke werden als sinnverwandt betrachtet, so fern sie Werke des Geistes bezeichnen, die durch ihre treffende Wahrheit, Zweckmäßigkeit und Neuheit gefallen.

II. V. Das Witzige ist das Werk des Witzes, oder das, was durch Entdeckung einer unerwarteten Ähnlichkeit gefällt; außer diesem erfodert das Sinnreiche noch einen hohen Grad des Scharfsinnes, es gefällt zugleich auch dadurch, daß das, was es enthält, den Verschiedenheiten der Dinge angepaßt ist; das Sinnvolle enthält einen tiefen Sinn, wir entdecken darin unter einem unscheinbaren Ausdrucke einen Reichthum von wahren, neuen, wichtigen und interessanten Gedanken, die durch ihre Einkleidung viel Witz und Scharfsinn verrathen.

Das Sinnreiche wird oft mit dem Witzigen verwechselt, und in der That gehört auch zu allem Sinnreichen Witz, und ein jeder sinnreiche Gedanke ist auch witzig; da aber das Sinnreiche auch Scharfsinn erfodert, so ist nicht alles Witzige sinnreich. Wir nennen eine Feuermaschine nicht ein witziges, sondern ein sinnreiches Werk der menschlichen Erfindungskraft; denn es sind darin vorzüglich die verschiedenen Eigenschaften der Hitze und Kälte zu dem Heben und Sinken der Stempel benutzt, und dieses ist das Werk des Scharfsinns; der Witz zeigt sich dabey in der Bemerkung der Übereinstimmung des Ausdehnens der Dünste mit dem Heben und ihrer Zusammenziehung mit dem Fallen der Stempel.

Wenn man witzige Einfälle auch sinnreich nennt, so legt man ihnen einen Werth bey, den sie als bloße witzige Einfälle nicht haben, und setzt den Werth des sinnreichen zugleich herab.

herab. Das hat gemacht, daß man das wahrhaft sinnreiche lieber hat sinnvoll nennen wollen, weil zu sinnvollen Reden außer dem Witz auch Scharfsinn erfodert wird.

> Ich möchte diese Ausdrücke sinnreich nennen, wenn man diesen Ausdruck nicht durch Anwendung auf witzige Einfälle und Concetti abgewürdigt hätte; sie können also sinnvoll, inhaltsvoll heißen.
>
> Denis.

Der nähmliche Denkspruch kann daher witzig, sinnreich und sinnvoll genannt werden, wenn er ein Werk des Witzes und des Scharfsinns ist und einen tiefen Sinn, oder eine wichtige und interessante Idee in einer treffenden und unerwarteten Einkleidung enthält. Plutarch erzählt, daß man einen Philosophen gefragt habe: welches das schädlichste Thier sey? — Unter den wilden Thieren, antwortete der Philosoph, ist es der Tyrann, unter den zahmen der Schmeichler. Diese Antwort war sinnvoll; denn sie enthielt unter einer treffenden Einkleidung eine interessante Wahrheit; sie war witzig wegen der Vergleichung des Tyrannen und Schmeichlers mit schädlichen Thieren; sie war aber auch zugleich scharfsinnig, und also sinnreich; denn sie verglich sie nach ihrer Verschiedenheit mit verschiedenen Arten von Thieren.

Wohl. Gut. S. Gut.

Wohlbefinden. Befinden. Aufbefinden. S. Befinden.

Wohlredenheit. Beredtsamkeit.

I. üb. Die Kunst durch die ästhetische Vollkommenheit einer Rede zu gefallen, oder die Kunst des Redners.

II. V. Man fühlt schon einen gewissen Unterschied zwischen diesen beyden Ausdrücken, wenn man ihn auch noch nicht deutlich anzugeben im Stande ist. Denn man verknüpft mit Beredtsamkeit einen Begriff von höherer Vollkommenheit, als mit

Wohlredenheit; man urtheilt, daß zu einem Werke der Beredtsamkeit mehr Genie erfodert werde, als zu einem Vortrage, der sich nur durch Wohlredenheit auszeichnet. Auch haben die Römer den hominem eloquentem, den Beredten, von dem diserto, dem Wohlredenden, genau unterschieden.

Die Beredtsamkeit nähmlich erhebt sich über die bloße Wohlredenheit dadurch, daß sie durch ihre großen Bilder und Gedanken zur Bewunderung hinreißt, und durch die Stärke ihres Ausdruckes, so wie die ungestüme Heftigkeit, womit sie ihre Empfindungen ausstürmt, den Zuhörer erschüttert. Die Wohlredenheit ergetzt durch lichtvolle Gedanken, angenehme Bilder, Harmonie des Styls, Symmetrie der Redesätze, angemessenen und blühenden Ausdruck, Wohlklang der Worte.

Die schöne und treffende Vergleichung des Demosthenes und Cicero beym Longin *) setzt den Unterschied zwischen Beredtsamkeit und Wohlredenheit in das helleste Licht. Demosthenes ist immer beredt, Cicero ist immer wohlredend und nur zuweilen beredt. Die Reden des Demosthenes sind alle in der berathschlagenden und gerichtlichen Gattung, er hat immer Gegner zu bestreiten, mit Leidenschaften zu kämpfen, und Leidenschaften zu erregen. Er bleibt stets bey seinem Gegenstande, und läßt seinen Gegner nicht einen Augenblick aus den Händen, um sich in allgemeine Betrachtungen zu verliehren. Daher ist er kurz, gedrängt, und er ist groß und stark durch Kürze und Zusammendrängen des Größten und Stärksten in den kleinsten Raum.

Cicero breitet sich aus, er verliehrt seine Hauptsache bisweilen aus den Augen, er verläßt seinen Gegner, er verliehrt sich in Digressionen, und folgt den Nebenwegen, die von seinem Hauptwege ausgehen, um seinen Zuhörer durch angenehme Blumen zu führen; er will nicht erschüttern, er will, wie Longin sagt, mit einem wohlthuenden Thau erfrischen. Seine weite Manier schickt sich daher zu allgemeinen Betrachtungen, Erzählungen und Lobreden.

Und

*) Vom Erhab. Sect. XII.

Und da der neuere Redner und Schriftsteller nach unsern gegenwärtigen Verfassungen gerade auf diese Gegenstände eingeschränkt ist; so wird er mehr wohlredend als beredt seyn können.

Das Wort Beredtsamkeit ist von Beredtsam gemacht, das aber nicht mehr gebräuchlich ist. Indeß findet es sich noch bey Wernike.

Daß man die Hand ihr küßt, ihr zu den Füßen liegt;
Indem man sie empor bis zu den Sternen hebet,
Gefällt Pandolphen nicht, der nicht beredtsam ist.

Wohlthätig. Freygebig. Gutthätig. Mildthätig. S. Freygebig.

Wohnung. Haus. Pallast. Schloß. S. Haus.

Wollen. Mögen. S. Mögen.

Wollust. Ergetzen. Entzücken. Vergnügen. Lust. Wonne. S. Ergetzen.

Wort. Ausdruck. S. Ausdruck.

Worte. Wörter.

I. Üb. Willkührliche hörbare Ausdrücke.

II. V. Diese beyden Plurale von Wort sind noch vor nicht so langer Zeit als völlig gleichbedeutend angesehen worden. Noch Wippel in seiner Anmerkung zu Bödikers Grundsätzen hält Wörter für einen überflüssigen Plural. Doch hat schon Frisch ihren Unterschied so angegeben: „Wort hat im plurali Wörter, „wenn es die bloßen Buchstaben andeutet; die Worte sagt man, „wenn man auf den Verstand derselben siehet."

Obgleich dieser Unterschied nicht ganz richtig ausgedruckt ist; denn bey Wörter sieht man nicht bloß auf die bloßen Buchstaben

oder

oder Laute, sondern auch auf ihre Bedeutung: so merkt man doch, daß er auf der rechten Spur war.

Richtiger sagt Stosch: „Wörter gehören zur Sprache, „Worte zur Rede." Eine Sprache bestehet aus vielen Wörtern, und den Sinn einer Rede erkennt man aus den Worten, woraus sie bestehet.

Worte sind also die hörbaren Ausdrücke, wenn sie in einer Rede einen zusammenhängenden Sinn ausdrucken, Wörter sind sie außer diesem Zusammenhange. Daß man diesen Unterschied schon lange beobachtet habe, sieht man an einigen auffallenden Beyspielen.

In einem Wörterbuche werden die erklärten Ausdrücke außer allem Zusammenhange in einer Rede bloß nach alphabetischer Ordnung aufgeführt, und daher hat man es nie ein Wortebuch genannt. Alle Sprachlehrer sagen Hauptwörter, Zeitwörter, Nebenwörter, nicht Hauptworte, Zeitworte, Nebenworte: denn in der Sprachlehre kommen die Redetheile einzeln, und außer dem Zusammenhange vor.

Man sagt hingegen: die Texteswortе und nicht: die Textеswörter, wenn man in einer Predigt den Text vorlieset, über den man predigen will; ich kann nicht viel Worte machen, und nicht: viel Wörter machen; denn in allen diesen Fällen werden die Redetheile in ihrem Zusammenhange zu dem Sinne einer Rede betrachtet. Luther hat dieses auch in seiner Bibelübersetzung genau beobachtet.

Denn sie meynen, sie werden erhört, wenn sie nur viel Worte (nicht Wörter) machen.

Die Worte (nicht die Wörter) sind Schläge und gehen einem durchs Herz.

Spr. Sal. 18, 8.

Die Worte (nicht Wörter) die ich rede, sind Geist und Leben.

Joh. 6, 63.

Diese

Diese doppelte Plurale, der eine mit, der andere ohne Umwandlung, kommen übrigens noch bey einigen Wörtern vor, als Lande, Länder, Orte, Oerter, Thale, Thäler, und der umgewandelte bezeichnet die Dinge immer einzeln, unzusammengefaßt. (S. Lande. Länder.)

Wortwechsel. Hader. Streit. Zwist. S. Hader.

Wrack. Ruinen. Trümmer. Scheiter. S. Ruinen.

Wucher. Zinse.

I. üb. Der Preis, welchen der Borger dem Leiher für die Benutzung des geliehenen Geldes verspricht.

II. V. Der gemeine Sprachgebrauch unterscheidet Wucher von Zinsen dadurch, daß er unter Wucher unrechtmäßige Zinsen verstehet, und dabey kann sich der Sprachlehrer beruhigen. Er findet, daß die Zinsen, die man von seinen Kapitalien zu nehmen berechtigt seyn soll, durch die Gesetze bestimmt sind; höhere Zinsen, als die Gesetze erlauben, sind Wucher. Nach den deutschen Reichsgesetzen ist es seit dem sechszehnten Jahrhundert nur erlaubt fünf von Hundert Zinsen zu nehmen, was Jemand darüber nimmt, ist Wucher.

Mehr Schwierigkeit hat es für den Gesetzgeber, zu bestimmen, was Wucher sey. Denn der Vortheil zuvörderst, den der Borger aus der Benutzung des Kapitals zieht, kann sehr verschieden seyn; bald kleiner, bald größer. Hiernächst kann die Gefahr, sein Kapital zu verliehren, bey dem einen Borger größer seyn, als bey dem andern, und es scheint nicht unbillig, daß der Leiher für diese Gefahr einen Ersatz erhalte. Da dieser Vortheil und diese Gefahr bey den einzelnen Fällen ins Unendliche verschieden seyn können: so könnte es es am rathsamsten scheinen, daß die Gesetzgebung die Bestimmung der Zinsen den Vertragschließenden selbst überlasse; zumahl da die gesetzliche Strafe den ehrlichen Mann abhalten wird, sein Geld zu wagen, wenn ihm auch ein Ersatz in Zinsen angebothen wird, welche aber die gesetzmäßige Summe

über-

überschreiten, und also der Geldbedürftige, der mit einem Darlehn noch so viel gewinnen, und sich aus einer noch so großen Verlegenheit helfen könnte, nothwendig in die Hände der Habsucht und der Gewissenlosigkeit getrieben wird.

Indeß ist nicht zu leugnen, daß diese Freyheit kann gemißbraucht werden. Der Habsüchtige und Gewissenlose kann die Unbesonnenheit und die Genußbegierde junger Verschwender und künftiger reicher Erben für seine Gewinnsucht benutzen; und das wollen die Gesetze verhindern.

Hier entsteht also die wichtige und schwere Frage: welches ist nöthiger? die Verschwendung der jugendlichen Unbesonnenheit zu hindern, oder nützliche Unterhandlungen nicht zu erschweren?

Wundern. Erstaunen. Staunen. Sich Verwundern. Bewundern. S. Erstaunen.

Wundern. Befremden.

I. üb. Anschauende Erkenntniß des Neuen **wundert** und **befremdet** uns.

II. V. Was **befremden** soll, muß dadurch neu scheinen, daß es einer angenommenen Regelmäßigkeit und gewissen feststehenden Gesetzen entgegen ist; aber jedes Neue **wundert** uns, auch wenn wir es nicht nach feststehenden Gesetzen beurtheilen. Das Kind und der ungebildete Mensch **wundern** sich oft, weil ihnen vieles neu ist, den gebildeten und unterrichteten Mann **befremdet** manches, weil es von ihm bekannten Gesetzen im Reiche der Natur und der Sitten abweicht.

Ein Kind **wundert** sich, wenn es sieht, daß die Magnetnadel sich immer gegen Norden wendet; der Naturforscher **wundert** sich darüber nicht, denn es ist ihm nicht mehr neu; der erste Naturforscher aber, der zuerst die Abweichung der Magnetnadel nach Osten oder Westen bemerkte, hat diese Abweichung gewiß nicht ohne **Befremden** gesehen, denn es mußten ihm dem Gesetze der Richtung der Magnetnadel entgegen scheinen.

Die

Digitized by Google

Die Naturerscheinungen mußten anfangs dem Menschen neu seyn, er mußte sich darüber wundern, aber sie konnten ihn nicht befremden. Wenn sie ihm endlich gewöhnlich wurden, so versuchte er sie unter gewisse Gesetze zu bringen; und so ward, wie Aristoteles sehr sinnreich sagt, die Verwunderung die Mutter der Wissenschaft. Nachdem er sich nun aber gewisse Gesetze gemacht hatte, die ihm in der Natur, dem Wesen und den Eigenschaften der Dinge gegründet schienen: so mußte ihm nun jede Abweichung von diesen Gesetzen befremden.

So wie das in dem Reiche der Natur ist, so ist es auch in dem Reiche der Sitten. Es wundert uns, wenn uns ein Mensch, den wir mit Wohlthaten überhäuft haben, und der sich bisher freundschaftlich gestellt hat, auf einmahl kaltsinnig oder wohl gar feindselig begegnet, es ist uns etwas neues; es befremdet uns aber, weil wir es für ein Betragen halten, das den Gesetzen der sittlichen Natur des Menschen entgegen ist. Wenn sich der Weise darüber nicht wundern soll: so heißt das: es soll ihm nicht neu und erwartet scheinen; soll es ihn auch nicht befremden, so muß er sich überzeugt haben, daß es kein allgemeines Gesetz gebe, wovon, wegen der Mannichfaltigkeit der Natur, keine Abweichung möglich sey, die uns, wegen der Schranken unseres Verstandes, unerwartet seyn muß.

Da das Wundern insonderheit dem Kinde und dem rohen Menschen eigen ist, so ist es auch nicht ohne Gemüthsbewegung; das Befremden an sich ist aber ein bloßes Urtheil des Verstandes. Daher muß beydes mit den Fortschritten der Bildung und dem Umgange mit Menschen und Dingen abnehmen. Denn dadurch hören die Dinge auf uns neu zu seyn, und wir hören auf, davon betroffen zu werden, es wundert uns nicht leicht etwas mehr: und wir gewöhnen uns Abweichungen und Ausnahmen von den Gesetzen, die wir uns machen, zuzulassen, es befremdet uns nicht leicht etwas mehr.

Das Befremden enthält endlich auch den Nebenbegriff des Mißfallens und des Unrechten, des Seltsamen. (S. Wunderlich. Seltsam. Unglaublich). Denn was den Ge-

setzen der bekannten Natur eines Dinges entgegen scheint, das halten wir für Seltsam, und bisweilen für Unrecht.

Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, so euch begegnet, nicht befremden, — als widerführe euch etwas seltsames.

1 Petr. 4, 12.

Wünschen. Gönnen. S. Gönnen.

Wünschen. Begehren. Verlangen. Lust haben, Sich Gelüsten lassen. Lüstern seyn. Sich Sehnen. S. Begehren.

Wurm. Nagel. Schuß.

I. üb. Ein Gemüthszustand, worin ein Mensch auf eine seltsame Art handelt.

II. V. Man hat diesen Gemüthszustand mit den angeführten bildlichen Ausdrücken bezeichnet, deren eigentliche Bedeutung aber nicht auf ihren uneigentlichen Gebrauch führen, den man also bloß aus der Sprache des gemeinen Lebens zu entdecken suchen muß.

Da scheint man dann unter einem Wurme eine seltsame Meynung zu verstehen, die auf verworrenen Begriffen beruhet, durch die man sich zum Nachtheile deutlicher bestimmen läßt. Der Mensch in Peregrine Pickels, der aus zu großer Meynung von den Griechen alles in seinem Hauswesen nach griechischen Sitten einrichtete, hatte einen Wurm, und der Admiral Hawser Trunion hatte den Wurm, auf dem festen Lande so zu leben, wie er ehemals auf der Flotte lebte, denn beyde handelten seltsam nach seltsamen Meynungen. Ein Wurm scheint also nicht auf den Hochmuth beschränkt zu seyn. Der Begriff, den H. Kant in seiner Anthropologie, die so viel scharfsinnige Bemerkungen enthält, davon giebt, würde also dem Sprachgebrauche nach zu enge seyn.

Was man einen Wurm nennt, ist mehrentheils ein an Wahnsinn gränzender Hochmuth eines Menschen, dessen Ansinnen, daß Andere sich selbst in Vergleichung mit ihm verachten sollen, seiner eigenen Absicht (wie die eines Verrückten) zuwider ist; indem er diese eben dadurch reizt, seinem Eigendünkel auf alle mögliche Weise Abbruch zu thun, ihn zu zwacken, und seiner beleidigenden Thorheit wegen dem Gelächter Preis zu stellen.

Der Hochmuth ist allerdings eine Thorheit, die man einen Wurm nennt; aber es ist nicht die einzige. Es giebt deren mehrere, und man legt daher einem Menschen, den man einen Querkopf, Engl. wrongheaded, nennt, nicht selten mehrere Würmer bey. Ein Wurm ist das, was die Franzosen un travers nennen, und ein Mensch kann mehrere travers haben.

Ein Nagel ist eine ungegründete Meynung von seinen Vorzügen, die einen Menschen verleitet, in dem Umgange mit andern sich stolz und hochmüthig zu betragen. Ein solches Betragen ist desto seltsamer und lächerlicher, je ungegründeter die hohe Meynung ist, die ein Mensch von sich selbst hat; und in diesem Grade der Höhe sieht man sie als eine Thorheit an, die man mit dem Spottnahmen eines Nagels brandmarkt. Der Hochmuth ist zwar immer eine Thorheit, aber am meisten, wenn sie so lächerlich ist, daß man sie einen Nagel nennt.

— — De tous les défauts
Le plus sot est l'orgueil, la vertu des chevaux.

B. d. Bar.

Ein Schuß ist eine Leidenschaft, die durch ihre Unangemessenheit mit ihrem Gegenstande lächerlich ist, und sich in lächerlichen und seltsamen Handlungen offenbaret. Man sagt insonderheit von einem Menschen, der sich in ein Frauenzimmer vernarrt hat, er sey in sie geschossen, er habe einen Schuß. (S. Sich Verlieben. Vergaffen. Vernarren. Lieben.)

Einen Menschen aber, der einen Schuß hat, sieht man als einen Narren an, weil ihn eine unangemessene Leidenschaft auf eine lächerliche Art handeln läßt. (S. Albern. Thörigt. Närrisch.)

Wüste. Leer. Öde. S. Leer.

Wüste. Einöde. S. Einöde.

Wüthen. Toben.

I. üb. Heftige körperliche Bewegungen machen, welche Würkungen einer starken innern Leidenschaft sind.

II. V. Das Toben deutet aber zuvörderst auf die heftigen Bewegungen des Körpers und den Lärmen, mit dem sie begleitet sind; das Wüthen auf eine starke Leidenschaft, die bis zur Beraubung des Bewußtseyns und des Gebrauches der Vernunft steiget. Man sagt von einem kranken Stück Vieh, daß es tobet, wenn es vor Schmerzen ungewöhnlich stark brüllt, mit den Füßen stampfet und lärmet. Der Löwe aber wüthet, wenn er verwundet ist; denn die wilde Hitze seiner Leidenschaft entbrennt, und fällt auf alles los, was er erreichen kann.

Der nähmliche Unterschied gilt auch, wenn diese Wörter durch Personifikazion von leblosen Dingen gebraucht werden. Die See tobet bey einem Sturme, so fern sie in heftiger Bewegung ist, und durch das Anschlagen und Zusammenstürzen der Wellen ein fürchterliches Getöse macht; sie wüthet, sofern man ihre drohenden und verheerenden Wirkungen einer leidenschaftlichen Bewegung in ihrem Innern zuschreibt.

Hiernächst ist aber das Toben und Wüthen auch in Ansehung der Art der Leidenschaft verschieden, aus deren Übermaaß es entstehet. Das Wüthen kann nähmlich nur aus Zorn, das Toben auch aus einem Übermaaß von Freude, Fröhlichkeit und Lustigkeit entstehen. Es giebt gewisse Belustigungen, z. B. die Jagd, die mit großem Lärm und Getöse begleitet sind. Bey diesen, kann man sagen, wird getobt.

Oft vernahm sie mein Ohr mit Freuden,
Auf des Hochlands bergichten Haiden
Wenn die t o b e n d e Jagd erscholl.

Schiller.

Manche Spiele der Kinder sind mit heftigen lärmenden Bewegungen verbunden, und sie überlassen sich dem Übermaaß ihrer jugendlichen Fröhlichkeit, ohne danach zu fragen, ob sie Andern mit ihrem Lärmen beschwerlich fallen. Wenn sie es zu arg machen, so sagt man, daß sie t o b e n.

Gönne den Knaben zu spielen, in wilder Begierde zu t o b e n,
Nur die gesättigte Kraft kehret zur Anmuth zurück.

Ebend.

Der Zorn der Eifersucht, der beleidigten Eigenliebe, der gekränkten Ehre wird in einer weiblichen Seele oft zur W u t h.

Sie geht in W u t h, sie trägt den Tod im Herzen.

Ebend.

Z.

Zacken. Ast. Zweig. Reis. S. Ast.

Zaghaft. Feig. Furchtsam. Verzagt. Muthlos. S. Feig.

Zahl. Anzahl. Menge. S. Anzahl.

Zahm. Kirre. S. Kirre.

Zähre. Thräne. S. Thräne.

Zank. Hader. Streit. Wortwechsel. Zwist. S. Hader.

Zart. Delicat. Fein. S. Delicat.

Zärtlichkeit. Liebe. S. Liebe.

Zaser. Faden. Fasen. S. Faden.

Zaubern. Hexen. S. Hexen.

Zehrung. Kost. S. Kost.

Zeichen. Mahl. S. Mahl.

Zeichnen. Mahlen. Schildern. S. Mahlen.

Zeile. Reihe. S. Reihe.

Zeit.

Digitized by Google

Zeit. Dauer. S. Dauer.

Zeitig. Früh. S. Früh.

Zeitig. Reif. S. Reif.

Zeitung. Nachricht. Gerücht. S. Nachricht.

Zeitvertreib. Kurzweile. Unterhaltung. S. Kurzweile.

Zermalmen. Zerschellen. Zerschmettern. Zerknirschen.

I. üb. Einen harten Körper mit Gewalt zertheilen.

II. B. Der gemeinschaftliche Begriff des Zertheilens, worin diese Wörter übereinstimmen, wird durch die Vorsylbe Zer ausgedrückt. Sie sind also nur durch ihre Stammwörter verschieden.

Zerschellen heißt durch Stoßen und Schlagen in mehrere Risse zertheilen. Diese Bedeutung hat es von dem veralteten Schellen, stoßen, schlagen; wovon noch eine Spur in Scholle, Erdscholle und in Maulschelle, ein Schlag auf das Maul, übrig ist. Es ist vielleicht mit Schall verwandt, und deutet auf den Schall eines Schlages oder Stoßes.

Zermalmen ist ein gewaltsames Zerstoßen oder Zerschlagen in seine kleinsten Theile. Seine Wurzel ist Malm, im Niederdeutschen: Melm, Mulm, kleiner Sand, Staub. Der gemeine Mann sagt von einem wurmstichigen Holze, es sey mulmig, wenn es in der Hand zu Staube kann zerrieben werden. So hat Luther diese Wörter unterschieden.

> Wer auf diesen Stein fällt, der wird zerschellen; auf welchen aber er fället, der wird zermalmet werden.
>
> Matth. 21, 44. Luc. 20, 18.

Das

Das Knirschen in Zerknirschen ist ursprünglich von dem Laute gebildet, den das Zusammendrücken und Reiben der Zähne auf einander macht. Zerknirschen heißt also mit einem solchen Laute zwischen den Zähnen zerbrechen und klein machen. Man sagt daher von dem Löwen, daß er die Knochen der Thiere, welche er frißt, zerknirsche. Hernach wird es überhaupt von solchen Dingen gebraucht, welche zwischen zwey harten Körpern durch Drücken und Reiben zerbrochen werden. Im uneigentlichen Sinne ist daher ein zerknirschtes Herz, das durch das Gefühl seiner Fehler niedergedrückt oder darüber traurig ist.

Das einfache Wort Schmettern, woraus man Zerschmettern zusammen gesetzt hat, ist das Intensivum und Iterativum von Schmeißen, und heißt also durch heftiges wiederholtes Werfen in viele kleine Theile zerbrechen.

Wohl dem, der deine Kinder nimmt, und zerschmettert sie an einen Stein.

Ps. 137, 9.

So führt Frisch in seinem Wörterbuche folgende Reime aus dem Grobian an:

Welcher Krebs kein Eier hat
Den schmetter wieder in die Plat.

Daher kömmt auch das Wort Schmetterling; weil dieses Insekt seine Eier überall hinschmettert oder hinwirft, so wie man die Fliegen, die ihre Eier in das Fleisch legen oder schmeißen, Schmeißfliegen nennt.

Zerstören. Verheeren. Verwüsten. Veröden.

I. Üb. Etwas so zu Grunde richten, daß es nicht mehr gebraucht werden kann.

II. V. Man zerstört das, was man zu Grunde richtet, indem man es zerbricht und den Zusammenhang seiner Theile trennt;

trennt; man verheeret aber eine Gegend, ein Land, indem man alles, was auf der Oberfläche der Erde ist, zu Grunde richtet und unbrauchbar macht. Die Barbaren, welche im fünften Jahrhundert das Abendländische Reich überschwemmten, verheerten überall, wo sie hinkamen, das Land und zerstörten viele Kunstwerke. Viele Kunstwerke hat der schwärmerische Aberglaube zerstört. Die Zeit zerstört die Werke der Kunst der Menschen, und die Menschen verheeren die Gefilde, worauf die Natur ihr Füllhorn ausgeschüttet hat. Wenn eine Stadt verheeret wird, so geschieht es dadurch, daß alle ihre Gebäude zerstöret werden.

Heer und Wehr sind, wie schon bemerkt worden, nur als zwey Formen verschieden, die auf den Begriff des Krieges deuten, Heer auf Angriff, Wehr auf Vertheidigung. Verheeren ist also durch feindselige Gewalt schaden und zu Grunde richten. (S. Waffen. Gewehr. Geschütz. Stück. Geschoß.)

Verwüsten und Veröden zeigt das Verheeren und Zerstören von Seiten ihrer Folgen. Nähmlich was verheert wird, das wird wüste, weil es nicht mehr zum Aufenthalt von Menschen tauglich ist, und es wird öde, so fern man darin keine Spur von Menschen, von der Gegenwart und dem Kunstfleiße der Menschen darin wahrnimmt. (S. Einöde. Wüste. — Leer. Öde. Wüste.)

Ein zerstörtes Schloß heißt ein verwüstetes, so fern es nicht mehr bewohnt werden kann, ein verödetes, so fern man keine Spur von Menschen, von ihrer Gegenwart und ihren Beschäftigungen wahrnimmt. Ein verheertes Land heißt verwüstet, so fern es keine Gebäude zu seiner Wohnung, und keine Mittel zu seiner Nahrung mehr darbietet, und verödet, so fern es die Menschen verlassen haben oder daraus vertrieben sind, und man also keine Spur von ihrer Gegenwart entdeckt.

Zer-

Zerstreuet. In Gedanken.

I. üb. Ist derjenige, dessen Aufmerksamkeit auf einen gewissen Gegenstand durch seine Beschäftigung mit andern ungleichartigen vermindert wird.

II. B. In Gedanken ist aber der, welcher durch schärfes Nachdenken gehindert wird, auf die Gegenstände außer ihm zu merken; zerstreuet ist man auch, wenn man durch stets wechselnde Eindrücke von außen und damit vergesellschaftete fremde Gedanken gehindert wird, an einen gewissen Gegenstand zu denken.

Archimedes war tief in Gedanken, als die römischen Soldaten nach der Einnahme von Syrakus in sein Zimmer stürzten. Er war mit allem seinen Nachdenken über der Auflösung schwerer mathematischer Aufgaben beschäftigt, daß er die Einnahme nicht erfahren hatte, und daß er nicht bemerkte, daß die Hereinstürzenden feindliche Soldaten seyn.

Der Gedankenlose ist so gut zerstreut, als der welcher in Gedanken ist; niemand will aber gern zerstreut heißen. Wann nennt man also den, der in Gedanken ist, zerstreut?

Es kömmt hier alles auf die Bestimmung des Zweckes an, auf den die Aufmerksamkeit gerichtet seyn soll. Wer in einer Gesellschaft, der er Achtung schuldig ist, in Gedanken ist, und wenn er sich auch mit den erhabensten Betrachtungen beschäftigt, der ist zerstreut; denn er zerstreuet seine Aufmerksamkeit, indem er sie auf einen Gegenstand richtet auf den er sie jetzt nicht richten soll, und von solchen Gegenständen abzieht, von denen er sie jetzt richten soll.

In Gesellschaft muß man nicht in Gedanken seyn, sonst ist man zerstreuet; wer aber, wenn er allein ist, und sich mit einem Gegenstande beschäftigt, der alles sein Nachdenken erfodert, der muß in Gedanken seyn, und wenn er es nicht ist, so ist er zerstreut.

Wenn

Digitized by Google

Wenn das bekannte Geschichtchen wahr ist, daß Newton in Gedanken den Finger einer Dame nahm, und damit seine Tabackspfeife nachstopfte, so war er zerstreuet, und wenn er in seinen Gedanken mit der Entdeckung der Gesetze des Weltgebäudes wäre beschäftigt gewesen.

Der Mensch kann ohne Aufmerksamkeit auf die Dinge außer ihm nicht schicklich und anständig handeln, und darum ist es Pflicht, nicht zerstreut zu seyn; seine Zerstreuung mag aus Gedankenlosigkeit entstehen, oder daher, daß er in Gedanken ist.

Regnards Zerstreueter vergißt einen Stiefel anzuziehen, und reitet mehrere Meilen mit Einem Stiefel. Er setzt sich in Gegenwart seiner Geliebten auf einen Armstuhl und läßt sie stehen. Er sieht sie für ihren Bruder an, und verspricht, ihr ein Regiment zu verschaffen.

Der Duc de Brancas beym La Bruyere fodert ein Glas Wasser, gießt es einer Dame, mit der er im Brette spielt, auf den Leib, nimmt den Becher, den er für das Glas Wasser ansieht, und verschluckt die Würfel.

Zerlegen. Zergliedern. Zersetzen. — Zerlegung. Zergliederung. Zersetzung.

I. üb. Verschiedene Arten des Zertheilens des Zusammengesetzten. (S. Theilen. Eintheilen. Abtheilen. Zertheilen.)

II. V. Die Zerlegung im eigentlichen Sinne ist die bloß mechanische Zertheilung, die Zersetzung die chemische, die Zergliederung die intellectuelle.

Durch das Zerlegen wird das Zusammengesetzte in Theile getheilt, die dem Ganzen ähnlich sind; durch Zersetzen in Theile, die dem Ganzen nicht ähnlich sind, durch Zergliedern in seine Bestandtheile, partes integrantes.

Der

Der Fleischer **zerlegt** ein Thier in so viele Stücke Fleisch, die hier bloß, so wohl das Ganze als die Theile, als Fleisch betrachtet werden; der Chemiker **zersetzt** den Zinnober in Quecksilber und Schwefel, wo keines von beyden Zinnober ist. Die Anatomie **zergliedert** den menschlichen Körper, indem sie denselben in seine wesentlichen Bestandtheile zertheilt. Wesentliche Bestandtheile eines organischen Ganzen, partes integrantes, sind aber solche verschiedenartige Theile, wovon dem Zusammengesetzten keiner fehlen darf, wenn es ein Ding seiner Art seyn soll. Die innern und äußern, gröbern und feinern Glieder des menschlichen Körpers sind seine partes integrantes; keines darf ihm fehlen, wenn er ein menschlicher Körper seyn soll.

Das **Zerlegen** eines Thieres geschiehet mit dem Beile, einem Werkzeug, das mechanisch wirkt, das **Zersetzen** geschieht durch Auflösen und Niederschlagen, Schmelzen, Sublimiren ꝛc. das **Zergliedern** durch mechanische und chemische Werkzeuge, aber immer zum Behuf einer deutlichern Kenntniß von dem menschlichen Körper.

Zersetzen wird nicht in uneigentlicher Bedeutung gebraucht; wenn aber **Zerlegen** und **Zergliedern** uneigentlich gebraucht wird, so sagt man **Zerlegen** immer von solchen Ganzen, deren Theile gleichartig; **Zergliedern** aber von solchen, die mit einem organischen Ganzen eine Ähnlichkeit haben, und deren Theile ungleichartig und wesentliche Bestandtheile des Ganzen sind.

So **zerlegt** man in Gedanken die zusammengesetzten Kräfte und Bewegungen in einfache Kräfte und Bewegungen, indem man die zusammengesetzten als die Diagonale eines Parallelogramms vorstellt, dessen Länge und Breite die einfachen vorstellen.

Man **zergliedert** einen Begriff, wenn man darin seine Merkmahle, einen Satz, wenn man darin seine Begriffe, Subjekt, Prädikat und Verbindungsbegriff, einen Vernunftschluß, wenn man darin seine Vordersätze und seinen Schlußsatz unterscheidet.

Man

Digitized by Google

Man zergliedert eine zusammengesetzte Regierungsform, wenn man die rechtlichen Theile oder die politischen Gewalten, welche wesentliche Bestandtheile, partes integrantes, derselben, und unter mehrere einzelne physische oder moralische Personen vertheilt sind, von einander unterscheidet. So zergliedert man die englische Regierungsform, wenn man darin den König, dem die vollziehende Gewalt allein zukömmt, und die beyden Häuser des Parlaments, die die gesetzgebende mit dem Könige theilen, unterscheidet. Denn ein jeder von diesen, der König, das Oberhaus und Unterhaus, ist ein wesentlicher Bestandtheil der englischen Regierung, wenn eines fehlt, so ist sie nicht vollständig.

Zeugen. Gebähren. Werfen. Jungen.

S. Gebähren.

Ziehen. Dehnen. Recken. Strecken.

S. Dehnen.

Zierde. Putz. Schmuck. Zierrath. Verzierung.

S. Putz.

Zimmer. Stube. Kammer. Gemach. Saal.

S. Stube.

Zinsen. Wucher.

S. Wucher.

Zinsen. Renten. Einkünfte.

I. üb. Der allgemeinste Begriff, wodurch diese Wörter sinnverwandt sind, umfaßt alle nützliche Sachen, wodurch Jemand sein Vermögen vermehrt.

II. B. Unter diesen bestehen aber die Zinsen und Renten nur in demjenigen, was für die Benutzung eines Grundstücks oder Kapitals gegeben oder empfangen wird. Einkünfte hingegen begreifen alle Arten der nützlichen Sachen, mit welchem Rechtsgrunde man sie mag fodern können. Der Kaufmann rechnet den Gewinn seines Handels, der Künstler die Bezahlung der Werke seines

Digitized by Google

seines Kunstfleißes, der Besoldete seine Besoldung zu seinen Einkünften so gut als seine Renten und Zinsen.

Da das Wort Zinsen in mehr als einer Bedeutung gebraucht wird: so berührt es auch Renten von mehr als einer Seite. In der engsten Bedeutung sind Zinsen der Preis, den der Eigenthümer eines Kapitals für die Benutzung desselben von einem Andern erhält, dem er es geliehen hat, und dann sind die Renten von den Zinsen dadurch unterschieden, daß sie auch den Preis für die Benutzung eines Grundstückes oder Rechtes, wie des Jagdrechts, Fischereyrechts ꝛc. in sich begreifen.

In weiterer Bedeutung nennt man aber auch Zinsen zuvörderst andere nützliche Sachen, die man für die Benutzung eines Grundstücks erhält, wie Zinskorn, Zinshühner ꝛc. und diese unterscheiden sich von den Renten dadurch, daß die Renten nur in Gelde bestehen. Hiernächst nennt man auch Zinsen den Preis oder das Geld, das man nicht allein für die Benutzung eines Kapitals, sondern auch eines Grundstückes oder Rechtes fodern kann, als der Miethzins, der Pachtzins. Alsdann sind Zinsen und Renten für die Vermehrung der Einkünfte einerley; denn sie sind von gleichem Umfange. Indeß unterscheidet man doch diese beyden Wörter auch noch in Rücksicht auf den Geber und Empfänger.

Man nennt nähmlich dieselbige Geldsumme einen Zins, so fern der Geber verpflichtet ist, sie zu bezahlen, und der Eigenthümer des Kapitals oder eines Grundstücks das Recht hat, sie zu fodern; eine Rente aber, so fern der Eigenthümer sie empfängt und damit seine Einkünfte vermehrt. Ein Rentenirer lebt von seinen Renten, das ist, von solchen Einkünften, die in Zinsen bestehen, welche ihm seine Schuldner, seine Miethsleute, seine Pächter und Zinsleute zu bezahlen verpflichtet sind.

zischeln. Flüstern. Raunen. Wispern. S. Flüstern.

Zittern. Beben. Schaudern. Schauern. S. Beben.

Zögling. Lehrling. Schüler. Jünger. S. Lehrling.

Zorn. Grimm.

I. üb. Das heftige leidenschaftliche Mißfallen über eine Beleidigung.

II. B. Der Grimm unterscheidet sich innerlich durch den höhern Grad seiner sinnlichen und leidenschaftlichen Stärke, und äußerlich durch die Heftigkeit des Ausdrucks der Mienen und Gebehrden. In dem Innern ist die zornmüthigste Empfindlichkeit durch den heftigsten Reiz erregt; in dem Äußern werden die Gesichtszüge verzerrt, und die Bewegungen des Körpers sind Verzuckungen.

Der Schauspieler muß daher ein größerer Künstler seyn, der den ergrimmten Macduff in Shakespears Macbeth, als die Schauspielerin, die den Zorn der verhöhnten und aufgebrachten Maria Stuart in Schillers Trauerspiele mit aller Wahrheit der Natur vorstellen soll.

Der Grimm ist ein Übermaaß, und kann in seinen Verzuckungen nicht lange anhalten, er verzehret sich selbst; der Zorn ist eine Leidenschaft; sie kann besänftigt werden, und ihre Fluth sinkt zu einer ruhigern Ebbe, wenn sie befriedigt ist.

Der Zorn entstellt das menschliche Gesicht nicht so sehr, als der Grimm; ja es kann einen schönen Zorn geben; aber ein ergrimmtes Weib ist scheußlich.

Diese Nebenbegriffe, wodurch sich der Grimm von dem Zorne unterscheidet, liegen, in Ansehung des Äußern bey diesem Worte, in seiner Verwandtschaft mit Grimasse, und in Ansehung des Innern in seiner Verwandtschaft mit Gram.

Zornig. Ungehalten. Böse. Unwillig. S. Ungehalten.

Zu. Nach. Gen. Wärts. S. Nach.

Zu Wissen thun. Melden. Benachrichtigen. Berichten. Anzeigen. Bekannt machen. S. Melden.

Züchtig. Keusch. Schamhaft. Ehrbar. Enthaltsam. S. Keusch.

Züchtigen. Kasteyen. S. Kasteyen.

Züchtigen. Strafen. Büßen. S. Strafen.

Zudringlich. Andringlich. S. Andringlich.

Zufall. Abentheuer. Begebenheit. Vorfall. S. Abentheuer.

Zufall. Loos. Ungefähr. S. Loos.

Zufrieden. Glücklich. Befriedigt. Vergnügt. S. Glücklich.

Zugang haben. Zutritt haben. Antreten. S. Zutritt haben.

Zugeben. Genehmigen. Zugestehen. Bewilligen. Einwilligen. S. Genehmigen.

Zügellos. Frey. Ungebunden. S. Frey.

Zugestehen. Genehmigen. Zugeben. Bewilligen. Einwilligen. S. Genehmigen.

Zugleich. Gemeinschaftlich. S. Gemeinschaftlich.

Zulassen. Erlauben. Gestatten. Verstatten. Vergönnen. S. Erlauben.

Zulauf. Auflauf. S. Auflauf.

Zumuthen. Verlangen. Ansinnen.

I. üb. Denken, daß Jemand etwas, das uns gefällt, thun müsse.

II. V. Verlangen zeigt an, daß wir es geradezu von ihm begehren, es mag übrigens beschaffen seyn, wie es will. (S. Begehren. Verlangen. Wünschen.)

Das Zumuthen und Ansinnen ist auf Etwas gerichtet, das beschwerlich ist, und das der Andere für unrecht, oder für nachtheilig für sich hält, und wozu er sich nicht verbunden, so wie den Zumuthenden und Ansinnenden nicht befugt glaubt. Es ist die gröblichste Beleidigung, wenn man einem ehrlichen Manne, zu einem Betruge die Hände zu bieten, wenn man einem unbescholtenen Frauenzimmer strafbare Gefälligkeiten zumuthet. Es ist eine plumpe Dummdreistigkeit, wenn man einem Manne, der wichtige Geschäfte hat, zumuthet, er solle einem albernen Geschwätze zuhören.

Ansinnen, etwas von dieser Art dem innern Sinne eines Andern nahe legen, oder bloß denken, er müsse auch überzeugt seyn, daß er dergleichen für uns thun müsse. Dieser Unterschied zwischen Ansinnen und Zumuthen ist allerdings sehr fein, weil wir das, was wir verlangen zu können denken, gemeiniglich auch wirklich verlangen. Indeß hat ihn Hr. Kant in der oben angeführten Stelle (S. Wurm. Nagel. Schuß.) sehr scharfsinnig beobachtet.

Zunehmen. Gedeihen. Wachsen. S. Gedeihen.

Zunft. Innung. Gewerk. Handwerk. Gilde. S. Innung.

Zureden. Einreden. Bereden. Überreden.

S. Einreden.

Zurück lassen. Hinterlassen. Verlassen.

S. Hinterlassen.

Zusagen. Geloben. Versprechen. Verheißen.

S. Geloben.

Zusammen bringen. Erschwingen. Aufbringen.

S. Erschwingen.

Zusammen kommen. Sich Sammeln. Versammeln.

S. Sammeln.

Zustand. Lage. Stand. S. Lage.

Sich Zutragen. Geschehen. Sich Eräugnen. Sich Begeben. Vorgehen. Vorfallen.

I, üb. Veränderungen, die wirklich werden, tragen sich zu, geschehen, eräugnen sich, begeben sich ꝛc. Wenn bloß diese Wirklichkeit einer Veränderung soll angedeutet werden: so ist es gleichgültig, welchen von diesen Ausdrücken man gebraucht. Es kann eben so wohl heißen: Es geschah, es trug sich zu, es eräugnete sich, als, es begab sich, daß „der Kayser „Augustus ließ ein Geboth ausgehen." Luc. 2, 1.

II. V. Geschehen wird von allen Veränderungen gesagt, sie mögen unmittelbare Wirkungen freyer Handlungen oder bloße Naturwirkungen seyn. Es ist die Wirkung des Thuns. Wenn Jemand etwas thut, so geschiehet es. „Er spricht: so geschiehts, er gebeut: so stehts da." Zünde das Licht an: — Es ist schon geschehen. Daher kann auch nur Geschehen solche Wirkungen bezeichnen, die von der Seite ihrer Sittlichkeit betrachtet werden, indem man sie auf die Sittlichkeit der freyen Handlung ihres Urhebers bezogen hat. Man kann sagen: mir ist Unrecht geschehen; aber nicht: es hat sich mir Unrecht zugetra-

getragen, ereignet, begeben. Beyde Seiten von Geschehen druckt Vorgehen aus, doch mit dem Nebenbegriffe, daß sie besondere Aufmerksamkeit und Interesse erregen.

> Ich hätte nicht gedacht, daß mir noch so viel daran liegt zu wissen, was in der Welt vorgeht.
>
> Weiße.

Eben diesen Umfang hat auch Vorfallen, aber mit der Nebenbedeutung, daß das, was geschieht, unvermuthet geschieht. Wer sich entschuldigt, daß er nicht, zur versprochenen Zeit sich in einer Gesellschaft eingefunden hat, der kann sagen: es ist in meinem Hause etwas vorgefallen, das mich gehindert hat, eher zu kommen. Das muß aber etwas unvermuthetes seyn; denn sonst würde er bey seinem Versprechen darauf Rücksicht genommen haben.

Eine Veränderung, die besondere Aufmerksamkeit erregt, den Zustand der Dinge auf eine merkliche Weise ändert, und womit eine längere Reihe darin gegründeter und unter einander zusammenhängender Veränderungen anfängt — eine solche Veränderung begiebt sich; es ist eine Begebenheit. Luther hat daher sehr richtig und genau gesagt: „Es begab sich, daß ein Geboth ausgieng." Denn diese Verordnung des Kayfers war eine wichtige Begebenheit, sie erregte viel Aufmerksamkeit, der Zustand der Dinge ward dadurch sehr verändert, und er fängt damit die Erzählung aller der Begebenheiten an, die daraus erfolgten.

Wenn man eine Veränderung in ihrer Beziehung auf ihre Ursachen betrachtet, man mag sie als eine Wirkung physischer Nothwendigkeit ansehen, oder für einen bloßen Zufall halten: so sagt man, sie habe sich zugetragen. Es kann sich zutragen, daß in einem auch kornreichen Lande, wenn das Getraide nicht gerathen ist, Mangel und Theurung, und wenn diesem Mangel nicht durch Zufuhr abgeholfen wird, endlich Hungersnoth entsteht. Denn es trägt sich bisweilen zu, daß anhaltendes Regenwetter die ganze Erndte verdirbt. Die Theurung betrach-

trachten wir als eine nothwendige Folge des Mißwachses, das Regenwetter aber als einen Zufall, oder als eine Begebenheit deren Ursach uns unbekannt ist.

Eräugnen wird von einem Theile einer Reihe von Veränderungen, die Ein Ganzes ausmachen, gesagt, und zwar von gewissen Umständen, sofern sie ihre besondern Folgen haben, und daher manches darin abändern. Als sich der Fall eräugnete, daß der letzte Churfürst von Bayern ohne männliche Erben verstarb, so fielen die bayerischen Länder an die pfälzische Linie und die neunte Churwürde erlosch. Hier wurde der Fluß der Begebenheiten durch eine Veränderung unterbrochen, die eine ganz neue Reihe von Folgen hervorbrachte.

Die Abstammung des Wortes Eräugnen von Auge, welche auch durch den ältesten Gebrauch in geougen beym Ottfried, keaugen beym Kero, bestätiget wird, und wonach die Rechtschreibung von Eräugnen der von Ereignen vorzuziehen ist, führt auf den Begriff von sichtbar werden, sich zeigen und danach ist es dann so viel, als: aus dem Dunkel in die Reihe der Weltveränderungen hervortreten, und durch seine Dazwischenkunft eine neue Verkettung in den Begebenheiten hervorbringen.

Zuträglich. Heilsam. Nützlich.

I. üb. Was ein Mittel ist, wodurch in einem andern Dinge etwas Gutes gewirkt wird.

II. V. Nützlich sind zuvörderst sowohl Personen als Sachen; zuträglich und heilsam nur Sachen. Der Erfinder von künstlichen Maschinen, wodurch die Arbeit vieler Menschen kann gespart werden, ist der menschlichen Gesellschaft sehr nützlich, und die Maschinen, die er erfindet, sind selbst nützlich, weil sie Mittel sind, wodurch mit weniger Arbeit mehr gewirkt wird, was den Menschen gut ist.

Wo alle drey Wörter hiernächst von Sachen gebraucht werden, da deutet nützlich auf jedes Gut, auch die Vermehrung des Eigenthums, heilsam nur auf die Vermehrung des Wohls

und

und die Verminderung des Übels empfindender Wesen, zuträglich aber auch auf die Vermehrung der Vollkommenheit und die Verminderung der Unvollkommenheit von Sachen.

Ein warmer Regen ist im Frühling den Feldfrüchten sehr zuträglich; die China aber ist eine sehr heilsame Arzney, so wie eine wohl angebrachte Züchtigung muthwilligen Kindern sehr heilsam ist. Eine Maschine hingegen, wodurch viel Arbeit gespart wird, kann ich nur nützlich, aber weder heilsam noch zuträglich nennen.

Zutritt. Zugang. Das Antreten.

I. üb. Das Annähern zu Jemanden, in der Absicht, mit ihm zu sprechen.

II. V. Der Zugang zu Jemanden oder in seinem Hause ist eine solche Annäherung, die unter Gleichen Statt findet, und einen vertrautern Umgang voraussetzt. Freunde haben gegenseitig zu einander freyen Zugang, ohne sich erst anmelden zu lassen.

Der Zutritt ist die Freyheit zu Andern zu kommen, die höher im Range oder Fremde sind, und der freye Zutritt ist nicht so ohne alle Umstände, wie der freye Zugang. Ein Minister verstattet Jedermann, der etwas bey ihm anzubringen hat, leicht einen freyen Zutritt. In England wird es einem Fremden, der nicht mit bedeutenden Empfehlungen versehen ist, schwer werden, in guten Häusern Zutritt zu erlangen.

Das Antreten enthält den Nebenbegriff einer größeren Verschiedenheit des Standes und des Ranges, so wie einer besondern Ehrerbietung. Ein ausgedienter Krieger tritt den König an, und bittet ihn um einen Gnadengehalt oder eine Versorgung.

Zuversicht. Hoffnung. Erwartung. Vertrauen.

S. Hoffnung.

Zweck. Endursach.

S. Endursach.

Zweifel.

Digitized by Google

Zweifel. Bedenken. S. Bedenken.

Zweifel. Einwurf. Skrupel. S. Einwurf.

Zweifelhaft. Ungewiß. S. Ungewiß.

Zweig Ast. Zacken. Reis. S. Ast.

Der Zweyte. Der Andere. S. Der Andere.

Zwiespalt. Mißhelligkeit. Uneinigkeit. Zwietracht. S. Mißhelligkeit.

Zwingen. Nöthigen. Verpflichten. S. Nöthigen.

Zwischen. Mank. Unter. S. Mank.

Zwist. Hader. Streit. Wortwechsel. Zank. S. Wortwechsel.

Digitized by Google

(Nachtrag zum dritten Theil. S. 48.)

Feyertag. Festtag.

I. üb. Ein von den andern gemeinen ausgezeichneter Tag.

II. B. Diese Auszeichnung erhält ein solcher entweder bloß durch Ruhe von der gewöhnlichen Arbeit, und in so fern heißt er ein Feyertag, oder zugleich durch den Genuß sinnlicher Vergnügungen, und alsdann ist der Feyertag zugleich ein Festtag. Ein Fasttag ist bey den Juden, und ein Bußtag bey den Christen ein Feyertag, aber kein Festtag; denn sie feyern an diesen Tagen zwar von ihren gewöhnlichen Arbeiten; allein weit entfernt an denselben sich den Genuß mehrerer sinnlicher Vergnügungen zu erlauben, so enthalten sie sich vielmehr der gewöhnlichen.

Dieser Unterschied ist auch in der Bedeutung von Feyer und Fest gegründet. Denn feyern heißt, in Feyerabend, nicht arbeiten, und öffentliche Handlungen, welche sich durch ihre Würde und Größe von den täglichen Hausgeschäften auszeichnen, erfodern eine anständige Feyer.

Geendet nun ist der Erwählung Feyer,
Zum eignen Heerd kehrt jeder froh zurück.

Viktor.

Die Feste waren in den sinnlichen Religionen einem Gottesdienste gewidmet, der in einer Reihe von Vergnügungen bestand. Dergleichen waren ihre Opfer, die sich in öffentlichen Mahlzeiten endigten, ihre Aufzüge, die durch ihren Schmuck und Pomp, durch Musik, Gesang und Tanz die Sinnen ergetzten In der protestantischen Religion ist darum an diese Stelle das Besuchen der Predigt und die häusliche Andacht getreten, weil ihr Gottesdienst kein sinnlicher mehr ist, sondern ein geistiger.

Indeß ist doch diese Bedeutung von Fest noch immer geblieben, und man nennt ein prächtiges Gastmahl ein Fest, wegen des höhern Genusses sinnlicher Vergnügungen; so wie der gemeine Mann die Tage, welche die Religion zum Andenken erfreulicher

Bege-

Begebenheiten, nicht allein durch Ausruhen von seiner Arbeit, sondern auch durch Aufputzen seiner Wohnung, durch besseres Essen, durch Besuche, Spatziergang und andere Ergetzlichkeiten auszeichnet.

(Nachtrag zum dritten Theil. S. 85.)

Fremd. Auswärtig. Ausländisch. — Fremder. Auswärtiger. Ausländer.

I. üb. Was nicht zu dem gehört, das uns näher umgiebt.

II. V. Fremd ist nicht allein das, was nicht aus Einem Lande, Einer Stadt, Einem Orte mit Jemandem ist, sondern auch was nicht zu seiner Familie gehört, ja selbst das, was nicht ein Theil von ihm selbst ist; Auswärtig, was nicht aus Einerley Land und Stadt oder Dorfe, Ausländisch, was nur nicht aus Einerley Lande mit ihm ist.

Ein Ausländer ist in dem Lande, ein Auswärtiger ist aber auch in der Stadt und in dem Dorfe, worin er nicht einheimisch ist, ein Fremder. Aber wenn wir bey Jemandem Personen antreffen, die nicht zur Familie gehören: so sagen wir: daß wir Fremde bey ihm angetroffen haben. Wir nennen fremde Haare, die nicht unsere eignen sind, fremde Gedanken, die, welche nicht zu denen gehören, womit wir uns eben beschäftigen sollen. Da wir auch mit dem, was uns nahe und gewöhnlich ist, bekannter sind: so nennen wir auch das Unbekannte fremd; wir nennen eine Sprache, die nicht unsere Muttersprache ist, eine fremde, nicht allein, weil es nicht die Sprache unseres Landes, sondern auch weil sie uns nicht so gewöhnlich und bekannt ist, als unsere Muttersprache.

Ein auswärtiger Freund ist schon ein Fremder, der nicht aus unserm Orte ist, er braucht nicht ein Ausländer zu seyn. Eine große Stadt braucht auswärtiges Obst; die benachbarten Städte und Dörfer müssen sie damit versehen, weil das, was in ihren Gärten wächst, zu ihrem Bedarf nicht hinreicht.

Nach-

(Nachtrag zum fünften Theil. S. 83.)

Locker. Lose.

I. üb. Was nicht fest ist.

II. B. Was nicht fest ist, weil seine Theile nicht innerlich zusammen hangen, das ist locker; was nicht fest ist, weil es äußerlich nicht stark gebunden ist, das ist lose. Die Erde wird locker gemacht, wenn man sie gräbt; denn durch das Graben werden die an einander klebenden Theile derselben aus ihrem Zusammenhange gebracht; und wenn sie zu locker ist, und man sie fest haben will: so stampft man sie, daß ihre Theile sich wieder berühren und an einander kleben.

Das Stroh ist lose in einem Bunde, wenn es nicht enge genug durch das Seil gebunden ist; die Blätter in einem Buche sind lose, wenn sie durch den Zwirn nicht stark und nahe genug gebunden und zusammen gehalten sind.

Diese Nebenbegriffe greifen auch in die uneigentliche Bedeutung dieser Wörter ein. Man gebraucht sie nähmlich von dem Sittlichen; man nennt einen liederlichen Menschen einen lockern Bruder, und sein Leben ein lockeres Leben; man nennt den, der gern einem andern einen Possen spielt, einen losen Schelm. (S. Schelm. Schalk. — Schalkhaft. Lose.)

Zu den Ursachen, wodurch der innere Zusammenhang der Körper aufgelöset wird, gehört auch die Fäulniß, und diese sehen wir als den Anfang der Verderbniß der Körper an. Ein lockerer Bruder ist also ein solcher Mensch, welcher auf dem Wege zu dem sittlichen Verderben ist. Der lose Schelm aber läßt sich, so bald es auf die Befriedigung seiner Schadenfreude ankömmt, in seinem Scherze nicht durch die Gesetze der Aufrichtigkeit, der Schonung, der Menschenliebe und oft der Anständigkeit binden.

Digitized by Google

Verzeichniß
der in diesem sechsten Theile vorkommenden Wörter.

A.

	Seite		Seite
Abändern	190. 233	Abtreten	185
Abbruch	11	Abwarten	315
Abdanken	230	Abweg	197. 224
Abenteuer	305. 352	Achsel	74
Abenteuerlich	91	Acht nehmen (sich in)	65
Aber	106	Achten	32
Abermal	327	Aechzen	94. 136
Aberwitz	313	Aemsig	223
Abfassen	255	Aendern	233
Abfinden (sich)	258	Aerger	253
Abgeben	317	Aergerlich	252
Abgeneigt	207	Afterreden	266
Abgeschmackt	11. 207	Ahnden	139. 277
Abgrund	54	Ahndung	277
Abhalten	300. 318	Ahnen	305
Abhanden	270. 275	Ahnern	167
Abhören	264	Allenthalben	181
Ablassen	185. 218	Allerley	305
Ablehnen	246	Alt	232
Abnahme	254	Altern	232
Abrede	230	Alterthümer	232
Abrichten	221	Altväterisch	232
Abscheu	327	Alt werden	232
Abschied	225	Anbeten	254
Abschied geben	230	Andere (der)	358
Abschlagen	284. 300	Andringlich	352
Absetzen	264	Angaffen	84
Absondern	32. 126	Anlegen	136
Abstammung	123	Anschauen	32. 88
Abstrafen	138	Anschwärzen	266
Abtheilen	164	Ansehen	32. 25. 84. 88
Abthun	52	Ansehen (das)	35

Digitized by Google

	Seite
Ansinnen	353
Anständig	106
Antheil	149. 163. 164
Antreten	352
Antrieb	177
Antworten	288
Anwalt	2
Anzahl	342
Anzeigen	284. 352
Anziehend	326
Anzug	175
Arbeit	323
Arbeitsam	223
Arg	52. 181
Argliſtig	50. 186
Argwohn	246
Arſch	131
Art	318
Artig	244
Aſt	342. 358
Attitüde	126
Aue	327
Aufbefinden	331
Aufbinden	320
Aufbringen	354
Aufgeblaſen	138
Aufhalten	300. 304
Aufhalten (ſich)	118
Aufheben	300
Aufklärung	328
Auflauf	353
Aufmutzen	300
Aufrichten	178
Aufrichtig	176
Aufſchieben	304
Aufſchweifen	327
Aufſchrift	188
Auftritt	134
Aufwecken	321
Aufziehen	118
Augenblicklich	52. 64. 141. 224
Augenſcheinlich	216
Ausbreiten	246
Ausdruck	333
Ausführen	305
Ausgemacht	216
Ausländer	360
Ausländiſch	360
Auslegen	308
Ausleſen	313
Ausrotten	170. 298
Ausſchlagen	246. 287
Ausſehen	35
Ausſehen (das)	35
Ausſetzen	155
Ausſöhnen	292. 299
Ausſuchen	313
Austheilen	298
Auswärtig	360
Auswärtiger	360
Ausweg	197. 224

B.

	Seite
Backen (ti:)	315
Bahn	129. 142
Bald	52. 141. 224
Bank	94. 151
Bankart	205
Baſtart	205
Bäuriſch	216
Beben	351
Bedachtſam	309
Bedanken	247
Bedanken (ſich)	287
Bedenken	185
Bedenken, Zweifel	358
Bedeutend	326
Bedeutung	103. 294
Bedrängniß	178. 215
Beeifern (ſich)	146. 175. 284
Befehl	10. 284
Befehlen	309
Befinden (das)	331
Beflecken	300
Befremden	336
Befriedigt	259. 352
Begeben (ſich)	305. 354
Begebenheit	305. 352
Begegnen	326
Begehren	266. 338
Begeiſterter	77
Begeiſterung	77
Begnadigen	247. 303
Begreifen	294
Begriff	309
Beharren	246. 263
Beharrlich	127
Behende	52. 64
Beherzt	158

Digitized by Google

	Seite
Behüten	300
Behutsam	309
Bekannt machen	352
Bekanntschaft	192
Belangen	265
Beleidigen	217. 270
Beleidigung	217
Beliſten	162. 185
Bemittelt	276
Bemühen (ſich)	146. 175
Benachrichtigen	352
Benehmen	261
Beobachten	315
Beobachtung	297
Bequem	179
Berauſcht	179
Bereden	188. 354
Beredtſamkeit	331
Bergen	238
Berichten	352
Berüchtigt	288
Berücken	185
Berufen	288
Beſchädigen	13. 270
Beſchäftigt	162
Beſchauen	32. 88
Beſcheren	37. 254
Beſcheid	275
Beſcheiden	106
Beſchimpfen	43
Beſchirmen	297
Beſchmutzen	300
Beſchützen	297
Beſehen	32. 88
Beſiegen	100
Beſoffen	179
Beſoldung	106
Beſorgniß	109
Beſorgt	109
Beſſern	241
Beſtändig	127
Beſtehen (das)	96. 328
Beſtürzt	270
Beſudeln	300
Betrachten	185
Beträchtlich	316
Betragen (das)	261
Betreten	270
Betriebſam	162
Betriebſamkeit	162
Betriegen	162. 185. 255
Betroffen	270
Betrübniß	58. 176
Betrunken	179
Beugen	242. 280
Beurtheilen	227
Bewahren	300
Beweiben (ſich)	275
Bewilligen	352
Bewundern	129. 302. 336
Beylager halten	275
Beylegen	52
Beyſpiel	305
Bezirk	194
Bitter	6
Bleiben	246. 263
Blinzen	84
Blöde	72
Boshafter	153. 284
Bosheit	180
Böſe	52. 181. 205. 351
Böſer	153
Brauſen	10
Brief	68
Buch	70. 323
Bücken	242. 280
Bürgen	129
Büßen	139. 352
Buſch	129
Buße	139

C.

	Seite
Ceremonie	106

D.

	Seite
Da	318
Dämpfen	136
Danken	247
Dank ſagen	247
Darren	178
Darſtellen	309

Digitized by Google

	Seite
Daseyn	96. 328
Dauer	343
Dauern	251. 315
Dehnen	146. 349
Delicat	342
Denken	103. 185. 313
Denkspruch	103. 121
Der	106. 321
Devise	188
Dialog	220
Diction	66
Ding	2. 323
Dörren	178
Dollmetschen	188
Donnerwetter	213
Drang	177
Drangsal	215
Dreck	49
Drehen	323
Dreist	199
Drollig	63
Dürre	178
Dürsten	54
Dunkel	178. 205. 301
Durchbringen	258. 298
Durchdenken	181
Durchdringend	24
Durchgängig	181

E.

	Seite
Echt	313
Ecke	327
Ehemals	306
Ehlichen	275
Ehrbar	352. 106
Ehrlos	205
Eid	82
Eidschwur	82
Eigenliebe	90
Eigenlob	90
Eigensinnig	129. 138. 327
Eigenwillig	129. 138. 327
Einbüßen	274
Eingebildet	138
Einöde	340
Einreden	188. 354
Einsegnen	83
Einsehen	294
Eintheilen	164
Eintheilung	164
Einwurf	106
Eitel	65
Elend	178. 215. 327
Empfangschein	36
Empfindlich	79
Endigen	305
Endursach	357
Entdecken	284
Entehrung	43
Entfernt	321
Enthusiasmus	77
Enthusiast	77
Entkräften	75
Entkräftet	75
Entlegen	321
Entleiben	173. 192
Entrathen	275
Entschädigt	14
Entschließen (sich)	305
Entschuldigung	75
Entsprechen	181
Entstellen	296
Entwenden	129
Entwöhnen	112
Entzücken	259
Entzücken (das)	259. 333
Entzweyen	300
Epigramm	103
Ereignen (sich)	354
Erbschaft	275
Erdreisten (sich)	221. 223
Erfahren	297
Erfahrung	297
Erfreuen	259
Ergetzen	259
Ergetzen (das)	259. 333
Erkenntniß	225
Erklären	188
Erkühnen (sich)	221. 223
Erlauben	260. 294. 355
Erlesen	313
Ermangeln	218
Ermorden	173. 192
Ernst	146
Eröffnen	284
Errichten	136
Erschaffen	15
Erschaffung	66
Erscheinen	35
Erscheinung	35

Digitized by Google

	Seite
Erschwingen	354
Ersehen	313
Erstaunen	129. 302. 337
Ertheilen	270
Ertragen	176. 299
Erwägen	185
Erwählen	313
Erwarten	315
Erwartung	299. 357
Erwecken	321
Erwiedern	288
Essen	116
Essen (das)	114
Eswaare	114

F.

	Seite
Fähigkeit	276
Fahrläßig	175. 253
Fallen	103. 152
Fallstrick	52
Falsch	205. 217. 218. 255
Faul	175. 253
Fehlen	153
Feig	342
Fein	24. 342
Fern	321
Fest	96
Festtag	359
Fett	55
Feurig	315
Feyertag	359
Figur	178
Figürlich	178. 205
Fittig	81
Fleischer	48
Fließen	146
Flimmern	43
Flügel	81
Flüstern	350
Fluch	82
Fluchen	81
Flugs	52
Flur	147. 327
Folgern	52
Forschen	110. 222
Forst	315
Fortgehen	317
Frau	318
Frech	21. 224
Fremd	360
Fremder	360
Fressen	116
Freundschaft	103
	246
Frevelthat	96
Frey	199. 205. 352
Freyen	275
Freygebig	333
Freymüthig	176
Frist	182. 318
Früh	345
Frugal	114
Fügen (sich)	43
Fügung	43. 263
Funkeln	43
Furchtsam	72. 342
Fuscher	152
Fußstapfen	122
Futter	115
Futteral	52

G.

	Seite
Gaben	157
Gaffen	84
Ganz	305
Gardine	193
Gasse	142
Gastgebot	55
Gasthaus	328
Gasthof	328
Gastmahl	55
Gaukler	158
Gebären	123. 349
Geben	37. 254. 270
	284. 309
Gebiethen	98
Geborgen	11. 284
Gebot	150
Gebräuchlich	106
Gebrauch	43
Gebühren (sich)	Gebrauch

Digitized by Google

	Seite
Geburt	123
Gick	167
Gedeihen	353
Gefällig	244
Gefangen	261
Gefecht	46. 146
Gegen	326
Gegenſtand	309
Gehalt	106. 323
Geiſt	82
Gelag	55
Gelehrſamkeit	328
Gelinde	2. 5
Geloben	264. 294. 354
Gelüſten laſſen (ſich)	88. 338
Gemach	2. 5
Gemach (das)	147. 349
Gemälde	43
Gemeinſchaftlich	352
Gemüth	82
Gen	252
Genie	157
Genehmigen	352
Gerade	94
Gereuen	251
Gering	50. 323. 327
Gern	327
Gerücht	3. 185. 343
Geſchäftig	162. 223
Geſchehen	305. 354
Geſchick	43. 263
Geſchickt	179
Geſchoß	149. 310
Geſchütz	149. 310
Geſchwind	52. 141
Geſetz	11. 248
Geſinnung	103
Geſittet	106
Geſpräch	220
Geſtade	141. 190
Geſtatten	261. 294. 354
Getränk	176
Geübt	97
Gewähren	129. 246
Gewehr	149. 310
Gewerbe	265
Gewerk	353
Gewicht	79
Gewinn	309
Gewiß	56. 216
Gewitter	213
Gewöhnlich	190
Gewohnheit	106
Gewürze	116
Geziemen (ſich)	43
Gilde	353
Gipfel	118. 328
Glänzen	43
Glanz	35
Glauben	313
Gleichbedeutend	103
Gleichniß	258
Gleißen	56. 296
Gleiten	138. 144
Glücklich	90. 259
Glückſelig	90
Gönnen	338
Gottloſer	153
Gottloſigkeit	180
Grad	122. 150
Gramlich	251
Gram	81
Grenze	67
Grillen	108
Grimm	351
Grob	174. 216
Grübeln	103
Grund	224
Gucken	84
Gut	331
Gut (das)	275
Gut ſagen	129. 246
Gut ſeyn	129. 161. 246
Gutthätig	333

H.

	Seite
Habe	275
Habſeligkeit	275
Hader	146. 335. 342. 358
Hämiſch	180
Häſcher	87
Haften	129. 246
Hagel	54
Hager	50. 54
Hain	315
Hall	17. 174
Halsſtarrig	129. 138. 327
Hammel	66
Handeln	170. 284
Handlung	162

Digitized by Google

	Seite
Handwerk	353
Hang	177
Harm	81
Harren	317
Hart	79. 146. 178. 199
Hartnäckig	129. 138. 327
Haupt	149
Haus	54. 333
Haushälterisch	114. 328
Haushaltung	328
Heftig	208
Heftigkeit	208
Hegen	317
Heide	315
Heilig	223
Heiligen	318
Heiligkeit	180
Heilsam	356
Heirathen	275
Heiß	315
Henker	87
Herbe	6
Herrlich	309
Herz	82
Herzeleid	81
Herzhaft	158
Heucheln	56. 296
Heulen	54. 318. 327
Hexe	78 179
Heren	342
Hindern	300. 318
Hinderniß	81
Hinrichten	173. 198
Hintere	131
Hintergehen	162
Hinterlassen	266. 354
Hintertreiben	254
Hitzig	315
Hochsinnig	138
Hochzeit machen	275
Höflichkeit	106
Höhnen	118
Höhnisch	118
Hören	178
Hoffen	118
Hoffärtig	138
Hoffnung	299 357
Hohn	118
Holz	315
Hülse	15. 66
Hüpfen	121
Hüten (sich)	65
Hurkind	205
Hurtig	52. 64

J.

	Seite
Jähe	72. 129
Jähling	43
Jagen	176
Jammer	215. 327
Idee	309
Injurie	43
Injuriren	43
Inne werden	315
Innung	353
Inschrift	103. 188
Interessant	326
Interesse	165
Irre	103. 218. 284. 313
Irren (sich)	288
Irrthum	288. 309
Irrung	288
Jünger	72. 351
Jungen	323. 349

K.

	Seite
Kammer	147. 349
Kampf	146
Kasten	179
Kauderwelsch	224
Kehren	323
Kehricht	75
Keifen	37. 55
Keusch	352
Kirche	162
Kiste	179
Klang	17. 174
Klatschen	78. 317
Klaue	159
Klein	323

Digitized by Google

	Seite
Klieben	112. 118
Klopfen	49
Klugheit	294
Knall	17
Knecht	82
Kochen	100
Koſt	114. 343
Koſten	57
Koſten (die)	216
Koth	49
Krächzen	136
Kränken	61
Kränklich	99
Kraft	127. 275
Kraftlos	75
Krank	99. 210
Krankhaft	99. 210
Kreis	194. 215
Kreuz	178. 215. 327
Kühn	158
Küſte	141
Kuffer	179
Kummer	81
Kundig	296
Kunſt	157
Kurzweile	218

L.

	Seite
Lache	82. 153. 162
Lärm	180
Läſſig	253
Läſtern	266. 300
Lage	126. 354
Lallen	124
Land	122
Langeweile	181
Lanze	117
Laſter	153. 223. 246
Lau	315
Lauf	159
Laulich	315
Laut	17. 174
Lauter	6
Lebensart	106. 323
Leblos	173
Lechzen	54
Leer	340
Legen	94. 129
Legende	188
Lehnen	153
Lehren	221. 222
Lehrling	72. 351
Leibeigner	82
Leichtfertig	246
Leid	58. 176 317
Leiden	215. 327
Leihen	308
Leiſe	2. 5
Lenken	323
Leuchten	43
Leugnen	280
Liebe	342
Lieben	272. 278
Liebkoſen	56
Liebling	66
Liſtig	50. 286. 288
Livree	216
Locker	361
Löhnung	106
Lohn	106
Loos	205. 352
Boſe	16. 361
Lüſtern ſeyn	88. 266. 338
Luſt	259
Luſt haben	88. 266. 338

M.

	Seite
Machen	170. 284
Mäkeln	155
Mäßig	114
Mäßigung	6
Mahl	5. 3 42
Mahlen	342
Mahlerey	43
Manche	305
Mancherley	305
Manier	153
Manieren	106
Mank	218. 358

Seite

Mannichfaltig 285
Marktſchreyer 3
Maulen 61
Mauſen 129
Meer 82
Mehr 304
Meiden 275
Meiſtern 155
Melden 352
Menge 342
Merken 315. 329
Metzger 48
Meuchelmord 173
Meuterey 288
Meynen 277. 313
Mildthätig 333
Mill 75. 217
Miſſen 275
Miſſethat 246
Mißbilligen 154
Mißbilligung 154
Mißdeuten 181
Mißfallen 154. 216. 253
Mißfallen bezeigen 154

Seite

Mißglücken 300
Mißhelligkeit 205. 358
Mißkennen 269
Mißklang 181
Mißlaut 181
Mißlingen 300
Mißmuth 217
Mißrathen 300
Mißvergnügen 216. 253
Mißverſtehen 181
Mit 5
Mittel 323
Mittheilen 37. 254
Mode 106
Model 305
Mögen 333
Montur 216
Mord 173
Mürriſch 252
Müſſen 106
Muſter 305
Muthig 158
Muthlos 303
Muthmaßen 277

N.

Seite

Nach 352
Nachdenken 185
Nachricht 343
Nachſehen 188
Nachſetzen 255
Nachtheil 275
Närriſch 167
Nagel 338
Narbe 55. 66
Nare 167
Naſeweis 309
Nation 305

Seite

Naturgaben 157
Neigen 280
Neigung 177
Neubegierde 309. 328
Neugier 309. 328
Neugierig 309
Neutral 217
Niedrig 170
Noth 178. 327
Nützlich 356
Nutzen 356

O.

Seite

Oberflächlich 88
Obliegenheit 74
Oede 340
Offenbaren 284

Seite

Offenherzig 176
Ohne 106
Ort 129

P.

P.

	Seite		Seite
Ballaſt	54. 333	Platz	129
Bein	57. 317	Plötzlich	52
Pfad	139. 142. 317	Plump	81. 174. 202. 216
Pfand	220	Pochen	49. 178
Pfeiler	126	Portion	164
Pflegemutter	133	Poſſen	63. 77
Pflegen	316	Poſſierlich	63
Pflegevater	133	Praſſen	50
Pflicht	74	Preis	323
Pfote	159	Probe	297
Pfütze	82. 153. 162. 318	Prüfen	221
Pfuhl	82. 153. 318	Prüfung	221
Phlegmatiſch	175. 253	Putz	62. 304
Plappern	78. 317	Putzen	62. 304
Plaudern	78. 317		

Q.

	Seite		Seite
Quackſalber	3	Quer	66
Qualm	55	Quinen	99
Quelle	225	Quiſtun	36
Quengeln	158		

R.

	Seite		Seite
Raſch	52. 64	Reizung	177
Raſend	173	Renten	349
Rathſam	114. 328	Renzel	175
Rauben	129	Revier	194
Rauch	55	Richten	227
Raunen	350	Richtig	227
Real	313	Riechen	328
Recht	313	Rinnen	146
Rechtfertigung	75. 236	Riß	112
Recken	146. 349	Ritze	112
Reden	3. 119	Rothwelſch	224
Reedo	141. 190	Ruchloſer	153
Reich	276	Ruchloſigkeit	180
Reihe	342	Rückſprache	230
Reihen	158	Rüſtung	149
Rein	6	Rufen	69
Reis	342. 358	Ruinen	36. 179. 355

S.

Digitized by Google

S.

	Seite
Saal	147. 349
Saat	1
Sache	2
Sachte	2. 5
Sachwalter	2
Sage	3. 185
Sagen	3. 119
Salbader	3
Same	1
Sammeln	3. 284. 354
Sammlung	3. 284
Sammt	5
Sanft	2. 5
Sanftmuth	6
Sauber	6
Sauer	6
Säufen	7. 177
Säule	126
Säumen	8
Sausen	10. 153
Satzung	11. 284
Schaal	11
Schaden	13
Schaden (der)	11. 275
Schaden thun	13
Schadlos	14
Schaffen	15
Schale	15. 66
Schalk	15. 36
Schalkhaft	16
Schall	17. 174
Schalten	18
Scham	20. 41
Schämen (sich)	20
Schamhaft	21. 284. 352
Schamlos	21. 224
Schande	21
Scharf	24. 27. 146
Schärfe	27
Schärfen	29
Scharfsichtig	24
Scharfsinnig	24
Schatten	30
Schätzen	32
Schaudern	351
Schauen	32. 88
Schauern	351
Scheide	32
Scheiden	32. 176
Schein	34. 35
Scheinen	35. 43
Scheitel	36. 179. 335
Schelfe	15. 66
Schelm	15. 36
Schelten	37. 55
Schemen	30
Schemmel	94. 191
Schenken	37. 254
Scherge	37
Scherz	39
Scheu	41
Scheu (die)	20. 41
Scheuen (sich)	20. 41
Schicken	41
Schicken (sich)	43
Schicksal	43. 263
Schickung	43. 263
Schief	66
Schildern	342
Schilderey	43
Schimmer	34
Schimmern	43
Schimpf	21. 43
Schirm	45. 75
Schirmen	45. 75
Schlacht	46. 176
Schlächter	48
Schlaf	48. 54
Schlagen	49
Schlank	50. 54
Schlau	50. 286
Schlecht	50
Schleifen	29
Schlemmen	50
Schleunig	52
Schnell	52. 64
Schlichten	52
Schließen	52
Schlimm	52. 181
Schlinge	52
Schlingen	52
Schloß	54. 333
Schließen	54
Schluchzen	74. 318. 327
Schlucken	52
Schlummer	48. 54
Schlund	54
Schmach	21
Schmachten	54
Schmächtig	50. 54
Schmackhaft	54
Schmälen	55
Schmarre	55. 66
Schmauch	55

Digitized by Google

Seite

Schmaus 55
Schmeer 55
Schmeicheln 56. 296
Schmeißen 56. 323
Schmecken 57
Schmerz 57. 58. 176. 317
Schmerzen 61
Schmollen 61
Schmuck 62. 304. 349
Schmücken 62
Schmutz 62
Schnaken 63. 77
Schnakiſch 63
Schnöde 65
Schnurren 63
Schnurrig 63
Schonen (ſich) 65
Schonen 65. 288
Schooßkind 66
Schöpfung 66
Schöps 66
Schote 15. 66
Schräg 66
Schramme 55. 66
Schranke 67
Schreibart 67
Schreiben 68
Schreien 69
Schrift 70. 323
Schroff 72. 129
Schüchtern 72
Schuld 72
Schuldigkeit 74
Schuldlos 73
Schulen 88
Schüler 72. 351
Schulter 74
Schurbe 36
Schuß 338
Schutt 75. 217
Schutz 45. 75
Schützen 45. 75
Schutzrede 75. 236. 298
Schutzſchrift 75. 236. 298
Schwach 75. 216
Schwächen 75
Schwänke 63. 77
Schwanken 75. 162
Schwärmer 75
Schwärmerey 75
Schwarzkünſtler 78. 179
Schwatzen 78. 317
Schweigen 78
Schwelgen 50

Seite

Schwer 79. 326
Schwere 79
Schwerfällig 81. 202
Schwermuth 81
Schwierigkeit 81
Schwinge 81
Schwören 81
Schwul 82
Schwur 82
Sclave 82
See 82. 153. 162. 318
Seele 82
Segen geben 83
Segnen 83
Sehen 32. 84. 88
Sehnen 88. 338
Seicht 88
Seihen 89. 98. 99
Selbſtliebe 90
Selbſtlob 90
Selig 90
Selten 90. 91
Seltſam 90. 91
Senden 41
Sendſchreiben 68
Senkrecht 94
Seſſel 94. 151
Setzen 94. 129
Seufzen 94. 136
Seyn 96
Sicher 96. 98
Sicherheit geben 291
Sicherheit ſtellen 291
Sichten 89. 98. 99
Sieben 89. 98. 99
Siech 99. 210
Siechen 99
Sieden 100
Siegen 100. 185. 190
Sinken 103. 152
Sinn 103. 294
Sinnen 103
Sinnesart 103
Sinngedicht 103
Sinnlos 103. 284. 313
Sinnſpruch 103. 121
Sinnverwandt 103
Sinnvoll 103. 330
Sippſchaft 103
Sitte 106
Sitten 105
Sittenanmuth 106. 323
Sittlich 106
Sittſam 106

	Seite
Sitz	94. 151
Skrupel	106. 358
So	
Sold	106. 321
Sollen	106
Sonder	106
Sondern	32. 106. 176
Sorgen	108
Sorgfalt	109
Sorgfältig	109
Sorgſam	109
Sorgſamkeit	109
Spähen	110
Spähnen	112
Spalte	112
Spalten	112. 118
Spaltung	113
Sparſam	114
Spaß	39
Speer	114. 117
Speiſe	114. 115
Speiſen	116
Spezerey	116
Spieß	114. 117
Spitzbube	36
Spitze	118. 328
Spitzen (ſich)	118
Spleißen	112. 118
Splitterrichten	266
Spott	118
Spotten	118
Sprachlos	151
Sprechen	3. 119
Sprengen	120
Springen	121
Spritzen	120
Spruch	225
Sprüchwort	103. 121
Spüren	329
Spuren	122
Stagt	122
Stab	136
Staffel	122. 150
Stamm	123
Stammeln	124
Stand	126. 354
Ständer	126
Standhaft	127
Stängel	135
Stärke	127
Starr	127
Starrköpfig	129. 138. 327
Starrſinnig	129. 138. 327
Stätte	129
Stande	137. 142
Staunen	129. 302. 3[illegible]
Stecken	13[illegible]
Stehen (für etwas)	129
Stehlen	129
Steif	127
Steig	129. 142. 317
Steil	70. 129
Steiß	131
Stelle	129
Stellen	34. 129
Stellen (ſich)	295
Stellung	126
Sterz	131
Steuern	132
Stiefmutter	133
Stiefvater	133
Stiege	134. 176
Stiel	135
Stiften	136
Stifter	136
Stillen	136
Stöhnen	94. 136
Stock	136. 137. 142
Stolpern	138. 144
Stolz	138
Störrig	129. 138. 327
Stottern	124
Strafe	139
Strafen	139
Stracks	52. 141
Strand	141. 190
Straße	142. 317
Sträuben (ſich)	142
Strauch	137. 142
Straucheln	138. 144
Streben	146. 175
Streit	146. 335. 342. 358
Strecken	349
Strenge	27. 146
Strenge (die)	27. 146
Streuen	120
Strömen	146
Strophe	146
Stube	147. 349
Stück	149. 163. 310
Stufe	122. 150
Stuhl	94. 151
Stumm	151
Stümper	152
Stürzen	103. 152
Stützen	153
Stutzen	41
Stutzig	41
Styl	67. 153
Suchen	110

Digitized by Google

	Seite
Summen	153
Sumpf	82. 153. 162
Sünde	153. 180. 246
Sünder	153. 284
Sündigen	153

T.

	Seite
Tadel	154
Tadeln	154. 155
Tafel	155
Talent	157
Tändeln	158
Tanz	158
Tapfer	158
Taschenspieler	158
Tatze	159
Tauchen	159
Taugen	161
Taumeln	75. 162
Tausch	194
Täuschen	162. 185
Tauschen	162. 194
Teich	82. 153. 162
Tempel	162
Termin	162
That	162
Thätig	162
Thätigkeit	162
Theil	149. 163. 164
Theilen	164
Theilnahme	165
Theilung	164
Thier	166
Thor	167
Thörlicht	167
Thräne	167. 342
Thränen	169. 318
Thun	170. 284
Tief	170
Tilgen	170. 298
Tisch	155
Toben	173. 340
Todt	173
Tödten	173. 192
Todtschlag	173
Toll	173
Tollkühn	173. 275
Töpfisch	174
Ton	17. 67. 153. 174
Tornister	175
Tracht	175
Trachten	146. 175
Träge	175. 253
Tragen	176. 299
Trank	176. 179
Traurigkeit	58. 176
Treffen	46. 176
Treiben	176
Trennen	32. 176. 113
Trennung	112
Treppe	134. 176
Treuherzig	176
Treulos	176
Trieb	177
Triebfeder	177
Trinken	7. 177
Trocken	178
Trocknen	178
Tropisch	178. 205
Tropus	178
Trösten	178
Trostlos	178
Trotzen	178
Trübe	178
Trübsal	178. 215
Trude	78. 179
Trube	179
Trümmer	36. 179. 335
Trunk	196. 179
Tüchtig	179
Tücke	180
Tückisch	180
Tückischer	153
Tugend	180
Tumult	180
Tunken	159. 179

Digitized by Google

U.

	Seite
Uebel	52. 181
Uebellaut	181
Uebeldeuten	181
Uebelklang	181
Uebelverſtehen	181
Ueberall	181
Ueberdenken	181
Ueberdruß	181
Uebereinkommen	181
Uebereintreffen	181
Ueberfallen	181
Ueberführen	183. 188. 190
Ueberlaſſen	185
Ueberlegen	185
Ueberlieferung	3. 185
Ueberliſten	162. 185
Uebermannen	100. 185. 190
Uebermäßig	185. 190
Ueberraſchen	181
Uebertreden	183. 188. 190
Ueberrumpeln	181
Ueberſchrift	188
Ueberſehen	188
Ueberſetzen	188
Ueberſteigen	189
Uebertreffen	189
Uebertrieben	185. 190
Ueberwältigen	100
Ueberweiſen	183. 188. 190
Ueberwinden	100. 185. 190
Ueberzeugen	183. 188. 190
Ueblich	190
Ufer	141. 190
Um etwas kommen	274
Umändern	190. 233
Umarmen	190
Umbringen	173. 192
Umfangen	190
Umfaſſen	190
Umgang	192
Umgeben	194. 197
Umgekehrt	193
Umhang	193
Umklaftern	194
Umkreis	194
Umringen	194. 197
Umſatz	194
Umſchlingen	190
Umſtoßen	162. 194
Umſonſt	195. 196
Umſpannen	194
Umweg	197. 224
Umzingeln	194. 197
Unabhängig	199
Unangenehm	200
Unbarmherzig	199
Unbefangen	199
Unbehaglich	200
Unbehülflich	81. 202
Unbeſchädigt	14
Unbeſſerlich	202. 223
Unbeſtändig	202. 203. 233
Undeutlich	205. 301
Unecht	205. 218
Unechtes Kind	205
Uneheliches Kind	205
Unehrlich	205
Uneigentlich	178. 205
Uneinigkeit	205. 358
Unempfindlich	205
Unentgeltlich	195
Unentſchloſſen	210
Unentſchloſſenheit	210
Unfall	62
Unfreywillig	207
Ungebunden	205. 352
Ungefähr	205. 352
Ungehalten	205. 224
Ungeheuer	185. 190
Ungeneigt	207
Ungereimt	207
Ungern	207
Ungeſtüm	208
Ungeſtüm (der)	208
Ungeſund	99. 210
Ungetreu	176
Ungewiß	210. 212. 358
Ungewißheit	210
Ungewitter	213
Unglaublich	91
Unglück	178. 215. 327
Unheil	11. 215
Unhöflich	174. 216
Uniform	216
Unkoſten	216
Unkräftig	216
Unleugbar	216
Unluſt	216. 253
Unmuth	217
Unparteyiſch	217
Unrath	62. 75. 217
Unrecht	205. 217. 218
Unrecht thun	227
Unrichtig	205. 217. 218

	Seite
Unſchuldig	73
Unſinnig	103. 218. 284. 313
Unter	218. 358
Unterfangen	218. 221
Unterhaltung	218. 343
Unterlaſſen	218
Unternehmen	218. 313
Unterpfand	220
Unterredung	220
Unterrichten	221. 222
Uͤberſagen	221. 242
Unterſchied	284
Unterſtehen	218
Unterſtehen (ſich)	218. 221. 223. 313
Unterſuchen	221. 222
Unterſuchung	221
Unterweiſen	221. 222
Unterwerfen	221
Unterwerfen (ſich)	222
Unterwinden	218. 221. 313
Unterwinden (ſich)	218. 223. 318
Unterziehen (ſich)	222
Untröſtlich	178
Untugend	223
Unverbeſſerlich	202. 223
Unverdroſſen	223
Unverletzlich	223
Unverſchämt	21. 224
Unverſtändlich	224
Unverzüglich	52. 224
Unweg	197. 224
Unwille	205
Unwillig	205. 207. 223
Urheber	136
Urſach	72. 224
Urſprung	225
Urtheil	225
Urtheilen	227
Urtheilskraft	280. 294

V.

	Seite
Verabredung	230
Verabſchieden	230
Verachten	230. 287
Veralten	232
Veraltet	232
Veränderlich	202. 203. 232. 233
Verändern	190. 233. 235
Veränderung	235
Verantwortung	175. 236. 298
Verargen	236. 247
Verbannen	236. 301
Verbergen	238. 263. 294
Verbeſſern	241
Verbeugen (ſich)	242
Verbiethen	221. 242
Verbinden	243
Verbindlich	244
Verbindlichkeit	243
Verbindung	244
Verbitten	246
Verbleiben	246
Verbrechen	153. 246
Verbreiten	246
Verbuhlt	246
Verbunden	244
Verbürgen (ſich)	129. 246
Verdacht	246
Verdammen	246
Verdanken	247
Verdenken	236. 247
Verdienen	248
Verdorren	288
Verdrießen	251
Verdrießlich	252
Verdroſſen	173. 253
Verdruß	216. 253
Verehren	37. 254
Vereiteln	254
Verfall	254
Verfälſcht	255
Verfaſſen	255
Verfolgen	255
Verführen	255
Vergaffen	272. 278
Vergeben	257. 303
Vergebens	197
Vergeuden	258. 288
Vergleichen	258
Vergleichung	258
Vergnügen	259. 333
Vergnügt	259
Vergönnen	260. 294. 353
Vergrößern	261
Verhaftet	261
Verhalten	261
Verhandeln	264
Verhängniß	43. 263
Verharren	263

Digitized by Google

	Seite
Verheerey	344
Verhehlen	238. 263. 294
Verheimlichen	238. 263
Verheißen	264. 354
Verhören	264
Verjagen	236. 301
Verkaufen	264
Verkehr	265
Verkehrt	193
Verklagen	265
Verknüpft	244
Verknüpfung	244
Verlachen	265
Verlangen	88. 266. 338. 353
Verlassen	266
Verläumden	266. 300
Verlegen	210. 270
Verlegenheit	210
Verleat	270
Verleiben	270
Verleiten	255
Verletzen	270
Verlieben	272. 278
Verliehren	274
Verlohren	270. 275
Verluſt	11. 275
Vermächtniß	275
Vermählen (ſich)	275
Vermehren	261
Vermeiden	275
Vermeſſen	264. 275
Vermiſſen	275
Vermögen	275
Vermögen (das)	127. 275. 276
Vermögend	276
Vermuthen	277
Vermuthung	277
Vernarren (ſich)	272. 278
Vernehmen	278. 279. 294
Verneigen (ſich)	242. 280
Verneinen	280
Vernichten	170
Vernunft	280
Veröden	344
Verordnen	284. 309
Verordnung	11. 284
Verpflichten	243. 284. 358
Verrathen	284
Verrichten	170. 284
Verruchter	153. 284
Verruchtheit	180
Verrückt	103. 218. 284
Vers	146
Verſagen	284. 300

	Seite
Verſammeln	31. 284. 354
Verſammlung	3. 284
Verſchämt	21. 284
Verſchieden	285
Verſchiedenheit	285
Verſchlagen	50. 286. 288. 315
Verſchlingen	52. 286. 287
Verſchloſſen	288. 294
Verſchlucken	52. 286
Verſchmähen	230. 287
Verſchmitzt	50. 288
Verſchonen	65. 288
Verſchreiben	234
Verſchrieen	288
Verſchweigen	238
Verſchwenden	258. 288. 298
Verſchwörung	288
Verſehen (ſich)	288
Verſehen (das)	288
Verſetzen	288
Verſichern	291
Verſiegen	288
Verſinken	290
Verſöhnen	292. 299
Verſpotten	265
Verſprechen	264. 294. 354
Verſtand	103. 280. 294
Verſtändig	318
Verſtatten	260. 294. 353
Verſtehen	279. 294
Verſtecken	238. 263. 294
Verſteckt	288. 294
Verſtellen (ſich)	56. 295. 296
Verſtummen	78
Verſuch	297
Verſuchen	297
Verſucht	297
Verſunken	290
Vertheidigen	75. 297. 298
Vertheidigung	75. 236. 298
Vertheilen	298
Verthun	258. 288. 298
Vertiefen (ſich)	290
Vertieft	290
Vertilgen	173. 298
Vertragen	176. 292. 299
Vertrauen	299. 357
Vertreiben	206. 264. 301
Vertrocknen	288
Veruneinigen	300
Verunglimpfen	266. 300
Verunglücken	300
Verunreinigen	300
Verunſtalten	296

Digitized by Google

	Seite
Verurtheilen	246
Verwahren	300
Verwandeln	233
Verwandtschaft	103
Verwegen	173
Verwehren	318
Verweigern	284. 300
Verweilen	300. 304
Verweisen	236. 300. 301. 305
Verwirrt	300
Verwundern (sich)	302. 336
Verwüsten	344
Verzagen	302
Verzagen (das)	302
Verzagt	303. 342
Verzehren	287
Verzeihen	257. 303
Verziehen	303 304
Verzierung	62. 304. 349
Verzögern	300 304
Verzweifeln	302
Verzweiflung	302
Vieh	166
Viel	304
Viele	305
Vielerley	305
Vielheit	305
Volk	305
Vollbringen	305
Vollenden	305
Vollführen	305
Vollkommen	305
Vollständig	305
Vollstrecken	305
Vollziehen	305
Von Neuem	327
Vor Alters	306
Vor diesem	306
Vor Zeiten	306
Voralten	305
Vorbericht	305. 308
Vorbild	305
Vorfahren	305
Vorfall	305
Vorfallen	305. 354
Vorgehen	305. 354
Vorhaben	305
Vorhalten	300. 305
Vorhang	193
Vormahls	306
Vornehmen (sich)	305
Vorrücken	300. 305
Vorrede	305
Vorschließen	308
Vorschreiben	309
Vorsetzen (sich)	305
Vorsichtig	309
Vorstellen	309
Vorstellung	309
Vortheil	309
Vorstrecken	308
Vortrefflich	309
Vorurtheil	309
Vorwerfen	305
Vorwitz	309
Vorwitzig	309
Vorwurf	309

W.

	Seite
Wachsen	310. 353
Wackeln	75. 162
Waffen	149. 310
Wagen	218. 313
Wählen	313
Wähnen	313
Wahnsinnig	113. 218. 284. 313
Wahnwitz	313
Wahnwitzig	103. 218. 284
Wahr	313
Währen	315
Wahrnehmend	315
Wahrsagen	315. 321
Wald	315
Wallen	315
Walten	18
Wandelbar	232
Wandeln	315
Wandern	315
Wankelmüthig	203
Wanken	75. 162
Warm	286. 315
Warten	315. 316
Waschen	75. 317
Wechsel	194. 235
Wechseln	162. 194. 235
Weg	129. 142. 317
Weggehen	317
Weh	57. 317
Wehren	132. 300. 318

Digitized by Google

	Seite
Wehren (ſich)	142
Weib	318
Weihen	318. 327
Weiher	82. 153. 162. 318
Weil	318
Weile	162
Weinen	54. 169. 318. 327
Weiſe	318
Weiſen	318
Weisheit	294
Weis machen	320
Weiſſagen	315. 321
Wecken	321
Welcher	106. 321
Welle	321
Welt	323
Wenden	323
Wenig	323. 327
Werfen	56. 323. 349
Werk	70. 323
Werkzeug	323
Werth	323
Werth ſeyn	248
Weſen	325
Wetter	325
Wetzen	29
Wichtig	79
Wider	326
Widerfahren	326
Widerſetzen (ſich)	142
Widerſpenſtig	129. 138. 327
Widerſtehen	142
Widerſtreben	142
Widerwärtigkeit	178. 215. 427
Widerwille	327
Widmen	318. 327
Wieder	327
Wieſe	327
Wild	208
Wildheit	208
Willig	327
Wimmern	54. 318. 327
Wind machen	327
Winkel	327
Winzig	323. 327
Wipfel	118. 328
Wirklichkeit	96. 328
Wirthſchaft	328
Wirthſchaftlich	114. 328
Wirthshaus	328
Wiſpern	328
Wiſſenſchaft	328
Wißbegierde	309. 328
Wittern	328. 329
Witterung	325
Witzig	103. 330
Woge	321
Wohl	331
Wohlbefinden	331
Wohlhabend	276
Wohlredenheit	331
Wohlſchmeckend	54
Wohlthätig	333
Wohnung	54
Wollen	333
Wolluſt	333
Wonne	259. 333
Wort	333
Worte	331
Wörter	333
Wortwechſel	146. 335. 342. 358
Wrack	36. 179. 335
Wucher	335. 349
Wucht	79
Wunderbar	91
Wunderlich	91
Wundern (ſich)	129. 336
Wunderſam	91
Wünſchen	266. 338
Würdig ſeyn	248
Wurm	338
Wüſte	340
Wüſte (die)	340
Wüthen	173. 340

Z.

	Seite
Zacken	342
Zaghaft	342
Zahl	342
Zahm	342
Zähre	167. 342
Zank	342
Zart	342
Zärtlichkeit	342
Zaſer	342
Zauberin	179
Zaubern	342
Zauberer	78
Zaudern	8
Zehrung	342

Digitized by Google

	Seite
Zeichen	342
Zeichnen	342
Zeigen	318
Zeile	342
Zeit	343
Zeitig	343
Zeitung	343
Zeitvertreib	218. 343
Zergliedern	347
Zergliederung	347
Zerlegen	347
Zerlegung	347
Zerknirschen	343
Zermalmen	343
Zerschellen	343
Zerschmettern	343
Zersetzen	347
Zersetzung	347
Zerstören	170. 298. 344
Zerstreuet	346
Zertheilen	164
Zertheilung	164
Zeugen	349
Zieben	146. 349
Zierde	62. 304 349
Zieren	62
Zierrath	62. 304. 349
Zimmer	147. 349
Zinsen	335. 349
Zischeln	328. 350
Zittern	351
Zögern	8. 303
Zögling	72. 351
Zorn	205. 351
Zornig	224. 351
Zu	352
Zu wissen thun	352
Züchtig	352
Züchtigen	139. 352
Züchtigung	139
Zudringlich	352
Zufall	205. 352
Zufrieden	259 352
Zugang	357
Zugang haben	352
Zugeben	352
Zügellos	205. 352
Zugestehen	352
Zugleich	352
Zulassen	360. 294. 353
Zulauf	353
Zumuthen	353
Zunehmen	310 353
Zunft	353
Zureden	188. 354
Zurück halten	354
Zurück lassen	266. 354
Zusagen	264. 294. 354
Zusammenbringen	354
Zusammenhang	244
Zusammenhangend	244
Zusammenkommen	3. 284. 354
Zusammenkunft	3 284
Zustand	126 354
Zutragen (sich)	354
Zuträglich	356
Zutrauen	299
Zutritt	357
Zutritt haben	352
Zuversicht	299 357
Zweifel	106. 358
Zweifelhaft	210. 212. 358
Zweifelhaftigkeit	210
Zweig	342 358
Zweck	357
Zweyte (der)	358
Zwiespalt	205 358
Zwietracht	205. 350
Zwingen	358
Zwischen	218. 358
Zwist	146. 335. 358

Allgemeines Register.

A.

	Th.	S.
Aas	I.	1
Abändern	I.	1
Abbildung	I.	336
Abborgen	II.	165
Abbrennen	V.	95
Abbruch	V.	222
Abdanken verb. neutr.	I.	2
Abdanken verb. act.	I.	3
Abdanken verb. act.	I.	3
Abendbrod	I.	4
Abendessen	I.	4
Abendmahl	I.	4
Abendmahlzeit	I.	4
Abentheuer	I.	4
Abentheuerlich	I.	5
Aber	VI.	106
Abermal	I.	6
Aberwitzig	I.	6
Abfall	I.	7
Abfassen	I.	7
Abfeuern	I.	8
Abfeuern	V.	95
Abfinden	I.	8
Abgabe	I.	170
Abgeben	I.	9
Abgebracht werden	I.	16
Abgefäumt	I.	9
Abgehen	I.	10
Abgelebt	I.	53
Abgeneigt	I.	11
Abgeordneter	I.	11
Abgesandter	I.	11
Abgeschmackt	I.	11
Abgeschmackt	I.	12
Abgeschafft werden	I.	16
Abgewöhnen	II.	159
Abgott	I.	13
Abgott	III.	315
Abgötterey	I.	13
Abgrund	I.	13
Abgunst	V.	168
Abhalten	I.	14
Abhalten	I.	15
Abhanden	I.	16
Abhangen	I.	72
Abhören	I.	16
Abkommen	I.	16
Abkunft	VI.	126
Ablassen	I.	17
Ablassen	I.	17
Ablassen	I.	18
Ablassen	I.	18
Ablehnen	I.	18
Ablernen	I.	18
Abliefern	I.	9
Abmahnen	I.	19
Abnahme	I.	20
Abrathen	I.	19
Abrede	I.	21
Abrichten	I.	23
Abschaffen	I.	24
Abschaum	I.	24
Abscheu	I.	25
Abscheu	III.	322
Abschied geben	I.	3
Abschied	VI.	225
Abschießen	I.	8
Abschildern	I.	26
Abschildern	I.	26
Abschlagen	I.	20
Absehen	I.	19
Absetzen	I.	3
Absetzen		

	Th. S.
Abſetzen	VI. 264
Abſicht	I. 27
In Abſicht	I. 89
Abſondern	I. 28
Abſondern	I. 30
Abſtand	II. 137
Abſtammung	VI. 123
Abſtehen	I. 18
Abſtellen	I. 24
Abſtrafen	I. 30
Abtheilen	VI. 164
Abtheilung	VI. 164
Abthun	I. 31
Abtragen	I. 31
Abtreten	I. 17
Abwarten	VI. 315
Abweg	I. 230
Abzeichen	IV. 243
Abzeichen	I. 30
Acht	I. 34
Acht	I. 245
In Acht nehmen	I. 32
Achten	I. 32
Achten	I. 34
Achtung	I. 34
Achtung	I. 88
Aus Achtung	I. 89
Acht geben	I. 35
Acht haben	I. 35
Achtſam	I. 37
Achſel	VI. 64
Acker	I. 37
Ackermann	I. 37
Ackern	I. 38
Adelich	II. 73
Aechzen	VI. 94
Aehre	IV. 15
Aemſig	I. 126
Aemſig	II. 197
Aemſigkeit	II. 197
Aerger	VI. 253
Aergerlich	VI. 252
Aeußerlich	I. 38
Das Aeußere	I. 39
Das Aeußerliche	I. 39
Affect	I. 40
Ahnden	I. 43
Ahnden	IV. 136
Ahnden	VI. 277
Ahndung	IV. 136
Ahndung	VI. 277
Albern	I. 44
Albern	I. 47
Alberyheit	I. 47

	Th. S.
Alle	IV. 193
Allein	I. 50
Allein	IV. 106
Allemal	I. 51
Allenthalben	II. 63
Aller	III. 238
Allerdings.	I. 51
Allerdings	IV. 161
Allerley	I. 51
Allgemach	I. 52
Allmählich	I. 52
Almanach	IV. 178
Als	II. 1
Alſo	II. 3
Alſo	II. 3
Alt	I. 53
Alt werden	I. 54
Altern	I. 54
Alt	I. 55
Altvätriſch	I. 55
Alterthümer	I. 55
Amt	I. 56
Ein Amt niederlegen	I. 2
An	V. 19
Anbeten	I. 57
Anbieten	I. 57
Anblicken	I. 59
Anbrennen	II. 135
Andacht	I. 59
Der Andere	I. 60
Das Andere	I. 61
Andringlich	I. 62
Andeuten	I. 121
Anerbieten	I. 57
Anfahren	I. 77
Anfallen	I. 63
Anfangen	I. 64
Anführer	IV. 61
Angaffen	VI. 84
Angelegenheiten	I. 66
Angelegentlich	I. 66
Angenehm	I. 67
Angeſicht	I. 104
Angſt	II. 68
Anheben	I. 64
Anklagen	I. 70
Anklagen	I. 70
Ankleiden	I. 123
Anklopfen	I. 83
Ankommen	I. 71
Ankommen	I. 72
Anlagen	I. 73
Anlagen	III. 13
Anlangen	I. 71

	Th.	S.
Anlaß	I.	75
Anlassen	I.	77
Anlegen	I.	77
Anlegen	I.	123
Anmaßen	I.	78
Anmaßen	II.	192
Anmaßung	I.	79
Anmerkung	I.	79
Anmuthig	I.	80
Annehmen	V.	238
Annehmlichkeiten	I.	84
Anpochen	I.	85
Anpreisen	I.	85
Anschauen	I.	86
Anschlag	I.	88
Anschlagen	I.	85
Anschwärzen	V.	25
Ansehen	I.	88
Ansehen	VI.	35
Ansehen	VI.	84
In Ansehung	I.	89
Ansetzen	I.	91
Ansinnen	VI.	353
Anspruch	I.	79
Anstand	I.	92
Anständig	I.	96
Anstechen	I.	99
Anstecken	I.	99
Anstehen	I.	91
Anstellen	V.	363
Anstellig	I.	102
Anstifter	I.	103
Anstößig	II.	228
Ansuchen	I.	104
Antheil	VI.	163
Antheil	I.	104
Antlitz	I.	57
Antragen	I.	108
Antreffen	I.	109
Antrieb	I.	110
Antworten	VI.	2
Anwalt	I.	114
Anwenden	I.	116
Anwesend	I.	118
Anzahl	I.	99
Anzapfen	I.	260
Anzeige	II.	150
Anzeige	I.	121
Anzeigen	I.	123
Anzeigen	II.	262
Anzeigen	IV.	194
Anziehend	IV.	267
Anzug	VI.	175
Anzug		

	Th.	S.
Anzünden	I.	99
Anzünden	II.	161
Arbeit	I.	124
Arbeit	I.	125
Arbeitsam	I.	126
Arbeitsamkeit	II.	65
Arg	I.	127
Argliſtig	I.	129
Argwohn	I.	132
Argwohn	I.	134
Arie	III.	266
Arioſo	III.	266
Arm	I.	136
Armſelig	I.	138
Arrich	VI.	131
Art	I.	138
Art	I.	141
Artig	I.	145
Artig	IV.	177
Aſt	I.	147
Athmen	I.	148
Attitüde	VI.	130
Aue	I.	150
Aufbefinden	I.	269
Aufbehalten	I.	151
Aufbewahren	I.	151
Aufbinden	VI.	320
Aufbringen	II.	217
Auferziehen	II.	238
Auffahren	I.	152
Aufführung	I.	153
Aufgeblaſen	I.	153
Aufgebracht	I.	155
Aufgelegt	I.	157
Aufgehen	I.	165
Aufgeräumt	I.	156
Aufgeräumt	I.	157
Aufgeweckt	I.	158
Aufhalten	I.	161
Aufhalten	I.	162
Aufhalten	VI.	118
Aufheben	I.	164
Aufheben	I.	164
Aufheben	I.	336
Aufhören	I.	18
Auffeimen	I.	165
Aufklären	I.	166
Aufklärung	I.	168
Aufklärung	I.	169
Aufkündigen	I.	188
Auflage	I.	179
Auflauern	I.	176
Auflauf	I.	186
Aufmachen	I.	179

Digitized by Google

	Th. S.
Aufmerken	I. 35
Aufmerksam	I. 37
Aufmutzen	VI. 390
Aufnehmen.	I. 164
Aufnehmen	II. 115
Aufpassen	I. 176
Aufputzen	I. 176
Aufrecht	VI. 94
Aufrichten	I. 164
Aufrichten	I. 177
Aufrichtig	I. 182
Aufrichtigkeit	I. 182
Aufruhr	I. 186
Aufruhr	I. 187
Aufsagen	I. 188
Aufschieben	I. 190
Aufschließen	I. 173
Aufschneiden	I. 192
Aufschneiden	V. 305
Aufschrift	IV. 191
Aufstand	I. 187
Aufthun	I. 173
Auftreiben	II. 136
Auftritt	VI. 134
Aufwachen	II. 233
Aufwarten	I. 347
Aufwecken	II. 233
Aufziehen	II. 238
Aufziehen	VI. 118
Augenblicklich	I. 193
Augenmerk	I. 27
Augenscheinlich	I. 210
Ausarbeiten	I. 197
Ausarten	II 131
Ausbretten	I. 198
Ausdruck	I. 200
Ausdruck	I. 260
Ausdrucken	I. 260
Ausdünstung	I. 204
Auseinandersetzen	II. 202
Ausflucht	I. 223
Ausfündig machen	I. 205
Ausführen	I. 206
Ausgang	I. 209
Ausgemacht	I. 210

	Th. S.
Auskleiden	I. 212
Auskommen	I. 212
Auslachen	I. 310
Auslangen	I. 212
Ausländer	VI. 360
Ausländisch	VI. 360
Auslegen	I. 214
Auslegen	V. 57
Auslenken	I. 233
Auslesen	I. 216
Auslöfen	V. 97
Ausmachen	I. 220
Ausputzen	I. 176
Ausputzen	I. 225
Ausrede	I. 223
Ausreichen	I. 212
Ausrichtig	V. 363
Ausruhen	II. 185
Ausschlagen	I. 18
Ausschlagen	VI. 287
Ausschmücken	I. 225
Aussehen	VI 35
Das Aussehen	VI. 35
Aussetzen	I. 225
Aussöhnen	I. 225
Aussöhnen	VI. 292
Aussprache	I. 225
Aussprache	I. 226
Ausrede	I. 225
Ausrotten	VI. 170
Ausstehen	I. 227
Austheilen	I. 230
Aussuchen	I. 216
Auswärtig	VI. 360
Auswärtiger	VI. 360
Auswendig	I. 38
Ausweg	I. 230
Ausweichen	I. 233
Außen	I. 38
Außer	I. 38
Außerhalb	I. 38
Auszieren	I. 234
Ausziehen	I. 212
Ausziehen	I. 234

B.

	Th. S.
Bach	I. 235
Backen	I. 236
Backenstreich	I. 237
Bahn	I. 238
Balg	I. 241
Balgen	I. 242
Bande	IV. 247
Bändigen	V. 131
Bank	I. 242
Bankart	I 244

Bann

	Th. S.
Bann	I. 245
Barmherzig	I. 246
Barmherzig	I. 247
Barmherzigkeit	I. 246
Barmherzigkeit	I. 247
Barmherzigkeit	II. 163
Bären	I. 242
Baſt	I. 248
Baſtart	I. 244
Bauer	IV. 220
Bäuriſch	V. 294
Beben	I. 248
Bedacht	I. 252
Bedachtſam	I. 251
Bedachtſamkeit	I. 252
Bedanken	II. 8
Sich Bedanken	VI. 287
Bedauern	I. 253
Bedenken	I. 253
Bedenken	I. 254
Bedenken	I. 255
Bedenklich	I. 256
Bedeuten	I. 260
Bedeutend	I. 258
Bedeutung	I. 257
Bedeutung	I. 260
Bedienter	I. 262
Bedienter	V. 8
Bedrängniß	IV. 166
Bedürfen	I. 244
Bedürftig	I. 265
Sich Beifern	I. 317
Beendigen	I. 288
Beeinträchtigen	I. 313
Beeinträchtigung	I. 313
Befehl	III. 173
Befehlen	I. 266
Befinden	I. 269
Beflecken	I. 270
Beflecken	IV. 270
Befördern	IV. 87
Befrachten	I. 311
Befremden	VI. 336
Befreyen	I. 272
Befriedigt	III. 305
Befriedigung	III. 305
Befugniß	I. 273
Befugt	I. 273.
Befürchten	I. 276
Sich Begeben	II. 137
Sich Begeben	VI. 354
Begegnen	I. 278
Begegnen	I. 279
Begegnen	VI. 326

	Th. S.
Begehren	I. 280
Begeiſtert	I. 141
Begeiſtrung	I. 141
Begierde	I. 280
Begierden	I. 286
Begnadigen	I. 287
Begränzen	I. 334
Begreifen	I. 289
Begreifen	I. 291
Begreifen	V. 100
Begriff	I. 294
Begütert	VI. 276
Beharren	I. 296
Beharrlich	I. 297
Beharrlichkeit	I. 297
Behaupten	I. 299
Beherzt	I. 300
Beherzigen	I. 254
Behutſam	I. 251
Behüten	I. 356
Bejahen	I. 299
Bejahen	I. 303
Bejammern	I. 253
Beichten	I. 304
Bein	I. 308
Bekannt	IV. 318
Bekanntſchaft	VI. 192
Bekanntmachen	V. 261
Bekanntmachen	V. 150
Bekanntmachung	V. 150
Bekanntſchaft haben	IV. 240
Bekannt ſeyn	IV. 240
Bekehrung	I. 383
Bekennen	I. 304
Beklagen	I. 253
Beflecken	IV. 270
Bekommen	II. 115
Bekräftigen	I. 303
Belachen	I. 310
Belachenswerth	V. 4
Beladen	I. 312
Belaſten	I. 312
Belegen	II. 182
Beleidigen	I. 313
Beleidigen	I. 314
Beleidigen	V. 169
Beleidigen	VI. 217
Beleidigung	I. 313
Beleidigung	V. 169
Beleidigung	VI. 217
Belieben	III. 192
Beliſten	I. 349
Belohnen	V. 89
Belohnung	V. 88

Digitized by Google

	Th.	S.
Belohnung	V.	89
Sich Bemächtigen	I.	316
Bemänteln	I.	315
Sich Bemeistern	I.	316
Bemittelt	VI.	276
Sich Bemühen	I.	317
Benachrichtigen	V.	150
Benehmen	VI.	201
Benennen	V.	154
Beobachten	I.	319
Beobachtung	I.	319
Beobachtung	I.	312
Bequem	III.	234
Bequem	VI.	179
Berauscht	I.	339
Berechtigt	I.	273
Bereden	II.	105
Beredsamkeit	VI.	331
Bereit	III.	45
Bergen	I.	322
Berichten	V.	150
Bersten	I.	323
Berüchtigt	I.	323
Berücken	I.	349
Berufen	I.	323
Berühren	I.	324
Beschädigen	VI.	13
Beschädigen	VI.	270
Beschäftigt	I.	325
Beschämt	I.	327
Beschaffen	I.	328
Beschaffenheit	I.	328
Bescheren	III.	161
Bescheid	VI.	235
Beschimpfen	I.	329
Beschirmen	I.	331
Beschluß	I.	332
Beschmutzen	I.	270
Beschönigen	I.	315
Besorgen	I.	276
Beschränken	I.	334
Beschränkt	I.	335
Beschützen	I.	331
Besehen	I.	336
Besehen	I.	337
Besichtigen	I.	336
Besiegen	VI.	100
Sich Besinnen	I.	338
Sich Besinnen	II.	152
Besoffen	I.	339
Besoldung	III.	201
Besorgt	I.	342
Besorgniß	I.	342
Bessern	VI.	242
Beständig	I.	297
Beständigkeit	I.	297
Bestätigen	I.	303
Bestehen	I.	343
Bestürzt	I.	345
Besuchen	I.	347
Besudeln	I.	348
Betasten	I.	324
Beten	III.	63
Betheuren	III.	303
Betrachten	I.	337
Betrachten	I.	348
Beträchtlich	I.	258
Betragen	VI.	261
Betreten	I.	345
Betriebsam	VI.	162
Betriebsamkeit	VI.	162
Betrieben	I.	349
Betroffen	I.	345
Betrübniß	VI.	58
Betrunken	I.	339
Beugen	I.	353
Sich Beugen	I.	355
Beurkunden	II.	182
Beurtheilen	VI.	127
Beute	V.	359
Bevollmächtigter	III.	291
Bewähren	I.	356
Bewährt	II.	206
Bewandt	I.	328
Bewandtniß	I.	328
Sich Beweaen	V.	347
Sich Beweiben	III.	101
Beweisen	I.	358
Beweisen	II.	182
Bewilligen	III.	243
Bewillkommen	II.	115
Bewundern	II.	221
Bey	V.	235
Beyern	I.	242
Beyfallen	I.	359
Beyfall geben	I.	359
Beyfügen	IV.	126
Beyhülfe	I.	361
Beylager halten	III.	101
Beylegen	I.	362
Beyleid	V.	182
Beymessen	I.	362
Beynahe	III.	21
Beypflichten	I.	359
Beysetzen	I.	288
Beysetzen	IV.	126
Beyspiel	V.	203

Digitized by Google

	Th. S.		Th. S.
Beystand	IV. 86	Bloß	V. 228
Beystehen	IV. 86	Blume	I. 371
Beysteuer	I. 361	Blüthe	I. 371
Beystimmen	I. 357	Böse	I. 373
Beytrag	I. 361	Der Böse	III. 311
Beytragen	IV. 87	Borgen	II. 165
Beytreten	I. 359	Borke	I. 248
Bezahlen	V. 89	Boshaft	I. 373
Bezahlung	V. 89	Boshafte	III. 94
Bezeichnen	I. 260	Boshafter	III. 311
Bezeichnung	I. 260	Bosheit	III. 311
Bezirk	IV. 313	Brauchen	I. 375
Biegen	I. 533	Brausen	VI. 10
Biegsam	I. 364	Bräutigam	III. 105
Bild	I. 366	Brennen	I. 376
Bildniß	I. 366	Brief	VI. 68
Bildung	III. 50	Bringen	IV. 144
Billig	III. 256	Brodem	II. 61
Billigen	I. 368	Bruch	V. 195
Billigkeit	III. 356	Brüten	IV. 60
Binden	IV. 64	Buch	VI. 70
Bitten	II. 228	Sich Bücken	I. 355
Bitten	III. 63	Bühler	V. 69
Bitter	VI. 6	Bündig	III. 325
Blaß	I. 369	Bürde	I. 377
Blaßwerden	I. 369	Bürge	I. 379
Bleich	I. 369	Bürge	III. 210
Bleich werden	I. 369	Bürgen	I. 379
Blinzen	VI. 84	Burlesk	V. 4
Blöde	III. 133	Bursche	IV. 283
Blödigkeit	III. 133	Busch	VI. 137
Bloß	II. 133	Buße	I. 383
Bloß	V. 255	Büßen	I. 384

C.

Carate	III. 266	Correct	III. 64
Ceremonie	III. 177	Cur	IV. 76
Charakter	I. 286	Curiren	IV. 76
Colorit	III. 19		

D.

Da	II. 1	Danken	II. 8
Da	II. 2	Danksagen	II. 8
Da	IV. 119	Darstellen	II. 8
Das	II. 29	Darstellung	II. 8
Daher	II. 8	Darben	V. 116
Dampf	I. 204	Darthun	I. 358
Dampfen	II. 4	Darum	II. 3
Dankbar	II. 5	Daseyn	II. 10
Dankbarkeit	II. 5	Daseyn	I. 343
			Dauern

Digitized by Google

	Th.	S.
Däuchten	II.	11
Dauer	II.	15
Dauern	II.	10
Dauern	III.	16
Decke	II.	17
Dehnen	II.	18
Delikat	II.	19
Delikatesse	II.	19
Denkart	II.	23
Denkungsart	II.	23
Denken	I.	253
Denken	II.	24
Denken	II.	25
Denkspruch	VI.	103
Demungeachtet	II.	27
Demnach	II.	27
Deshalb	II.	3
Deswegen	II.	3
Der	II.	29
Derb	II.	31
Derb	II.	32
Devise	IV.	29
Dialog	VI.	220
Dicht	II.	32
Dicht	II.	32
Dichtkunst	II.	33
Diction	VI.	67
Die	II.	29
Diener	I.	262
Diener	II.	34
Diener	V.	8
Dienerschaft	II.	35
Dienst	II.	35
Ding	II.	36
Ding	II.	37
Dingen	V.	164
Dirne	IV.	213
Doch	II.	27
Dollmetschen	II.	41
Donnerwetter	VI.	213
Dörren	II.	42
Dort	IV.	119
Drang	II.	43
Drangsal	IV.	166
Drehen	II.	44
Dreist	II.	46
Dreist	II.	48
Dreist	II.	48
Dreist	II.	49
Dreist	VI.	199
Dreistigkeit	II.	48
Dreistigkeit	II.	49
Dreck	II.	50
Dringend	I.	66
Drollig	VI.	63
Duft	I.	204
Dulden	I.	227
Dulden	II.	52
Dumm	I.	47
Dummheit	I.	47
Dummkopf	V.	288
Dünken	II.	11
Dunkel	II.	52
Dunkel	II.	56
Dunkel	II.	57
Dünkel	II.	59
Dunst	I.	204
Durch	V.	179
Durchbringen	II.	61
Durchdenken	V.	212
Durchdringend	VI.	24
Durchgängig	II.	63
Dürftig	I.	136
Dürftig	I.	265
Dürre	II.	64
Durften	II.	64
Durstig	IV.	90
Düster	III.	53

E.

	Th.	S.
Eben	II.	66
Eben	II.	66
Ebne	II.	66
Echt	II.	67
Ecke	II.	70
Edel	II.	71
Edel	II.	73
Edelmüthig	II.	71
Eheleiblich	V.	48
Ehelichen	III.	101
Ehemals	VI.	306
Ehrbar	I.	96
Ehrbar	IV.	249
Ehrbarkeit	IV.	249
Ehrbegierde	II.	77
Ehre	II.	78
Ehrenhaft	II.	80
Ehrerbietung	II.	76
Ehrfurcht	II.	76
Ehrgeiz	II.	77

Digitized by Google

	Th.	S.
Ehrliebe	II.	77
Ehrlich	II.	79
Ehrlich	II.	80
Ehrlos	II.	80
Ehrsucht	II.	77
Eid	II.	81
Eidschwur	II.	87
Eifer	II.	197
Eifrig	II.	197
Eifersucht	II.	82
Eigenliebe	II.	85
Eigenlob	II.	87
Eigennutz	II.	88
Eigennützig	II.	88
Eigensinnig	II	90
Eigenthümer	IV.	95
Eigenwillig	II.	90
Eil	II.	93
Eilig	II.	93
Eilig	II.	94
Eilfertig	II.	94
Einbildungskraft	V.	284
Einbüßen	II.	95
Einbüßen	VI.	274
Einer	II.	293
Einförmig	III.	296
Eingebildet	I.	153
Eingedenk seyn	I.	338
Eingebohrne	V.	15
Eingeweide	IV.	221
Eingießen	II.	107
Einhalten	I.	18
Einheimischer	V.	15
Einhellig	II.	97
Einhelligkeit	II.	97
Einholen	II.	110
Einig	II.	96
Einig	II.	97
Einigs	II.	100
Einigkeit	II.	97
Einmüthig	II.	97
Einmüthigkeit	II.	97
Einnehmen	II.	201
Einöde	II.	103
Einreden	II.	105
Eins	II.	96
Einsam	II.	106
Einsegnen	VI.	83
Einschenken	II.	107
Einschlafen	II.	107
Einschlagen	I.	228
Einsehen	I.	289
Eintheilen	VI.	164
Eintheilung	VI.	164

	Th.	S.
Eintracht	II.	97
Einträchtig	II.	97
Einwenden	II.	108
Einwendung	II.	108
Einwerfen	II.	108
Einwilligen	III.	243
Einwurf	II.	108
Einwurf	II.	109
Einzig	I.	50
Eitel	II.	111
Eitel	II.	112
Eitelkeit	II.	112
Elend	II.	138
Elend	IV.	166
Empfangen	II.	115
Empfangen	II.	115
Empfanglich	II.	118
Empfänglichkeit	II.	118
Empfangschein	V.	329
Empfindlich	IV.	45
Empfindung	II.	119
Empfindlichkeit	II.	126
Empfindsamkeit	II.	126
Empörung	I.	7
Empörung	I.	187
Endigen	II.	125
Endigen	II.	125
Endursach	II.	130
Entarten	II.	131
Entbehren	II.	132
Entblöden	II.	133
Entbrennen	II.	135
Entdecken	I.	262
Entdecken	II.	135
Entdecken	II.	136
Entdecken	II.	172
Entehren	VI.	43
Entehrung	VI.	43
Entfernt	II.	137
Entfernung	II.	137
Entgegen gehn	I.	278
Entgegen kommen	I.	278
Entgehen	II.	278
Enthaltsam	IV.	249
Enthaltsam	V.	127
Enthaltsamkeit	IV.	249
Enthaltsamkeit	V.	127
Enthüllen	II.	135
Enthusiasmus	II.	141
Enthusiast	II.	141
Entkleiden	I.	212
Entkommen	II.	139
Entkräften	II.	144
Entlaufen	II.	139

	Th.	S.
Entlegen	II.	137
Entlegenheit	II.	137
Entlehnen	II.	165
Entleiben	II.	145
Entrathen	II.	132
Entrinnen	II.	139
Entrüſtet	I.	155
Sich Entſagen	II.	147
Entſchädigt	VI.	14
Entſchlafen	II.	107
Entſcheiden	I	220
Sich Entſchließen	II.	148
Entſchließung	II.	148
Entſchlüpfen	II.	139
Entſchluß	II.	148
Entſchuldigung	I.	223
Entſchuldigung	V.	340
Sich Entſetzen	II.	150
Entſetzlich	II.	151
Sich Entſinnen	II.	152
Entſprechen	II.	153
Entſprießen	II.	157
Entſpringen	II.	139
Entſpringen	II.	156
Entſtehen	II.	156
Entſtehen	III.	29
Entſtellen	VI.	296
Entweichen	II.	139
Entwenden	II.	157
Entwiſchen	II.	139
Entwöhnen	II.	159
Entwöhnen	II.	160
Entwurf	I.	88
Entzücken	II	174
Entzücken	II.	174
Entzünden	II.	161
Entzweck	I.	27
Entzweyen	II.	162
Epigramm	IV.	189
Erachten	II.	162
Eräugnen	VI.	354
Erbarmen	II	163
Erbeuten	II.	201
Erbeuten	V.	334
Erbiethen	I.	57
Erblicken	I.	59
Erblicken	II.	164
Erborgen	II.	165
Erbſchaft	II.	168
Erdball	II.	169
Erdboden	II.	169
Erde	II.	16
Erdenken	II.	219
Erdkugel	II.	169
Erdichten	II.	219
Erdkreis	II.	169
Erdreich	II.	169
Erdreiſten	II.	187
Erdroſſeln	II.	227
Erdulden	I.	227
Ereifen	II.	170
Erfahren	II.	170
Erfahren	IV.	320
Erfahrung	II.	170
Erfechten	II.	207
Erfinden	I.	205
Erfinden	II.	172
Erfinden	II.	219
Erfolg	I.	209
Erforſchen	I.	291
Erfreuen	II.	174
Ergiebig	II.	178
Ergötzen	II.	174
Das Ergötzen	II.	174
Ergreifen	II.	180
Ergrübeln	II.	219
Ergründen	I.	291
Erhaben	I.	68
Erhaben	I.	131
Erhalten	II	115
Erhärten	II.	182
Erhaſchen	II.	180
Erheben	II.	184
Erheblich	I.	258
Erhöhen	II.	184
Erholen	II.	185
Sich Erinnern	I.	338
Erinnern	V.	110
Erkämpfen	II.	207
Erkennen	II.	186
Erkennen	V.	368
Erkenntniß	VI.	225
Erklären	I.	214
Sich Erkühnen	II.	187
Erlaſſen	II.	189
Erlauben	II.	190
Erleiden	I.	227
Erleſen	I.	216
Erleuchtung	I.	169
Erlöſen	V.	97
Sich Ermächtigen	II.	192
Ermangeln	II.	193
Ermorden	II.	145
Erneuen	II.	195
Erneuern	II.	195
Erneuerung	II.	195
Erneuung	II.	195
Sich Erniedrigen	II.	196

Digitized by Google

	Th. S.		Th. S.
Ernst	II. 197	Erstattung	II. 210
Ernst	II. 199	Erstaunen	II. 221
Ernst	II. 199	Ersticken	II. 247
Ernsthaft	II. 199	Erstreiten	II. 207
Ernstlich	II. 197	Ersuchen	II. 228
Ernstlich	II. 199	Ertappen	II. 180
Erobern	II. 201	Ertragen	I. 227
Eröffnen	I. 119	Ertragen	II. 229
Eröffnen	V. 262	Ertheilen	II. 231
Erörtern	II. 202	Erwachen	II. 233
Erpicht	II. 204	Erwägen	I. 254
Erproben	II. 205	Erwägen	I. 348
Erprobt	II. 206	Erwählen	I. 216
Erquicken	II. 206	Erwähnen	V. 153
Erquicken	II. 206	Erwähnung	V. 153
Erregen	II. 236	Erwarten	VI. 315
Errichten	I 77	Erwartung	IV. 142
Ertingen	II. 207	Erwecken	II. 223
Erröthen	II. 209	Erwecken	II. 236
Ersatz	II. 210	Erweisen	II. 182
Erschaffen	II. 212	Erweisen	II. 237
Erschaffung	II. 212	Erwischen	II. 180
Erscheinen	VI. 35	Erwürgen	II. 227
Erscheinung	II. 214	Erzählung	II. 2
Erscheinung	VI 35	Erzeigen	II. 237
Erschrecken	II. 150	Erziehen	II. 238
Erschrecklich	II. 151	Erzürnt	I. 155
Erschwingen	II. 217	Essen	II. 240
Ersehen	II. 218	Das Essen	II. 241
Ersessen	II. 204	Die Eßwaare	II. 241
Ersetzen	II. 210	Etliche	II. 100
Ersinnen	II. 219	Ewig	II. 242
Erstatten	II. 219		

F.

Fabel	III. 1	Falsch	III. 19
Fabel	III. 2	Faltig	III. 4
Fabrik	V. 123	Familie	IV. 55
Fach	III. 4	Fangen	II. 180
Faction	III. 6	Farbe	III. 19
Faden	III. 9	Farbengebung	III. 19
Fähig	II. 118	Farbenmischung	III. 19
Fähig	III. 10	Faser	III. 9
Fähigkeit	II. 118	Fassen	I. 291
Fähigkeit	III. 10	Fassen	V. 100
Fahigkeit	III. 11	Fassen	V. 236
Fähigkeiten	III. 13	Faß	III. 21
Fahrlässig	III. 23	Faul	III. 23
Fahrlässigkeit	III. 23	Faulen	V. 190
Fallen	III. 14	Faulheit	III. 23
Fallstrick	III. 16	Fehlen	III. 29
Falsch	III. 17	Fehlen	III. 31

	Th.	S.
Fehler	III.	33
Fehlerhaft	III.	35
Feig	III.	36
Fein	II.	19
Fein	IV.	137
Fein	VI.	24
Feindſchaft	VI.	47
Feinheit	II.	19
Feiſt	III.	40
Feld	I.	37
Feld	III.	42
Feldherr	IV.	61
Fell	I.	241
Fels	III.	44
Fern	II.	137
Ferne	II.	137
Fertig	III.	45
Fertigkeit	III.	11
Feſſel	IV	247
Feſt	II.	32
Feſt	VI.	96
Feſttag	VI.	359
Fett	III.	40
Fett	VI.	55
Feuer	III.	62
Feuer	IV.	128
Feurig	IV.	128
Feyertag	VI.	359
Figur	III.	48
Figur	III.	50
Figürlich	III.	48
Filz	V.	370
Filzig	III.	55
Filzigkeit	III.	55
Finden	I.	108
Finden	I.	205
Finden	II.	136
Finſter	II.	53
Finte	IV.	287
Fittig	III.	58
Flach	II.	66
Flach	V.	289
Fläche	II.	66
Flamme	III.	62
Flatterhaft	V.	55
Flatterhaftigkeit	V.	55
Fleck	IV.	250
Flehen	III.	63
Fleiſcher	V.	158
Fleiß	III.	65
Fleißig	III.	64
Fleißig	III.	65
Fliehen	III.	67
Fließen	III.	69
Flimmer	III.	70
Flimmern	III.	71
Fluch	III.	73
Fluchen	III.	73
Flüchten	III.	67
Flügel	III.	58
Flur	I.	150
Flur	III.	42
Flur	VI.	147
Flugs	I.	193
Flüſtern	III.	75
Folgern	III.	77
Folglich	II.	3
Folter	V.	319
Foltern	V.	319
Fordern	III.	78
Form	III.	50
Forſchen	III.	80
Forſchen	VI.	110
Forſt	IV.	70
Fortgehen	I	10
Frau	III.	81
Frech	II.	49
Frech	III	83
Frechheit	II.	49
Frechheit	III	83
Fremd	VI	360
Fremder	VI.	360
Freſſen	II.	240
Freude	III.	85
Freudig	III.	87
Freudigkeit	III.	85
Freundſchaft	VI.	103
Frevel	III.	89
Frevelhaft	III.	89
Frevelhaft	III.	94
Frevelthat	III.	92
Freventlich	III.	94
Frey	III.	95
Frey	III.	99
Freyen	III.	101
Freyheit	III.	95
Freyheit	III.	99
Freyheit	III.	100
Freyer	III.	104
Freyer	III.	105
Freygebig	III.	106
Freygebigkeit	III.	106
Freymüthig	I.	182
Freymüthigkeit	I.	182
Freywillig	III.	209
Friede	V.	362
Friſch	III.	112
Friſt	III.	114

Digitized by Google

	Th. S.		Th. S.
Froh	III. 87	Führen	III. 127
Fröhlich	III. 87	Funkeln	III. 70
Fröhlichkeit	III. 85	Furchtbar	III. 131
Frohlocken	III. 116	Fürchten	III. 131
Frost	IV. 225	Fürchten	I. 276
Frostig	IV. 225	Fürchterlich	III. 131
Fruchtbar	II. 178	Furchtsam	III. 36
Frugal	V. 129	Furchtsam	III. 133
Frugalität	V. 129	Furchtsam	IV. 274
Früh	III. 117	Furchtsamkeit	III. 133
Frühjahr	III. 119	Furchtsamkeit	IV. 274
Frühling	III. 119	Fußstapfen	III. 135
Sich Fügen	III. 121	Futter	VI. 115
Fügung	III. 122	Futteral	VI. 32

G.

Gabe	III. 139	Gebrechen	III. 29
Gaben	III. 137	Gebühren	III. 208
Gaffen	VI. 84	Sich Gebühren	III. 287
Gänge	III. 141	Geburt	VI. 123
Ganz	III. 142	Geck	III. 182
Ganz	IV. 74	Geck	III. 185
Gardine	VI. 193	Gedanken	II. 162
Garstig	III. 145	Gedärme	IV. 221
Gasse	III. 149	Gedeihen	III. 185
Gastgebot	III. 150	Geduld	III. 187
Gasthaus	III. 153	Geduldig	III. 187
Gasthof	III. 153	Gefährten	III. 190
Gastmahl	III. 150	Gefällig	I. 144
Gatte	III. 156	Gefällig	V. 216
Gattung	I. 138	Gefälligkeit	II. 35
Gaukler	VI. 158	Gefällig seyn	IV. 216
Gaul	V. 276	Gefallen	III. 192
Gebähren	III. 159	Gefangen	III. 193
Gebe	III. 141	Gefangenschaft	III. 193
Gebein	I. 308	Gefängniß	III. 194
Geben	II. 231	Gefäß	III. 272
Geben	III. 161	Gefecht	VI. 46
Geberde	III. 164	Gefühl	II. 119
Gebieten	I. 266	Gefühl	II. 126
Gebietrisch	III. 168	Gegen	III. 196
Gebildet	I. 166	Gegenstand	III. 199
Gebogen	III. 170	Gegenwärtig	I. 116
Geborgen	III. 172	Gehalt	III. 201
Geborgenheit	III. 172	Gehalt	VI. 323
Gebot	III. 173	Geheim	III. 202
Gebrauch	III. 177	Geheimniß	III. 202
Gebrauchen	I. 114	Gehen	III. 204
Gebrauchen	I. 375	Gehirn	V. 125
Gebrauche	V. 259	Gehorchen	III. 206
Gebräuchlich	III. 180	Gehören	III. 208
Gebrechen	III. 32	Gehülfe	V. 181

Digitized by Google

	Th.	S.
Geißel	III.	210
Geist	III.	211
Geist	III.	220
Geistlicher	V.	271
Geistreich	III.	221
Geistvoll	III.	221
Geitziger	V.	370
Gekrümmt	III.	170
Gekröse	IV.	221
Gelag	III.	100
Gelassen	III	187
Gelassenheit	III.	187
Geld	V	196
Gelegenheit	I.	75
Gelehrig	V.	363
Gelehrsamkeit	I.	75
Geliebter	V.	69
Gelinde	III.	222
Gelinde	III.	225
Gelindigkeit	III.	225
Gelingen	III.	227
Gelingen	III.	228
Gellen	IV.	12
Geloben	III.	230
Gelüst	I.	280
Gelüsten lassen	I.	280
Gemach	III.	222
Gemach	III.	234
Gemach	VI.	147
Gemächlich	III.	234
Gemahl	III.	156
Gemälde	V.	106
Gemein	III.	236
Gemein	III.	180
Gemein	III.	238
Gemeinschaftlich	III.	239
Gemüth	III.	211
Gemüthsbewegung	I.	40
Gemüthsbewegung	III.	240
Gen	V.	208
Genau	III.	64
Genau	V.	208
Genehmigen	III.	243
Geneigt	III.	244
Geneigtheit	III.	244
Genesen	IV	76
Genesung	IV.	76
Genie	III.	248
Genug	IV.	122
Genugthun	II.	210
Genugthuung	II.	210
Genossen	III.	190
Gepolter	III.	210
Gepränge	V.	310
Gepraſſel	III.	254
Gerade	VI.	94
Geraſſel	III.	254
Geräth	III.	271
Gerathen	III.	228
Geränsch	III.	254
Gerecht	III.	257
Gerechtigkeit	III.	257
Gereuen	II.	16
Gering	III.	261
Gering	IV.	271
Gern	III.	109
Gern	III.	264
Gerücht	III.	265
Gerücht	V.	218
Geſang	III.	266
Geſchäffte	I.	66
Geſchaffte	I.	124
Geſchäfftig	I.	126
Geſchafftsträger	III.	271
Geſchehen	VI.	354
Geſchenk	III.	139
Geſchickt	I.	157
Geſchickt	VI.	170
Geſchirr	III.	271
Geſchirr	III.	272
Geſchlecht	I.	138
Geſchlecht	IV.	55
Geſchmeide	IV.	225
Geſchmeidig	I.	364
Geſchoß	VI.	310
Geſchütz	VI.	310
Geſchwind	I.	193
Geſellen	III.	190
Geſetz	III.	173
Geſetz	V.	138
Geſicht	I.	104
Geſicht	II.	214
Geſinde	II.	35
Geſinnung	III.	274
Geſittet	III.	275
Geſittet	IV.	137
Geſpenſt	IV.	289
Geſpielen	III.	190
Geſpräch	VI.	200
Geſtade	III.	377
Geſtalt	III.	50
Geſtatten	II.	190
Geſtehen	I.	304
Getöſe	III.	254
Getränk	III.	279
Getroſt	II.	48
Getümmel	III.	254
Geübt	IV.	321

Digitized by Google

	Th.	S.
Gewahr werden	II.	164
Gewahr werden	IV.	180
Gewährsmann	I.	379
Gewalt	III.	281
Gewerbe	IV.	19
Gewehr	VI.	310
Gewerk	IV.	186
Gewicht	VI.	79
Gewinn	III.	285
Gewinnsucht	III.	88
Gewinnsüchtig	III.	88
Gewiß	I.	210
Gewiß	VI.	96
Gewitter	VI.	213
Gewogen	III.	244
Gewogenheit	III.	244
Gewohnheit	III.	177
Gewohnheit seyn	V.	278
Gewöhnlich	III.	177
Gewürz	VI.	116
Sich Geziemen	III.	287
Gilde	IV.	186
Gipfel	III	289
Glanz	III.	70
Glanz	VI.	34
Glänzen	III.	70
Glatt	II.	66
Glauben	II.	25
Gleich	III.	291
Gleichbedeutend	III.	295
Gleichförmig	III.	296
Gleichgeltend	III	297
Gleichgültig	III.	297
Gleichniß	VI.	258
Gleichwohl	II.	27
Gleißen	IV.	106
Gleißnerey	IV.	106
Gleiten	VI.	144
Glied	III.	298
Gliedmaß	III.	298
Glimmen	I.	376
Glimpf	III.	225
Glimpflich	III	225
Glück	III.	301
Glück	IV.	75
Glücken	III.	227
Glücklich	III.	301
Glücklich	III.	305
Glückselig	III.	301
Glückseligkeit	III.	301
Glückseligkeit	III.	305
Glüben	I.	376
Gnade	I	247
Gnade	II.	274

	Th.	S.
Gnädig	I	247
Gnädig	III.	244
Gönnen	III.	308
Gott	III.	315
Gottesdienst	V.	355
Gottesfurcht	III.	317
Gottesfürchtig	III.	317
Gottesverehrung	V	355
Gottloser	III	311
Gottlosigkeit	III	311
Gottselig	III.	317
Gottseligkeit	III.	317
Götze	I	12
Götze	III.	315
Götzenbild	I.	12
Götzendienst	I	13
Grad	VI	150
Gram	III.	320
Grám	IV.	53
Grämlich	V.	252
Gräßlich	II.	151
Gräßlich	III	45
Grau werden	III	321
Gräuel	III.	322
Grauen	III.	321
Grauen	III.	322
Grausen	III.	322
Grazie	I.	80
Grazie	V.	78
Greifen	II.	180
Greifen	V.	236
Greifen	III.	321
Greifen	III.	323
Grenze	V.	124
Grenze	VI.	108
Grillen	V.	287
Grillenfänger	VI.	294
Grimm	V.	294
Grob	IV.	131
Groß	II.	72
Großmüthig	V.	305
Großsprechen	II.	24
Grübeln	VI.	224
Grund	III.	325
Gründlich	V.	137
Grundsatz	VI.	84
Gucken	III.	244
Gunst	III	244
Günstig	IV.	74
Günstling	IV.	238
Gurgel	III	326
Gut	IV	2
Gut	III.	328
Güte	III.	328

Digitized by Google

	Th.	S.
Gut heißen	I.	868
Gut ſeyn	VI.	161
Gut ſeyn	I.	379
Gütig	III.	328
Gütigkeit	III.	328
Gut ſagen	I.	379
Gutthätig	III.	106
Gutthätigkeit	III.	106
Gutwillig	III.	109

H.

Haaren	IV.	1
Habe	IV.	2
Habſeligkeit	IV.	2
Habſucht	II.	88
Habſucht	III.	55
Habſüchtig	II.	88
Habſüchtig	III.	55
Habſüchtiger	III.	370
Hader	IV.	4
Hader	IV.	8
Haften	I.	379
Hagel	IV.	10
Hager	IV.	11
Hager	VI.	50
Hain	IV.	70
Hall	IV.	12
Hallen	IV.	12
Halm	IV.	15
Halsſtarrig	II.	90
Hämiſch	IV.	15
Hammel	IV.	17
Handel	IV.	19
Handel	IV.	20
Handelſchaft	IV.	237
Handelmann	IV.	237
Handeln	IV.	22
Handlung	III.	1
Handlung	IV.	20
Handlung	IV.	25
Hang	IV.	28
Harm	IV.	33
Harniſch	IV.	36
Harren	IV.	38
Harſch	IV.	40
Hart	IV.	40
Hart	IV.	40
Hart	IV.	41
Hart	IV.	42
Härt	IV.	45
Hart	IV.	45
Hartnäckig	II.	90
Haß	I.	25
Haß	IV.	47
Haſchen	II.	180
Häßlich	III.	145
Haſt	II.	93
Haſtig	II.	93
Haſtig	II.	94
Hau	IV.	48
Hauchen	I.	148
Haufen	IV.	49
Häufig	V.	265
Haupt	IV.	50
Haus	IV.	51
Haus	IV.	52
Hausgeräth	IV.	56
Haushaltung	IV.	57
Haushälteriſch	IV.	58
Haut	I.	241
Häuten	IV.	1
Hecken	IV.	60
Heerführer	IV.	61
Hefen	I.	24
Heften	IV.	64
Heftig	I.	152
Heftig	VI.	208
Heftigkeit	VI.	208
Hegen	IV.	66
Hehr	IV.	68
Heide	IV.	70
Heil	IV.	74
Heil	IV.	75
Heilen	IV.	76
Heilig	IV.	79
Heilig	IV.	80
Heiligen	IV.	82
Heiligkeit	IV.	80
Heilſam	VI.	356
Heimlich	III.	202
Heimlichkeit	III.	202
Heiſchen	III	78
Heiß	IV.	128
Heiß	VI.	82
Heißen	I.	152
Heiter	IV.	88
Helfen	IV.	86
Helfen	IV.	86
Hell	IV.	88

	Th. S.		Th. S.
Hellig	IV. 90	Hinzufügen	IV. 126
Hemmen	I. 161	Hinzusetzen	IV. 126
Henne	IV. 151	Hinzuthun	IV. 126
Her	IV. 91	Hirn	V. 125
Herbe	VI. 6	Hitze	IV. 128
Herablassen	II. 196	Hitzig	IV. 128
Herausnehmen	II. 192	Hoch	IV. 131
Herberge	III. 153	Hochmüthig	I. 153
Herr	IV. 95	Hochsinnig	IV. 134
Herrisch	III. 168	Hochzeit machen	III. 101
Herrlich	IV. 96	Hoffärtig	I. 153
Herrschen	IV. 98	Hoffen	IV. 135
Herumschwärmer	IV. 99	Hoffen	IV. 136
Herumstreicher	IV. 99	Hoffnung	IV. 136
Herumstreifer	IV. 99	Hoffnung	IV. 142
Herz	I. 386	Höflich	IV. 137
Herz	II. 211	Höflichkeit	IV. 139
Herz	IV. 102	Höhe	IV. 143
Herzeleid	IV. 33	Hoheit	IV. 144
Herzhaftig	I. 300	Hohlen	IV. 146
Herzlich	IV. 104	Hohn	IV. 146
Herzog	IV. 61	Höhnen	IV. 146
Heucheln	IV. 106	Höhnisch	I. 80
Heucheley	IV. 106	Hold	III. 244
Heuern	IV. 109	Hold	I. 80
Heulen	IV. 113	Holdselig	I. 80
Heurathen	III. 101	Holdseligkeit	IV. 70
Hexe	IV. 116	Holz	IV. 148
Hexen	IV. 116	Horchen	VI. 278
Hie	IV. 119	Hören	I. 142
Hieb	IV. 48	Hübsch	IV. 151
Hin	IV. 91	Huhn	III. 244
Hindern	I. 14	Huld	IV. 86
Hinderer	I. 15	Hülfe	II. 17
Hinderniß	IV. 120	Hülle	IV. 152
Hinlänglich	IV 122	Hülse	IV. 154
Hinreichend	IV. 122	Humanität	IV. 159
Hinrichtend	II. 145	Hopfen	V. 157
Hintere	VI. 131	Hure	I. 244
Hintergehen	I. 349	Hurkind	I. 193
Hinterlassen	I. 123	Hurtig	I. 32
Hintertreiben	IV. 125	Sich Hüten	

J.

Ja	IV. 161	Jauchzen	II. 116
Jagen	IV. 161	Idee	I. 294
Jähe	IV. 163	Je	IV. 174
Jähe	VI. 72	Jeder	IV. 193
Jähling	I. 193	Jemahls	IV. 174
Jammer	IV. 164	Jemand	IV. 175
Jammer	IV. 166	Jetzt	IV. 176
			Immer

Digitized by Google

	Th.	S.
Immer	I.	51
Immer	IV.	178
Immerdar	IV.	178
Immerfort	IV.	178
Immerwährend	II.	242
Inbrunst	I.	59
Inbrunst	IV.	179
Inbrünstig	IV.	179
Injurie	VI.	43
Injuriiren	VI.	43
Inne werden	IV.	180
Inner	IV.	183
Innerhalb	IV.	183
Innerlich	IV.	183
Innig	IV.	179
Innigkeit	IV.	179
Innung	IV.	186
Innwendig	IV.	183
Inschrift	IV.	189
Inschrift	IV.	191
Insgesamt	IV.	193
Interessant	IV.	194
Interesse	IV.	196
Interesse	IV.	198
Irre	IV.	200
Irren	III.	31
Sich Irren	IV.	207
Irrthum	IV.	207
Irrthum	IV.	210
Irrthum	V.	167
Irrung	IV.	207
Jung	III.	112
Jungen	III.	159
Jünger	V.	46
Jungfer	IV.	213
Jungfrau	IV.	213

K.

	Th.	S.
Käfig	IV.	220
Kaldaunen	IV.	221
Kalender	IV.	223
Kalt	IV.	225
Kalt	IV.	228
Kälte	IV.	225
Kälte	IV.	228
Kaltsinn	IV.	228
Kaltsinnig	IV.	228
Kammer	VI.	147
Kamerad	IV.	229
Karg	III.	55
Kargheit	III.	55
Karger	V.	370
Kasten	IV.	230
Kasteyen	IV.	233
Kasteyung	IV.	233
Kauderwälsch	IV.	235
Kaufmann	IV.	237
Kaufmannschaft	IV.	237
Keck	II.	46
Kehle	IV.	238
Kehren	II.	44
Kehrigt	V.	165
Keichen	I.	148
Keifen	IV.	240
Kennen	II.	186
Kennen	IV.	241
Kennen	V.	368
Kenntniß	IV.	241
Kenntniß	IV.	319
Kennzeichen	IV.	243
Kerker	III.	194
Kette	IV.	247
Keusch	IV.	249
Keuschheit	IV.	249
Kiesen	I.	216
Kirche	IV.	252
Kirre	IV.	254
Kirren	IV.	256
Kiste	IV.	230
Klage	IV.	164
Klamm	IV.	259
Klang	IV.	12
Klar	IV.	88
Klatschen	IV.	261
Klauben	IV.	264
Klaue	IV.	266
Kleck	IV.	270
Kleid	IV.	267
Kleidung	IV.	267
Klein	IV.	271
Kleinmüthig	IV.	274
Kleinmüthigkeit	IV.	274
Kleinod	IV.	275
Klettern	IV.	276
Klieben	IV.	278
Klingeln	IV.	279
Klingen	IV.	279
Klimmen	IV.	276
Klippe	III.	44
Klopfen	IV.	280
Klug	IV.	281
Klugheit	IV.	281

Digitized by Google

	Th.	S.
Knabe	IV.	283
Knall	VI.	17
Knapp	IV.	259
Knauſer	IV.	284
Knauſern	IV.	284
Knauſerey	IV.	284
Knecht	II.	34
Knecht	IV.	285
Kniff	IV.	287
Knicker	IV.	284
Knicker	V.	370
Knickern	IV.	284
Knickerey	IV.	284
Knochen	I.	308
Knüpfen	IV.	288
Kobold	IV.	289
Kochen	IV.	291
Köder	IV.	230
Ködern	IV.	230
Um etwas Kommen	I.	93
Kollegen	IV.	229
Können	IV.	294
Kopf	IV.	50
Komiſch	V.	4
Körper	IV.	295
Koſt	IV.	297
Koſt	IV.	298
Koſtbar	IV.	299
Koſtbar	IV.	300
Koſten	IV.	301
Koſten	IV.	303
Koſten	IV.	303
Köſtlich	IV.	299
Koth	I.	50
Koth	V.	188
Kraft	IV.	305
Kraftlos	IV.	307
Krank	IV.	309
Kranken	VI.	312
Krankhaft	VI.	309
Kreis	IV.	313
Kreuz	IV.	165
Krumm	III.	170
Krüppel	IV.	317
Kühn	I.	300
Kühn	II.	48
Kühnheit	II.	48
Kühren	I.	216
Kund	IV.	318
Kundbar	IV.	318
Kundbar	V.	31
Kunde	IV.	319
Kundig	IV.	320
Kundig	IV.	321
Kunſt	VI.	157
Kurzweile	IV.	322
Küſte	III.	277

L.

Laben	III.	206
Labſal	III.	206
Lache	V.	1
Lächerlich	V.	4
Lackey	V.	8
Lade	IV.	230
Laffe	III.	184
Lage	V.	10
Lahm	IV.	317
Lallen	VI.	124
Land	I.	37
Land	V.	12
Lande	V.	13
Länder	V.	13
Landeskind	V.	15
Landläufer	IV.	99
Landſtreicher	IV.	99
Langeweile	V.	16
Längs	V.	19
Langſam	III.	234
Lanze	VI.	117
Lappen	IV.	8
Lärm	V.	20
Larve	V.	21
Läſſig	III.	23
Läſſigkeit	III.	23
Laß	I.	377
Laſter	V.	23
Laſter	V.	24
Laſterhafter	V.	23
Läſterung	V.	25
Lau	V.	28
Laub	V.	29
Lauern	IV.	148
Laulich	V.	28
Laut	IV.	266
Lauſchen	IV.	148
Laut	IV.	12
Lauten	IV.	12
Lautbar	V.	31
Lauter	V.	32
Läutern	V.	32

Digitized by Google

	Th.	S.
Lebend	V.	54
Lebendig	V.	54
Lebensart	IV.	139
Leblos	V.	35
Lechzen	III.	64
Ledig	V.	36
Leer	V.	36
Leer	V.	39
Leere	V.	40
Lefze	V.	78
Legen	V.	41
Leuende	IV.	191
Lehnen	V.	43
Lehren	V.	44
Lehrling	V.	46
Leib	IV.	295
Leibeigner	IV.	285
Leiblich	V.	48
Leiche	V.	50
Leichnam	V.	50
Leichtfertig	V.	51
Leichtfertig	V.	53
Leichtfertig	V.	54
Leichtfertigkeit	V.	51
Leichtsinnig	V.	55
Leichtsinnigkeit	V.	55
Leid	V.	56
Leid	VI.	58
Leiden	I.	227
Leiden	II.	52
Leiden	IV.	166
Leidenschaft	I.	40
Leidenschaft	III.	249
Leihen	II.	165
Leiden	V.	50
Leise	III.	222
Leiten	III.	127
Lenken	III.	127
Lenken	V.	99
Lenz	III.	119
Lernen	V.	100
Leuchten	III.	70
Leuchten	V.	60
Leugnen	V.	61
Leute	V.	62
Leutselig	V.	64
Liebe	V.	65
Liebe	V.	67
Lieben	V.	64
Lieben	VI.	272
Liebesdienst	II.	55

	Th.	S.
Liebhaber	III.	104
Liebhaber	V.	69
Liebkosen	V.	71
Lieblich	V.	67
Lieblich	V.	72
Liebling	V.	74
Liebreich	V.	64
Liebreiz	V.	75
Liebster	V.	69
Lied	III.	266
Lindern	V.	77
Lippe	V.	78
List	V.	79
Listig	I.	129
Livree	V.	81
Lob	V	83
Loben	V.	83
Locken	IV.	256
Locken	V.	86
Locker	VI.	361
Lockspeise	IV.	256
Lodern	I.	376
Lohn	III.	62
Lohn	III	201
Lohn	V	88
Lohn	V	89
Lohnen	V	89
Lohnung	III.	201
Loos	V	91
Loos	V.	92
Los	V.	328
Losbrennen	V.	95
Lose	VI.	371
Lösen	V.	95
Lösen	V.	97
Losfeuern	V.	95
Losmachen	V.	95
Sich Lossagen	II.	147
Lücke	V.	40
Luder	I.	1
Lumpen	IV.	8
Lust	I.	280
Die Lust	II.	174
Lüsternheit	I.	280
Lust haben	I.	280
Lüste	I.	286
Lüstern seyn	I.	280
Lustig	I.	156
Lustig	I.	158
Lustigkeit	III.	85

Digitized by Google

M.

	Th.	S.
Machen	IV.	22
Macht	III.	281
Mädchen	IV.	213
Magd	IV.	213
Mager	IV.	11
Mahl	III.	150
Mahl	V.	102
Mahlen	V.	103
Mahlerey	V.	106
Mährchen	III.	2
Mäkeln	V.	108
Mahnen	V.	110
Manche	II.	100
Manche	V.	111
Mancherley	I.	51
Manieren	V.	112
Manier	V.	114
Mangel	III.	32
Mangeln	V.	116
Mangel haben	V.	116
Mangelhaft	III.	35
Mangel leiden	V.	116
Mank	V.	118
Mann	V.	120
Mannhaft	V.	121
Männlich	V.	121
Mannichfaltig	V.	122
Mannsbild	V.	120
Mannsperſon	V.	120
Mannfactur	V.	123
Mark	V.	124
Mark	V.	125
Marktſchreyer	V.	318
Marſch	V.	195
Marter	V.	319
Martern	V.	319
Maske	V.	21
Maſſe	V.	21
Mäßig	V.	126
Mäßig	V.	129
Mäßig	V.	132
Mäßigen	V.	131
Mäßigen	V.	132
Mäßigkeit	V.	127
Mäßigkeit	V.	129
Mäßigung	V.	133
Materie	V.	126
Matt	V.	134
Maul	V.	135
Maulſchelle	I.	237
Mauer	V.	194
Mauſen	II.	157
Mauſtern	IV.	1
Maxime	V.	137
Maxime	V.	138
Meer	V.	140
Mehr	V.	147
Meiden	III.	66
Meiden	V.	150
Meiſtern	V.	108
Melden	I.	121
Melden	V.	150
Melden	V.	153
Meldung	V.	150
Meldung	V.	153
Menge	I.	118
Menge	V.	154
Mengen	V.	155
Menſchen	V.	62
Menſchheit	IV.	154
Menſchlichkeit	IV.	154
Merken	I.	34
Merken	IV.	180
Merken	VI.	329
Merkmal	IV.	243
Metze	V.	157
Metzger	V.	158
Meuchelmord	V.	160
Meuterey	V.	162
Meynen	II.	25
Meynung	II.	162
Miene	III.	164
Miethen	IV.	109
Miethen	V.	164
Milde	V.	132
Mildern	V.	132
Mildern	V.	77
Mildthätig	III.	106
Mildthätigkeit	III.	106
Mill	V.	165
Mischen	V.	155
Mißbilligen	VI.	154
Mißbilligung	V.	166
Mißdeuten	III.	92
Miſſethat	II.	132
Miſſen	V.	176
Mißfallen	VI.	154
Mißfallen	VI.	154
Mißfallen	V.	175
Mißglücken	V.	167
Mißgriff	II.	82
Mißgunſt	V.	168
Mißgunſt	V.	169
Mißhandeln	Mißhandl	

	Th. S.		Th. S.
Mißhandlung	V. 169	Modern (den Ton auf der	
Mißhelligkeit	V. 170	letzten Sylbe)	V. 191
Mißkennen	V. 171	Mögen	V. 192
Mißklang	V. 170	Mohr	V. 194
Mißlich	I. 256	Moraſt	V. 189
Mißlaut	V. 172	Moraſt	V. 195
Mißlingen	V. 175	Mord	V. 160
Mißmuth	V. 174	Morſch	V. 197
Mißrathen	V. 15	Müde	V. 134
Mißtrauen	I. 176	Mund	V. 135
Mißvergnügen	V. 176	Mundart	I. 226
Mißverſtehen	V. 178	Munter	I. 158
Mißverſtand	V. 178	Montur	V. 81
Mißverſtändniß	V. 178	Münze	V. 196
Mit	V. 179	Mürbe	V 197
Mit	V. 180	Mürriſch	VI. 252
Mitarbeiter	V. 181	Müßig gehen	V 197
Mitleiden	I. 246	Muße haben	V. 197
Mitleiden	V. 182	Müßig ſeyn	V. 197
Mitleidig	I. 246	Müſſen	V. 198
Mitmachen	V. 182	Muſter	V. 203
Mittel	V. 186	Mütern	IV. 1
Mittheilen	III. 161	Muth	IV 102
Möbeln	IV. 56	Muthig	I. 300
Mode	III. 171	Muthlos	III. 36
Model	V. 203	Muthmaßen	V. 205
Moder	V. 188	Muthmaßung	V. 205
Moder	V. 189	Muthwille	IV. 89
Modern	V. 190	Muthwillig	IV. 89

N.

Nach	V. 209	Nachſetzen	V. 221
Nach und Nach	I. 52	Nachſinnen	V 214
Nachahmen	V. 183	Nachtheil	V 222
Nachdenken	V. 253	Nachthun	V. 217
Nachdenken	V. 213	Nachwelt	V. 223
Nachdenken	V. 214	Nackend	II. 133
Nachgeben	V. 215	Nackend	V. 226
Nachgeben	V. 216	Nagen	IV. 264
Nachgiebig	V. 215	Nagel	VI. 338
Nachgiebig	V. 216	Nahen	V. 225
Nachgrübeln	V. 214	Nähern	V. 225
Nachkommen	V. 223	Naiv	I. 182
Nachläſſig	III. 22	Naiv	V. 232
Nachläſſigkeit	III. 22	Naivität	I. 182
Nachahmen	V. 217	Narbe	V. 229
Nachricht	V. 150	Narr	III. 182
Nachricht	V. 218	Närriſch	I. 44
Nachſehen	V. 215	Naſeweis	V. 229
Nachſehen	V. 220	Naß	V. 231
Nachſichtig	V. 215	Nation	V. 231

Natur-

	Th. S.
Naturgaben	I. 73
Naturgaben	III. 137
Natürlich	V. 48
Natürlich	V. 232
Neben	V. 235
Nehmen	V. 236
Nehmen	V. 238
Neid	II. 82
Sich Neigen	I. 355
Neigung	IV. 28
Nennen	V. 240
Nett	V. 241
Nettigkeit	V. 241
Neu	III. 112
Neubegierde	V. 242
Von Neuem	I. 6
Neugier	V. 242
Neugierig	V. 229
Neues	V. 245
Neuerung	V. 245
Neuigkeit	V. 245
Neutral	V. 247
Niedlich	I. 142
Niedergeschlagen	IV. 154
Niedergeschlagenheit	IV. 154
Niederträchtig	V. 251
Niedrig	V. 247
Niedrig	V. 251
Niedrig	V. 290
Nie	V. 252
Niemahls	V. 252
Nimmer	V. 252
Noth	IV. 166
Nöthig haben	I. 264
Nöthig	V 253
Nothdürftig	V. 254
Nöthigen	V. 254
Nothwendig	V. 253
Nun	IV. 176
Nur	V. 255
Nutzbar	V. 257
Nutzen	I. 114
Nutzen	V. 258
Nutzen	V. 259
Nützen	V. 258
Nützlich	V. 257
Nützlich	VI. 356

O.

	Th. S.
Oberflächlich	V. 260
Oede	V. 39
Offenbaren	I. 119
Offenbaren	V. 262
Offenherzig	I. 182
Offenherzigkeit	I. 182
Oeffnen	I. 173
Oft	V. 265
Ohne	V. 266
Ohnefähr	V. 92
Ordentlich	V. 266
Ort	V. 267

P.

	Th. S.
Pachten	IV. 109
Pallast	IV. 52
Panzer	IV. 36
Partey	III. 6
Pein	V. 319
Pein	VI. 57
Peiniger	V. 319
Personen	V. 62
Pfad	I. 138
Pfaffe	V. 271
Pfarrer	V. 271
Pfand	V. 275
Pferd	V 276
Pfeiler	VI. 127
Pflegen	IV. 66
Pflegen	V. 268
Pfiff	IV. 287
Pflegemutter	VI. 133
Pflegevater	VI. 133
Pflicht	V. 279
Pflügen	I. 38
Pfote	IV. 266
Pfuscher	V. 282
Phantasie	V. 284
Phantast	V. 287
Phlegma	III. 22
Phlegmatisch	III. 22
Pinsel	V. 288
Plappern	IV. 261
Plaudern	IV. 261
Platt	IV. 289
Platt	V. 290

Digitized by Google

	Th. S.		Th. S.
Platz	V. 290	Prangen	V. 306
Platz	V. 267	Prassen	VI. 51
Plötzlich	I. 241	Preisen	V. 89
Plump	II. 31	Preis	V. 89
Plump	V. 292	Preis	VI. 323
Plump	V. 294	Prophet	V. 306
Pöbelhaft	III. 236	Prophezeihen	V. 306
Pochen	V. 298	Prophezeihung	V. 306
Poesie	II. 33	Prüfen	II. 205
Poltergeist	IV. 289	Prüfen	VI. 221
Pomp	V. 310	Prüfung	VI. 221
Portion	I. 104	Prunk	V. 310
Posten	VI. 63	Prunken	V. 301
Possierlich	V. 4	Psalm	III. 266
Possierlich	VI. 63	Pünktlich	V. 311
Pracht	V. 310	Putz	V. 313
Prahlen	V. 301	Putzen	I. 176
Prahlen	V. 305	Putzen	V. 313
Prahlerey	V. 310		

Q.

Quacksalber	V. 318	Quelle	V. 323
Qual	V. 319	Quengeln	V. 325
Qual	V. 321	Quer	V. 326
Quälen	V. 319	Quinen	VI. 99
Quälen	V. 321	Quit	V. 328
Qualm	I. 204	Quittung	V. 329
Qualm	V. 335		

R.

Ranke	V. 79	Rechtfertigung	V. 344
Rasch	I. 193	Rechtschaffen	II. 79
Rasend	V. 331	Reden	II. 18
Raserey	V. 331	Reden	V. 344
Rast	V. 360	Redlich	V. 179
Rasten	V. 360	Reede	III. 277
Rathsam	IV. 58	Regel	V. 138
Rathschluß	I. 330	Sich Regen	V. 347
Raub	V. 334	Regieren	IV. 98
Rauben	II. 157	Reich	VI. 277
Rauben	V. 334	Reichhaltig	II. 178
Rauch	I. 204	Reif	V. 356
Rauch	V. 335	Reihen	V. 352
Raum	V. 337	Der Reihen	V. 354
Raunen	III. 75	Rein	V. 52
Rauschen	I. 242	Reis	I. 147
Real	V. 338	Reiz	I. 80
Recht	II. 67	Reize	I. 84
Rechtfertigung	V. 340	Reizen	V. 86
Rechtfertigung	V. 342	Reizung	I. 109

Digitized by Google

	Th. S.		Th. S.
Religion	V. 355	Roth werden	II. 209
Rennen	V. 357	Rothwälsch	IV. 235
Renten	VI. 349	Rotte	III. 6
Renzel	V. 358	Ruchloser	III 311
Retten	I. 272	Ruchlosigkeit	III. 311
Revier	IV. 313	Rufen	VI. 69
Richten	VI. 227	Ruhe	V. 360
Riechen	VI. 328	Ruhe	V. 362
Rinnen	III. 69	Ruhen	V. 360
Riß	V. 359	Ruhm	II. 75
Ritze	V. 359	Rühmen	V. 83
Roß	V. 276	Rührig	V. 363
Sich Röthen	II. 209	Ruinen	V. 365

S.

Saat	VI. 1	Schamlos	III. 83
Sache	II. 36	Schamlosigkeit	III. 83
Sachte	III. 222	Schamroth	I. 327
Sachwalter	VI. 2	Schande	VI 21
Sage	III. 265	Scharf	VI. 24
Salbader	V. 318	Scharf	VI. 27
Same	VI. 1	Schärfe	VI. 27
Sammeln	VI. 3	Schärfen	VI. 29
Sammlung	VI. 3	Scharfsinnig	VI. 24
Samt	V. 318	Scharfsichtig	VI. 24
Sanft	III. 222	Schatten	VI. 30
Sanftmuth	V. 133	Schätzen	I. 32
Sauber	V. 32	Schauder	I. 248
Säubern	V. 32	Schaudern	I. 248
Saufen	VI. 7	Schauen	I. 86
Saule	VI. 126	Schauer	I. 248
Säumen	VI. 8	Schauern	I. 248
Sausen	VI. 10	Scheelsucht	II. 82
Satzung	III. 173	Scheide	VI. 32
Schaal	I. 11	Scheiden	I. 28
Schaden	V. 322	Schein	V. 325
Schaden	VI. 11	Schein	VI. 34
Schaden	VI. 13	Schein	VI. 35
Schaden thun	VI. 13	Schein	VI. 35
Schadlos	VI. 14	Scheinen	V. 60
Schaffen	II. 212	Scheinen	VI. 30
Schale	IV. 152	Scheinen	VI. 35
Schalk	VI. 15	Scheinen	VI. 35
Schalkhaft	VI. 16	Scheiter	V. 365
Schall	IV. 12	Schelfe	IV. 152
Schall	VI. 17	Schelm	VI. 15
Schallen	IV. 12	Schelm	VI. 36
Schalten	VI. 18	Schelten	IV. 240
Scham	VI. 20	Schemel	I. 242
Schamhaft	IV. 249	Schenken	II. 189
Schamhaft	VI 284	Schenken	III. 161
Schamhaftigkeit	IV. 249	Scherge	VI. 32

	Th. S.
Scherz	VI. 39
Scheu	VI. 20
Scheu	VI. 41
Scheuen	II. 132
Scheuen	IV. 131
Sich Scheuen	VI. 20
Sich Scheuen	VI. 41
Scheußlich	VI. 145
Schicken	VI. 41
Sich Schicken	III. 121
Sich Schicken	III. 287
Schicklich	I. 92
Schickſal	IV. 122
Schickſal	V. 91
Schickung	III. 122
Schief	V. 326
Schilderey	V. 106
Schildern	I. 26
Schildern	I. 26
Schildern	V. 105
Schimmer	IV. 70
Schimmer	VI 35
Schimmern	IV. 70
Schimmern	V. 60
Schimpf	VI. 21
Schimpf	VI. 43
Schirm	VI. 45
Schirmen	VI. 45
Schlacht	VI. 46
Schlächter	V. 158
Schlaf	VI. 48
Schlagen	IV. 240
Schlamm	II. 50
Schlank	VI. 50
Schlau	I. 129
Schlecht	III. 261
Schleifen	VI. 29
Schlemmen	VI. 50
Schleunig	I. 193
Schlichten	I. 31
Schließen	III. 77
Schlimm	I. 127
Schlinge	III. 16
Schloß	IV. 52
Schloſſen	IV. 10
Schluchzen	IV. 113
Schlummer	VI. 48
Schlund	I. 13
Schlund	IV. 238
Schmach	VI. 21
Schmachten	II. 64
Schmächtig	VI. 50
Schmackhaft	VI. 54
Schmäler	IV. 240

	Th. S.
Schmarre	V. 229
Schmauch	V. 335
Schmaus	III. 150
Schmecken	IV. 301
Schmeer	VI. 55
Schmeicheln	IV. 106
Schmeicheln	V. 71
Schmeicheley	IV. 106
Schmeißen	VI. 56
Schmerz	VI. 57
Schmerz	VI. 58
Schmerzen	IV. 312
Schmollen	VI. 61
Schmuck	V. 313
Schmücken	V. 313
Schmutz	VI. 62
Schnaken	VI. 63
Schnakiſch	VI. 63
Schnell	I. 193
Schnöde	II. 111
Schnurren	VI. 63
Schnurrig	VI. 63
Sich Schonen	I. 32
Schonen	VI. 65
Schoosfind	V. 72
Schöps	IV. 17
Schöpfung	II. 212
Schote	IV. 152
Schräg	V. 326
Schramme	V. 229
Schranke	III. 323
Schreibart	VI. 67
Schreiben	VI. 68
Schreyen	VI. 69
Schrift	VI. 70
Schroff	VI. 72
Schüchtern	III. 133
Schüchternheit	III. 133
Schulen	VI. 84
Schüler	V. 46
Schuld	VI. 72
Schuldigkeit	V. 279
Schuldlos	VI. 73
Schulter	VI. 74
Schurke	VI. 36
Schutt	V. 165
Schutz	VI. 45
Schützen	VI. 45
Schützen	VI. 298
Schutzrede	V. 340
Schutzrede	V. 342
Schutzrede	V. 344
Schutzſchrift	V. 342
Schwach	IV. 307
Schwächen	

Digitized by Google

	Th.	S.
Schwächen	II.	144
Schwanken	VI.	75
Schwänke	VI.	63
Schwarmer	II.	141
Schwärmer	V.	287
Schwärmerey	II.	141
Schwarzkünstler	VI.	116
Schwatzen	V.	261
Schweigen	VI.	78
Schweigen	VI.	50
Schwer	V.	45
Schwer	VI.	79
Schwere	VI.	79
Schwerfällig	V.	292
Schwermuth	IV.	33
Schwierigkeit	VI.	120
Schwinge	III.	58
Schwören	III.	73
Schwul	VI.	82
Schwur	II.	81
Schwur	III.	73
Sclave	IV.	285
See	V.	1
See	V.	140
Seele	III.	211
Segnen	VI.	83
Segen geben	VI.	83
Sehen	I.	86
Sehen	VI.	84
Sehnen	I.	280
Sehnsucht	I.	280
Seicht	V.	260
Seiden	VI.	89
Selbstliebe	II.	85
Selbstlob	II.	87
Selig	III.	301
Seligkeit	III.	301
Selten	VI.	90
Seltsam	I.	5
Seltsam	VI.	90
Seltsam	VI.	91
Senden	VI.	41
Senofschreiben	VI.	68
Senkrecht	VI.	94
Sessel	I.	242
Setzen	V.	41
Seufzen	VI.	94
Seyn	I.	343
Sicher	III.	172
Sicher	VI.	96
Sicherheit	III.	172
Sichten	VI.	89
Sieben	VI.	89
Siech	IV.	309
Siechen	VI.	99

	Th.	S.
Sieden	IV.	291
Siegen	VI.	100
Sinken	IV.	14
Sinn	I.	257
Sinnen	II.	24
Sinnesart	III.	274
Sinngedicht	IV.	189
Sinnlos	IV.	200
Sinnreich	VI.	330
Sinnspruch	VI.	121
Sinnverwandt	IV.	296
Sinnvoll	VI.	330
Sippschaft	VI.	103
Sitte	III.	177
Sitten	V.	112
Sittenanmuth	IV.	139
Sittlich	III.	275
Sittsam	I.	96
Sittsam	III.	275
Sittsam	II.	108
Skrupel	II.	29
So	III.	201
Sold	V.	198
Sollen	V.	265
Sonder	VI.	106
Sondern	I.	342
Sorgfalt	I.	342
Sorgfaltig	I.	342
Sorgsam	I.	342
Sorgsamkeit	VI.	110
Spähen	II.	169
Spähnen	V.	359
Spalte	IV.	278
Spalten	VI.	112
Spalten	VI.	113
Spaltung	IV.	58
Sparsam	VI.	39
Spaß	VI.	117
Speer	IV.	297
Speise	II.	241
Speisen	II.	240
Die Speise	VI.	115
Speise	VI.	116
Specerey	VI.	117
Spieß	III.	289
Spitze	IV.	135
Sich Spitzen	IV.	278
Spleißen	IV.	146
Spott	IV.	146
Spotten	VI.	118
Spotten	IV.	146
Spöttisch	V.	344
Sprechen	VI.	120
Sprengen	IV.	149
Springen	Springen	

Digitized by Google

	Th. S.		Th. S.
Spritzen	VI. 120	Stolz	IV. 134
Sprüchwort	VI. 121	Stolz	II. 112
Spuren	III. 135	Stolz	II. 112
Staat	V. 12	Storrisch	II. 90
Stab	VI. 136	Strafe	VI. 139
Staffel	VI. 150	Strafen	I. 30
Stamm	VI. 123	Strafen	I. 43
Stammeln	VI. 124	Strafen	VI. 139
Stand	V. 10	Stracks	I. 193
Stand	VI. 130	Strand	III. 277
Ständer	VI. 126	Straße	I. 239
Standhaft	I. 297	Straße	III. 149
Standhaftigkeit	I. 297	Strauch	VI. 137
Stängel	VI. 135	Sich Sträuben	VI. 142
Starr	VI. 127	Straucheln	VI. 164
Starrköpfig	II. 90	Streben	I. 317
Starrsinnig	II. 90	Strecken	II. 18
Stätte	V. 267	Streit	IV. 4
Staude	VI. 137	Strenge	II. 199
Staunen	II. 221	Strenge	IV. 42
Stecken	VI. 136	Strenge	VI. 27
Stehen	I. 397	Strenge	VI. 27
Stehlen	II. 157	Streuen	VI. 120
Steif	VI. 127	Strömen	III. 69
Steig	I. 239	Strophe	VI. 146
Steil	IV. 163	Stube	VI. 147
Steil	VI. 72	Stück	VI. 310
Stelle	I. 56	Stück	VI. 149
Stelle	V. 265	Stufe	VI. 150
Stellen	V. 41	Stahl	I. 242
Stellung	VI. 130	Stumm	VI. 151
Steiß	VI. 131	Stümper	V. 282
Sterz	VI. 131	Stürzen	III. 14
Steuern	VI. 132	Stützen	V. 43
Stiefmutter	VI. 133	Stützen	VI. 41
Stiefvater	VI. 133	Stutzig	VI. 41
Stiege	VI. 134	Styl	VI. 114
Stiel	VI. 135	Suchen	VI. 110
Stiften	I. 77	Summen	VI. 153
Stifter	I. 102	Sumpf	V. 1
Stillen	II. 4	Sumpf	V. 189
Stöhnen	VI. 94	Sünde	III. 311
Stock	VI. 136	Sünde	V. 23
Stock	VI. 137	Sünder	III 311
Stolpern	VI. 144	Sünder	V. 23
Stolz	I. 153	Sündigen	V. 32

T.

Tadel	VI. 154	Talent	III. 137
Tadeln	V. 108	Talent	III. 248
Tadeln	VI. 155	Talent	VI. 157
Tafel	VI. 155	Tändeln	V. 325

Digitized by Google

	Th. S.
Tanz	V. 354
Tapfer	I. 300
Taschenspieler	VI. 158
Tatze	IV. 266
Tauchen	VI. 159
Taugen	VI. 161
Tanmeln	VI. 75
Tausch	VI. 194
Täuschen	I. 349
Tauschen	VI. 194
Teich	V. 1
Tempel	IV. 252
Termin	III. 114
Thal	IV. 25
Thätig	I. 325
Thätig	VI. 162
Thätigkeit	VI. 162
Theil	VI. 163
Theil	I. 104
Theilen	VI. 164
Theilung	VI. 164
Theilnahme	IV. 196
Thor	V. 231
Der Thor	III. 182
Thöricht	I. 44
Thräne	VI. 167
Thräne	VI. 169
Thun	IV. 22
Tief	V. 247
Tilgen	VI. 170
Tisch	VI. 155
Toben	VI. 340
Todt	V. 35
Tödten	II. 145
Todtschlag	V. 160
Toll	V. 231
Tollheit	V. 231
Tollkühn	VI. 173
Tölpisch	V. 294
Ton	IV. 12
Ton	V. 114
Tönen	IV. 12
Torniſter	V. 358
Tracht	VI. 175
Trachten	I. 317
Träge	III. 22
Trägheit	III. 22
Tragen	II. 229
Trank	III. 279
Traurigkeit	VI. 58
Treffen	VI. 46
Treiben	IV. 161
Trennen	I. 28
Treppe	VI. 134
Treuherzig	I. 182
Treulos	VI. 176
Trieb	II. 43
Trieb	IV. 28
Triebfeder	I. 109
Trinken	VI. 7
Trocken	II. 64
Trocken	IV. 41
Trocknen	IV. 42
Tropisch	III. 48
Tropus	III. 48
Trösten	I. 177
Trostlos	VI. 178
Trotzen	V. 298
Trübe	II. 56
Trübsal	IV. 166
Trude	IV. 116
Truhe	IV. 230
Trümmer	V. 365
Trunk	III 279
Trunken	I. 339
Tüchtig	VI. 179
Tücke	III. 311
Tückisch	III. 311
Tugend	IV. 80
Tugendhaft	IV. 80
Tumult	V. 20
Tunken	VI. 159

U.

	Th. S.
Uebel	I. 127
Uebeldeuten	V. 166
Uebelklang	V. 172
Uebellaut	V. 172
Uebelverstehn	V. 178
Ueberall	II. 63
Ueberdenken	V. 212
Ueberdruß	V. 16
Uebereinkommen	II. 153
Uebereinstimmen	II. 153
Uebereintreffen	II. 153
Ueberfallen	VI. 181
Ueberführen	VI. 183
Ueberlassen	I. 17
Ueberlegen	I. 253
Ueberlegen	I. 348
Ueberlieferung	III. 265
Ueberliſten	I. 324

	Th.	S.
Uebermannen	VI.	100
Uebermäßig	VI.	185
Uebermuth	VI.	187
Uebermuthig	VI.	187
Ueberraschen	VI.	181
Ueberreden	II.	105
Ueberreden	VI.	185
Ueberrumpeln	VI.	181
Ueberschrift	IV.	191
Uebersehen	V.	220
Uebersetzen	II.	41
Uebersteigen	VI.	189
Uebertreffen	VI.	189
Uebertrieben	VI.	185
Ueberwältigen	VI.	100
Ueberweisen	VI.	183
Ueberwinden	VI.	109
Ueberzeugen	VI.	183
Ueblich	III.	180
Ufer	III.	277
Umändern	I.	1
Umändrung	I.	2
Umarmen	VI.	190
Umbringen	II.	145
Umfangen	VI.	190
Umfassen	VI.	190
Umgang	VI.	192
Umgeben	VI.	197
Umgekehrt	VI.	193
Umhang	VI.	193
Umkreis	IV	313
Umringen	VI.	197
Umsatz	VI.	194
Umschlingen	VI.	190
Umsetzen	VI.	194
Umsonst	VI.	195
Umsonst	VI.	196
Umweg	I.	31
Umzingeln	VI.	197
Unabhängig	III.	95
Unabhängigkeit	III.	95
Unangenehm	VI.	200
Unbarmherzig	IV.	40
Unbefangen	VI.	199
Unbehaglich	VI.	200
Unbehülflich	V.	292
Unbesserlich	VI.	223
Unbeständig	VI.	202
Unbeständig	VI.	203
Undeutlich	II.	57
Unecht	III.	17
Unechtes Kind	I.	244
Uneheliches Kind	I.	244
Unehrlich	II.	80
Uneigentlich	III.	48
Uneinigkeit	V.	170
Unempfindlich	IV.	45
Unentgeldlich	VI.	195
Unfreywillig	VI.	207
Unentschlossen	VI.	210
Unentschlossenheit	VI.	210
Ungebunden	III.	99
Ungebundenheit	III.	99
Ungefähr	III.	301
Ungehalten	VI.	205
Ungeneigt	I.	11
Ungereimt	I.	12
Ungern	VI.	207
Ungestüm	VI.	208
Ungestüm	VI.	208
Ungesund	IV.	309
Ungewiß	VI.	210
Ungewiß	VI.	212
Ungewißheit	VI.	210
Ungewitter	VI.	213
Unglück	IV.	166
Unglück	VI.	215
Unheil	VI.	215
Unhöflich	V.	294
Uniform	V.	81
Unkosten	IV.	303
Unkräftig	IV.	307
Unläugbar	I.	210
Unlust	V.	176
Unmuth	V.	174
Unpartheyisch	V.	247
Unrath	V.	165
Unrecht	III.	17
Unrecht	VI.	217
Unrecht thun	VI.	217
Unrichtig	III.	17
Unsinnig	IV.	200
Unter	V.	118
Unterfangen	VI.	218
Unterhaltung	IV.	322
Unterlassen	I.	17
Unterlassen	II.	193
Unternehmen	VI.	218
Unterpfand	V.	275
Unterredung	VI.	220
Unterrichten	I.	23
Untersagen	VI.	242
Untersehen	VI.	218
Sich Unterstehen	II.	187
Untersuchen	III.	80
Untersuchen	VI.	221
Untersuchung	VI.	221
Unterweisen	V.	44

Digitized by Google

	Th. S.
Sich Unterwerfen	VI. 222
Sich Unterwinden	II. 187
Untugend	V. 24
Unverbesserlich	VI. 223
Unverdrossen	I. 126
Unverletzlich	IV. 79
Unverschämt	III. 83
Unverschämtheit	III. 83
Unverständlich	IV. 235
Unverzüglich	I. 193
Umweg	I. 31
Unwille	VI. 205
Unwillig	VI. 205
Unwillig	VI. 207
Ursach	VI. 224
Ursprung	V. 323
Urtheil	VI. 225
Urtheilen	VI. 227

V.

Verabredung	I. 21
Verabschieden	I. 3
Verachten	VI. 230
Veralten	I. 54
Veraltet	I. 55
Veränderlich	VI. 232
Veränderlich	VI. 203
Verändern	I. 1
Verändern	VI. 233
Verändern	VI. 235
Veränderung	I. 2
Veränderung	VI. 233
Verantwortung	V. 242
Verargen	VI. 247
Verbannen	VI. 237
Verbergen	I. 322
Verbessern	VI. 241
Verbieten	VI. 242
Verbinden	VI. 243
Verbindlich	I. 145
Verbindlichkeit	VI. 243
Verbindung	VI. 244
Verbitten	I. 18
Verbleiben	I. 296
Verbrechen	III. 92
Verbrechen	V. 23
Verbrecher	V. 23
Verbreiten	I. 198
Verbuhlt	V. 53
Verbunden	VI. 244
Sich Verbergen	I. 379
Verdacht	I. 132
Verdacht	I. 134
Verdammen	VI. 246
Verdanken	II. 8
Verdenken	VI. 247
Verdienen	VI. 248
Verdorren	VI. 288
Verdrießen	II. 16
Verdrießlich	VI. 252
Verdrossen	III. 22
Verdrossenheit	III. 22
Verdruß	V. 176
Verdruß	VI. 253
Verehren	I. 57
Verehren	III. 161
Vereiteln	IV. 125
Verfall	I. 20
In Verfall gerathen	I. 21
Verfälscht	III. 18
Verfassen	I. 7
Verfolgen	V. 221
Verfahren	VI. 255
Vergaffen	VI. 273
Vergeben	I. 287
Vergeuden	II. 61
Vergleichen	I. 8
Vergleichung	VI. 258
Vergnügen	II. 174
Das Vergnügen	II. 174
Vergnügen	III. 305
Vergnügt	III. 305
Vergnügt	VI. 259
Vergönnen	II. 190
Vergrößern	VI. 261
Verhaftet	III. 193
Verhalten	VI. 261
Verhandeln	VI. 264
Verhängniß	III. 122
Verharren	I. 296
Verhehlen	VI. 238
Verheimlichen	VI. 238
Verheißen	III. 239
Verhören	I. 16
Verjagen	VI. 237
Verkaufen	VI. 264
Verkennen	V. 171
Verkehr	IV. 19
Verklagen	I. 70
Verknüpft	VI. 244
Verknüpfung	VI. 244
Verlachen	I. 310

	Th.	S.
Verlachen	VI.	265
Verlangen	I.	280
Verlangen	III.	78
Verlassen	IV.	123
Verläumden	V.	25
Verläumden	VI.	267
Verläumdung	V.	25
Verlegen	I.	345
Verlegt	I.	16
Verleihen	II.	231
Verleihen	VI.	225
Verletzen	I.	314
Verletzen	VI.	271
Verlieren	VI.	272
Verlieren	II	95
Verlieren	VI.	274
Verloren	I.	16
Verlust	V.	222
Vermächtniß	II.	168
Vermählen	III.	101
Vermehren	VI.	261
Vermeiden	V.	150
Vermessen	VI.	173
Vermissen	II.	132
Vermögen	IV.	294
Vermögen	IV.	304
Vermögen	III.	10
Vermögend	III.	10
Vermögend	VI	276
Vermuthen	V.	205
Vermuthen	VI.	277
Vermuthung	V	205
Vermuthung	VI	277
Vernarren	VI	272
Vernehmen	VI.	278
Vernehmen	VI.	279
Verneigen	I.	355
Verneinen	V.	61
Vernunft	VI.	280
Verordnen	I	266
Verordnung	III.	173
Verpflichten	VI.	243
Verrathen	I.	284
Verrichten	IV.	22
Verruchter	III.	311
Verruchtheit	III.	311
Verrückt	IV.	200
Versagen	I.	26
Versammeln	VI.	3
Versammlung	VI.	3
Verschämt	VI.	284
Verschieden	V	122
Verschiedenheit	VI.	285
Verschlagen	I.	129
Verschlagen	V.	28
Verschlingen	VI	52
Verschlungen	VI.	287
Verschmähen	VI.	230
Verschmähen	VI.	230
Verschmitzt	I.	129
Verschlossen	VI.	294
Verschönen	VI.	65
Verschreien	I.	322
Verschwenden	II.	61
Verschweigen	VI.	238
Verschwörung	V.	162
Sich Versehen	IV.	207
Das Versehen	IV.	207
Versetzen	I.	248
Versiegen	VI.	288
Versinken	VI.	290
Versichern	VI.	291
Versöhnen	VI.	292
Verspotten	VI.	265
Versprechen	III.	230
Verstand	III.	280
Verstand	IV	28
Verstand	VI.	280
Verständig	VI.	280
Verstatten	II.	190
Verstehen	VI.	279
Verstehen	I	289
Verstecken	I.	322
Verstecken	VI.	238
Versteckt	VI	294
Sich Verstellen	VI	295
Verstellen	IV	106
Verstellung	IV.	106
Versuch	I.	320
Versuch	II.	170
Versuchen	II.	170
Versucht	IV	321
Versunken	VI.	260
Vertheidigen	I.	331
Vertheidigen	VI.	298
Vertheidigung	V.	342
Vertheidigung	V.	344
Vertheilen	I.	230
Verthun	II.	61
Sich Vertiefen	VI.	290
Vertieft	VI.	290
Vertilgen	VI.	170
Vertragen	II.	229
Vertragen	VI.	292
Vertrauen	IV.	142
Vertrauen	VI.	299
Vertreiben	VI.	237

	Th. S.
Vertreiben	VI. 264
Vertrocknen	VI. 288
Verunreinigen	II. 162
Verunglimpfen	VI. 267
Verunglücken	V. 174
Verunreinigen	I. 270
Verunhalten	VI. 286
Verurtheilen	VI. 246
Verwahren	I. 356
Verwandeln	VI. 233
Verwehren	I. 15
Verweigern	I. 26
Verweilen	I. 162
Verweisen	VI. 237
Verweisen	VI. 300
Verwirrt	II. 57
Verworren	II. 57
Verwunden	II. 221
Verzagen	VI. 302
Verzagen	VI. 302
Verzagt	III. 36
Verzehren	VI. 287
Verzeihen	I. 287
Verziehen	I. 190
Verziehen	VI. 303
Verzierung	V. 313
Verzögern	I. 162
Verzögern	I. 190
Verzweifeln	VI. 302
Verzweiflung	VI. 302
Viel	V. 147
Viele	V. 114
Vielerley	I. 51
Vielheit	V. 154
Volk	V. 231

	Th. S.
Vollbringen	I. 207
Vollführen	I. 207
Vollkommen	III. 142
Vollständig	III. 142
Vollstrecken	I. 207
Vollziehen	I. 207
Voralten	I. 43
Vorbericht	VI. 308
Vorbild	V. 203
Vorfahren	I. 43
Vorfall	I. 4
Vorfallen	VI. 354
Vorhaben	II. 148
Vorhaben	II. 148
Vorhalten	VI. 300
Vormals	VI. 306
Vor Alters	VI. 306
Vor Diesem	VI. 306
Vor Zeiten	VI. 306
Vorrede	VI. 308
Vorsatz	II. 148
Vorschreiben	I. 266
Vorsetzen	II. 148
Vorsichtig	I. 251
Vorstellen	II. 8
Vorstellung	II. 8
Vortheil	III. 285
Vortrefflich	IV. 96
Vorrücken	VI. 300
Vorurtheil	IV. 210
Vorwerfen	VI. 300
Vorwitz	V. 242
Vorwitzig	V. 229
Vorwurf	III. 199

W.

	Th. S.
Wachsen	III. 185
Waffen	VI. 310
Wagen	VI. 218
Wählen	I. 216
Wähnen	II. 25
Wahnsinnig	IV. 200
Wahnwitz	I. 6
Wahnwitzig	IV. 200
Wahr	II. 67
Wahr	V. 338
Wahr	VI. 313
Währen	II. 10
Wahrnehmen	I. 319
Wahrnehmung	I. 319
Wahrsagen	V. 306

	Th. S.
Wahrsager	V. 306
Wald	IV. 70
Wallen	III. 204
Wandeln	III. 204
Wandern	III. 204
Wangen	I. 236
Warm	IV. 128
Wärme	IV. 128
Warm	V. 28
Warm	VI. 82
Warten	VI. 315
Warten	IV. 38
Warten	IV. 66
Waschen	IV. 261
Wecken	II. 233

Digitized by Google

	Th. S.		Th. S.
Weg	I. 238	Widerwille	I. 25
Weg	V. 184	Widmen	IV. 82
Weggehen	I. 10	Wiese	III. 74
Weh	VI. 57	Willig	III. 264
Weh	VI. 317	Wimmern	IV. 113
Weyren	I. 15	Windmachen	I. 192
Weib	III. 81	Winkel	II. 70
Weiben	IV. 82	Winzig	IV. 271
Weiher	V. 1	Wipfel	III. 289
Weil	II. 2	Wirklichkeit	I. 343
Weile	III. 114	Wirthschaft	IV. 57
Weinen	IV. 113	Wirthschaftlich	IV. 58
Weinen	VI. 169	Wirthshaus	III. 153
Weise	I. 141	Wispern	III. 75
Weise	IV. 281	Wißbegierde	V. 242
Weisen	VI. 318	Wissenschaft	I. 168
Weisheit	IV. 281	Wittern	VI. 328
Weismachen	VI. 320	Wittern	VI. 329
Weissagen	V. 306	Witterung	VI. 325
Weissager	V. 306	Witzig	VI. 330
Weissagung	V. 306	Woge	VI. 321
Weit	II. 137	Wohl	III. 326
Weite	II. 137	Wohlbefinden	I. 151
Welcher	II. 89	Wohlredenheit	VI. 331
Welle	VI. 321	Wohlthätig	III. 106
Welt	IV. 139	Wohlthätigkeit	III. 106
Wenden	II. 44	Wohnung	IV. 52
Wenden	V. 99	Wollust	II. 174
Wenig	IV. 271	Wonne	II. 174
Werfen	III. 159	Wort	I. 200
Werk	I. 125	Worte	VI. 333
Werkzeug	V. 186	Wörter	VI 333
Werth	VI. 323	Wortwechsel	IV. 4
Wesen	II. 37	Wrack	V 365
Wetter	VI. 325	Wucher	VI. 335
Wichtig	I. 258	Wundern	II. 221
Wichtig	IV. 194	Wundern	VI. 336
Wichtig	VI. 79	Wünschen	III. 308
Wiver	I. 6	Wünschen	I. 280
Wider	III. 196	Wurm	VI. 338
Widerfahren	VI. 326	Wüste	II. 103
Widerspänstig	II. 90	Wüste	V. 39
Widerwärtigkeit	IV. 166	Wüthen	VI. 340

Z.

Zacken	I. 147	Zart	II. 19
Zaghaft	III. 36	Zart	III. 40
Zahl	I. 118	Zartheit	II. 19
Zahm	IV. 254	Zärtlichkeit	V. 65
Zähne	VI. 167	Zaser	III. 9
Zank	IV. 4	Zaubern	IV. 161
			Zauberer

Digitized by Google

	Th. S.
Zauberer	IV. 161
Zehrung	IV. 298
Zeichen	V. 102
Zeichnen	V. 105
Zeile	V. 352
Zeit	II. 15
Zeitig	III. 117
Zeitig	V. 350
Zeitig	V. 218
Zeitung	IV. 322
Zeitvertreib	VI. 347
Zergliedern	VI. 347
Zergliederung	VI. 347
Zerknirſchen	VI. 343
Zerlegen	VI. 347
Zerlegung	VI. 347
Zermalmen	VI. 343
Zerſchellen	VI. 343
Zerſchmettern	VI. 343
Zerſtzen	VI. 347
Zerſetzung	VI. 347
Zerſtören	VI. 344
Zerſtreut	VI. 346
Zeugen	III. 159
Ziehen	II. 18
Zierde	V. 313
Zieren	V. 313
Zierrath	V. 313
Zimmer	VI. 147
Zinſen	VI. 335
Zinſen	VI. 349
Zifcheln	III. 75
Zittern	I. 248
Zögling	V. 46
Zorn	VI. 351
Zu	V. 208
Zu wiſſen thun	V. 150
Züchtig	IV. 249
Züchtigen	VI. 139
Züchtigung	VI. 139
Züchtigen	IV. 233

	Th. S.
Züchtigkeit	IV 139
Zudringlich	I. 60
Zufall	I. 4
Zufall	V. 92
Zufrieden	III. 305
Zufriedenheit	III. 305
Zugang haben	VI. 357
Zugeben	III. 243
Zügellos	III. 99
Zügelloſigkeit	III. 99
Zugeſtehen	III. 243
Zugleich	III. 239
Zulaſſen	II. 190
Zulauf	I. 173
Zumuthen	VI. 353
Zunehmen	III. 185
Zunft	IV. 186
Zureden	II. 105
Zurücklaſſen	IV. 123
Zuſagen	III. 230
Zuſammenbringen	II. 217
Zuſammenkommen	VI. 3
Zuſammenkunft	VI. 3
Zuſtand	V. 10
Sich Zutragen	VI. 354
Zuträglich	VI 356
Zutritt	VI. 357
Zuverſicht	IV. 142
Zweck	II. 130
Zweifel	I. 255
Zweifel	II. 109
Zweifelhaft	VI. 210
Zweifelhaftigkeit	VI. 210
Zweig	I. 147
Der Zweite	I. 60
Zwi ſpalt	V. 170
Zwietracht	V. 170
Zwingen	V. 254
Zwiſchen	V. 118
Zwiſt	IV. 4

Ende des ſechsten und letzten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google